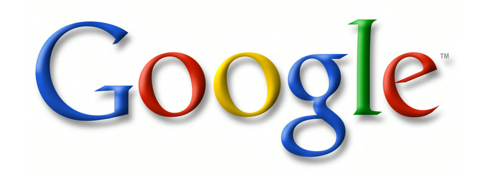
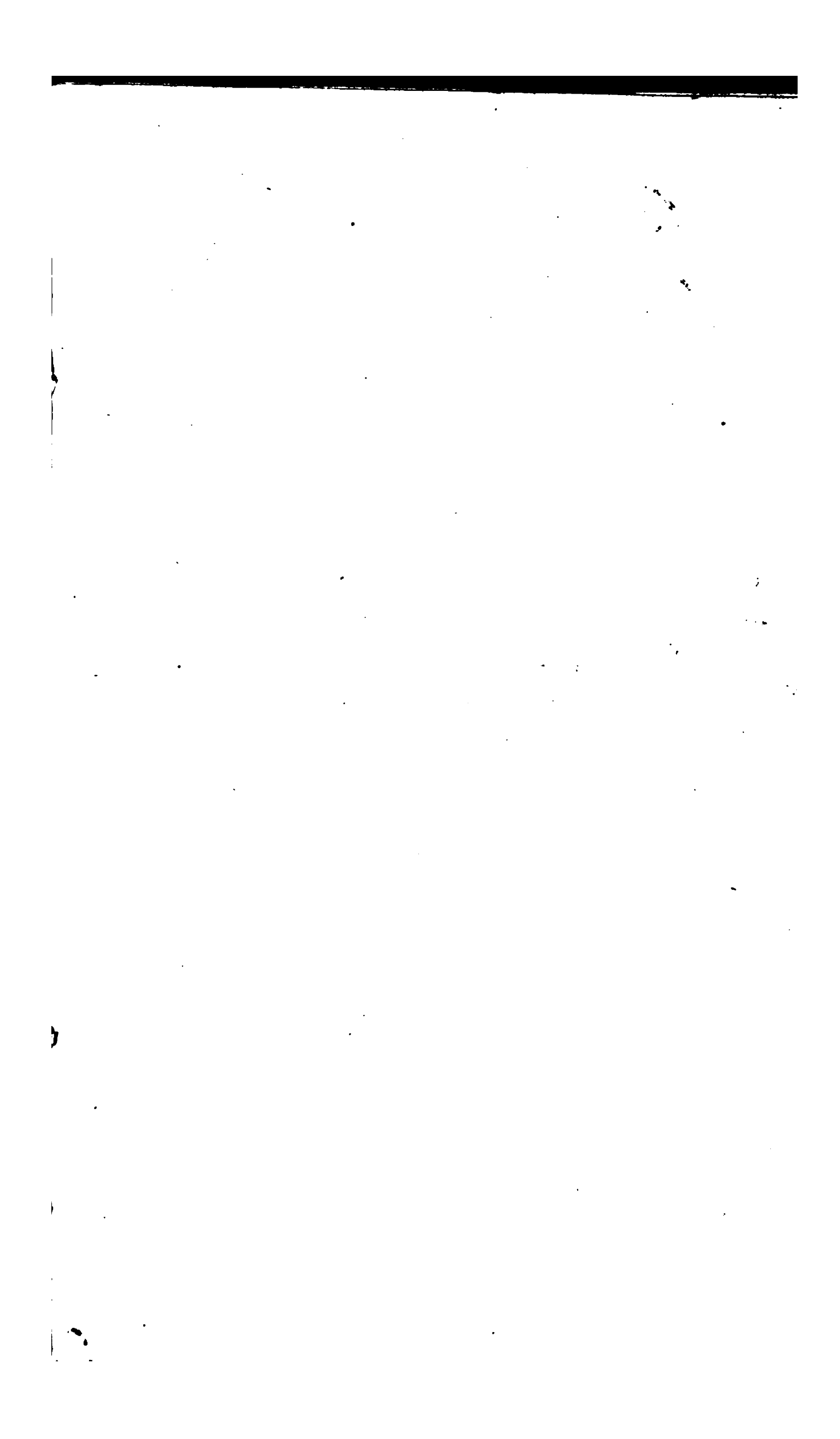
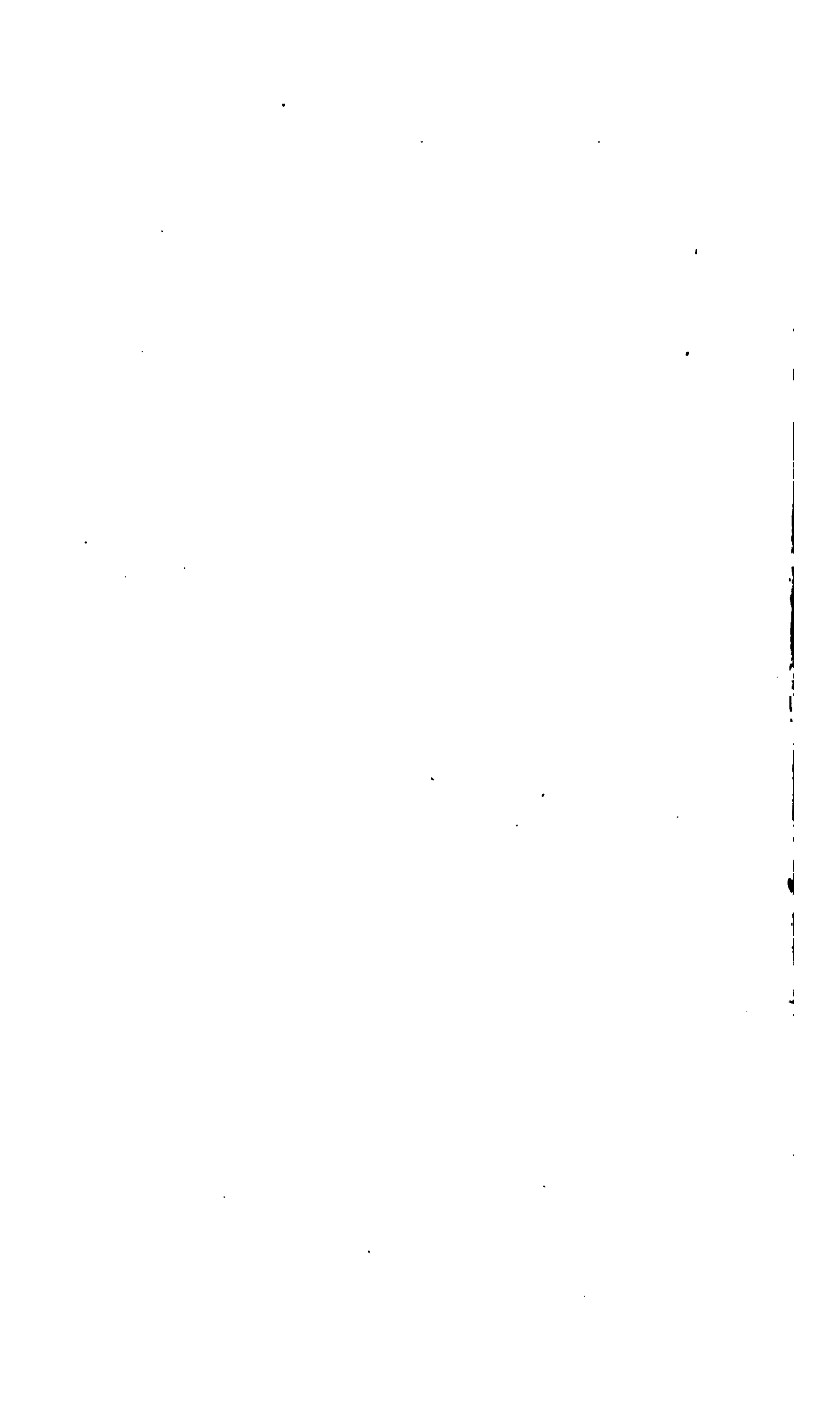





STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES





Oestreichische militärische

Zeitschrift.

Vierter Band.

Zehntes bis zwölftes Heft.

Wien, 1846.

Gedruckt bei A. Strauß's sel. Witwe & Sommer.

Oestreichische militärische

Zeitschrift.


Zehntes Heft.

In omni autem praelio non tam multitudo
et virtus indocta, quam ars et exercitium solent praestare victoriam.

Flavius Vegetius.

Redakteur: Joh. Bapt. Schels.

Wien, 1846.

Gedruckt bei A. Strauß's sel. Witwe & Sommer.

(In Kommission bei Braumüller und Seidel.)

Ankündigung der Fortsetzung der östreichischen militärischen Zeitschrift für das Jahr 1847.

Diese Zeitschrift liefert in jedem Jahrgange zwölf Hefte, oder ungefähr neunzig Druckbogen, mit mehreren Karten und Planen. Die Herren östreichischen Militärs erhalten den Jahrgang 1847, — der im Buchhandel 12 fl. Konv. Münze kostet, — bei der Redakzion selbst um den herabgesetzten Preis von 5 fl. 36 kr. K. M. Jedes löbliche Regiment, welches auf fünf Exemplare der Zeitschrift 1847 zugleich pränumerirt, erhält ein sechstes als Frei-Exemplar.

Die Herren k. k. Militärs, welche sich außerhalb Wien befinden, können sich entweder mit frankirten Briefen, oder durch ihre Regiments-Agenten und andere hiesige Bestellte an die Redakzion wenden.

Diejenigen Herren k. k. Militärs, welche ihre Exemplare durch die Briefpost zu erhalten wünschen, haben wie bisher, zugleich mit dem Pränumerazionsbetrage, auch das ganzjährige Postporto mit 2 fl. 24 kr. K. M., — folglich in Allem acht Gulden Konv. Münze für ein Exemplar zu entrichten.

Die Redakzion ersucht, die Bestellungen für 1847 baldigst machen zu wollen, damit sie nach denselben die Stärke der Auflage einrichten könne. —

Die Bestimmung der Zeitschrift ist: die Östreichische Kriegsgeschichte nach Originalquellen darzustellen, und über jeden anderen Zweig der Kriegswissenschaften gediegene Aufsätze zu verbreiten.

In dem Fache der Kriegsgeschichte wurden seit 1811 gegen siebenhundert Aufsätze geliefert. Darunter befinden sich über hundert und fünfzig ganze, nach den Feldakten verfaßte, östreichische Feldzüge. Zwei Drittheile dieser Feldzüge gehören der Epoche von Kaiser Rudolph I. bis zum Tode Kaisers Leopold II. (1278 — 1792) an. Das letzte Drittheil derselben fällt in die neueste Zeit, von 1792 bis auf die Gegenwart. — Überhaupt hat die Zeitschrift aus der Kriegsgeschichte der letzten fünfundfünfzig Jahre bei vierhundert Aufsätze, darunter gegen sechzig ganze, meist östreichische Feldzüge, mitgetheilt.

Es finden sich ferner unter jenen siebenhundert kriegsgeschichtlichen Aufsätzen gegen sechzig Biographien östreichischer Generale, — dann eine große Anzahl Memoirs und Originalschreiben östreichischer Heerführer und Militärs, welche in der vaterländischen Kriegsgeschichte mit Ruhm genannt werden.

Von vierzehn östreichischen Regimentern wurden theils ihre ganze Geschichte, theils bedeutende Theile derselben, in die Zeitschrift aufgenommen.

In mehreren hundert Kriegsszenen, aus den Geschichten aller übrigen östreichischen Regimenter, wurden tapfere Kriegsthaten östreichischer Truppen, so wie einzelner Militärs, der Nachwelt überliefert. Diese Szenen enthalten die glänzendesten Beispiele von Heldenmuth, Patriotismus und Aufopferung für Monarch und Vaterland, für die geheiligten Fahnen und die geliebten Waffenbrüder, für Ehre und Pflicht. —

In Allem enthält die Zeitschrift, von 1811 bis 1845, 1759 Aufsätze mit 159 Karten und Planen.

In den ersten acht Heften des Jahrganges 1846 hat die Redakzion folgende Aufsätze geliefert:

1. Der Feldzug des Königs Ferdinand III. von Ungern und Böhmen 1634 in Deutschland. (Fortsetzung.) — 2. Der Feldzug 1703 am Oberrhein, an der Donau und in Tirol. — 3. Die Vertheidigung von Namur im Herbste 1792. — 4. Der Feldzug 1800 in Italien (mit drei Planen). — 5. Das Treffen bei Neumarkt an der Roth am 24. April 1809. — 6. Das Wirken des k. k. II. Armeekorps in den Gefechten bei Kinnitz und Arbessau am 17. und 18. September 1813. — 7. Die Belagerung von Hüningen 1814 (mit einem Plane). — 8. Die Kriegsereignisse in Savoien 1814. — 9. Die Blockaden von Besançon und Auxonne, dann jene von Neu-Breisach und Schlettstadt 1814. — 10. Die Erstürmung von Romans am 2. April 1814. — 11. — 15. Biographieen: des Feldmarschalls Prinz Hohenzollern, des Feldzeugmeisters Baron Mihailevich, der Feldmarschall-Lieutenants Baron Schneider von Arno, und Hartmann von Hartenthal, und des Oberst Baron Virago. — 16. — 70. Fünfundfünfzig Kriegsszenen aus den Geschichten der östreichischen Regimenter: Haynau Infanterie Nr. 57; — Grenzer: Liccaner, Szluiner, Peterwardeiner, Erstes und zweites Szekler, und kroatisches Freikorps Graf Gyulai; — Kürassiere: Baron Sunstenau, Graf Auersperg und Graf Wallmoden; — Chevaulegers: Kaiser Ferdinand und Fürst Karl Liechtenstein; — Husaren: König von Würtemberg, Fürst Reuß, Herzog von Sachsen-Koburg, König von Preußen und Szekler; — Uhlanen: Fürst Karl Schwarzenberg und Erzherzog Karl; — und vieler anderer Regimenter. — 71. Die italienischen Alpen. — 72. Über die jetzigen Leistungen der Kavallerie. (Mit einem Plane.) — 73. Über Kriegsszenen. (Mit einem Plane.) — 74. Das Wallensteinische Reiterrecht. — 75. Über Feldübungen. — 76. Über Verpflegung der Armeen im Felde. — 77. Wallensteins Erziehungsanstalten zu Gitschin und besonders die dortige Ritter-Akademie. — 78. Über den Vortrag der vaterländischen und Kriegsgeschichte. — 79. — 88. In der Rubrik Literatur: Zwei Karten-Ankündigungen des militärisch-geographischen Institutes und acht beurtheilende Anzeigen neuer militärischer Werke. — 89. Die monatlichen Personal-Veränderungen in der östreichischen Armee. —

Wien, im Oktober 1846.

Die Redakzion.

I.

Die Landung der Östreicher an der östlichen Küste Ober-Italiens im November 1813, und deren Operazionen bis Ende Jänner 1814.

Nach einem gleichzeitigen Tagebuche.

In den ersten Tagen des Novembers 1813, als eben die Kapitulazion des Kastells von Triest geschlossen wurde, war die östreichische Armee von Italien im Vorrücken gegen die Etsch begriffen. Die Brigade des Gen. Graf Nugent konnte, sobald die feindliche Garnison Triest geräumt hatte, der Armee in Eilmärschen nachfolgen. Die Armee hätte dadurch, nach einiger Zeit, eine Verstärkung von 2000 Mann gegen die Fronte des Feindes erhalten, welche derselben aber nicht mehr genützt haben würde, wie jeder gewöhnliche aus dem Innern der Monarchie kommende Zuwachs. Weit größere Vortheile konnten erreicht werden, wenn die bei der Belagerung von Triest verwendeten Truppen schnell wieder in Thätigkeit gesetzt, und von denselben, mit Hilfe der großbritannischen Flotte, an der italienischen Küste eine Landung im Rücken der feindlichen Armee ausgeführt würde. Doch große Schwierigkeiten brachten die Jahreszeit und die Beschaffenheit der Küste

mit sich; indem die Fahrt an der Letzteren auf der ganzen Strecke von Triest bis Ancona hinab, besonders im Winter, sehr gefährlich ist, und sich an derselben, mit Ausnahme von Venedig, keine Häfen für große Schiffe vorfinden. Nur die Bucht von Goro an der dortigen Mündung des Po bietet einen Ankerplatz dar. Der Po hat nach und nach durch Absetzung von Gerölle eine niedere Landspitze in das Meer hinaus gebildet. Zwischen dieser Spitze und dem Ufer von Volano entstand im Laufe der Zeit die erwähnte Bucht. Sie war jedoch bisher wenig benutzt worden, und die Schiffe wagten es nicht, lange dort vor Anker zu liegen. Denn war diese Bucht gleich gegen die Bora geschützt, so blies doch der Sirocco mit größter Heftigkeit gerade in dieselbe hinein. Kapitän Rowley, welcher genaue Kenntniß von dieser Küste besaß, fand jedoch Mittel, diese Hindernisse zu besiegen, und erbot sich, die Expedizion zu führen. —

Eine Landung in dieser Gegend versprach mannigfache Vortheile. Sie führte die Möglichkeit herbei, die bevorstehende Einschließung Venedigs zu vollenden. Denn die gelandeten Truppen konnten sich des unteren Theiles der Polesine di Rovigo bemeistern, und dadurch jeden Verkehr abschneiden, welchen Venedig durch die Etsch, den Po und die Lagunen, oder längs der Küste, mit dem festen Lande zu unterhalten, und dadurch noch die meiste Zufuhr zu empfangen vermochte. — Eine solche Landung bedrohte den an der Etsch aufgestellten Feind mit einer Operazion in seinem Rücken, und nöthigte ihn zu beträchtlichen Detaschirungen. Dadurch wurde der östreichischen Armee der Übergang über die Etsch erleichtert. Auch konnte vielleicht die gelandete Truppe, nachdem sie sich an der Küste festgesetzt, durch

einen gelungenen Angriff auf einen feindlichen Posten, an diesem Flusse unmittelbar einen Übergangspunkt gewinnen. Dann konnte die Armee ein beträchtliches Korps auf das rechte Po-Ufer senden. Dieses würde die feindlichen Stellungen an der Etsch und dem Mincio in der rechten Flanke umgehen, und den Feind zwingen, dieselben zu verlassen. — Das gelandete Korps und die von der Armee zu demselben gestoßenen Truppen behielten immer einen gesicherten Rückzug gegen die Küste, und konnten stets leicht und schnell, vom Meere her, mit allen Bedürfnissen versehen werden. Die Landungen am Po waren, besonders bei der damaligen Jahreszeit, um so wichtiger, weil keine Operazion durch das Gebirge möglich war, durch welches die feindlichen Stellungen in ihrer linken Flanke hätten umgangen werden können. — Einen solchen sicheren Punkt hoffte Gen. Graf Nugent, durch die Schnelligkeit seiner Operazionen, in der durchschnittenen Gegend am unteren Po sich zu verschaffen.

Die Italiener waren ungeduldig, das französische Joch abzuschütteln. Diese Stimmung berechtigte die Östreicher zu der Erwartung, daß sie von Seiten des Landes mannigfach unterstützt werden würden. Überdies wurden dadurch dem Feinde viele Hilfsquellen verstopft, indem diese Operazion Einfluß auf sieben Departements, oder den dritten Theil, des Königreichs Italien haben mußte, aus welchen der Feind thätigst beschäftigt war, Rekruten und Kriegsbedürfnisse zu ziehen, und seine Armee zu verstärken.

Von diesen Betrachtungen geleitet, schlug Gen. Graf Nugent, im Einverständnisse mit dem großbritannischen Admiral Freemantle, dem FML. Radivojevich vor, mit dem Belagerungskorps des Kastells

von Triest an den Po=Mündungen eine Landung aus=zuführen. Zu dieser Unternehmung wurden indeß von dem General und dem Admiral alle Vorbereitungen getroffen.

Da der Admiral selbst, wegen ihm aufgetragenen anderen Operazionen an der nördlichen Küste des adriatischen Meeres, zu Triest bleiben mußte, wurde Kapitän Rowley zum Kommandanten oder Commodore der Marine der Expedizion ernannt, und nachfolgende englische Kriegsschiffe wurden hierzu bestimmt: das Linienschiff Eagle (Commodore Rowley), das Linienschiff Tremendous (Kapitän Campbell), und die Kriegsbrigg Wizard (Kapitän Moresby). Alle zum Transport brauchbaren Schiffe, welche man zu Triest und in den benachbarten Häfen aufbringen konnte, wurden in segelfertigen Stand gesetzt.

See=Expedizion nach Italien.

Am 8. November marschirte die französische Garnison aus dem Kastell von Triest. Am nämlichen Tage fing man auch an, die Effekten und Lebensmittel, welche man nöthig hatte, an Bord zu bringen.

Am 9. wurden die Truppen eingeschifft, und am Abend gewärtigte die Flotte das Signal zum Absegeln. Es war nicht möglich, die Vorbereitungen zu dieser Unternehmung geheim zu halten. Der Feind mußte daher über ihre eigentliche Bestimmung getäuscht werden. Um dieses zu bewirken, wurde das Gerücht verbreitet: „die Absicht sey gegen Venedig gerichtet.“ Zugleich wurden alle Karten von Dalmazien, Plane von Zara, u. dgl., mit scheinbarem Geheimniß eingekauft. Einigen Personen wurde zugleich anvertraut, „daß Zara

die Bestimmung der Expedizion sey." — Diese Täuschung gelang vollkommen, und Jedermann, ja selbst die Flotte, glaubte, daß sie nach Zara segeln würde.

Am 10. November nach Mitternacht war der Wind günstig, und die Expedizion segelte um Ein Uhr von der Rhede von Triest ab. Sie bestand, außer den obgenannten drei englischen Kriegsschiffen, noch aus drei zu Triest in Eile ausgerüsteten östreichischen Kanonier-Barken und neunundzwanzig Transportschiffen, im Ganzen aus fünfunddreißig Segeln. Die eingeschiffte Truppenzahl belief sich auf 2060 Mann Infanterie und 73 Husaren Östreicher, dann aus 600 Mann englischer Infanterie. An Geschütz hatte man 6 östreichische, 6 englische Stücke, worunter zwei englische Gebirgskanonen, — hierzu 14 Pferde und 41 Artilleristen, so wie einen beträchtlichen Vorrath an Munizion, bei sich. Die Truppen waren mit Lebensmitteln auf sechzehn Tage versehen. Auch war ein beträchtlicher Vorrath an Brückenhölzern, dann an Schanzzeug und anderen Arbeits-Erfordernissen mitgenommen worden.

Hauptmann Zucheri vom Regimente Jordis, zugetheilt dem Generalquartiermeisterstabe, wurde beordert, sich mit der Kompagnie Chrebar vom Warasdiner Kreutzer-Regimente auf dem englischen Kriegsschiffe Elisabeth (Kapitän Power) einzuschiffen, nach dem an der Mündung der Piave liegenden Porto Cortellazo zu segeln, sich des dortigen Forts zu bemächtigen, und an dem Flusse Sile bei la Cava Zucherina, — wo er in dem alten Bette der Piave fließt, — sich festzusetzen. Er segelte, nebst 4 Trabaccolis, zu gleicher Zeit mit der Haupt-Expedizion, rechts ab. — Diese Letztere aber steuerte zur linken Hand längs der westlichen

Küste von Istrien hin, als wäre sie nach Dalmazien beordert, um den Feind so lange wie möglich über ihre wahre Bestimmung in Ungewißheit zu erhalten.

Am 11. November wendete sich die Flotte von Istrien ab, nahm die Richtung rechts gegen den Po, und nahte am 12. der italienischen Küste. Am Abend wurde den Truppen die mit dem Commodore Rowley berathene Disposizion zur Landung bekannt gegeben. In der Nacht erhob sich ein heftiger Wind, welcher die Flotte bis in die Höhe von Rimini verschlug, und das Transportschiff Nr. 7, auf welchem sich Hauptmann Ogumann mit 153 Mann vom Warasdiner Kreutzer-Regiment befand, von der Flotte trennte. Ein Schiff versank. —

Am 13. blies der Wind mit ununterbrochener Heftigkeit von Nord-Ost her. Derselbe war zwar in der Richtung günstig; allein wegen seiner Heftigkeit liefen die Transportschiffe Gefahr, an die Küste geworfen zu werden. Sie waren in äußerst schlechtem Zustande, meistens solche Fahrzeuge, welche lange nicht in der See gewesen. Die Bemannung war ungeübt. Man war genöthigt, englische Matrosen auf diese Schiffe zu schicken. Doch gelang es der Flotte, wieder näher an die Po-Mündungen zurück zu kommen. Durch die außerordentlichen Anstrengungen der Engländer wurden die Schiffe beisammen erhalten. — Der Wind verstärkte sich gegen Abend, und die Gefahr, an die feindliche Küste geworfen zu werden, nahm zu. In dieser Lage faßte Commodore Rowley den Entschluß, in offener See ankern zu lassen. Die Nacht wurde in banger Besorgniß zugebracht. Der Wind ließ gegen Morgen nach, und die Anker wurden wieder gelichtet. —

Für die Unternehmung auf Cortellazo war

dieser Wind günstig. Hauptmann Zuccheri landete an diesem Ufer, und das Fort Cortellazo, mit 4 Vierundzwanzigpfündern und einer Besatzung von 70 Mann, ergab sich demselben. —

Am 14. war die See ruhiger. Die Flotte steuerte längs der Küste, und erreichte endlich die Bucht von Goro, wo sie in der Entfernung von anderthalb Meilen vom Lande wieder die Anker warf. Die Brigg, so wie die Bombarde Nr. 8 und die Kanonierbarken stellten sich so nahe wie möglich an die Küste, die beiden Linien-Schiffe weiter hinaus, und in der Mitte die Transportschiffe. Die Küste war sehr gut befestiget. An den beiden Vorsprüngen des Landes zu Volano und Gorin lagen starke Forts, mit Wassergraben, ganz sturmfrei. Ähnliche Forts waren zu Magnavacca, Primaro, dann zu Gnocca, und an der Mündung des Pó della Maestra. Alle diese Werke waren im besten Vertheidigungsstande. Dennoch wurde die Landung für die folgende Nacht beschlossen. Hauptmann Biernstiel, vom englischen Generalstabe, wurde in einem Schiffsboote, mit dem Schiffslieutenant Festin, abgeschickt, die Küste zu rekognoszíren, und den vortheilhaftesten Landungspunkt zu suchen. Er fand ihn zwischen der Mündung des Po di Volano und jener des Po di Goro. Diese beiden Mündungen waren durch sehr starke Forts vertheidiget, und längs der Küste hatte der Feind Wachposten ausgestellt. Dreihundert Schritte landeinwärts war Wald. — Um eilf Uhr Nachts war Hauptmann Biernstiel von seiner Rekognoszirung zurückgekommen, und sogleich wurde der Befehl zur Landung gegeben.

Hauptmann Zuccheri rückte von Cortelazzo gegen

den Sile, passirte diesen Fluß, griff das Fort Cavallino an, und eroberte dasselbe.

Landung bei Volano. — Einnahme der Küsten-Forts und Besitznahme von Commacchio und Ferrara.

Am 15. November um Ein Uhr nach Mitternacht wurden die Anker gelichtet. Alle Schiffe stellten sich in die vorgeschriebene Ordnung, und rückten dann so nahe an die Küste, als es die Tiefe des Wassers zuließ. Die Truppen bestiegen nunmehr die bereiteten Boote, und diese bewegten sich, unter der Leitung englischer See-Offiziere, vorwärts. Kapitän Maresby führte die Avantgarde. Als der Tag zu grauen anfing, erreichte diese das Land. Sie bestand aus 1 Kompagnie Erzherzog Franz Karl unter dem Hauptmann Geppert und 1 Kompagnie Warasdiner Kreutzer unter dem Oberlieutenant Pergich. Diesen folgte die Kompagnie Jankovich vom Warasdiner Kreutzer-Regimente zur Unterstützung nach. Hauptmann Biernstiel, welcher mit einigen Mann zuerst ans Land getreten war, leitete die Bewegungen. Der Feind zog während der Ausschiffung seine Posten von dem Gestade zurück, und sammelte dieselben in dem rückwärts gelegenen Walde, wo er sich durch einen großen Theil der Besatzung des Forts von Volano verstärkte, und ein lebhaftes Feuer unterhielt. Zu gleicher Zeit wurde die Avantgarde aus dem Geschütze jenes Forts heftig beschossen. Hauptmann Biernstiel schickte einige Tirailleurs, unter Fähnrich Feher von Erzherzog Franz Karl, vor. Sobald die Kompagnie Jankovich am Ufer formirt war, griff Biernstiel mit den beiden Kompagnien der Avantgarde den Wald an, warf den Feind aus

demselben, und nahm 3 Offiziere und 93 Mann gefangen. Der Überrest der Feinde flüchtete, durch den sehr durchschnittenen Terrän, nach Mesola. —

Indessen war auch der Gen. Graf Nugent mit der Reserve gelandet, und rückte gerade nach Volano vor, welches Fort, von seiner ausgezogenen Besatzung abgeschnitten, beinahe mit dem Geschütze und den Artilleristen allein geblieben war. Hauptmann Baron D'Aspre wurde mit einer Abtheilung Infanterie gegen das Fort geschickt, während Oberst Robertson mit der englischen Infanterie auf der andern Seite desselben landete. Der Feind flüchtete sich eilig, und überließ den Alliirten das Fort mit dem Geschütze und einer Kanonier-Schaluppe. Dieses Fort diente nun zu einem Sicherheitspunkte. Es wurde gleich Hand angelegt, um dasselbe, so wie den gegenüber am rechten Ufer liegenden Torre di Volano, zu dem neuen Gebrauch zuzurichten. Daselbst wurden nun ein Theil des Geschützes und alle Artilleristen gelandet, dann eine Kompagnie, landeinwärts gegen Codigoro, nach Pomposa und ein Detaschement an der Küste gegen Magnavacca und Commachio hinab geschickt.

Durch die schnelle Vorrückung rechts nach Goro wurde das Fort Gorino abgeschnitten. Hauptmann Biernstiel marschirte mit den Kompagnien Geppert und Pergich gegen dasselbe, und forderte den Kommandanten auf. Durch Sturm war dieses Fort nicht zu nehmen; denn außer auf einem nur drei Schuhe breiten, schnurgeraden Damme war keine Annäherung möglich, weil dasselbe theils vom Wasser, theils vom Moraste umgeben ist. Die Aufforderung wurde angenommen, und die Garnison zog nach zwei Tagen, nämlich

am 17. November, unter der Bedingung ab, daß sie, nachdem sie am Saume des Glacis die Gewehre niedergelegt, in ihre Heimat zurückkehre, und in diesem Kriege nie wider die Alliirten diene. Im Fort befanden sich 3 Sechsunddreißigpfünder von Eisen, 1 Dreipfünder von Metall und ein beträchtlicher Vorrath an Munizion.

Unter der nämlichen Bedingung ergab sich auch das unweit davon gelegene Fort von Gnocca, in welchem sich 1 Offizier mit 40 Mann, dann zwei Vierundzwanzigpfünder von Eisen und 1 Dreipfünder von Metall befanden. — So wie diese Kapitulazionen abgeschlossen waren, marschirte Hauptmann Biernstiel mit jenen beiden Kompagnien wieder nach Goro. Es blieben nur Detaschements zur Übernahme des Forts zurück. —

Am 16. November wurde Hauptmann Biernstiel am Po di Goro hinauf, nach Mesola, und 1 Kompagnie nach Ariano vorgeschoben, von wo sie sogleich die zwischen der Theilung des Po della Maestra und Po di Goro liegende Spitze Santa Maria und die weiter gegen Polisella hinauf befindliche Po-Insel Papoce besetzten. Das Bataillon Erzherzog Franz Karl wurde unter Major Wittmann über Pomposa nach Codigoro beordert, die ganze Gegend rekognoszirt, und alle Anordnungen wurden getroffen, um Volano zu einem Aufnahmspunkte zu machen. Die östreichischen bewaffneten Fahrzeuge, so wie die bei Volano eroberte und von den Engländern bemannte Schaluppe, und einige mit Schanzzeug beladene Transporte erhielten Befehl, in den Po di Goro einzulaufen, dem Detaschement des Hauptmanns Biernstiel bis Papoce zu folgen, und sich dort aufzustellen, wo der Po sich in den Po di Goro und Po della Maestra theilt, um

hierdurch die Schifffahrt auf diesem Strome zu sperren. Oberlieutenant Roy erhielt den Auftrag, die Insel Papoce zu verschanzen. Hauptmann Biernstiel ließ durch 1 Kompagnie die Passagen am Po della Maestra besetzen.

Fähnrich Novakovich von den Warasdiner Kreutzern erreichte mit seinem Detaschement Magnávacca. Der Feind hatte sich nach Commacchio zurückgezogen, und das Fort von Magnavacca verlassen, in welchem man 2 Vierundzwanzigpfünder von Eisen und 1 Dreipfünder von Metall fand. — Die Alliirten hatten nun seit der Landung bereits 18 Kanonen erobert. —

Oberlieutenant Strube wurde mit einem Detaschement Kreutzern nach Commachio beordert. Der Feind zog sich von dort theils nach Ravenna, theils nach Ferrara.

Die Detaschirungen, welche der äußerst durchschnittene Terrän am unteren Po nothwendig machte, und die vielen Forts oder festen Punkte, welche unter den damaligen Umständen besetzt werden mußten, *)

*) Außer den schon erwähnten Schanzen fanden die Alliirten in der Nähe ihres Landungspunktes folgende feindliche Befestigungen: 1) Bei Magnavacca das Fort am linken Ufer; 2) etwas landeinwärts den Torre; dann 3) eine geschlossene, 4) eine offene Schanze; 5) am rechten Ufer den Brückenkopf; 6) ebenfalls am rechten Ufer den Torre rossa. — 7) Zu Commacchio die Mauern der Stadt, und hinter derselben ein Viereck als Kastell. — Am Po di Primaro lagen Schanzen 1) am linken Ufer nächst der Mündung; 2) am rechten Ufer der Brückenkopf; 3) am linken Ufer hinauf drei Schanzen.

nöthigten den Gen. Graf Nugent, — da von der Hauptarmee damals noch keine Unterstützung erwartet werden konnte, — Alles an sich zu ziehen, was sein kleines Korps nur einigermaßen verstärken konnte. Aus diesem Grunde ertheilte er dem Hauptmann Mistruzzi, welcher ein leichtes Bataillon freiwilliger Italiener in Triest errichtete, den Befehl, mit dem dienstbaren Theile dieser Truppe unverzüglich nach Volano zu kommen. Da durch die Übergabe der Forts die Küste frei und gesichert war, so wurden bei Volano mit aller Thätigkeit die Kavallerie, Artillerie und Munizion ausgeschifft und dem Detaschement des Hauptmanns Biernstiel 6 Husaren zugesendet. —

Am 17. November erließ Gen. Graf Nugent die Disposizion zur weiteren Vorrückung gegen Ferrara. Hauptmann Baron d'Aspre mit den Italienern und 2 Kompagnien Kreutzer marschirte nach Migliarino, wohin das Bataillon Erzherzog Franz Karl, die Engländer und die Kavallerie folgten. — Hauptmann Biernstiel rückte in gleicher Höhe mit der obigen Kolonne längs dem Po di Primaro nach Bologna vor. Commacchio blieb mit einem Detaschement unter dem Oberlieutenant Hruby, und die oben genannten Forts blieben mit 1

— Am Lamone 1) ein erster großer Brückenkopf auf dem rechten Ufer bei Passo di Cortellazzo; mit zwei flankirenden Schanzen am linken Ufer; — 2) etwas weiter hinauf ein zweiter kleinerer Brückenkopf, in der Anlage dem Ersten ganz gleich; — 3) Eine Verschanzung noch weiter hinauf, oberhalb Sant Alberto, welche gegen landeinwärts gekehrt war, und den Zugang zwischen dem Po di Primaro und Lamone sperrte. —

Kompagnie Kreutzern besetzt. Hauptmann Teyber vom Genie-Korps hatte den Auftrag, in den eroberten Forts die nöthigen Arbeiten fortsetzen zu lassen, um sie in Vertheidigungsstand zu setzen. —

Die Etsch trennte damals die östreichische Armee von der feindlichen. Letztere hatte ihre Vorposten längs dem rechten Ufer dieses Flusses aufgestellt. Bei Rovigo stand ein beträchtliches feindliches Detaschement, meist Kavallerie. Auf dem Po lagen mehrere Transportschiffe mit Vorräthen verschiedener Gattung, besonders für Venedig. Ein Schiff, mit 26 Kanonen beladen, war bereits in die Hände der Östreicher gefallen.

Hauptmann Viernstiel streifte am 18. November mit seinem Detaschement bis Ponte Lagoscuro, und nahm mehrere mit Lebensmitteln beladene und nach Venedig bestimmte Schiffe. Gen. Graf Nugent kam Abends mit einem Theile seiner Truppen in Ferrara an. Das Bataillon Erzherzog Franz Karl unter Major Wittmann konnte, auf den äußerst schlechten Wegen, nicht weiter als bis Baura kommen. Der Feind hatte mit 500 Mann Ferrara verlassen, und sich nach Bologna gezogen. — Gen. Graf Nugent gewann durch die so angestrengte und schnelle Vorrückung wesentliche Vortheile. Die Besetzung von Ferrara erregte bei dem Vizekönig von Italien große Besorgnisse. Er hielt es für nöthig, zur Sicherung seines Rückens nach jener Gegend Truppen von der an der Etsch stehenden Armee zu entsenden. In dieser Stadt und ihrer Umgegend fanden die alliirten Truppen auch eine bessere Subsistenz.

Am 19. November rückte das Bataillon Erzherzog Franz Karl in Ferrara ein. Es wurden Detaschements nach Bandena, Tricale, Malalbergo und

Traghetto geschickt, von wo aus die Verbindung mit Commacchio durch Patrullen unterhalten wurde. Ein Streifzug ging am Po aufwärts. Bedeutende nach Venedig bestimmte Vorräthe wurden genommen.

Die Alliirten hatten nun das Ferraresische, oder die Strecke zwischen dem Meere, dem Po Grande und Po di Primaro oder Reno inne. Der Feind war überrascht und getheilt. Er hielt aber noch die Polesine besetzt. Es war nothwendig, durch diese Landschaft die Verbindung mit der östreichischen Armee zu öffnen, um von derselben Verstärkung zu erhalten. Dieses konnte, wegen den geringen Streitkräften des Gen. Graf Nugent, nur durch Überfälle bewirkt werden.

Überfall auf Rovigo und Boara.

Hauptmann Biernstiel ging mit 2 Kompagnien und einigen Husaren über den Po, ließ zu Canaro eine Kompagnie, setzte mit der andern seinen Marsch fort, und kam um zehn Uhr Abends in Rovigo an. Der Feind verließ den Ort. Aber Oberst Mamula und 15 illirische Offiziere, welche von Triest kamen, und nach Mantua beordert waren, wurden, nebst einiger Mannschaft, gefangen.

Am 20. marschirte Hauptmann Biernstiel mit 10 Husaren und 82 Mann Infanterie, während der Überrest der Kompagnie als Besatzung in Rovigo zurückblieb, gegen Boara polesine. Der Feind hatte dort 60 Mann vom 9. französischen Jäger-Regiment zu Pferd, und 125 Mann Infanterie. Bei Annäherung unserer Truppen zog sich der Feind in das Dorf zurück, welches er mit Infanterie besetzt hielt. Die Kavallerie stellte sich unter dem Schutz der Infanterie auf dem

Etsch-Damme. Durch einen entschlossenen Angriff auf die Fronte, während ein kleines Detaschement, unter dem Lieutenant Tannhoffer, zugleich dieses Dorf im Rücken anfiel, wurde dasselbe genommen. Die wenigen Husaren warfen sich mit Ungestüm auf die feindliche Kavallerie, und jagten dieselbe in die Flucht. Es wurden 15 französische Reiter und 11 Pferde getödtet. Die feindliche Infanterie hatte eine bedeutende Anzahl Todter und Verwundeter. Auch wurden 3 Offiziere, worunter Einer verwundet, und 53 Mann gefangen. Die ganze übrige Truppe wurde zerstreut. Die Kavallerie flüchtete auf weiten Umwegen nach Legnago. Die an der Etsch von Boara abwärts aufgestellten feindlichen Posten zogen sich nach Canovella zurück. —

Die Verbindung mit der östreichischen Armee war nun eröffnet, und Abends fünf Uhr kamen 40 Mann vom Brooder-Regimente über die Etsch, welche Boara Polesina besetzten. Hauptmann Biernstiel brachte mit einbrechender Nacht seine Truppe nach Rovigo zurück, und befreite in der Nähe dieses Ortes 29 östreichische Kriegsgefangene, welche nach Mantua transportirt werden sollten. Die Eskorte derselben, nebst ihrem Offizier, wurde gefangen genommen.

Abends traf die Tags vorher in Canaro zurückgelassene Kompagnie Kreutzer in Rovigo ein. Es wurden von derselben noch in der Nacht zwei Detaschements abgesendet, wovon das Erste nach Cavarzone, das Zweite aber nach Cavanella del Adige streifte, um mit den Blockade-Truppen vor Venedig eine Kommunikazion herzustellen, und alle Verbindung dieser Stadt mit der Polesine abzuschneiden.

Vorrückung des Feindes gegen Ferrara.

Es war vorauszusehen, daß dem Feinde die so schnelle Ausbreitung der gelandeten Truppen, so wie die Besitznahme von Ferrara, nicht gleichgiltig seyn könne. Kundschaftsnachrichten versicherten einstimmig, daß der Divisions-General Pino über Ostiglia her im Anmarsche sey. Es kam ferner die Meldung, daß der Feind 500 Mann bei Primaro vorgeschoben habe, und Miene mache, das Fort von Magnavacca und Commacchio anzugreifen, welche Punkte mit englischen Seetruppen und einem Detaschement vom Kreutzer-Bataillon besetzt waren. — Fähnrich Feher erbeutete viele mit Lebensmitteln beladene, nach Venedig bestimmte Schiffe, und traf mit solchen Abends in Ponte Lagoscuro ein.

Am 21. kamen neue Kundschafts-Nachrichten, auch Vorposten-Rapporte, daß der Feind in vollem Anmarsche gegen Ferrara sey. Es traf ferner die Meldung ein, daß der Posten von Bondeno überfallen worden, und der Feind diesen Ort besetzt habe. — Gen. Graf Nugent war nun genöthiget, so viel wie möglich seine Streitkräfte zu sammeln, die entfernten einzelnen Posten an sich zu ziehen, und dann mit seinen Truppen nach Ponte di Lago scuro zu marschiren. Der Posten bei Bondeno war zu wichtig, und mußte wieder besetzt werden. Die bei Ponte Lagoscuro angekommenen Schiffe wurden nach Mesola geschickt. In Ferrara bereitete sich Gen. Graf Nugent auf einen ernsten Angriff vor, und war entschlossen, diese Stadt mit allem Nachdruck zu behaupten.

Am 22. traf Hauptmann Biernstiel mit seiner Abtheilung in Ponte Lagoscuro ein. Gen. Pino machte

keinen Angriff, von Bondeno her, auf Ferrara; sondern er richtete seinen Marsch gegen Bologna. Es schien, daß er den Gen. Graf Nugent umgehen wolle.

Am 23. kamen Meldungen, „der Feind habe bei Malalbergo ein Lager bezogen.“ Seine Stärke ward auf 2000 Mann Infanterie, 2 Eskadrons Kavallerie angegeben, welche einige Geschütze bei sich hatten. Gen. Graf Nugent verstärkte die Vorposten am Reno. Der Feind blieb hier zwar diesen Tag ruhig; doch erwartete man einen baldigen Angriff. — Der Feind hatte sich an dem unteren Po di Primaro verstärkt. Gen. Graf Nugent hatte schon früher seine Lage dem Kommandirenden FZM. Baron Hiller vorgestellt, und um Unterstützung gebeten, deren Ankunft er sehnsuchtsvoll entgegen sah.

Angriff der Feinde auf Commachio und Magnavacca.

Am 24. griff der Feind von Primaro her, mit 500 Mann das Dorf Magnavacca an. Er passirte den gleichnamigen Kanal, welcher die Lagunen von Commachio mit dem Meere verbindet, und umringte das Fort, welches von 800 Engländern und Kroaten vertheidigt wurde. — Zugleich rückte eine feindliche Abtheilung gerade gegen Commachio. Die Einwohner dieser kleinen Stadt griffen den schon nahe gekommenen Feind auf dem Damme an, erschossen den Anführer, brachten die durch die Lagunen eingeengte Kolonne in Unordnung, und zwangen sie zum Rückzug. — Indessen ward das Fort von Magnavacca durch die geringe Besatzung unter dem Oberlieutenant Hruby vom Kreutzer-Regiment und Lieutenant Festin von der Marine sehr tapfer vertheidigt, und alle Angriffe des

Feindes waren abgeschlagen worden. Doch hätte der Posten unterliegen müssen, wenn nicht Kapitän Maresby von der Brigg Wizard seine Engländer gelandet hätte. Er vereinigte sich mit der Besatzung, griff den überlegenen Feind an, schlug ihn zurück, und entsetzte so das Fort. Commodore Rowley kam selbst aus Volano herbei, und traf alle Anstalten, welche die geringen Kräfte der Alliirten erlaubten.

Am 25. sammelte der Feind, laut Kundschafts-Nachrichten, aus den rückwärtigen Gegenden alle Gendarmen, und hatte so viele Truppen als möglich in Bologna vereint. Die Stellung des Gen. Graf Nugent war folgende: Die Hauptstärke, 1000 Mann, in Ferrara, war bestimmt, diese Stadt zu vertheidigen, deren Umfassung sturmfrei war. Zu Ponte Lagoscuro waren 3 Kompagnien mit 2 Kanonen. Die Vorpostenkette erstreckte sich vom Po über Casana, San Martino, an den Reno, und gegenüber von Malalbergo, dann längs dem Reno, bis Consandolo, wo sie sich an die Sümpfe von Commacchio anschloß. Commacchio und die Forts von Magnavacca, Volano und Gorino waren durch englische Marine-Truppen und ein Detaschement Kreutzer vertheidigt, und standen unter dem Kommando des Kapitäns Rowley. —

Des Feindes Angriff auf Ferrara und Ponte Lagoscuro.

Am 26. kam von den Vortruppen die Meldung, „daß der Feind, von Malalbergo her, mit 4000 Mann in Anmarsch sey, die mehrere Kanonen und eine starke Kavallerie-Abtheilung bei sich hatten.“ Der Feind

griff sogleich die östreichischen Vorposten an, welche der Übermacht weichen mußten. Die gegen Malalbergo gestandenen Vortruppen wurden durch 2 Kompagnien von Erzherzog Franz Karl mit 2 Kanonen, sammt den wenigen Husaren, unter Leitung des Hauptmanns Baron D'Aspre unterstützt. Diese geringen Truppen leisteten so lange den tapfersten Widerstand, bis der Feind anfing, sie auf beiden Seiten zu umgehen. Dadurch wurden sie genöthiget, sich langsam gegen Ferrara zurückzuziehen. Die Hauptleute D'Aspre und Komlosy, Letzterer von Erzherzog Franz Karl, wurden verwundet.

Der Feind rückte gegen Ferrara vor. Sein Hauptangriff war gegen die Porta del Reno gerichtet. Seine Vortruppen besetzten die nächsten Häuser, und unterhielten ein lebhaftes Feuer. Oberst Robertson hatte die Vertheidigung dieses Thores mit den Engländern und 1 Kompagnie Kroaten übernommen. Alle Thore waren geschlossen und besetzt, und in der Zitadelle befanden sich 5 Kompagnien von Erzherzog Franz Karl. — Der Feind brachte einige Geschütze vor, und beschoß die Porta del Reno. Sein Feuer wurde vom Walle mit Nachdruck erwiedert.

Dieser Zustand hatte ungefähr eine Stunde gewährt, als endlich eine starke feindliche Kolonne plötzlich hervorbrach, um das Thor zu stürmen, und diesen Angriff durch ihr Geschütz unterstützte. Oberst Robertson empfing die Stürmenden, vom Walle her, mit einem verheerenden Feuer. Zugleich brachte der englische Artillerie-Kapitän Raines eine Kanone unter das Thor, und beschoß durch die kleine Pforte die auf fünfzig Schritte genahte feindliche Masse, welche nun mit einem bedeutenden Verluste wieder in ihre vorige Stellung

zurückeilte. Die Plänkelei aus den Häusern währte dennoch bis zur einbrechenden Dämmerung fort. —

Oberst Robertson glaubte schon, der Feind habe seine Unternehmung für diesen Tag aufgegeben; als plötzlich eine dichte Masse in vollem Laufe gegen das Thor vordrang. Sie kam auch wirklich bis nahe an dasselbe. Aber ein mörderisches Kartätschen- und Kleingewehrfeuer streckte bei 200 Todte und Verwundete vor dem Thore nieder. Zum zweiten Male entfloh der Feind in größter Unordnung, und wagte diesen Tag keinen weiteren Versuch. —

Während Gen. Pino gegen Ferrara vordrang, rückte eine andere feindliche Kolonne von 2000 Mann Infanterie, 400 Reitern und 2 Kanonen, von Trecenta her, gegen Ponte Lagoscuro. Seine königliche Hoheit der Erzherzog Maximilian hatte sich schon früher dahin begeben, um die Vertheidigung selbst zu leiten. Es entspann sich ein lebhaftes Gefecht. Da aber der Feind alle Mittel entbehrte, den Po zu passiren, so zog er sich stromabwärts nach Polisella, wodurch er umsomehr den Rücken der Östreicher bedrohte, als er dort Schiffe aufbringen, und den Po passiren konnte.

Rückzug der Alliirten nach Commacchio und Magnavacca.

Gen. Graf Nugent erhielt, während dem Gefechte bei Ferrara, von Commacchio die Meldung, „daß der Feind mit 1800 Mann vorrücke, und daß sowohl diese Stadt, als auch das Fort Magnavacca, einen Angriff erwarte." — Die Absicht des Feindes war nun erkannt. Er hatte keinen geringeren Zweck, als das alliirte Korps ganz zu umringen, und sich hierdurch von aller Gefahr

zu befreien, die seinen Rücken bedrohte, — zugleich aber auch sich wieder eine Kommunikazion mit Venedig zu eröffnen, welche der feindlichen Besatzung höchst nöthig war. Durch die Vorrückung des Feindes bis Polisella wurde dem Korps des Gen. Graf Nugent die Gemeinschaft mit der Armee abgeschnitten. Es war ungewiß, ob die Detaschements der Brigade Fölseis, welche Boara di Polesine und Badia besetzt hielten, nicht sich über die Etsch zurückgezogen hatten. Der Feind konnte, bei seiner bedeutenden Übermacht, längs der Küste vordringen, und auch die Verbindung mit der Flotte abschneiden. Gen. Graf Nugent stand isolirt. So nöthig die Behauptung von Ferrara auch immer war, so durfte er doch vor Allem sich nicht von der Flotte trennen lassen. Überdies war Ferrara weder zur längeren Vertheidigung geeignet; noch befanden sich die Alliirten in dem Zustande, daselbst eine Belagerung auszuhalten. Die größte Anstrengung hätte in einigen Tagen um so mehr erlahmen müssen, als Nugent nicht bestimmt wußte, wann die von dem FZM. Baron Hiller versprochene Unterstützung anlangen würde.

Alle diese Umstände zusammengenommen, bestimmten den Gen. Graf Nugent, noch in der Nacht Ferrara zu verlassen, gegen Commacchio zu marschiren, und die Verbindung mit der Flotte zu sichern. In Ferrara blieb als Arrieregarde ein Detaschement Engländer nebst 2 Kompagnien von Erzherzog Franz Karl und einigen Husaren zurück, welche Befehl hatten, mit anbrechendem Tage dem Korps zu folgen, welches längs dem Po nach Finale di Reno marschirte.

Der Erzherzog Maximilian verließ um Mitternacht

Ponte-Lagoscuro, und kam am folgenden Morgen zu Cologna an. —

Am 27. überschritt der Erzherzog den Po, und stellte sich bei Crispino auf, nachdem die Überzeugung gewonnen worden, daß Boara di Polesine noch von alliirten Truppen besetzt sey. Von Crispino wurde eine Abtheilung nach Polisella detaschirt. Durch diese Aufstellung beabsichtigte man, den Marsch der dem Gen. Graf Nugent zugesagten Verstärkung zu decken. Hauptmann Biernstiel wurde zur Leitung und Beschleunigung ihres Marsches an den FML. von Marschall abgesendet. —

Gen. Pino, weil er seine Absicht auf Ferrara nicht erreichte, hatte sich nach Bologna zurückgezogen. Er rückte erst dann wieder nach Ferrara vor, als er die bestimmte Nachricht erhalten, daß diese Stadt von den Östreichern geräumt worden sey, und kam dort Abends um fünf Uhr an. — Bei Ponte Lagoscuro ging ein feindliches Kavallerie-Detaschement über den Po, und besetzte Francolino mit einem Posten. — Die östreichische Arrieregarde, welche in der Früh Ferrara verließ, stellte sich in Final di Reno auf, und hielt ihre Vorposten in Sabioncello.

Am 28. befahl FML. Marschall, auf die Vorstellungen des Hauptmanns Biernstiel, daß die Verstärkungstruppen, ohnerachtet des beschwerlichen Marsches von Montagnana noch nach Stranghella marschiren mußten. Sie bestanden aus dem dritten Bataillon von Lusignan, 600 Mann, Erzherzog Karl ersten Landwehr-Bataillon, 1200 Mann, und 6 Zügen Radetzky Husaren, unter dem Oberstlieutenant Gavenda. — Gen. Graf Nugent marschirte mit dem Haupttheile seiner Truppen nach Migliarino, und

am 29. nach Pomposa. Die Verstärkung traf in Rovigo ein. Die Kavallerie setzte ihren Marsch bis Crispino fort.

Am 30. traf auch die Infanterie-Verstärkung zu Crispino ein.

Am 1. Dezember schiffte der Erzherzog Maximilian mit allen in Crispino versammelten Truppen nach Mesola. Die Kavallerie wurde bei Crispino auf das rechte Po-Ufer überführt, und zog längs diesem Flusse, über Ariano, ebenfalls dahin. Die Insel bei Papoce blieb besetzt, und die Flottille, zur Deckung der Überfuhr und Unterstützung der Insel, daselbst stazionirt. Gen. Graf Nugent marschirte nach Commacchio. Die bei Final di Reno gestandene Arrieregarde wurde bei Codigoro aufgestellt. Commacchio wurde in Vertheidigungsstand gesetzt, und die nöthigen Arbeiten wurden durch den Genie-Hauptmann Teyber geleitet. Auch wurde ein beträchtlicher Vorrath von Lebensmitteln dahin geschafft, um das alliirte Korps auf einige Monate zu verpflegen. Die auf dem Po genommenen, nach Venedig bestimmten Proviantschiffe füllten den größten Theil der Magazine. Zu allen diesen Bewegungen und Vorsichten trug auch noch der besondere Umstand bei, daß Gen. Graf Nugent am 29. November von dem FZM. Baron Hiller die Nachricht erhielt: „Der König von Neapel ziehe drei Divisionen zusammen, und werde mit denselben nach Bologna marschiren.“ Man kannte damals die Gesinnungen dieses Königs noch nicht. Es schien aber, daß er als Feind komme. Daher ward beschlossen, die alliirte Stellung möglichst zu versichern.

Der Feind verstärkte übrigens Primaro sehr, und machte, von diesem Punkte aus, eine Rekognoszirung

gegen Magnavacca, bei welcher es zu einem kleinen Gefechte kam. Dieser Punkt lähmte alle Operazionen, und die Alliirten mußten um so ernstlicher bedacht seyn, denselben zu bezwingen, indem dessen Besitz ihnen mehrere Freiheit verschaffte, auch die Mittel darbot, selbst gegen die Neapolitaner etwas zu unternehmen, wenn sie wirklich als Feinde vorrückten. Aus dieser Ursache wurde Migliarino mit 1 Kompagnie Kreutzer besetzt, welche einen Posten in Ospidaletto hielt. In Codigoro blieb 1 Kompagnie Erzherzog Karl, und nach Mesola wurden 2 Kompagnien Lusignan verlegt. Alle übrigen Truppen wurden nach Commacchio zusammengezogen. Die Kommunikazion mit der Armee ging über Mesola, Ariano, Adria, nach Rovigo. — Der am 13. November von der Flotte getrennte und durch den Wind verschlagene Hauptmann Ogumann landete bei Volano mit seiner Truppe.

Am 4. Dezember war das Truppenkorps des Gen. Nugent theils in Commacchio, theils in Magnavacca konzentrirt. Die Avantgarde, unter dem Oberstlieutenant Gavenda, stand bei Torre di Belocchio.

Überschreitung des Po Primaro und Einnahme von Ravenna.

Am 6. Dezember rückten die Avantgarde und das Bataillon Erzherzog Karl Landwehr an den Po di Primaro vor. Der Feind stand jenseits des Flusses, und hatte zugleich das Fort besetzt. Alle Schiffe waren auf das jenseitige Ufer gezogen. Der Fluß bei Primaro ist tief, breit und reißend. — Zugleich wurde eine Abtheilung zu Commacchio eingeschifft, und unter Anfüh-

rung des Kapitän Maresby über die Lagunen gegen Sant Alberto gebracht. Der Feind, der dies für einen wirklichen Angriff hielt, sendete seine Hauptstärke dahin, und drückte den Kapitän Maresby wieder zurück.

Indeß ließ Commodore Rowley durch seine Matrosen aus den Lagunen von Commacchio mit unsäglicher Mühe Boote vorbringen, welche streckenweise auf dem Lande fortgezogen und über mehrere Dämme, zuletzt auch, unter dem Feuer des Feindes, über jenen des Po di Primaro gehoben, und endlich in den Fluß hinabgelassen wurden. Mittels diesen Fahrzeugen setzte die Avantgarde über den Fluß, und stellte sich am anderen Ufer zwischen demselben und dem Sumpfe auf. Der Feind wurde hierdurch getrennt und in Verwirrung gebracht, so daß er den Po di Primaro und auch das Fort Primaro verließ, und sich hinter den Lamone zurückzog. Kapitän Rowley ließ sogleich an einer Brücke arbeiten, welche dreißig Schiffe erforderte, und wegen dem reißenden Strome sehr schwer zu bauen war. Der Kapitän brachte dieselbe dennoch zu Stande. — Die Lage des Gen. Graf Nugent wurde durch die hier errungenen Vortheile so vortheilhaft verändert, daß ihm nun eine kräftige Vertheidigung möglich war.

Am 7. setzte die Avantgarde über den Lamone. Der Feind zog sich über Ravenna gegen Forli und Cervia. Es wurden in diesem Gefechte bei 200 Gefangene gemacht. Nachmittags um drei Uhr rückte die Avantgarde in Ravenna ein. Sie stellte ihre Vorposten gegen Ponte Molino und längs dem Savio-Fluß auf. Der Feind stand daselbst hinter vorbereiteten Verschanzungen. Gen. Graf Nugent ließ sogleich auch eine Schiffbrücke bei Cortellazo über den Lamone errichten. Die Brücke

am Primaro wurde durch ein Tete de pont, und durch Aufwürfe für Geschütz diesseits, gedeckt, und zu mehrerer Sicherheit auf jeder Seite der Brücke eine Kanonier-Schaluppe aufgestellt.

Am 8. begaben sich Seine königliche Hoheit der Erzherzog Maximilian von Commacchio nach Triest zurück. —

Sant Alberto wurde mit 1 Kompagnie Warasdiner Kreutzer besetzt. Der Insurgenten-Chef Finetti stand mit 60 uniformirten Insurgenten zu Longastrino. Auf den Lagunen von Commacchio kreuzten einige bewaffnete Barken.

Am 9. hatte der General beschlossen, die Avantgarde bis nach Forli vorrücken zu lassen. Er wollte dadurch den Neapolitanern bei Rimini und Bologna zuvorkommen, deren Ankunft in Ancona und Bologna bereits angesagt war. Allein ein so eben eintreffender Befehl des FZM. Baron Hiller enthielt die Weisung, „über den Po zurückzukehren, und sich mit der Brigade des Gen. Graf Starhemberg zu vereinigen, welcher nach Rovigo im Anmarsch war.“ — Graf Nugent stellte die Vorrückung ein. Doch glaubte er, bevor er die bereits besetzte Gegend verließ, die Nachtheile schildern zu müssen, welche durch seine Aufstellung am linken Po-Ufer für die allgemeinen Operazionen entstehen würden. Die Flotte hätte sich nämlich nach Triest oder Istrien begeben müssen, weil sie in der Bucht bei Goro, sobald die Brigade Nugent sich auf das linke Po-Ufer zurückzog, nicht mehr vor Anker liegen konnte. Die Kommunikazion mit der Flotte hörte also auf, und der Feind konnte ungehindert übers Meer alle Lebensbedürfnisse nach Venedig führen. Endlich mußten alle eroberten

Forts, sammt dem darin befindlichen Geschütze, dem Feinde überlassen werden, weil die Fortschaffung der Artillerie nicht leicht möglich war, und auch die hierzu nöthige Zeit mangelte.

Am 10. blieb Gen. Graf Nugent also in der bereits besetzten Strecke, und erwartete auf seine dem kommandirenden General gemachte Meldung dessen Entscheidung. Die Aufstellung war folgende:

Die Avantgarde unter dem Oberstlieutenant Gavenda, von 4 Kompagnien Erzherzog Franz Karl, 2 Kompagnien Warasdiner Kreutzer und 1 Eskadron Radetzky Husaren, nebst 2 Dreipfündern, stand in Ravenna. Ihre Vorposten waren gegen Cervia und Forli aufgestellt. — Sant Alberto war mit 1 Kompagnie Kreutzer unter dem Hauptmann Ogumann besetzt, und die Castuaner Jäger wurden demselben beigegeben. — Zu Longastrino stand der Insurgenten-Chef Finetti mit seiner Schar. — Migliarino war mit 1 Kompagnie Kreutzer, Codigoro mit 1 Kompagnie Erzherzog Franz Karl, und Seravalle mit 1 Kompagnie Kreutzer besetzt, die eine Abtheilung auf die Insel Papoce detaschirten, bei welcher die Flottille vor Anker lag. Zu Mesola standen 2 Kompagnien Lusignan unter dem Hauptmann Cortesi. — Die Küsten-Forts wurden von dem neuerrichteten italienischen Freibataillon besetzt. Die übrigen Truppen waren um Commacchio verlegt. An allen Verschanzungen wurde mit großer Thätigkeit gearbeitet.

Gefecht bei Bastia.

Am 11. kam der Feind von Traghetto über Argenta mit ungefähr 200 Mann nach Bastia. Er fiel

daselbst die Vorposten des Insurgenten-Chefs Finetti an, und drückte dieselben bis nach Longastrino, wo der Haupttheil der Insurgenten stand. wurde dann aber von denselben angegriffen, mit Verlust über Bastia zurückgeworfen, und dieser Ort wieder besetzt.

Einnahme von Forli.

Vom 12. bis 23. Dezember erwartete Gen. Graf Nugent in dieser Stellung, was FZM. Hiller auf die eingereichte Vorstellung entscheiden würde. Da jetzt eben der Feldmarschall Graf Bellegarde den Oberbefehl der italienischen Armee übernahm, erneuerte Gen. Graf Nugent seine frühere Meldung wegen Behauptung der bereits besetzten Landstrecke, und wegen der auszuführenden Vorrückung nach Forli. Am 23. erhielt er die diesfällige Genehmigung, und zugleich wurde ihm die Ausführung seiner Vorschläge übertragen. Diesen zufolge rückte derselbe am 24. mit den in und um Commacchio versammelten Truppen, so wie mit den bereits von Triest angekommenen 3 Kompagnien Istrianer Landwehr, nach Ravenna vor. Major Wittmann von Erzherzog Franz Karl, welcher in Commacchio zurückblieb, übernahm das Kommando aller zwischen dem Po di Goro und Po di Primaro aufgestellten Truppen-Abtheilungen. —

Die Ankunft der Neapolitaner war nun außer allem Zweifel. Sie waren bereits in Florenz und Ancona eingetroffen, und ihre Avantgarde stand bei Sinigaglia. FML. Graf Neipperg wurde zur Unterhandlung nach Neapel gesendet. Gen. Graf Nugent erhielt Befehl, „jeden Anlaß zu Feindseligkeiten auf das Sorgfältigste zu vermeiden, und nur dann feindlich

gegen die Neapolitaner zu agiren, wenn diese selbst die Feindseligkeiten anfingen." Demselben wurde ferner aufgetragen, „sich in Unterhandlungen mit den Neapolitanern einzulassen, und dadurch ihre weitere Vorrückung so lange zu verzögern, bis die Verhandlung in Neapel einen bestimmten Erfolg gewonnen hätte; damit nicht durch zu große Nähe der neapolitanischen Armee dem Feldmarschall Graf Bellegarde die den Umständen angemessenen Maßregeln gleichsam abgedrungen würden." — Forli zu nehmen, war unter den obwaltenden Umständen von der größten Wichtigkeit. Denn dadurch wurden die beiden neapolitanischen Kolonnen, welche über Ancona und über Florenz vorrückten, deren Avantgarde auch schon in Bologna angekommen war, von einander getrennt gehalten, und zugleich der ersteren Kolonne die Straße zum Vormarsch gesperrt.

Am 25. Dezember mußte, diesem zufolge, die östreichische Avantgarde, unter dem Oberstlieutenant Gavenda, nach Molina vorrücken. Hauptmann Bernardini wurde mit 80 Italienern nach Forlimpopoli, und der Insurgenten-Chef Mariano mit seiner Truppe nach la Casuca auf der Via Emilia detaschirt. Hauptmann Jankovich von den Kreutzern und Rittmeister Graf Hartig von Radetzky Husaren gingen auf der Straße von Cervia vor.

Am 26. rückte der Haupttheil der Avantgarde, unter Oberstlieutenant Gavenda, gegen Forli, welche Stadt von 800 Mann Infanterie und 60 Reitern vertheidigt wurde, die 2 Kanonen bei sich hatten, und sich in einiger Entfernung vorwärts derselben aufgestellt hatten. Nach einem lebhaften Gefechte wurde der Feind bis nahe gegen Forli zurückgedrückt, wo er sich hinter

einem Aufwurfe hartnäckig zu vertheidigen Miene machte. Oberstlieutenant Savenda beschäftigte den Feind in der Fronte, und ließ dessen Stellung auf beiden Seiten umgehen. Dem Hauptmann Lasovich gelang es, dem Feinde mit einem Theile seiner Kompagnie in die Flanke zu kommen. Nachdem der Feind einige Dechargen ausgehalten, zog er sich in größter Eile nach Forli zurück, wobei er fortwährend von dem genannten Hauptmann flankirt wurde. Oberlieutenant Perscha, welcher mit 2 Kompagnien Erzherzog Franz Karl auf der Straße vorrückte, zwang den Feind, sich nach Forli hineinzuwerfen.

Die Östreicher waren bemüht, sich durch die feindlichen Aufwürfe und Verrammlungen einen Weg zu bahnen. Lieutenant Schimon beschäftigte sich, mit den von Ravenna mitgeführten Brettern die durchgeschnittenen Stellen der Straße für das Geschütz gangbar zu machen, und dieses gelang ihm auch nach vieler Anstrengung. Der Feind wartete die weitere Vorrückung und die Vorbringung des Geschützes nicht ab, sondern zog sich aus der Stadt. Hauptmann Lasovich und Oberlieutenant Prelovich, welche seine erste Stellung umgangen hatten, umgingen nun auch Forli. Der Erstere marschirte um die Stadt gegen das Thor von Faenza, Letzterer gegen jenes von Cesane. Dem Oberlieutenant Prelovich gelang es, bei der Porta Cesane in die Stadt zu bringen; worauf er sogleich auch das Thor von Ravenna öffnete, obwohl dasselbe von den Östreichern so eben mit Kanonen beschossen wurde. So wie das Thor geöffnet war, rückten Oberlieutenant Pergich mit 1 Kompagnie Kreutzer und Oberlieutenant Perscha mit ½ Kompagnie Erzherzog Franz Karl im Sturmschritt in die Stadt. Der Feind, welcher nach Bologna flüchten

wollte, wurde bei diesem Thore vom Hauptmann Lasovich in die Flanke genommen. Lieutenant Messina und Wachtmeister Hezterini von Radetzky Husaren griffen ihn im Rücken an, so zwar: daß nur ein kleiner Theil sich nach Torre del Sole im Toskanischen flüchten konnte. Allein auch diese Wenigen wurden dort größtentheils aufgerieben, weil der Insurgent Mariano und Hauptmann Bernardini schon vorläufig den Befehl erhalten hatten, mit ihren Leuten durch das Gebirge zu streifen.

Der Feind hatte in diesem Gefechte gegen 200 Todte und Blessirte, und 6 Offiziere nebst 500 Mann an Gefangenen verloren. Auch wurden noch viele Versprengte eingeholt und gefangen, und dem Feinde 2 Kanonen nebst 1 Munizionskarren abgenommen. —

Am 27. wurden Abtheilungen von Cervia auf die Straße gegen Rimini und von Forli nach Bologna vorgeschickt, und zugleich kleine Detaschements in die Abfälle der Appenninen gesendet.

Am 28. war die Hauptruppe des Gen. Graf Nugent zu Ravenna. Sie bestand aus dem Bataillon Erzherzog Karl Landwehr und aus den englischen Truppen unter dem Oberst Robertson. Deren Stellung war folgende: In Cervia 1 Kompagnie Kreutzer unter Hauptmann Jankovich. Diese beobachtete das Fort Cesenatico, welches mit 80 Mann besetzt war. Bei Torre di bel Aria waren 3 englische Kanonen-Boote aufgestellt, um dem Fort alle Kommunikazion zur See mit Rimini abzuschneiden. — Zu Savignano befand sich ½ Eskadron von Radetzky Husaren unter dem Rittmeister Hartig. Forli war von der Avantgarde unter Oberstlieutenant Gavenda besetzt, und dieser hielt ein Detaschement zu Cesane. In Faenza befand

sich eine Kompagnie Infanterie nebst einem Detaschement Kavallerie; ihre Vorposten standen bei Imola. Lugo war von einem Detaschement brittischer Truppen besetzt. In Argenta standen 1 Kompagnie Kreutzer und 2 Kompagnien Erzherzog Franz Karl, — in Sant Alberto 4 Kompagnien Lusignan. — Der Feind hielt Ferrara besetzt, und hatte starke Posten zu Traghetto und Malalbergo. — Die im Anmarsch begriffenen Neapolitaner waren in Rimini angekommen. Gen. Pignatelli stand zu Bologna, und hielt Imola mit 160 Mann besetzt. General Filangieri war von Florenz eben dahin im Marsche.

Am 29. wurde Sant Arcangelo besetzt, und in Torre di bel Aria ein Piket ausgestellt, um jede Kommunikazion des Forts Cesenatico zu Lande mit Rimini zu unterbrechen. Die bei Torre di bel Aria gestandenen Kanonier-Boote gingen durch die Heftigkeit des Windes in der vorigen Nacht zu Grunde.

Einnahme von Consandolo.

Da der Feind fast täglich unsere Vortruppen bei Argenta neckte, so erhielt Major Wittmann am 30. Dezember den Befehl, mit 2 dort befindlichen Kompagnien und den Finettischen Insurgenten die feindlichen Vortruppen von Consandolo zu vertreiben. Der Major griff den Feind an, nahm nach einem lebhaften Gefechte Consandolo, und verfolgte die Fliehenden bis Traghetto. Er ließ daselbst einen Posten, und, da die Absicht erreicht war, kehrte er wieder nach Argenta zurück. Castel Bolognese wurde, von Forli aus, besetzt. Die Verbindung der weit ausgedehnten Vorpostenkette wurde durch häufige Patrullen erhalten. Die

Abfälle der Appenninen wurden durch die Insurgenten durchstreift. — Die Neapolitaner hatten bestimmten Befehl, bis an den Po vorzurücken. Durch die Besetzung von Forli und der mehrerwähnten Punkte wurde aber dermalen ihre weitere Vorrückung gehindert.

Eroberung von Cesenatico.

Bei dem noch ungewissen Verhältnisse mit den schon so weit vorgerückten Neapolitanern war für die militärische Sicherheit des Korps Nugent der Besitz von Cesenatico von der größten Wichtigkeit. Die Gegend von dort bis Ravenna ist größtentheils sumpfig. Dieses Fort sperrt den Weg von Rimini nach Ravenna; indem man nur allein auf der Straße fortkommen kann. Überdies deckt dieses Fort die linke Flanke jeder Stellung, welche man auf dieser Straße nimmt. Die Streitkräfte des Gen. Graf Nugent waren aber zu gering, um zugleich die Straße nach Rimini und jene von Forli oder Bologna mit Nachdruck zu vertheidigen. Wenn die Neapolitaner sich als Feinde erklärten, war der General gezwungen, die dermalen besetzte Gegend zu verlassen, und sich hinter den Po di Primaro zurückzuziehen. Aber der Besitz des Forts von Cesenatico verschaffte dem General die Mittel, seine Streitkräfte in einer vortheilhaften Stellung von Forli nach Ravenna zu konzentriren. Wenn auch wirklich die Übermacht der Neapolitaner ihn dann nöthigen sollte, sich hinter dem Po di Primaro anfzustellen, so konnte er doch, so oft er wollte, unter dem Schutze jenes Forts Truppen zur See in den Rücken des Feindes detaschiren und denselben nachdrücklich beunruhigen. Diese Umstände bestimmten den Gen. Graf Nugent, dem Hauptmann Biern=

stiel des englischen Generalstabes den Auftrag zu geben, einen Versuch auf dieses Fort zu unternehmen. Er wies ihm hierzu die in Cervia gestandene Kompagnie Jankovich an, welche 112 Mann stark war.

Am 8. Jänner 1814 nahm Hauptmann Biernstiel das verschanzte und unter den Kanonen des Forts liegende Dorf Cesenatico mit Sturm. Er behauptete sich in demselben, ohnerachtet der Feind wiederholt versuchte, ihn daraus zu vertreiben, und richtete das Dorf zur Vertheidigung zu. Zugleich umringte er das Fort mit Posten, und schloß die Garnison von allen Seiten in demselben ein. Dabei begann er auch, mit dem Kommandanten zu unterhandeln.

Am 9. kam eine Kapitulazion zu Stande, vermöge welcher die Garnison am 11. mit allen Ehren das Fort verließ, und sich nach Rimini begab, um sich dort wieder der italienischen Armee anzuschließen.

Am 10. entwich vor Tagesanbruch der Kommandant des Forts heimlich zur See, und hatte einen großen Theil der zum Fort gehörigen Lebensmittel mitgenommen. Dieses wortbrüchige Benehmen hatte zur Folge, daß das Fort sogleich von den Östreichern besetzt, und die Garnison als kriegsgefangen erklärt wurde. Es traten jedoch 1 Offizier und 37 Kanoniere in östreichischen Dienst über. Sieben Geschütze, nebst vieler Munizion und anderen Vorräthen, wurden im Fort erbeutet. —

Gen. Graf Nugent schloß mit dem neapolitanischen General Livron eine Konvenzion, vermöge welcher die östreichischen Vorposten sich an den kleinen Fluß Pisatello zurückzogen, und die Neapolitaner bis an denselben vorrückten. — Major Lazarich traf mit dem Reste der Istrianer Landwehr von Triest in Commacchio ein.

würden. Gen. Graf Nugent befahl sonach, „dieses auf eine Art zu bewerkstelligen, bei welcher jeder Mißhelligkeit vorgebeugt würde.“ Aus diesem Grunde wurde auch Hauptmann Biernstiel dem Major Wittmann beigegeben. Am 21. und 22. wurden die nöthigen Ablösungen eingeleitet, und die Truppen zusammengezogen.

Am 23. traf Major Wittmann mit 2 Kompagnien Erzherzog Franz Karl, 1 Kompagnie Kreutzer, in Madelanq ein. Die in Sant Alberto gestandene Kompagnie Ogumann von den Kreutzern rückte mit den Castuaner Jägern, denen sich ein Zug Husaren anschloß, nach Consandolo. Die Finettischen Insurgenten marschirten nach Traghetto. Die in Serravalle gestandene Kompagnie Kreutzer rückte nach Cologna vor. Gen. Graf Nugent besetzte Ravenna mit 2 Kompagnien des italienischen Frei-Bataillons und Cesenatico mit einem Detaschement englischer Truppen. Mit allen übrigen marschirte er nach Forli und die Avantgarde nach Faenza.

Am 24. rückten Major Wittmann nach Sabioncello, Hauptmann Ogumann nach Traghetto, und die Finettischen Insurgenten wurden nach Passo Legni vorgeschoben.

Am 25. marschirte die in Cologna am 23. angekommene Kompagnie nach Francolino, Hauptmann Oguman nach San Giorgio und Major Wittmann mit dem Zug Husaren nach Ferrara. Hauptmann Biernstiel hatte kurz vor der Ankunft unserer Truppen den Gen. Filangieri hiervon in Kenntniß gesetzt, und den Marsch derselben so eingeleitet, daß sie in der Stadt waren, ehe der neapolitanische General ihren Einmarsch hindern konnte. Daher kamen seine Protestazionen und

Generale Carascosa und Ambrosio, welche ebenfalls durchpassirten. Sie übernachteten in Faenza, und marschirten den folgenden Tag nach Imola, wo sich 600 Mann von der Division des Generals Pignatelli befanden. Am 18. besetzten 600 Neapolitaner Ferrara, welches von den feindlichen Truppen in der vorhergehenden Nacht verlassen worden war. Denselben folgte Gen. Filanghieri mit 4 Bataillons und 6 Geschützen. Ein Bataillon dieser Brigade besetzte Bondeno, eine Kompagnie Ponte Lagoscuro. Modena und Cento waren ebenfalls von ihren Truppen besetzt.

Besitznahme von Ferrara und Bologna.

Der Allianz-Traktat zwischen den Höfen von Wien und Neapel war vorläufig von den beiderseitigen Bevollmächtigten geschlossen, und zur Ratifikazion in das Hoflager des Kaisers von Östreich abgesendet worden. Der Feldmarschall Graf Bellegarde hatte beschlossen, die Offensive wieder zu ergreifen. Er verstärkte den Gen. Graf Nugent mit den Brigaden der Generale Gober und Graf Starhemberg, um den Feind durch die Bedrohung seiner Flanke und seines Rückens zur Verlassung der Etsch zu zwingen. Die Besetzung von Ferrara wurde somit eine unerläßliche Nothwendigkeit. Major Wittmann erhielt daher am 20. den Befehl, Commacchio und die Küsten-Forts blos durch das Istrianer Landwehr-Bataillon besetzt zu lassen, mit den übrigen unter seinem Kommando stehenden Truppen aber sich nach Ferrara in Marsch zu setzen. Es war vorauszusehen, daß die Neapolitaner, welche noch immer den Schein einer bewaffneten Neutralität behaupteten, gegen den Einmarsch der Östreicher in Ferrara protestiren

würden. Gen. Graf Nugent befahl sonach, „dieses auf eine Art zu bewerkstelligen, bei welcher jeder Mißhelligkeit vorgebeugt würde.“ Aus diesem Grunde wurde auch Hauptmann Biernstiel dem Major Wittmann beigegeben. Am 21. und 22. wurden die nöthigen Ablösungen eingeleitet, und die Truppen zusammengezogen.

Am 23. traf Major Wittmann mit 2 Kompagnien Erzherzog Franz Karl, 1 Kompagnie Kreutzer, in Madelana ein. Die in Sant Alberto gestandene Kompagnie Ogumann von den Kreutzern rückte mit den Castuaner Jägern, denen sich ein Zug Husaren anschloß, nach Consandolo. Die Finettischen Insurgenten marschirten nach Traghetto. Die in Serravalle gestandene Kompagnie Kreutzer rückte nach Cologna vor. Gen. Graf Nugent besetzte Ravenna mit 2 Kompagnien des italienischen Frei-Bataillons und Cesenatico mit einem Detaschement englischer Truppen. Mit allen übrigen marschirte er nach Forli und die Avantgarde nach Faenza.

Am 24. rückten Major Wittmann nach Sabioncello, Hauptmann Ogumann nach Traghetto, und die Finettischen Insurgenten wurden nach Passo Legni vorgeschoben.

Am 25. marschirte die in Cologna am 23. angekommene Kompagnie nach Francolino, Hauptmann Oguman nach San Giorgio und Major Wittmann mit dem Zug Husaren nach Ferrara. Hauptmann Biernstiel hatte kurz vor der Ankunft unserer Truppen den Gen. Filangieri hiervon in Kenntniß gesetzt, und den Marsch derselben so eingeleitet, daß sie in der Stadt waren, ehe der neapolitanische General ihren Einmarsch hindern konnte. Daher kamen seine Protestazionen und

Gegenanstalten alle zu spät. Hauptmann Biernstiel rechtfertigte diesen unvermutheten Einmarsch in einer dem Gen. Filangieri zugestellten Note, in welcher er alle Beweggründe aufführte, die ihm die Umstände darboten.

Am 27. rückte Gen. Graf Nugent, auf die erhaltene Meldung, daß Major Wittmann in Ferrara eingetroffen sey, mit der in Faenza gestandenen Avantgarde nach Bologna. Am 28. folgte dessen Haupttruppe, und traf Abends ebenfalls daselbst ein. Nur die englischen Truppen unter dem Oberst Robertson blieben noch in Faenza, und langten erst am 29. in Bologna an. Gen. Filangieri räumte Ferrara mit seinen Truppen, mit Ausnahme einer Kompagnie, welche er daselbst zurückließ. Vermöge einer Konvenzion wurde das in Bondeno gestandene neapolitanische Bataillon durch ein Detaschement der unter dem Major Wittmann stehenden Truppen-Abtheilung abgelöst. Eine Kompagnie Warasdiner Kreutzer besetzte Ponte Lagoscuro, welches von den Neapolitanern ebenfalls verlassen wurde. Der leichteren Verbindung wegen wurde bei Malalbergo eine Schiffbrücke über den Reno hergestellt.

Am 30. Jänner entsendete Gen. Graf Nugent 2 Kompagnien und 1 Zug Husaren, von Bologna aus, in das Städtchen Cento. Major Wittmann erhielt Befehl, nach Finale zu detaschiren. Die in Ponte Lagoscuro gestandene Kompagnie rückte nach Ferrara, da jener Ort von der Brigade des Gen. Graf Starhemberg besetzt wurde, dessen Truppen in der Polesine standen. Die Flottille wurde von Papoce nach Ponte Lagoscuro vorgerufen, um den Übergang der Brigaden Starhemberg und Gober über den Po zu decken. Es wurde

sonach daselbst eine zweite Überfuhr zugerichtet, und mehrere Schiffe wurden vorbereitet, um diese Passage zu beschleunigen.

Am 31. Jänner hatten die Truppen unter dem Befehle des Gen. Graf Nugent folgende Stellung:

Die Flottille zu Ponte Lagoscuro.

Zu Bondeno 1 Kompagnie Zu Finale 1 „ Zu Ferrara 1 „ und 4 Züge Husaren	unter Major Wittmann.
Zu Cento 1 Kompagnie und 1 Zug Husaren	Hauptmann Jankovich.

Zu Castel San Giovanni die Insurgenten von Finetti.

Zu Commachio und in den dortigen Verschanzungen und Küsten-Forts Gorino, Volano, Magnavaccá und Primaro, 5 Kompagnien Istrianer Landwehr unter Major Lazarich.

Zu Ravenna 3 Kompagnien Zu Forli ein Detaschement	des italienischen Freikorps Mistruzzi.

In Cesenatico ein Detaschement Engländer.

Zu Bologna hatte Gen. Graf Nugent:

4 Kompagnien Erzherzog Franz Karl,

1 Bataillon Lusignan,

1 „ Erzherzog Karl Landwehr, dann die Abtheilung brittischer Truppen unter Oberst Robertson; endlich

6 Züge Husaren, nebst 1 englischen und 1 östreichischen Batterie. —

Mit Ausnahme von ein Paar hundert Rekruten stand kein kaiserlicher Soldat in Tirol. Es fehlte, — wie Jäger ganz richtig bemerkt, — an Geld und gutem Rath. Er hätte billigerweise auch beifügen können: „sogar an gutem Willen.“ Man beschloß zwar unterm 15. Juni die Aufstellung des doppelten Zuzuges, legte aber im Ganzen so wenig Nachdruck in alle Verfügungen, daß schon damals Viele, mit richtiger Ahnung Desjenigen, was die nächste Zeit bringen würde, sich zur Flucht anschickten. Die Verwahrlosung und Hintansetzung aller Vorsichtsmaßregeln ging so weit, daß nicht einmal die sogenannten Kreidenfeuer (Lärmsignale) in Ordnung und mit dem nöthigen Pulver versehen waren. Man dachte weder an eine Rettung des Ambraser Schatzes, noch an die Bergung der Innsbrucker Archive. Für eine mögliche Verlegung des Regierungssitzes von Innsbruck tiefer ins Land wurden nicht die mindesten Anstalten getroffen.

Was schon vor Wochen noth that, geschah jetzt. Man stellte eine Vertheidigungskommission auf, schaffte Pulver und Blei an, und ließ an den bedrohtesten Punkten der Nordgrenze Schanzen und Batterien aufwerfen.

Alle diese Anstalten waren aber noch im Werden,

---

terne bey stockfinsterer Nacht visitirt und den abgehenden Bedürfnissen nicht abgeholfen, endlich, den Zustand der Landesfestungen als vortrefflich geschildert.“ Der letzteren Beschuldigung widersprechen die von ihm dem Hofkriegsrathe einbeförderten, noch vorhandenen Originalberichte. Den Abgang an Allem zu ersetzen, stand aber nicht bei ihm, sondern bei der Landesbehörde, und diese — that nichts.

als der den Zustand von Tirol bis ins kleinste Detail kennende Kurfürst am 14. Juni, gleich nach Beendigung der Frohnleichnamsprozession, München verließ, und nach Rosenheim eilte, wo seit einiger Zeit 9000 Mann altversuchter bairischer Soldaten, und die französische Brigade Dubordet mit 5 Bataillons (2800 Mann), unter erprobten Anführern lagerten. Mit diesen 11,800 Mann hoffte Max Emanuel, Tirol zu unterwerfen. Thörichter Wahn! Der großartig angelegte Plan scheiterte an den rauhen Bergen und dem verkannten Muthe dieses Gebirgsvolkes.

Am Abend des 17. Juni erschienen die Baiern vor der aus einem viereckigen Thurme sammt einer pallisadirten Schanze bestehenden Straßensperre bei Windshausen, dessen kleine Garnison sich bis zum andern Morgen behauptete, dann aber, im Rücken genommen, kapitulirte. Aus Mangel an Truppen waren die Thiersee-Klause und die Gallaschen-Schanze gar nicht besetzt worden. Dadurch geschah es, daß der Kurfürst noch vor Sonnenuntergang am 18. über Erl, Niederdorf und Ebs, vor Kufstein stand, dessen gewaltige und für unbezwingbar gehaltene Thürme sich auf einem aus der Thalsohle frei und schroff aufsteigenden Felsen, am rechten Inn-Ufer erheben. Auch das unterhalb liegende Städtchen hatte Mauern, Graben und einige Außenwerke. Mittels eines theilweise hölzernen Ganges gelangte man aus der Stadt in das von allen anderen Seiten unzugängliche Schloß, welches seit Kaiser Max I. (1504) keinen Feind mehr gesehen hatte.*) Die Inn-

*) Bekanntlich ließ Max I. das Schloß aus seinem Weckauf und Burlebaus beschießen, und nach erfolg-

Brücke schützte am linken Ufer ein vom Zeller-Berge völlig dominirtes enges Hornwerk.

Die Verwirrung in allen Angelegenheiten erstreckte sich auch auf die Kommandanten der Städte und Festen des Landes. So geschah es, daß in der Stadt ein Graf Peter von Wolkenstein, im Schloß aber der Major von Cornau befehligte, dem man viel Böses nachsagte, und der mit dem Ersteren nicht sonderlich harmonirte. In der Stadt lagen 400 Mann tirolischer Miliz; im Schlosse ungefähr eben so viel kaiserlicher Rekruten. Zu den 70 Geschützen waren blos sieben Artilleristen, unter einem kränklichen Lieutenant, vorhanden. An Mund- und Kriegsvorrath war jedoch kein Mangel.

Graf Wolkenstein ließ, — als der Feind vor Kufstein eintraf, — die jenseits des Inn liegenden, eine freie Geschützwirkung hindernden Gebäude anzünden. Sey es nun, daß der Wind die Flammen über den Fluß in die Stadt trug, oder, was glaubwürdiger bleibt, eine Brandlegung Statt fand, genug, es brach plötzlich in der Stadt selbst Feuer aus, das, vom Winde gegen das Schloß gejagt, den Kommunikazionsweg zu demselben einäscherte. Oberst Wolkenstein führte seine Landesschützen über Kleinholz nach Rattenberg. Während die bairischen Grenadiere das Wasserpförtchen erbrachen und die Stadt besetzten, flogen, von den Flammen ergriffen, der mit Munizion gefüllte Kaiserthurm und zwei andere Laboratorien des Schlosses in die Luft. Viele Menschen wurden getödtet oder verstümmelt. Von der großen Hitze sollen sich sogar die Geschütze auf dem Walle von selbst entladen haben.

---

ter Übergabe den Kommandanten Pinzenauer, nebst zehn Anderen aus der Besatzung, enthaupten.

Der Kurfürst ließ die Garnison zur Übergabe auffordern. Mit Hintansetzung aller Kriegsgebräuche schoß man aber auf den Parlamentär. Der Oberststallmeister Graf Rechberg wurde durch eine Stückkugel verwundet. Nachdem ein heftiger Regen den Brand gedämpft hatte, näherte sich der Generaladjutant Pall (nach Andern der Gardehauptmann Paleati) mit fünfzig Grenadieren vor Tag am 20. dem Felsen, und erstieg mit Leitern, in der Nähe des sogenannten Bürgerthurmes, durch eine ausgebrannte Fensteröffnung die Feste. Der Kommandant Cornau verlor die Geistesgegenwart. Die Garnison ward entwaffnet, und Oberst Baron Seefeld *) zum Befehlshaber in Kufstein ernannt, wo man, nebst 70 Geschützen, auch namhaften Proviant und reiches dahin geflüchtetes Gut fand.

Schon am Abend des 20. Juni stand der Kurfürst in Wörgl; denn der allerdings verhauene und ungangbar gemachte, aber leider unbesetzte, Kufsteiner Wald verursachte keinen Aufenthalt. Am Vormittage des 21. erschienen die Baiern vor Rattenberg, dessen Befestigung sich im elendesten Zustande befand; da seit Jahren nichts auf selbe verwendet worden war. Zu siebzehn Geschützen fanden sich auch hier nur sieben Büchsenmeister. Pulver und Blei waren für eine achttägige, Projektile nur auf eine viertägige Vertheidigung vorräthig.

Auch hier bestand wieder ein getheiltes Kommando. In der Stadt befehligte der Miliz-Oberst Graf Althan

*) Jäger nennt S. 175 u. a. O. den Baron Seefeld General. — S. 331 wieder Oberst. Sicher ist, daß er damals nur das Letztere war.

II.

Der Feldzug des Jahres 1703 am Oberrhein, an der Donau und in Tirol.

Nach östreichischen Originalquellen.

Vom Major Heller des k. k. Generalquartiermeisterstabes.

Dritter Abschnitt. *)

Invasion von Tirol. Rückzug der Baiern aus diesem Lande Gefecht bei Munderkingen.

Um die Mitte des Juni schien der Moment zur Invasion von Tirol günstig. Nach der Unterwerfung dieses Landes beabsichtete der Kurfürst längs der Drau den ungrischen Rebellen die Hand zu bieten.

Die Gemüther in Tirol waren seit längerer Zeit

*) Für die Bearbeitung dieses Abschnittes wurden an gedruckten Quellen vorzugsweise benützt: 1. Handbuch für Reisende in Tirol von Beda Weber. 2. Tirol und Vorarlberg, topographisch mit geschichtlichen Bemerkungen. Von Staffler. Innsbruck. 3. Tirol und der bairisch-französische Einfall im Jahre 1703. Von P. Albert Jäger. Innsbruck 1844. Wir werden später Gelegenheit finden, zu zeigen, wie behutsam der Geschichtsforscher dieses Werk benützen müsse.

herabgestimmt und beängstigt. Man trug sich mit allerlei Weissagungen und Zeichen, die, Unglück verheißend, am Himmel erschienen seyn sollten. Im ganzen Lande herrschte eine dumpfe Gährung. Es war die Stille, welche dem Gewitter voranzugehen pflegt. Der geheime Rath und die Stände lebten in offenbarem Zwiespalt. Der kommandirende General FML. Baron Gschwind von Beckstein wurde von den politischen Behörden in keiner Weise unterstützt, stieß überall auf Widerstand und Abneigung, und war vielleicht in so schwierigen Zeitläuften, wie die damaligen, seiner Aufgabe auch nicht vollkommen gewachsen. Übrigens fanden seine seit Jahren gemachten vielfältigen Vorstellungen über den verwahrlosten Zustand der Landesfesten, über mangelhafte Bewaffnung und Ausrüstung, selbst dann kaum einiges Gehör, als man über die Anschläge des Baierfürsten nicht länger zweifeln durfte. Der geregelte Dienstgang scheint auch nicht pünktlich eingehalten worden zu seyn. So wurde z. B. dem Kommandirenden das hofkriegsräthliche Reskript vom 19. Mai für die Aufstellung der Landeszuzüge, blos durch den Geheimrath abschriftlich mitgetheilt; anderer Unzukömmlichkeiten nicht zu gedenken.

FML. Gschwind besichtigte Anfangs Juni die Landesfesten Kufstein, Scharnitz und Ehrenberg. Seine Berichte über das zur Versicherung der Nordgrenze des Landes Mangelnde, so wie überhaupt um Truppen und Geld, verwahrt das k. k. Kriegsarchiv in großer Zahl. Seinen Anträgen ward aber keine Folge gegeben. *)

*) Jäger erzählt S. 156. „FML. Gschwind habe den Achenpaß gar nicht, die Scharnitz blos mit einer La-

regulärer Truppen, unter Jahnus, zogen mit 2 Geschützen, 25 Wagen, einem sechstägigen Proviant und allen Kriegsehren nach Salzburg *) ab, und verpflichteten sich, bis letzten April 1704 nicht gegen Baiern und dessen Verbündete zu dienen. Die Landmiliz wurde entwaffnet. Auch hier erbeutete der Feind wieder dreißig Geschütze und viel Munizion.

Der binnen wenig Tagen erfolgte Verlust von zwei Hauptplätzen des Landes weckte den Aufruhr, besonders im Unter-Inn-Thal. Man schrie laut über Verrath. Die Böswilligkeit wußte aber den Volkshaß gegen den FML. Gschwind und das kaiserliche Militär zu lenken. Der geheime Rath untergrub vollends den letzten Rest der Militär-Authorität, als er den Landes-Kommandirenden, ohne allen Grund, schriftlich warnte: „Er möge gegen die Donazionen und verführerischen Expressionen des Feindes auf der Hut bleiben, und sich dadurch nicht einschläfern, oder seiner Pflicht entfremden lassen.“ Solche Dinge wagte man, einem kaiserlichen General zu sagen, der in so vielen Schlachten sein Blut verspritzt hatte, und auf dem kein Makel haftete. Weit besser angewendet wären derlei Erinnerungen jedenfalls bei Anderen gewesen, die sich in Tirol des Kaisers Diener nannten.

---

richt an den Hofkriegsrath mit den Worten: „In Summa! Kurz von der Sach zu reden. Ich kann nicht sagen, daß es in Allem, wie es hätte seyn sollen und Ihro Kaiserlichen Majestätdienst erfordert, zugegangen.“

*) Jäger behauptet irrig: nach Grätz.

Die Amtsgewalt des FMLts. Gschwind hatte nun faktisch ein Ende. Aber auch die bisherige Landesregierung traf ein gleiches Loos. Das Volk griff zur Selbsthilfe. Die auf allen Firnen und Hörnern lodernden Lärmsignale riefen Alt und Jung unter die Waffen. Mit allen Arten von Schuß-, Hieb- und Stichwaffen versehen, zogen die Scharen nach Innsbruck. Leider offenbarte sich schon in diesen ersten Momenten die Zügellosigkeit der Massen. Im Unter-Inn-Thale wurden einzelne kaiserliche Soldaten von den Bauern erschossen. Bewaffnete Haufen durchzogen die Hauptstadt, drohten mit Mord und Todschlag, plünderten oder verwüsteten die Häuser des geflüchteten Adels, suchten nach den Landesverräthern, und waren die Veranlassung, daß der eingeschüchterte geheime Rath sich schon am 22. Juni über die Art und Weise einer Ergebung an die Baiern berieth.

Der Oberstjägermeister Graf Paris von Lodron war am 23. mit etwa tausend Schützen und Forstbedienten, nebst einem zahlreichen Landsturm, von Innsbruck ausgezogen, und zu 3 bis 400 Akademikern gestoßen, die, voll jugendlicher Begeisterung, an der Volderer Inn-Brücke lagerten. Als man aber beim Zug auf Rattenberg, in Schwaz, den Fall dieses Platzes vernahm, stob Alles aus einander. FML. Gschwind war von Rattenberg nach Schwaz gegangen, wurde aber dort von dem gegen das kaiserliche Militär aufgehetzten Pöbel mißhandelt, und floh über Rothholz und den Inn zum Grafen Wolkenstein. *) Von zwei bairischen

*) Jäger sagt S. 188: „FML. Gschwind sey mit der Garnison von Rattenberg nach Ambras gezo-

Reiterabtheilungen verfolgt, führte er die Paar hundert Mann, welche ihm noch gehorchten, um Mittag am 24. über Volders auf Ambras, um die dortigen Kunstgegenstände zu retten, was aber nur theilweise gelang; denn die aufgebotenen Vorspannsbauern spannten ihre Pferde von den im Schloßhof stehenden beladenen Wagen aus, und entflohen. Nur ein Theil des Schatzes entkam über den Brenner, nahe verfolgt vom bairischen Partisan Frankenreiter, einem gebornen Pusterthaler.

Bei der ersten zu Innsbruck erhaltenen Nachricht von der Nähe des Kurfürsten war, — weil keiner der Räthe den Muth dazu besaß, — am Vormittag des 23. der Jesuiten-Rektor Paul Nursdorf, ein geborner Baier und vormaliger Beichtvater von Max Emanuel, nach Rattenberg abgegangen, und mit gnädigen Versicherungen nach Innsbruck zurückgekehrt, wo ihn aber der erbitterte Pöbel als Landesverräther bezeichnete und mißhandelte; denn von Stunde zu Stunde wuchs das Mißtrauen des Volkes gegen Adel und Beamte.

Indessen zog der Kurfürst am 24. in Schwaz ein, und stieg dort beim Grafen von Tannenberg ab. Am 25. brach er nach Hall auf. Als er in der dortigen Münze einen in seinem Beiseyn geprägten Dukaten betrachtete, sprach er, zu seiner Umgebung gewendet, die bedeutsamen Worte: „Das sind nun bairische Dukaten.“ Nur gar zu bald widerlegten die Ereignisse die Wahrheit dieses Satzes.

Nach Hall kam eine Deputazion aus Innsbruck, die um Schonung bat, und freundlich empfangen, ihr

---

gen.“ — Er ließ ja aber nur etliche Seiten weiter oben dieselbe nach Grätz abrücken!!

aber auch zugleich bedeutet wurde, täglich 18,000 Mund-, 5000 Pferdporzionen, und überdies für den Monat Juli noch 120,000 Gulden zu liefern. „Man gab es,“ — sagt eine alte Chronik, — „ohne Murren, wo man doch sonst dem Kaiser viele Anstände machte, wenn er nur die Hälfte begehrte.“ Der Kurfürst drang auch auf die augenblickliche Entlassung der regulären Truppen, so wie der Miliz, besonders aber auf die Übergabe der Scharnitz. Der verwirrte geheime Rath gehorchte, und erließ, ohne Vorwissen des FMLts. Gschwind, die nöthige Weisung an den dortigen Kommandanten. Bei der sonach am 29. Juni erfolgten Übergabe der Scharnitz und Luetasch geriethen 54 Geschütze nebst vielem Mund- und Kriegsvorrath in bairische Hände, und Max Emanuel hatte nichts Eiligeres zu thun, als den GM. Maffei mit 4000 Mann frischer Truppen aus München an sich zu ziehen, der, über Mittenwald, am 4. Juli in Innsbruck eintraf. Die wahren Freunde des Kaisers konnten es nur höchst schmerzlich bedauern, daß die Verwaltung des Landes sich nicht in festeren Händen befand; denn so große Zugeständnisse machte die Furcht dem Kurfürsten, während doch FML. Gschwind noch bei Matrey stand, wohin er in der Nacht vom 24. auf den 25. gegangen war. Der Oberst Graf Wolkenstein, welcher die Rutzbach-Brücke bei Unter-Schönberg zerstören sollte, war den bairischen Husaren in die Hände gefallen.

Am 26. Juni kam der Kurfürst nach Mühlau, und nahm, — mit Ablehnung der ihm angebotenen Wohnung im Jesuiten-Kollegium zu Innsbruck, — sein Quartier in dem freundlichen Ansitz Ehrenreitz

Zerstörung der genannten Brücke und Verrammlung des Thores am Brixner Klausel *) den Ambraser Schatz zu retten, welcher kaum einen vierstündigen Vorsprung hatte.

Je betrübender aber die Nachrichten aus dem Innthale lauteten, desto mehr waren die Bewohner der Gebirge am Eisak, das Burggrafenamt, Vintschgau und Etschland zum Widerstand entschlossen. Eine heilige Begeisterung entflammte diese Natursöhne. Man gelobte, Gut und Blut einzusetzen für den angestammten Herrscher, und die Waffen erst niederzulegen, wenn der letzte Baier das Land verlassen habe. Von den höchsten Alpen stiegen die Senner herab; aus den entlegensten Thälern kamen die Stutzenschützen, und schaarten sich unter erprobten Führern. An ihre Spitze traten ein Graf Franz Adam Wilhelm von Brandis, ein Johann Anton von Cazan, ein Baron Flugi, ein Ignaz Anton von Troyer, ein Freiherr von Huber, ein Lieutenant Winkhel. Wer die Waffen nicht tragen konnte und daheim blieb, suchte wenigstens nach bairischen Spionen. Ein solcher, der das Schreiben in einem hohlen Brotlaib trug, wurde im Ober-Inn-Thal ergriffen. Ein Anderer hatte den Zettel in einen seiner großen Rockknöpfe genäht, und fiel bei Taufers im Münster-Thale in die Hände des Volkes.

Aber schon in diesem ersten Momente einer allgemeinen Schilderhebung des Etschlandes, äußerten sich der

---

*) Dieser dazumal für sehr stark gehaltene Paß lag unweit jenes schönen Baues der Neuzeit, der, als Franzensveste, das Andenken eines unvergeßlichen Herrschers der spätesten Nachwelt überliefern wird.

Volksunwille und die rohe Kraft in verschiedenen Gräuelszenen, welche der Geschichtschreiber nur ungern verzeichnet. Die Bewohner auf den Ritten erschlugen mit Prügeln ihren Pfleger Plankensteiner. Der alte Landmiliz-Major von Hohenhauser, welchen man gleich dem Vorigen als Baiernfreund bezeichnete, wurde unweit Sanct Martin im Passeyer auf die gräßlichste Weise ermordet. Selbst der mit Defensionsaufträgen von Botzen nach Finstermünz gesendeten Graf Trapp und Baron Zobel entgingen der Mißhandlung nicht.

Der Aufstand gewann einen besseren Halt, als etliche kaiserliche Truppenabtheilungen vom Heere des FZM. Graf Starhemberg aus Italien eintrafen, denen bald auch aus Vorarlberg der Major Baron Heintl und Hauptmann Koppenhagen mit 80 Mann folgten. Trotz allen Abmahnungen des Fürstbischofs in Brixen, und des Landeshauptmanns an der Etsch, sahen sich Graf Brandis und Baron Flugi kaum durch 150 Mann des Infanterie-Regiments Nigrelli verstärkt, als sie den Jaufen besetzten, während eine andere Kolonne in der Nacht vom 30. Juni auf den 1. Juli wieder bis Sterzing vorging und ihre Vorposten bis Gossensas vorschob, nachdem die Baiern sich bis zum Brenner Posthause und Lueg-Paß zurückgezogen hatten.

Am 1. und 2. Juli konzentrirten sich in Sterzing die Aufgebote unter Brandis, Flugi und Cazan, nebst 450 Mann kaiserlicher Infanterie. Der dem Kaiser treu ergebene Graf Veit Dominik von Wolkenstein hatte dem Zuzug, aus seinem Schlosse Trostburg, sieben kleine Feldstücke überlassen, wozu die mangelnde Munizion durch freiwillige Sammlungen aufgebracht worden war.

Die Tiroler besetzten nun auf dem Brenner die Schanze beim Posthause nebst dem Sattelberg und Stilles Kogl, nachdem der Feind gänzlich an den Lueg-Paß hinabgedrängt worden war. Aber bald sah sich Duborder aus Innsbruck verstärkt, und ging wieder bis zum See und Nellhäusel vor, hielt sich jedoch lediglich im Straßendefilee selbst, während die Tiroler die beiderseitigen Höhen behaupteten, und ihre sicheren Schüsse in die Tiefe versendeten.

Am 1. Juli gelangte GFW. Graf Guttenstein mit 200 Mann Infanterie und 50 Dragonern nach Brixen, und drang augenblicklich auf ein Verlassen des Brenner, da die dortige Stellung in beiden Flanken umgangen werden konnte; so daß es wirklich unbegreiflich bleibt, wie die Baiern selbes nicht schon längst versuchten. Am Abend erfolgte der Rückzug auf Sterzing; leider nicht in bester Ordnung. Schon offenbarte sich die Abneigung der Miliz-Kommandanten, sich der Militär-Authorität zu unterstellen, auch hier. Die Meraner Landfahne ging sogar über den Jaufen nach Hause, und auch in Brixen entließ man das Aufgebot. GFW. Guttenstein besetzte daher die Schanze im Sack und die Salerner Klause mit 1500 kaiserlichen Rekruten, die eben zu allem Glück durch das Ober-Inn-Thal und Vintschgau in Brixen eingetroffen waren, und hielt seine Hauptkraft bei letzterer Stadt. Die Baiern dagegen befestigten jetzt den Brenner stärker, denn zuvor, und bauten auch auf dem Sattel, nahe am Eisak-Ursprung, eine Verschanzung, von welcher noch heute Überreste vorhanden sind.

Nicht minder thätig als im Etschland, aber mit größerer Übereinstimmung, geringerer Eifersucht, und

frei von aller Blutschuld, handelten die Bewohner des Ober-Innthales und Paznaun.

Kaum drangen die ersten flüchtigen Nachrichten von den Vorfällen im Unter-Innthale nach Landeck, als sich dort der Kurat Martin Landerer von Perfuchs, der Wirth Linser, Besitzer des jetzigen Posthauses, und der Pfleger zu Landek, Martin Andrä Sterzinger, ein dem Kaiserhause treu ergebener Mann, für den Aufstand in Masse beriethen. Der Pfleger war eine jener seltenen Erscheinungen, die sich kaum jedes Jahrhundert wieder zeigen, und ein Menschenalter später in Andreas Hofer nochmals abspiegelte. Als am 26. und 27. Juni die von Ehrenberg und Scharnitz abgerückte und vom FML. Gschwind nach Botzen instradirte Abtheilung des Infanterie-Regiments Gschwind nach Landeck kam, wollte man selbe bereden, sich dem Aufstand anzuschließen; was jedoch der Kommandant, durchdrungen von der schweren Verantwortung, die er durch ein Abgehen von seiner Marschordre auf sich laden würde, wie begreiflich, ablehnte. *)

*) Und darum, weil dieser Offizier seiner Instrukzion nachkam, ohne erst abzuwägen, was für den Augenblick vortheilhafter seyn könne; kurz, weil er handelte wie jeder ächte Soldat handeln muß, sagt Jäger S. 257: „Das Militär mußte seinen Aufträgen nachkommen, und wäre es auch nur, um zu fliehen.“ Man weiß in der That nicht, was man mehr bedauern solle: ob die gänzliche Unkenntniß der militärischen Disziplin und Subordinazion, oder die absichtliche Entstellung und Gehässigkeit, welche sich der Verfasser hierbei zu Schulden kommen läßt; so daß es scheint, er habe es darauf angelegt, das kaiserliche Militär zu verunglimpfen.

Gen. Novion hatte, ohne auf den leisesten Widerstand zu stoßen, am Abend des 28. Juni Landeck erreicht, das dortige Schloß und die damals gedeckte Inn-Brücke besetzt, und sich dadurch den Eingang in das schauerliche Defilee versichert, in welchem die äußerst schlechte Straße am linken Inn-Ufer gegen Prutz hinaufzog, bei Vorder-Gallmig auf das rechte übersetzte, und über den Altenzoll in weitem Bogen, gerade unterhalb der wilden Steingant sich zur Pontlazer-Brücke senkte, die dort liegt, wo der Inn, sich zwischen dem Felsen Gachenblick und der finsteren Runsecke durchzwängend, ein kaum acht Fuß breites, vom tosenden Strom und brüchigen, mit Nadelholz bewachsenen Gebirgshängen gebildetes Defilee bildet, das hundert sechs Jahre später dem Feinde abermals verderblich geworden ist.

Novion nahm sein Quartier im Posthause, das, mit seiner breiten Freitreppe und seinem Balkon im ersten Stock, sich zunächst der heutigen Brücke erhebt, und jedem Fremden beim Eintritt nach Landeck angenehm auffällt. Hier versammelten sich, so zu sagen, unter den Augen des feindlichen Befehlshabers und seiner zechenden Soldaten, am 29. unter Linsers Vorsitz, die Vorsteher der oberen Gerichte und vieler Gemeinden zu geheimer Berathung, deren Seele der wackere Sterzinger wurde.

Dieser ließ am 30. die Pontlazer-Brücke abwerfen, und das zwischen dem Inn und der Steil wand des Fließer-Berges gebahnte Defilee vom Altenzoll bis zur Brücke durch ein Paar Hundert der besten Schützen besetzen. Hinter der Brücke warf man eine Brustwehre auf, die mit zwei kleinen Kanonen, etlichen

Doppelhaken und einer Anzahl Scharfschützen besetzt wurde. Wunderbar genug erfuhr der Feind von all' diesen Anstalten, um welche Tausende wußten, nicht das Mindeste.

Novion hatte jedoch mit dem Blicke des erfahrenen Soldaten die Waglichkeit erkannt, nur ein Paar hundert Mann in diesem schauerlichen Passe weiter zu führen, und nach Innsbruck um weitere Verhaltungsbefehle geschrieben. Bis zu deren Eintreffen blieb er ruhig in Landeck. Der Kurfürst sendete allerdings bestimmtere Weisungen. Allein der solche überbringende Kurier fiel am 29. durch die Kugel des Imster Bürgers Seelos, der, in das Geheimniß eingeweiht, ihm nur eine Viertelstunde vom Markte Imst an der Galgenbrücke unterhalb Gungelgrim auflauerte. Aus diesem Dienstschreiben ersahen die Ober-Innthaler auch den unverhofften Widerstand, welchen der Feind am Brenner fand, und dies feuerte sie nur zu erhöhter Thätigkeit an.

Da keine weiteren Befehle anlangten, so glaubte der französische General, seiner ursprünglichen Instrukzion nachkommen zu sollen, und zog den 1. Juli, bei einem dichten Nebel und kühlen Regenschauern, von Landeck am Inn hinauf; es verschmähend, in dem nur einige Hundert Schritte breiten, von hohen bewachsenen Hängen gebildeten Thal Vorhut und Seitenpatrullen anzuordnen. Erst in geringer Entfernung von der Pontlaz-Brücke fand er den Weg mit gefällten Baumstämmen verlegt, und entdeckte nun auch durch sein Fernglas die Geschütze hinter der Brustwehre. Kaum hat er aber den Befehl zum Umkehren ertheilt, als auf das verabredete Zeichen die Kanonen sich entladen, und aus allen Büschen, von allen Felsen, die Scheibenrohre

krachen, auch ein solcher Hagel von Steinen niederschmetterte, — die, wie Einige wollen, von zweihundert tapferen Mädchen der Gegend losgelassen worden seyn sollen, daß ein namhafter Theil des Feindes im Straßendefilee erschlagen wurde, oder im Inn ertrank. Der Rest fand bei Landeck den Tod. Denn an der dortigen Brücke stand, mit hochgeschwungener Keule, — ein zweiter Horatius Cocles, — der kühne Dominik Tasch, und schmetterte nieder, was sich ihm nahte. Der bairische Grenadier-Hauptmann Graf Porcia floh mit einiger Mannschaft in einen Stall (die jetzige Gärberei); aber die Bauern drangen auch hier ein, und ein roher Bursche spaltete ihm den Schädel, obgleich er kniefällig um sein Leben bat, und einen schweren Beutel Goldes hoch emporhob. Nur Novion, Oberstlieutenant Taufkirchen und etwa zwanzig Dragoner entrannen dem Blutbad. Unter dem heftigsten Kugelregen vom Haarwalle herab, sprengten sie der Zamser-Brücke zu, fanden aber auch diese abgeworfen, und mußten sich ergeben. Von Novions ganzer Truppe entkam auch nicht Ein Mann. Sterzinger, welcher nur 1 Todten und 8 Verwundete hatte, berichtete unterm 1. Juli den errungenen Vortheil an den Landes-Hauptmann Graf Künigl und meinte: „nunmehr capabel zu seyn, dem Feind unter die Augen zu treten.“ *)

---

*) Novion wurde auf Schloß Naudersberg gefangen gesetzt. Kaiser Leopold I. schenkte den Landgerichten Landeck, Pfunds und Ried einen schweren goldenen Kelch, und bewilligte dem Dorfe Landeck zwei Jahrmärkte. Der Kelch ist noch vorhanden. Das Andenken dieses Sieges verewigt in Landeck alljährlich am 1. Juli eine feierliche Messe, und im Bäckenhause jenseit

Da Siegesjubel und Beutelust die Zahl der Zuzüge in Landeck noch am Abend des 1. Juli bis zu 4000 Mann anwachsen ließen, so drang der eben angelangte kaiserliche Hauptmann Koppenhagen auf den schleunigen Entsatz von Ehrenberg. Man rückte noch an diesem Tage bis Imst, wo sich die dortigen Schützen anschlossen, und poussirte in der Nacht vollends bis Nassereit. Sterzinger, der am 2. Juli nach Telfs eilte, um die Landgerichte Petersberg und Hörtenberg zum Beistand zu bewegen, ließ, zur Deckung der rechten Flanke, den Mieninger-Berg verschanzen, die Inn-Brücke bei Mayerbach abwerfen, und Arzel und Wenns besetzen.

GM. Lützelburg hatte, — als er einige Tage zuvor von Innsbruck gegen Reutte zog, — die Fernstein-Klause ohne Anstand erobert und Ehrenberg cernirt. — Man forderte am 2. die bairische Besatzung des Fernstein zur Übergabe auf. Da dieß jedoch abgelehnt wurde, so umging Koppenhagen diese Straßensperre über das Gebirge im Westen, erstürmte die weiter oben beim See liegende Schanze, und zwang dadurch die 70 Mann starke, gänzlich isolirte Schloßbesatzung, am Abend das Gewehr zu strecken. — Rasch eilten jetzt 500 Schützen nach Ehrenberg voraus. Koppenhagen gedachte, mit dem Reste am nächsten Morgen zu folgen, als ein heftiger Regen zum Anhalten nöthigte; indem man das Geschütz in den verdorbenen Wegen über den Fern nicht weiter zu schaffen vermochte. Die Schützen

---

der Brücke auch ein Gemälde, worauf das Gefecht an der Landecker-Brücke mit dem knieenden Grafen Porcia abgebildet ist.

erfuhren in Büchelbach die Kapitulazion von Ehrenberg. Der lediglich auf bewaffnetes Landvolk verwiesene Kommandant, Oberstlieutenant Baron Rost, hatte, — den Bitten und Überredungen des Magistrats in Reutte weichend, und als die Bauern am 30. Juni das Claudi-Fort feigerweise verließen, ja über zweihundert nach dem Beispiel von Rattenberg über die Mauern entsprangen, — zudem in völliger Unkenntniß eines nahen Entsatzes, *) — Unterhandlungen eröffnet, die zu einer Kapitulazion führten, wornach die Baiern am 6. Juli Ehrenberg besetzten, die noch 90 Köpfe starke Garnison aber frei abzog. **) GM. Lützelburg, der hier 40 Kanonen, 4 Mörser und vielen Proviant erbeutete, legte 300 Mann nach Ehrenberg, und ging wieder nach Innsbruck zurück. Hauptmann Koppenhagen hatte sich am Milser-Berg verschanzt.

Indessen hatte sich, gestützt auf ein kaiserliches Rescript vom 30. Juni, eine Interims-Verwaltung von

---

*) Zwei an den Kommandanten mit der Nachricht des Entsatzes abgesendete Bauern waren unterwegs in einer Kneipe sitzen geblieben.

**) Vom Fernstein bis Ehrenberg beträgt die Entfernung nicht über sechs Wegstunden. Wenn nun der Fernstein-Paß schon am 2. Juli erobert war, so konnte Koppenhagen, selbst beim schlechtesten Wetter, längstens am 3. Abends vor Ehrenberg stehen, somit die erst am 4. unterzeichnete Kapitulazion noch hintertreiben. Es ist daher dieses Faktum noch immer nicht gehörig aufgeklärt. Der unwissende Pöbel beschuldigte den wackern Oberstlieutenant Rost des Verrathes. Wie wenig man aber hierauf in Wien Rücksicht nahm, beweist, daß der Kaiser ihm später abermals die Kommandantenstelle in Ehrenberg übertrug.

Tirol in Brixen gebildet, die im Namen des Kaisers gebot, und große Thätigkeit entwickelte, auch die in den Musterrollen verzeichneten 12,000 Mann des doppelten Zuzuges schleunigst unter die Waffen rief.

Der Operazionsplan, welchen die kaiserlichen Generale, im Einvernehmen mit der Regierung, entwarfen, war ebenso einfach als sachgemäß, und bezweckte: die Hauptmacht des Feindes am Brenner festzuhalten, mittlerweile den Aufstand im ganzen Lande zu organisiren, und alsdann auf Innsbruck loszugehen, zugleich aber auch die Scharnitz, Luitasch und den wichtigen Straßenknoten Zirl zu besetzen, so wie alle im Unter-Inn-Thale aufgestellten feindlichen Posten zu umzingeln und zu vernichten.

Neue und große Hoffnungen schöpfte man in Tirol bei der Kunde: der Kaiser habe nicht nur einige weitere Bataillons aus Italien, sondern auch den ebenso thätigen als umsichtigen GFW. Grafen Solar mit 6 Bataillons (4000 Mann) aus Oberöstreich durch das Pinzgau nach Brixen beordern lassen, um die Schabser Höhe, als den Zentralpunkt des Landes, zu besetzen, dadurch die Verbindung mit Starhemberg in Italien zu erhalten, und der gesammten Landesvertheidigung eine entsprechende Richtung zu geben. Auch FML. Gschwind wurde im Militärkommando von Tirol, durch den besonders in Ungern mit großer Auszeichnung gedienten FZM. Sibert Grafen von Heister, aus einer Tiroler Familie, ersetzt. —

Der Kurfürst hatte seine aus Baiern herangezogenen Verstärkungen an den Brenner gesendet,

und seine dortigen Streitkräfte auf ungefähr 3000 Mann gebracht, die um Gries standen. Ihre fast täglichen Angriffe gegen die Tiroler führten aber nicht zum Zweck. Viele Wagen voll Blessirter gingen nach Innsbruck, und bald kam es so weit, daß die Baiern nicht nur blos vertheidigungsweise zu Werke gingen, sondern auch mancherlei Anstalten auf einen nahen gänzlichen Abzug vom Brenner zu deuten schienen.

Dieser sollte allerdings nicht ohne die äußerste Kraftanstrengnng erfolgen. Darum sendete der Kurfürst am 11. Juli abermals einige Tausend Mann dorthin. Umsonst! Nach glaubwürdigen Berichten verloren die Baiern nur allein vom 1. bis 12. Juli die bedeutende Zahl von 1500 Mann. *) Die Tiroler gingen zur Offensive über, und machten am 17. einen allgemeinen Angriff, wobei der Freiherr von Flugi eine Umgehungskolonne über den Sattelberg gegen Stafflach führte, während eine zweite Kolonne auf der Straße im Thale vordrang, und eine dritte über die sogenannte Geigen, den Stilles- und Padauner-Kogl ihre Richtung nahm. Die Baiern wurden, mit einem Verluste von 700 Mann, bis Steinach zurückgedrückt. Erst die Nacht machte dem Kampfe auf den Höhen von Nößlach und am Padaster ein Ende. —

Schon war der Kurfürst gänzlich entschlossen, sich um Innsbruck zu konzentriren, als ihm zwei des Tiroler Namens unwürdige Pusterthaler, die auf weitem Umweg über Dux und Hall nach Innsbruck kamen, in

*) Jäger hat Widersprüche. Nach S. 277 bestand der bairische Verlust, in obiger Zeit, in 3000 Mann und S. 291 sind blos 1500 Mann angegeben.

den Sohlen ihrer Schuhe ein Chiffreschreiben des Herzogs von Vendome überbrachten, welches die nahe Vorrückung desselben nach Süd-Tirol meldete. Max Emanuel wollte daher nochmals den Versuch machen, sich den Brenner zu öffnen. In der Nacht vom 19. auf den 20. Juli rückten der FM. Graf Arco mit 3 Bataillons (3000 Mann), am Morgen des 20. der Kurfürst selbst mit 2000 Mann nach Steinach ab. Im Lager bey Wilten blieb nur der tapfere Veroneser Oberst Graf Verità mit 500 Mann Infanterie, 300 Reitern und 6 Geschützen zurück.

Der Angriff auf den Lueg-Paß erfolgte noch am Abend des 20. Allein die noch zu rechter Zeit durch die Truppen unter Solar verstärkten Vertheidiger, behaupteten sich trotz aller Anstrengungen ihrer Gegner, und wenige Stunden später mußte der Kurfürst, voll Ingrimm und banger Sorge, den Rückzug befehlen. Denn von der Scharnitz, von Zirl, von Hall und Rattenberg kamen die niederschlagendsten Nachrichten, und in der Nacht vom 21. auf den 22. Juli ein bairischer Kurier hinter dem anderen zum Kurfürsten an den Brenner.

In nächster Nähe auf- und abwärts von Innsbruck hatten sich betrübende Dinge für die Baiern ergeben. Ein bairischer Geschütztransport war weggenommen worden. Die aufgestandenen Gemeinden Flauerling, Inzingen und Ranggen gruben die Wege ab, und legten Verhaue an. Die Operazionslinie selbst wurde stark bedroht, seit der Major Baron Heintl sich in Telfs postirt hatte; ja sie wurde durchbrochen, als dieser Stabsoffizier am 21., mit Zuziehung des Landsturmes unter Johann Aufschneider und Christoph Kundl, die Luitasch und Scharnitz erstürmte, deren Besatzun-

gen übrigens meist entkamen. Auch der bairische Posten in Zirl wurde überfallen. Von 240 Mann entkamen blos 16 Dragoner.

Im Unter-Innthal war der Aufstand allgemein. Man verrammelte die Ziller-Brücke bei Rothholz, warf die Inn-Brücke bei Hall ab, besetzte jene von Volders nebst dem dortigen Servitenkloster, und bedrohte die Punkte Hall und Rattenberg. Leider kam es auch hier wieder zu einzelnen Mordszenen. Unter den Knütteln der Bauern fiel der Richter Steck in Volders. Dennoch bleiben die Tage des 20. und 21. Juli stets ruhmvoll für die Unter-Innthaler.

Kaum erfuhr der Oberst Graf Verità in Wilten, daß ein Haufen von etwa 4000 Mann am 21. Morgens den bairischen Posten auf der Lände bei Hall überfallen und niedergemacht, auch die zur Abführung der Beute allda bereit gehaltenen Schiffe zertrümmert habe, als er noch am Vormittag mit 300 Mann Infanterie, 200 Dragonern nach Hall eilte, wo sich bereits die deutlichsten Symptome des Aufruhrs äußerten. Die Baiern besetzten die Stadt, sperrten die Thore, und machten sogar einen vergeblichen Angriff auf die am Weißenbach postirten Tiroler. Indessen war ein Bürger von Hall, der allzu vorwitzig eine bairische Kanone betrachtete, von einem französischen Offizier niedergestochen worden. Darüber geriethen die Einwohner in Wuth. Die Salz- und Münzarbeiter rotteten sich zusammen. Die Sturmglocke erscholl. Man erbrach die Thore; die Unter-Innthaler strömten herein. Unter dem Geschrei: „Tod allen Baiern!“ — entstand ein gräßliches Gemetzel. Unter den Opfern dieses Tages befanden sich der Oberst Graf Verità, der Ingenieur-

Oberst Marlo und der Artillerie-Hauptmann Baur. Ersterer sank unter den Streichen der Axt, weil der Pöbel glaubte, daß keine Kugel in seinen dicken Leib dringen könne. *) Alles, was bairisch war, wurde schonungslos erschlagen. Die Unter-Innthaler zählten 30 Todte.

Nur wenige Stunden später fiel auch Rattenberg wieder dem Kaiser zu. Der dortige bairische Kommandant, Oberstlieutenant Baron Wunderlich, war nämlich am 20. gegen die Ziller-Brücke geritten, um über die Stärke und Stellung der Bauern nähere Erkundigungen einzuziehen, als er unweit Kropfsberg den Zillerthalern in die Hände fiel. Diese rückten noch am Abend vor Rattenberg, erbrachen, unter dem Beistande der Bürger, die Thore, und zwangen die Garnison, sich nach einem erbitterten Kampfe in den Straßen des kleinen Städtchens ins Schloß zu werfen. Sie ergab sich, auf einen dem gefangenen Kommandanten abgedrungenen Befehl. —

Alle diese Hiobsposten kamen dem Kurfürsten in dem Laufe von nur wenigen Stunden zu. Seine erste Sorge mußte es daher, wie begreiflich, bleiben, den Aufstand im Inn-Thal, zu beschwichtigen, und dazu hatte er seine gesammten Streitkräfte nöthig. Er stand somit von einem auf den 22. anberaumten weitern Angriff ab, und sendete noch in der Nacht den GM. Graf Monasterol mit den Dragonern nach Innsbruck voran, wohin er mit dem Reste der Truppen am frühen Morgen folgte, und seinen Marsch dergestalt beschleunigte, daß man blos zweimal anhielt,

*) Staffler 1. Bd., 2. Heft, S. 563.

um der Mannschaft Erfrischungen zu reichen, am Abend des 22. aber bei Wiltau eintraf. Am Brenner blieb vorerst der Brigadier Dubordet mit 3 Bataillons zurück.

Des Kurfürsten Anwesenheit zu Innsbruck that Noth. Der mittlerweile zum Oberstlieutenant beförderte Baron Heintl hatte auf beiden Inn-Ufern die Punkte am Plattele, unterhalb der Martinswand, verschanzt und verhaut, auch einen zweiten Verhau am Meilbrunn errichtet, und die Straße selbst abgegraben, das Martinschlößl aber besetzt, die Zirler-Brücke abgeworfen, und an den Felswänden ihre Schützen postirt, ebenso beim Schwarzenkreuz, am rechten Inn-Ufer, Verschanzungen und Verhaue errichtet. Die Unter-Inn-Thaler aber stellten sich bei Mühlau, und auf den Höhen von Ampas, Natters und Mutters, so daß Dubordet am Brenner gänzlich isolirt blieb. Zu Innsbruck traf den Kurfürsten auch die böse Zeitung aus Baiern: „daß FML. Graf Schlick um Passau die Offensive wieder ergreifen wolle, der Markgraf von Baden aber mit überlegener Macht den Marschall Villars bei Dillingen anzufallen beabsichtige."

Maximilian Emanuel benahm sich in dieser schwierigen Lage als ächter Kriegsheld. Um zwei Uhr Morgens, am 23. Juli, dirigirte er eine Kolonne unter dem General Lützelburg über Gallwies gegen die von 400 Mann vertheidigten Verschanzungen beim Schwarzenkreuz; eine zweite unter GL. Sanfré, aus 5 Bataillons, etlichen Eskadrons und ein Paar Geschützen, über Kranabitten gegen das von 150 Kaiserlichen, 800 Tirolern besetzte Plattele. Der Kurfürst blieb bei den Truppen am rechten Inn-Ufer, welche zwar schon vor Tag auf den Feind stießen, aber Anfangs keine Vortheile er-

ringen konnten. Gegen vier Uhr Morgens begann auch das Gefecht am linken Ufer, wo die Tiroler alle Terränvortheile für sich hatten, jedoch an Geschütz und Munizion Mangel litten, auch vom Inn her völlig eingesehen waren. Dennoch erstürmten die Baiern den Verhau am Meilbrunn, und rückten in schmaler Fronte auf der Straße weiter, mußten aber bald wieder umkehren, und erlitten schwere Verluste. Mittlerweile hatte aber die Kolonne beim Schwarzenkreuz namhafte Vortheile errungen. Eine Dragoner-Abtheilung schwamm in der Nähe von Ferklehen durch den Inn, und unweit Kematen ließ der Kurfürst etliche Geschütze gegen die Schanze am Plattele abprotzen. Diese mußte somit geräumt werden. Allein der weitere Rückzug auf Zirl war nicht möglich, da die bairischen Dragoner bereits diesen Punkt gewonnen hatten, und Alles niedersäbelten, was nicht über die Felsen aufwärts die Zirler-Alpen gewann. Der Verlust der Vertheidiger am Plattele betrug 130 Todte, 100 Gefangene.

Nachdem auch die Schanzen und Verhaue bei Kematen erobert waren, rückten die Baiern über den reißenden Ranggen auf Zirl, und brannten dieses Dorf nebst mehreren umliegenden Ortschaften nieder. Der Kurfürst soll am 23. Juli etwa 900 Kampfunfähige gehabt haben. Er selbst schwebte an diesem Tage in großer Gefahr. Ein Tirolerschütze schoß am reißenden Ranggen *) den Kammerherrn Grafen Ferdinand von Arco, welchen er irrig für den, damals zufällig nur eine schlichte

*) Andere Schriftsteller verlegen diesen Vorfall an die Martinswand. Wir sind hier Jäger gefolgt.

Dragoner-Uniform tragenden Kurfürsten hielt, an des Letzteren Seite nieder.

GL. Sanfré brach noch am 23. Abends nach der Scharnitz auf, und besetzte diesen im Rücken fast vertheidigungslosen Paß auch ohne Schwertstreich. Denn Oberstlieutenant Heintl hatte die dortige schwache Besatzung, gleich nach dem unglücklichen Ausgange des Gefechtes an der Martinswand, an sich nach Telfs gezogen; von wo er auf Imst zurückwich.

Die Überzeugung jedoch, daß in Tirol nichts zu gewinnen sey, und eine Verbindung mit Vendome unter den obwaltenden Verhältnissen illusorisch bleibe, verbunden mit den schweren Verlusten, welche der Kurfürst erlitt, brachten bei ihm endlich den Entschluß zur Reife, das Land gänzlich zu verlassen.

In der Nacht vom 25. auf den 26. Juli zogen, — nachdem Kranke und Blessirte, nebst einem Theil des Geschützes, auf Mittenwald vorangesendet worden waren, — die Truppen des Kurfürsten in aller Stille von Wilten nach Hötting. Am Berge Isel blieb GM. Maffei zur Aufnahme der aus dem Wippthal einberufenen vier Bataillons, die, gedrängt von den Generalen Solari und Guttenstein, mit einem Verluste von 300 Mann, erst um Mitternacht Innsbruck erreichten, und die Nachhut zu bilden bestimmt waren.

Noch in der Stunde ihres Eintreffens wurde der Marsch über Zirl auf Seefeld, und zwar in solcher Eile angetreten, daß im Quartier des Kurfürsten mancherlei Garderobestücke zurückblieben. Als der Morgen des 27. Juli heraufdämmerte, bezeugten nur noch das geplünderte Zeughaus, Schloß Ambras, die Burg und

der Hofgarten, die Anwesenheit des Feindes *), welcher um sieben Uhr Früh am 27. Seefeld erreichte, und am 28. bis Mittenwald ging. Nur GM. Maffei mit der Nachhut blieb in Scharnitz, um die dortige Klause zu demoliren.

Am Nachmittag des 27. zogen die Truppen unter GFW. Guttenstein in Innsbruck ein, und dieser General übernahm nunmehr die Leitung der Militärangelegenheiten des Landes, bis zum Eintreffen des FZM. Grafen von Heister. **)

*) Zum Andenken dieses Tages, — es war der Sanct Annatag, — errichteten später die Tiroler Stände jene schöne Säule, welche man noch heute in der Mitte der Neustadt zu Innsbruck sehen kann.

**) Jäger macht an vielen Stellen seines Werkes der kaiserlichen Militärbehörde so unbillige und schwere Vorwürfe, daß sich selbe unmöglich mit Stillschweigen übergehen lassen. Er ist stets bereit und beflissen, die Mitwirkung des kaiserlichen Militärs, wo nicht zu verdächtigen, so doch zu verkleinern, und entblödet sich nicht, zu sagen: „Es habe sich gezeigt, daß der Tiroler-Landesvertheidigung schnell die Sehnen abgeschnitten werden, sobald das Militär, anstatt helfend mitzuwirken, die Oberleitung und Anordnung der einzelnen Theile übernehme;" eine Behauptung, die eben so unziemlich ist, als selbe jedes historischen Grundes entbehrt.

Man könnte es zwar billig geschehen lassen, dem unparteiischen Leser allein die Entscheidung anheim zu stellen, in wie weit solche Angriffe eine Beachtung verdienen, und ob, — nach der von uns gegebenen aktenmäßigen Darstellung, so wie sogar nach demjenigen, was, troß aller absichtlichen Verhüllung, aus obiger Schrift selbst resultirt, — das Militär nur Unheil und Verwirrung anrichtete;

werfen bediente man sich großer mit eisernen Reifen versehener hohler Baumstämme, aus deren jedem man zehn Würfe thun konnte. In der Nacht vom 4. auf den 5. August wurde die Klause an der Straße erstürmt. Da die Belagerer neue Verstärkungen erhielten, so kapitulirte die Feste am 8. gegen freien Abzug. *)

FZM. Heister sammelte nach und nach eine ansehnliche Truppenmacht, und rückte, als der Kurfürst bereits am 21. nach München gegangen war, über Scharnitz, den Achenpaß und Kufstein nach Baiern vor, erstürmte am 27., nach vierstündigem Kampfe, die von 900 Mann vertheidigte Schanze beim steinernen Brückele unweit Partenkirchen, drang bis Murnau, ja sogar bis fünf Stunden von München, und brandschatzte die umliegenden bairischen Klöster. Mit etwa 150,000 Gulden Kontribuzion, 8000 Stück Hornvieh und viel kostbarem Mobiliar kehrte er am 29. nach Scharnitz zurück, und begab sich hierauf nach Trient, wo seine Anwesenheit Noth that, um den Fortschritten des Herzogs von Vendome ein Ziel zu setzen. —

So endete die bairische Invasion nach Tirol, welche zwei Monate und zehn Tage gedauert, und dem Kurfürsten 4000 Mann nebst 14 Geschützen gekostet hatte. Villars Vorhersagungen waren fast buchstäblich einge-

*) Der Kommandant Oberstlieutenant Baron Heydon oder Heyden wurde, nebst allen anderen Offizieren, vor ein Kriegsgericht gestellt, das den Ersteren zum Tod, die Übrigen zur Entehrung verurtheilte. Der Kurfürst bestättigte den Spruch. Heydons Kopf fiel zu Mittenwald. Den Anderen ward der Degen durch Henkershand zerbrochen.

troffen: „Zeit, Geld und Menschen nutzlos geopfert;“ — denn im August besaß Maximilian Emanuel von ganz Tirol nur noch die durch mehrere Tausend Mann streng blockirte Festung Kufstein. —

Wenden wir den Blick wieder an die Donau.

Wir verließen den Generallieutenant Prinzen Louis am 12. Juni in der Stellung von Haunsheim, und Villars in seiner verschanzten Posizion bei Dillingen, in welcher er hoffte, das Baierland von Regensburg bis Ulm, — eine Ausdehnung von achtunddreißig deutschen Meilen, — gegen die Alliirten zu decken.

Des Marschalls Lage war um diese Zeit wahrhaft mißlich. Seit zweiundfünfzig Tagen von jeder Verbindung mit Frankreich abgeschnitten, ohne Magazine, ohne Geld, ohne Hoffnung auf Sukkurs, lebte er von einem Tage auf den andern von Landeslieferungen *) und Furragirungen, welche zusehends abnahmen. Auf der andern Seite aber verstärkte sich der Generallieutenant noch tagtäglich durch Truppen aus Franken und von Stollhofen, stellte ein Korps vor Stadt am Hof auf, und bedrohte das Städtchen Weidlingen, welches die Verbindung zwischen Donauwörth und Regensburg sicherte. Die alliirten Streifparteien besetzten auch das Schloß Albek, unweit Ulm, und Villars ent-

---

*) Viele aufgefangene Berichtschreiben Villars, aus jener Zeit, verwahrt das k. k. Kriegsarchiv im Original. Die Thätigkeit der alliirten Streifkommanden muß groß gewesen seyn. Freilich gab Prinz Louis oft für einen Einzigen Brief hundert Dukaten.

sendete nun den General Legall mit 5000 Mann Infanterie 1800 Pferden, um sich an der Iller-Mündung aufzustellen, und zu trachten, die Kommunikazion mit Schaffhausen wieder zu öffnen, so wie auch die weitausgehenden Furragirungen und Ausschreibungen zu decken.

Um solches zu hindern, detaschirte Prinz Louis in den letzten Tagen des Juli 2300 deutsche Pferde 400 Husaren unter dem FML. Grafen Latour in die Gegend von Ehingen.*) Dieser faßte Posto bei Munderkingen, und ließ bis Ulm und Wiblingen streifen.

M. d. c. Graf Legall, einer der tüchtigsten Offiziere des französischen Heeres,**) dem die Nähe dieses

---

*) Duvivier, I. Vol. S. 108, gibt, mit offenbarer Übertreibung, dieses Korps zu 6000 Mann an.

**) Die k. k. Feldakten verwahren alle drei Parien jenes Schreibens, welches Villars am 3. August aus Dillingen an seinen König sandte, und wovon alle drei Abschriften durch die Husaren aufgefangen wurden. Darin sagt der Marschall über Legall: „J'ai déjà eu l'honneur de mander à V. M. que je lui donnois les emploies de confiance, parcequ'il ne trouvoit rien de difficile. J'aurois l'honneur de dire à V. M. que dans les commissions que je donne à ses officiers généraux, je regarde uniquement leur capacité sans aucune autre attention, et je prendrai la liberté de Lui dire que si Elle veut être bien servie, Elle doit Sire ne regarder, ni à la naissance, ni à l'ancienneté du service. — Je ne connois Mr. Legall que depuis six mois. Il est essentiel pour le bien de Son service qu'Elle le fasse Lieutenant-général. Le courage ne manque pas dans notre armée; Sire! Elle en a plus que toutes

alliirten Korps äußerst unbequem war, beschloß, solches zu überfallen, und brach mit 2600 Mann Infanterie 2400 Pferden am 30. Juli Abends von Offenhausen auf. Die Infanterie wurde auf Wagen fortgeschafft, oder saß hinter der Kavallerie auf. Um vier Uhr Morgens am 31. erschienen die Franzosen in der Nähe von Munderkingen, wo sie ein Bauer entdeckte, und Lärm machte.

FML. Latour wußte durch seine Kundschafter, daß etwas gegen ihn im Werke sey. Allein seine Nachrichten sprachen blos von 2000 Feinden, denen er vollkommen gewachsen blieb; weshalb auch seine Husaren auf Streifung belassen wurden. Nur das Gepäcke ließ er ans rechte Ufer in Sicherheit bringen.

Beim Erscheinen des Feindes nahm FML. Graf Latour Stellung auf den sanften Höhen am linken Donau-Ufer, unweit Munderkingen, ging selbst zum Angriff über, und warf im ersten Anlauf die bei Rothenacker aufmarschirten feindlichen Schwadronen zurück. Diese wurden von ihrer in einem nahen Gehölze postirten Infanterie aufgenommen. Legall verstärkte nun seinen linken Flügel, und dirigirte eine Infanterie-Kolonne in Latours linke Flanke, welche zusehends Boden gewann, und jeden Augenblick Munderkingen zu erreichen drohte. Über die dortige Brücke ging aber der Rückzug der

---

les autres. Mais il seroit bon que les principaux officiers contassent un peu moins sur les protections et sur relations à la cour.“ In ähnlicher Art, ja wo möglich noch freier, drückte sich Villars unterm 6. August gegen Chamillart aus; wovon die k. k. Feldakten gleichfalls das aufgefangene Original verwahren.

Kaiserlichen. Graf Latour erkannte bald das Mißverhältniß der beiderseitigen Streitkräfte, und bewegte sich langsam gegen die Donau zurück, welche er selbst nach einem etwaigen Verluste der Brücke, noch auf mehreren Furten, — die sich laut Aussage der Einwohner hier im Strome fanden, — zu überschreiten hoffte. Da die feindliche Kavallerie ihn drängte, so warf er sie zum anderen Mal zurück; und nochmals wurde diese von ihrem Fußvolk aufgenommen. Aber immer drohender wurde Legall's konzentrische Bewegung auf Munderkingen. Dieses ummauerte Städtchen hatte der Oberstlieutenant Freiherr vom Hompesch mit einer Abtheilung abgesessener Dragoner besetzt.

Bald ward aber der gut eingeleitete Rückzug durch die wiederholten und nachdrücklichen Angriffe des Feindes in Unordnung gebracht. In dem entstandenen Gedränge gerieth FML. Latour beinahe in Gefangenschaft. Der GFW. Prinz von Braunschweig sah sich bereits von der Brücke abgeschnitten, und eilte mit vier Schwadronen, durch Gärten und über Graben, einer ihm bezeichneten Furt zu, die aber bei dem damaligen hohen Wasserstande nicht benützt werden konnte, vielleicht auch gar nicht bestand. Zum Äußersten entschlossen, warf sich der junge Prinz, — ein Bruder des Kurfürsten von Hannover, — an der Spitze seiner Kürrassiere in den Strom. Da erhielt er einen Schuß in den Kopf, und verschwand. *) Latour verstand es übrigens, sich in Munderkingen zu behaupten, und dort die Seinigen wieder zu sammeln. Er brachte die Nacht allda zu, und

*) Erst am 5. August fand ein Fischer den Leichnam, der alsdann nach Braunschweig gebracht wurde.

ging am 1. August auf Riedlingen, wo ihn der Prinz von Baden am 2. durch zwei Reiterregimenter verstärkte, und sein verständiges Benehmen belobte. Er hatte in dem vierstündigen Gefechte etwa 140 Todte, 142 Verwundete.*) Nicht weniger büßte auch Legall ein.

Die Armee des Generallieutenants bei Haunsheim war um diese Zeit bis zu 56 Bataillons 105 Eskadrons (50,000 Mann) angewachsen; die jedoch in zwei abgesonderte Korps getrennt blieb, welche folgende Schlachtordnung erhielten:

Erstes Korps
unter des Generallieutenants unmittelbaren Befehlen:

FM. Markgraf zu Baireuth.

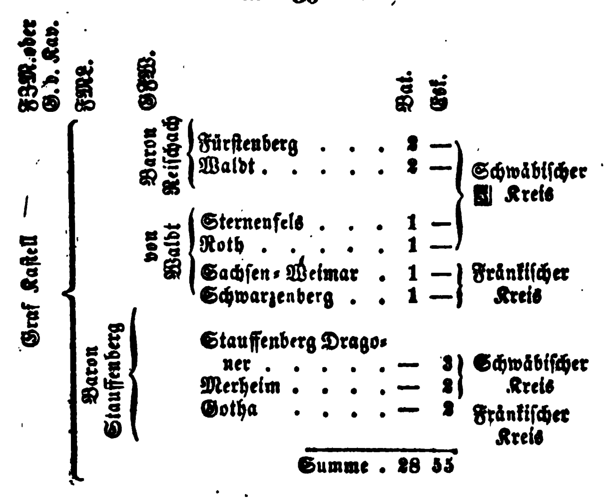
FZM. oder G. d. Kav.	FML.	GFW.	Erstes Treffen.	Bat.	Esk.	
Graf Gronsfeld	Baron Zanth	Oberst Graf Mercy	Kastell Dragoner .	—	2	Kaiserliche
			Gronsfeld Küraßiere	—	3	
			Bibra Dragoner . .	—	2	
			Zanth Küraßiere .	—	3	
			Mercy » .	—	3	
			Würtembergische Dragoner . . .	—	2	
Graf Prosper Fürstenberg	Baron Bibra	Prinz Bevern	Bibra	2	—	Kaiserliche
			Wolfenbüttel . .	2	—	
			Reischach	1	—	Schwäbischer Kreis
	Goor	Wilkens	Bentheim . . .	1	—	Holländer
			Wilkens	1	—	
			Garde	1	—	
			Prinz Wilhelm . .	1	—	
			Schepping . . .	1	—	
			Goor	1	—	

*) Pelet, III. Vol. S. 644, spricht gar von 1500 Mann und fast allen Offizieren. — Duvivier, I. Vol. S. 108, nennt 800 Gefangene, und eilf erbeutete Standarten!!

FZM. oder G. d. Kav.	FML.	GFW.		Bat.	Esk.	
Graf Gronsfeld	Graf Leiningen	Oberst Baron von Bothmar	Cusani Küraßiere	—	3	Kaiserliche
			Darmstadt „	—	2	
			Bothmar Dragoner	—	3	Braunschweiger
			Hannover Küraßiere	—	2	Kaiserliche
			Fechenbach Dragoner	—	3	
			Zweites Treffen.			
Der regierende Herzog von Würtemberg		Marquis Cusani	Kastell Dragoner	—	2	
			Gronsfeld Küraßiere	—	2	
			Bibra Dragoner	—	2	
			Zanth Küraßiere	—	2	
			Mercy »	—	2	
			Würtembergische Dragoner	—	1	
		Fuchs	Fuchs	2	—	Schwäbischer Kreis
			Reischach	1	—	
Goor		Prinz Alexander von Würtemberg	Schwerin	1	—	Holländer
			Seckendorf	1	—	
			Heidebrecht	1	—	
			Wulffen	1	—	
			Barennes	1	—	
			Stirler	1	—	
Graf Latour		Baron Bibra	Cusani Küraßiere	—	2	
			Darmstadt »	—	2	
			Bothmar Dragoner	—	3	
			Hannover Küraßiere	—	2	
			Fechenbach Dragoner	—	2	
			Reserve.			
		Baron Neipperg	Grenadiere	3	—	
			Summe	23	50	

Zweites Korps
unter dem FM. Grafen Limpurg-Styrum im Lager zwischen Balmertshofen und Dettenhausen:

FZM. oder G. d. Kav.	FML.	GFW.	Erstes Treffen.	Bat.	Esk.	
Graf Kastell	Prinz von Hannover	Graf Thürheim	Styrum Dragoner	—	5	Kaiserliche
			Hohenzollern Kürassiere	—	5	Kaiserliche
			Leibregiment	—	2	Sachsen
			Kurprinz	—	2	Sachsen
			Jordan	—	2	Sachsen
			Eichstätt	—	2	Sachsen
	Baron Schulenburg	von Wostromirsky	Königin	1	—	Sachsen
			Kurprinz	1	—	Sachsen
			Waferbarth	1	—	Sachsen
			Wostromirsky	1	—	Sachsen
			Thielau	1	—	Sachsen
			Sacken	1	—	Sachsen
	Graf Erffa		Baden	2	—	Schwäbischer Kreis
			Erffa	2	—	Fränkischer Kreis
	Erbprinz Durlach	Horn	Schnebelin	2	—	Fränkischer Kreis
			Durlach	2	—	Schwäbischer Kreis
	Prinz von Anhalt	von Natzmer	Kanitz	2	—	Preußen
			Prinz Anhalt	2	—	Preußen
			» Philipp	2	—	Preußen
		Prinz Hohenzollern	Baireuth	—	5	Kaiserliche
			Prinz Philipp	—	3	Preußen
			Wartensleben	—	3	Preußen
			Craſſau	—	2	Preußen
			Leibregiment	—	3	Preußen
			Zweites Treffen.			
	Graf Palffy		Öttingen Dragoner	—	3	Schwäbischer Kreis
			Sachsen	—	4	
			Eichstätt	—	4	Fränkischer Kreis
			Erbprinz Würtemberg	—	3	



FZM. oder G. d. Kav.	FML.	GFW.		Bat.	Esk.	
Graf Kasell		Baron Reischach	Fürstenberg	2	—	Schwäbischer Kreis
			Waldt	2	—	
		von Waldt	Sternenfels	1	—	
			Roth	1	—	
			Sachsen-Weimar	1	—	Fränkischer Kreis
			Schwarzenberg	1	—	
	Baron Stauffenberg		Stauffenberg Dragoner	—	3	Schwäbischer Kreis
			Merheim	—	2	
			Gotha	—	2	Fränkischer Kreis
			Summe	28	55	

Obschon, wie wir sahen, die Gesammtmacht des Prinzen Louis ungefähr 50,000 Mann, mit hundert Geschützen betrug, so glaubte er doch, seit des Kurfürsten Rückkehr aus Tirol, keinen direkten Angriff auf Villars machen zu dürfen. Er begnügte sich somit, den FML. Graf Leiningen mit einem kleinen Reiterkorps, zur Unterstützung des FMLts. Graf Latour bei Riedlingen, — auf der Alp zu echelloniren, von wo derselbe zugleich durch die Thäler der Fils und Enz die Verbindung mit Stollhofen erhalten, und feindliche Streifereien ins Würtembergische hindern sollte. —

Am Inn hatte sich in der ganzen Zeit von der Mitte Juni bis halben August, wenig Erhebliches zugetragen.

FML. Graf Schlick bezog am 14. Juni ein Beobachtungslager bei Riedau, und litt Mangel an Geld und Proviant. Passau bewachte Oberst Baron

d'Arnan mit 5 Bataillons. Am 25. Juni ging Schlick auf das Hochfeld, zwischen Ried und Geyersberg, und überfiel am 1. Juli mit 7 Bataillons, 12 Eskadrons, 2000 Baiern im verschanzten Lager von Ober-Mühlheim; wovon jedoch der größte Theil in dem stark durchschnittenen Boden entkam. — Am 4. Juli stand Graf Schlick bei Frankenmarkt. Da ihm nach dem Abmarsch des GFW. Solar mit 6 Bataillons nach Brixen, nur noch 3 Bataillons, 12 Eskadrons und etliche Husaren im freien Felde verblieben, so erübrigte nichts weiter, als auf Passau zurückzugehen, und von dort aus die Verbindung zwischen München und Innsbruck durch Streifkommanden zu beunruhigen.

Allein noch im Laufe des Juli wurde FML. Schlick, sammt den beiden kaiserlichen Reiterregimentern des oberöstreichischen Korps, zur Armee nach Ungern übersetzt. So lange also die an den Inn bestimmten 6000 Dänen noch nicht eingetroffen waren, blieb Passau einer kaum 2000 Mann starken Besatzung anvertraut.

Anfangs August traf der neue Korps-Kommandant FML. Graf Reventlau mit dem dänischen Hilfskorps in Passau ein. Er verlor keine Zeit. Schon am 18. brach er mit 6000 Mann und 24 Geschützen auf, durchbrach die starken Verschanzungen im Neuburger Walde, eroberte Vilshofen und Landau an der Isar, und streifte bis in die Gegend von München.

Mittlerweile hatte der aus Böhmen vorgedrungene Gen. d. Kav. Graf Herbeville Fürt und Kötzing erobert, Cham eingeschlossen, die Verbindung mit dem Blockadekorps des Rothenberges erzielt, und sich vor Stadt am Hof aufgestellt. Aber der Kurfürst sammelte in aller Eile, bei München, 22 Bataillons,

19 Eskadrons (15,000 Mann), und sendete davon 8000 Mann an den Inn, während er den Rest auf Regensburg instradirte. Dadurch wurde FML. Reventlau gezwungen, nach Passau zurückzugehen. Gen. d. Kav. Herbeville, durch etliche Bataillons und Schwadronen vom oberöstreichischen Korps verstärkt, behielt seine Beobachtungsstellung am linken Donau-Ufer. —

III.

Kriegsszenen.

I. Aus der Geschichte des k. k. Husaren-Regiments Erzherzog Ferdinand Nr. 3.

1. Gefecht bei Neundorf am 25. Jänner 1793.

Der Major Stephaics von dem Husaren-Regimente Nr. 3 (damals noch Graf Emmerich Esterhazy) wurde um die Mitte des Jänners mit einem aus Infanterie und Reiterei zusammengesetzten Detaschement von 400 Mann nach Thom beordert, um die nach Sanct Veit vorgerückten französischen Abtheilungen zu beobachten. In den nächsten Tagen wurde eine französische Patrulle von 9 Dragonern durch die Husaren überrascht, und 5 Dragoner wurden gefangen. Um sich für diese kleine Schlappe zu rächen, zogen die Franzosen aus Stublo und Malmedy 600 Mann zusammen, und rückten am 25. Jänner in zwei Kolonnen gegen Neundorf zum Angriff. Major Stephaics ging den Franzosen mit seinen Husaren entgegen, und warf sich auf die Kolonnenspitzen. Es wurden 1 Offizier und 12 Dragoner zusammengehauen, 3 Dragoner sammt ihren Pferden, dann von der feindlichen Infanterie 2 Offiziere und 37 Mann gefangen, und das ganze feindliche De-

taschement zersprengt. Die dem Major Stephaich untergeordnete Infanterie war nicht ins Gefecht gekommen. Der Major zählte von seinen Husaren 1 Mann, 2 Pferde an Todten, 3 Mann und 2 Pferde an Verwundeten.

2. Überfall bei Golbrath am 23. Februar 1793.

An der Roer hatten die kleinen Gefechte der beiderseitigen Vorposten auch im Februar 1793 fortgewährt. Die Franzosen wurden immer kühner, und wagten sich in die östreichische Linie, um diese nur immer in Unruhe zu erhalten. Von Zeit zu Zeit mußte denselben eine derbe Schlappe bereitet werden, um sie wenigstens für einige Tage zurückzuschrecken, und ihre Verwegenheit im Zaume zu halten.

Der Major Boyna, von dem Husaren-Regimente Graf Emmerich Esterhazy, legte sich am 23. Februar vor Tagesanbruch bey Golbrath, hinter Schwanenberg, in ein Versteck, und lauerte auf feindliche Detaschements, welche vielleicht diese Straße ziehen würden. Wirklich erschien um neun Uhr Vormittags eine französische Abtheilung, welche ganz ruhig auf diesem Wege fortrückte, ohne auf irgend eine Weise für ihre Sicherheit zu sorgen. Der Major wartete ab, bis die feindliche Abtheilung in die Mitte des Versteckes gelangt war. Dann brach er aus demselben hervor, und überfiel die Sorglosen. Es wurden 38 Franzosen im ersten Anfall zusammengehauen, und dann von den übrigen, welche sich nach allen Seiten zu retten suchten, noch 9 Mann gefangen. Die Husaren zählten 2 Todte, 2 Verwundete, und vermißten ein Dienstpferd.

3. Überfall auf La Roche am 4. März 1793.

Der FZM. Fürst Hohenlohe hatte aus der Provinz Luxemburg Detaschements auf Saint Vith und Namur geschickt, um des Feindes Aufmerksamkeit dahin zu ziehen. In La Roche überfiel der Major Stephaics von Esterhazy Husaren am 4. März 1793 900 Franzosen. Es wurden 4 Offiziere, 75 Mann niedergehauen, bey 50 Mann in die Ourthe gesprengt, — 79 gefangen, und der Rest in die Flucht gejagt.

4. Überfall bei Alt-Breisach am 7. März 1800.

Die französische Besatzung des 1800 von dem östreichischen General Graf Ignaz Gyulai mit seiner 3500 Mann zählenden Brigade eingeschlossenen Brückenkopfes von Alt-Breisach hatte Anfangs März, wie dieser General in Erfahrung gebracht, einige Verstärkung, besonders von Kavallerie, an sich gezogen. Der General machte sich daher auf einen Ausfall gefaßt, und stellte seine Truppen so zweckmäßig in Hinterhalt, daß der Feind, wenn er herausbrechen würde, zwischen den Truppen, ohne solche zu bemerken, durchpassiren mußte. Nachdem die im Versteck liegende Infanterie auf die am 7. März an ihr vorübergezogene französische Kolonne eine Decharge gegeben hatte, fiel der Rittmeister Graf Ignaz Hardegg von Erzherzog Ferdinand Husaren dieselbe so rasch und heftig an, daß diese aus dem 16. Chasseur-Regimente und einige hundert Mann Infanterie, nebst 3 Kanonen, bestehende Kolonne in Verwirrung kam. Sie floh nach Alt-Breisach zurück, und wurde von dem Rittmeister Graf Har-

degg bis an die Thore der Stadt verfolgt. Diese Kolonne hatte 11 Todte, 20 Verwundete und 20 Gefangene verloren.

5. Gefecht bei Freiburg am 25. April 1800.

Der General Graf Ignaz Gyulai wurde in seiner Aufstellung zwischen St. Georgen, Petzenhausen und Zähringen am 25. April 1800 von einem ihm an Truppen und Geschütz weit überlegenen Feinde, — dem General Saint Cyr mit 25,000 Mann, — angegriffen, und zum Rückzug gegen, und dann später über Freiburg durch das Höllenthal bis Waldkirch genöthiget. Der Rittmeister Graf Ignaz Hardegg kommandirte in diesem gefahrvollen Momente Gyulais Arrieregarde. Er griff den verfolgenden Feind mehrere Male mit Nachdruck an, hielt denselben dadurch von der Haupttruppe entfernt, und sicherte diese in ihrem Rückzuge.

6. Gefecht bei Krumbach am 12. Juni 1800.

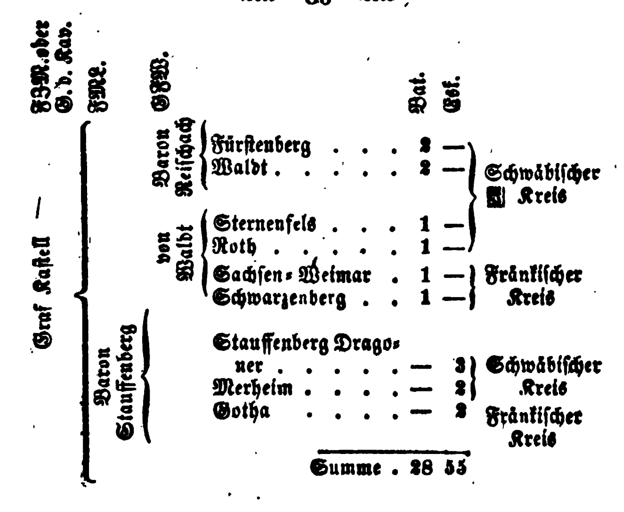
Bei dem am 12. Juni 1800 von dem General Graf Ignaz Gyulai auf den bei Krumbach und Deissenhausen stehenden Feind unternommenen Angriff wurde dem Rittmeister Graf Ignaz Hardegg der Auftrag ertheilt, mit der ihm zugewiesenen, einige Hundert Mann, theils Infanterie, theils Kavallerie, betragenden Abtheilung dem Feinde in den Rücken zu fallen. Graf Hardegg vollzog diesen Auftrag, indem er in das erste Bataillon der hundertsten Halbbrigade einhieb, und 9 Offiziere und 151 Mann gefangen nahm; während der größte Theil des Bataillons niedergemacht oder zersprengt wurde. Das Gelingen dieses glänzenden Angriffs führte noch an diesem

Tage anderen Verlust des weichenden Feindes herbei, welcher im Ganzen auf 800 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen geschätzt wurde.

II. Aus der Geschichte des k. k. Linien-Infanterie-Regiments von Schmeling Nr. 29.

7. Vertheidigung von Walwis am 25. und 26. März 1799.

Nachdem die Schlacht bei Stockach den ganzen Tag des 25. März fortgewährt, wendete sich Abends ein Theil des rechten Flügels der französischen Armee Jourdans gegen das auf dem äußersten linken Flügel der östreichischen Posizion und vor der Fronte der vom FML. Fürst Reuß befehligten Division liegende Dorf Walwis. Dieser General ließ zur Vertheidigung jenes Dorfes sogleich das damals den Namen Graf Olivier Wallis führende Regiment Nr. 29 und das Grenz-Scharfschützen-Bataillon vorrücken, und dieselben durch ein wohlangebrachtes Geschützfeuer unterstützen. Der Feind begann seine Angriffe mit größter Hitze, und wiederholte dieselben bis spät in die Nacht. Die Franzosen wurden durch den kräftigsten Widerstand jener Bataillons und die verheerende Wirkung der östreichischen Artillerie immer zurückgeschlagen. Hier bei diesem Dorfe endete der Kampf des 25. März. — Zwar unternahm der Feind am 26. schon um halb fünf Uhr Morgens einen neuen Angriff auf Walwis. Nachdem er aber nochmals von jenen Bataillons zurückgeschlagen worden, zog sich Jourdan hinter Liptingen, blieb dort den Tag über stehen, und setzte in der folgenden Nacht den Rückmarsch über Duttlingen fort. Die Relazion Seiner



FZM. oder G. d. Kav.	FML.	GWM.		Bat.	Esk.	
Graf Kastell		Baron Reischach	Fürstenberg	2	—	Schwäbischer Kreis
			Waldt	2	—	
		von Waldt	Sternenfels	1	—	
			Roth	1	—	
			Sachsen-Weimar	1	—	Fränkischer Kreis
			Schwarzenberg	1	—	
	Baron Stauffenberg		Stauffenberg Dragoner	—	3	Schwäbischer Kreis
			Merheim	—	2	
			Gotha	—	2	Fränkischer Kreis
			Summe	28	55	

Obschon, wie wir sahen, die Gesammtmacht des Prinzen Louis ungefähr 50,000 Mann, mit hundert Geschützen betrug, so glaubte er doch, seit des Kurfürsten Rückkehr aus Tirol, keinen direkten Angriff auf Villars machen zu dürfen. Er begnügte sich somit, den FML. Graf Leiningen mit einem kleinen Reiterkorps, zur Unterstützung des FMLts. Graf Latour bei Riedlingen, — auf der Alp zu echelloniren, von wo derselbe zugleich durch die Thäler der Fils und Enz die Verbindung mit Stollhofen erhalten, und feindliche Streifereien ins Würtembergische hindern sollte. —

Am Inn hatte sich in der ganzen Zeit von der Mitte Juni bis halben August, wenig Erhebliches zugetragen.

FML. Graf Schlick bezog am 14. Juni ein Beobachtungslager bei Riedau, und litt Mangel an Geld und Proviant. Passau bewachte Oberst Baron

Der FML. Fürst Reuß hatte sich auf den vortheilhaften Höhen vor diesem Orte aufgestellt, und zählte, nach dem Eintreffen der Brigade Bianchi, in Allem 8 Bataillons, 16 Kompagnien, 1¼ Eskadrons. Das lebhafte Gefecht währte hier bis fünf Uhr Abends. Die Baiern griffen die Fronte mehrmals mit Nachdruck an, und wurden immer zurückgeschlagen. Die Würtemberger manövrirten in die Flanke der Stellung. Aber die Vertheidiger, obwohl sie endlich auf beiden Flügeln umgangen waren, widerstanden mit unerschütterlicher Tapferkeit.

Die Regimenter Duka und Gyulai zeichneten sich ganz besonders aus. Gen. Bianchi hatte den Hauptmann Scultety von Duka mit 3 Kompagnien dieses Regiments zur Vertheidigung eines Defilees aufgestellt, welches die Stellung von Kirchdorf deckte. Der Hauptmann hielt sich in diesem wichtigen Posten, bis der Abmarsch befohlen wurde, schlug alle Angriffe zurück, wurde jedoch zuletzt tödtlich verwundet. —

Der Verlust war auf beiden Seiten sehr bedeutend. Endlich veranlaßten die bei Rohr und Rottenburg stattgehabten ungünstigen Gefechte anderer Armeetheile den Entschluß zum Rückzug nach Pfeffenhausen. FML. Fürst Reuß erhielt Befehl, mit seiner Division Kirchdorf zu räumen, und sich über Birkwang zurückzuziehen. Dieser Marsch wurde in der besten Ordnung ausgeführt. Fürst Reuß ließ auf demselben die Infanterie Massen formiren, welche dann die zahlreiche, mehrmals anprellende feindliche Reiterei zurückwiesen. Unter fortwährendem Gefechte wurde das bei Birkwang liegende Defilee durchschritten, und dann die Vereinigung mit dem Hauptheile des linken Flügels der Armee ausgeführt.

19 Eskadrons (15,000 Mann), und sendete davon 8000 Mann an den Inn, während er den Rest auf Regensburg instradirte. Dadurch wurde FML. Reventslau gezwungen, nach Passau zurückzugehen. Gen. d. Kav. Herbeville, durch etliche Bataillons und Schwadronen vom oberöstreichischen Korps verstärkt, behielt seine Beobachtungsstellung am linken Donau-Ufer. —

IV.

Neueste Militärveränderungen.

Beförderungen und Übersetzungen.

Böhm, Joseph Philipp Bar., FML. und Divisionär in Mähren, z. Militär-Kommandanten in Troppau ernannt.

Fürstenberg, Friedrich Landgraf, FML. und Divisionär in Italien, in dieser Eigenschaft nach Brünn übersetzt.

Seine Hoheit Alexander Prinz zu Würtemberg, GM. und Brigadier in Inneröstreich, z. FML. und Divisionär in Großwardein befördert.

Eltz, Franz Graf, GM., Dienstkämmerer und Adjutant b. Seiner kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Karl, z. FML. in seiner Anstellung detto.

Wimpffen, Franz Graf, GM. und Brigadier zu Triest, z. FML. und Divisionär in Italien detto.

Palffy von Erdöd, Johann Graf, GM. und Brigadier zu Agram, in dieser Eigenschaft nach Grätz übersetzt.

Schmidl von Seeberg, Christian Ritter, GM. und Brigadier zu Josephstadt, in dieser Eigenschaft nach Agram detto.

Clam-Gallas, Eduard Graf, Obst. v. Ignaz Hardegg Kür. R., z. GM. und Brigadier in Josephstadt befördert.

Colloredo-Mannsfeld, Seine Durchlaucht Franz Fürst zu, Obst. und Kommandant des 1. Jäg. Bat., z. GM. und Brigadier in Triest detto.

Haradauer Edler von Heldendauer, Karl, Obstl. von Wocher J. R., und Grenad.-Bat.-Kommand., z. Obst. im R. detto.

Ruß, Joseph von, Obstl. v. König von Baiern Drag. R., z. Obst. im R. befördert.

Walz, Anton, Obstl. v. Kreß Chev. Leg. R., und General-Kommando-Adjutant in Ungern, z. Obst. und Regiments-Kommandanten detto.

Petrichevich-Horwath von Szep-Lak, Johann Bar., Obstl. v. König von Preußen Hus. R., z. Obst. im R. detto.

Marieni, Jakob, Obstl. v. Wimpffen J. R., in dieser Eigenschaft z. E. H. Ferdinand Karl Viktor d'Este J. R. übersetzt.

Jeremich, Daniel, Obstl. v. Nugent J. R., z. Kommandanten der galizischen Sicherheitswache ernannt.

Reiche, Philipp von, Obstl. v. Brooder Gr. J. R., in dieser Eigenschaft z. Warasdiner St. Georger Gr. J. R. übersetzt.

Gramont von Linthal, Karl Bar., Obstl. v. Warasdiner St. Georger Gr. J. R., in dieser Eigenschaft z. Brooder Gr. J. R. detto.

Czehan, Joseph, Maj. v. Prohaska J. R., z. Obstl. im R. befördert.

Boltizar, Joseph von, Maj. v. Wocher J. R., z. Obstl. im R. detto.

Bianchi, Ferdinand Bar., Maj. v. König von Baiern Drag. R., z. Obstl. im R. detto.

Ripp, Karl von, Maj. v. König von Würtemberg Hus. R., z. Obstl. b. Kaiser Ferdinand Hus. R. detto.

Valentsits, Anton, Maj. v. König von Preußen Hus. R., z. Obstl. im R. detto.

Hofmann, Anton, Maj. v. E. H. Stephan J. R., z. Platz-Maj. in Czernowitz ernannt.

Knebel, Ferdinand von, Maj., aus dem Pens. Stande als Platz-Maj. z. Karlsburg eingetheilt.

Nestl, Wilhelm, Maj., aus dem Pens. Stande als Platz-Maj. z. Tarnow detto.

Tichy, Joseph, Hptm. v. Schmeling J. R., z. Maj. b. Wocher J. R. befördert.

Laiml Ritter von Dedina, Friedrich, Hptm. v. Wocher J. R., z. Maj. b. Schmeling J. R. detto.

Milecz, Mathias, Hptm. v. 2. Jäg. Bat., z. Maj. b. E. H. Stephan J. R. detto.

Gorizzutti, Johann Bar., 1. Rittm. v. Großherzog von Toskana Drag. R., z. überzähligen Maj. b. Sunstenau Kür. R. detto.

Becsey von Hainacskeö, August Graf, 1. Rittm. v. E. H. Ferdinand Hus. R., z. Maj. b. König von Würtemberg Hus. R. befördert.
Zichy, Leopold Graf, 1. Rittm. v. König von Preußen Hus. R., z. Maj. im R. detto.
Inkey de Pallin, Eduard, Rittm. b. d. königl. ungr. adeligen Leibgarde, z. überzähl. Maj. b. Civallart Uhl. R. detto.

Inf. Reg. Kaiser Alexander Nr. 2.

Groguet d'Orleans, Anton, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Adan, Franz von, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Prohaska Nr. 7.

Mühsammer, Thomas, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Ludwig Nr. 8.

Hartl von Minenberg, Karl, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Schultz, Ignaz, Obl., z. Kapl.
Wessely, Ignaz, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Freund, Adolph, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Rainer Nr. 11.

Andel von Nekersberg, Karl, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Seewald, Joseph, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Kimminich, Karl, expr. Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Herzog von Nassau Nr. 15.

Jahn von Jahnau, Rupert, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Strahler, Joseph, Obl., z. Kapl.
Veranemann von Watervliet, Hermann, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Duczynski, Wladislaus, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Reisinger Nr. 18.

Binder von Krieglstein, Aloys Bar., z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Kad. b. Liechtenstein Chev. Leg. R.

Inf. Reg. Graf Hochenegg Nr. 20.

Arndt, Gustav, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Borotha, Johann von, Obl., z. Kapl.

Hirschmann, Karl, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Spengler, Gustav, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Kammerer, Adolph, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Latour Nr. 28.

Dittmann, Dominik, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Stephan, Emanuel, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Strasser, Anton, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Nugent Nr. 30.

Lebzeltern, Alexander Ritter,
Wurzinger, Joseph, } Kapls., z. wirkl. Hptl.
Krawczykiewicz, Lubin von,
Borich, Simon, } Obls., z. Kapls.
Zimmer, Karl,
Mussill, Wilhelm,
Müller, Friedrich, } Uls. 1. Geb. Kl., z. Obls.
Lempicki, Theophil,
Hoffmann, Joseph,
Polignac, Karl Graf, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb. Kl.
Kalik, Franz, k. k.
Bernatzky, Johann, Regmts. } Kad., z. Uls. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Khevenhüller Nr. 35.

Bayer von Bayersburg, Karl, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Rothkirch und Panthen, Lothar Graf, z. Kapl., v. Obl. b. Windisch-Grätz Chev. Leg. R.

Inf. Reg. Baron Palombini Nr. 36.

Hippelli, Johann, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Böhm von Blumenheim, Anton, Obl., z. Kapl.
Czech von Czechenherz, Aloys, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Henninger von Eberg, Eduard Bar., Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Herdiborsky, Emanuel, Regmts. Kad. Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Haugwitz Nr. 38.

Budisawliewich, Johann, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Koudelka Nr. 40.

Toelgyessy, Alexander von, Regmts. Kad. Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.
Duban, Andrä, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Regmts. Kad. Feldw. b. Heß J. R.

Inf. Reg. Bar. Sivkovich Nr. 41.

Sivkovich, Maximilian Edler von, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Mayering, Georg, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Albrecht Nr. 44.

Domek, Eduard, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.

Inf. Reg. Graf Kinsky Nr. 47.

Elfert, Christian, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Udvarnoky de Kiß Joka, Eduard, } Obls., z. Kapls.
Pilgram, Joseph Bar., }
Appelt, Amadeus, } Uls. 1. Geb. Kl., z. Obls.
Schappy, Joseph, }
Kokel, Rudolph, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb. Kl.
Forsthuber Edler von Forstberg, Adolph, }
Swrtnik, Adolph Bar., z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Kad. b. König von Sachsen Kür. R.

Inf. Reg. E. H. Karl Ferdinand Nr. 51.

Adler, Severin, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Bauer, Wilhelm, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Hettver, Karl, Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Franz Karl Nr. 52.

Wlkanowa von Soßnowetz, Franz Bar., Kapl., z. wirkl. Hptm.
Jankovich, Wilhelm, } Obls., z. Kapls.
Zahorszky, Franz, }
Mayer, Paul, } Uls. 1. Geb. Kl., z. Obls.
Hartleitner, Gustav, }
Kabos, Aloys, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb. Kl.
Tregjähr, Wilhelm, }
Mayerhöffer, Kaspar, Regmts. Kad. Feldw., } z. Uls. 2. Geb. Kl.
Redl, Georg, Regmts. Kad., }

Inf. Reg. E. H. Leopold Nr. 53.

Monti, Franz von, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Klokocsevich, Johann, Obl., z. Kapl.
Bencsevich, Joseph, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Koller, Thomas, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Roch, August, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Haynau Nr. 57.

Stransky von Greifenfels Ritter von Stranka, Joseph, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Schenoha, Vinzenz, Obl., z. Kapl.
Witzigmann, Franz, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Kengyelacz, Lukas, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Speyer, Julius, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Kad. b. Windisch-Grätz Chev. Leg. R.

Inf. Reg. Prinz Gustav von Wasa Nr. 60.

Klemenchich, Johann von, Kapl., z. wirkl. Hptm.

Inf. Reg. Ritter von Turszky Nr. 62.

Flamm, Friedrich, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Biegler, Joseph, Obl., z. Kapl.
Kollmann von Kollenau, Friedrich, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Klotz, Friedrich, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Einer, August, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. Liccaner Nr. 1.

Mudrovchich, Johann, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Janko, August, Obl., z. Kapl.
Babich, Dominik, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Sperro, Nikolaus, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Zdunich, Johann, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. Szluiner Nr. 4.

Heracovich, Peter, } Kapls., z. wirkl.
Esivich Edler von Rohr, Ignaz, } Hptl.
Weiß, Joseph, Obl., z. Kapl.
Maistorovich, Moises, } Uls. 1. G. Kl., z. Obls.
Wagner, Joseph, }
Stipanovich, Peter, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. 1. Banal Nr. 10.

Brabecz, Karl, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. 2. Wallachisches Nr. 17.

Binder, Wilhelm, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Kafka, Maximilian, Obl., z. Kapl.
Lucchi, Leontinius, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Storch von Arben, Friedrich, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Arsenti, Franz, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Kaiser Ferdinand Jäger-Reg.

Künigl Baron von Ehrenburg und auf der Warth, Ferdinand Graf, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Hermanin von Reichenfeld, Joseph, Obl., z. Kapl.
Großrubatscher, Johann, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Steffenelli, Anton, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Ettlinger, Franz Heinrich Wilhelm, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

3. Jäger-Bataillon.

Rambach, Maximilian von, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Steiger von Münsingen, Karl, Obl., z. Kapl.
Loos, Hubert, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Klement, Johann, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Kammerer, Franz, expr. Oberjäg., z. Ul. 2. Geb. Kl.

11. Jäger-Bataillon.

Frisiani, Joseph Don, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Hanke, Joseph, Obl., z. Kapl.
Pavlicza, Johann, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Matiß von Sik-Abony, Heinrich, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Colori, Joseph, expr. Oberjäg., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Kaiser Ferdinand Kürassier-Reg. Nr. 1.

Solms-Wildenfels, Emerich Graf zu, Ul., z. Obl.
Villani, Franz Bar., Kad., z. Ul.

König von Sachsen Kürassier-Reg. Nr. 3.

Majthény von Keselökeö, Kolomann, Ul., z. Obl.

Graf Auersperg Kürassier-Reg. Nr. 5.

Bernard, Eduard, expr. Wachtm., z. Ul.

König von Baiern Drag. Reg. Nr. 2.

Varga de Balaton Füred, Alexander, Regmts. Kad. z. Ul.

Fürst Windisch-Grätz Chev. Leg. Reg. Nr. 4.

Kutschenbach, Robert von, Ul., z. Obl.

Fürst Liechtenstein Chev. Leg. Reg. Nr. 5.

Wirth, Franz, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Bacsak von Benesa, Michael, Obl., z. 2. Rittm.
Tomas, Karl, Ul., z. Obl.
Carravaggio, Karl, Kad., z. Ul.

Kaiser Ferdinand Hus. Reg. Nr. 1.

Clam, Alfred, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Baumann, Karl, Obl., z. 2. Rittm.

E. H. Ferdinand Hus. Reg. Nr. 3.

Horwath, Adalbert, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Szilva, Franz, Obl., z. 2. Rittm.
Badeni, Alexander Ritter von, Ul., z. Obl.
Gomboczi, z. Ul., v. Wachtm. b. König von Sardinien Hus. R.

König von Sardinien Hus. Reg. Nr. 5.

Redivitz, Hartwig Bar., z. Ul., v. Kad. b. E. H. Ferdinand Hus. R.

König von Würtemberg Hus. Reg. Nr. 6.

Hainz, Albrecht von, Ul., aus dem Pens. Stande eingetheilt.

Palatinal Hus. Reg. Nr. 12.

Neumann Edler von Regensberg, Ferdinand, Ul., z. Obl.
Rigyitsky de Skribestye, Alexander, Regmts. Kad., z. Ul.

Fürst Schwarzenberg Uhl. Reg. Nr. 2.

Simbschen, Karl Bar., Ul., z. Obl.
Pringle-Stepney, Esquire, Regmts. Kad., z. Ul.

E. H. Karl Uhlanen Reg. Nr. 3.

Harrach zu Rohrau, Anton Graf, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Miesz, Karl, Obl., z. 2. Rittm.
D'Orsay, Alfred Graf, Ul., z. Obl.
Tscharner, Karl Friedrich, Regmts. Kad., } z. Uls.
Borkowski, Standiol, Standartführ., } z. Uls.

3. Garnisons-Bataillon.

Redetzky, Karl von, Obl., z. Kapl.
Schmidt, Mathias, z. Ul., v. Feldw. b. Kaiser Ferdinand J. R.
Skalla, Theodor, z. Ul., v. Wachtm. b. Wrbna Chev. Leg. R.

Artillerie-Reg. Nr. 2.

Wildmoser, Anton, z. Ul., v. Oberfwkr. b. Bomb. Korps.

Artillerie-Reg. Nr. 5.

Treudl, Franz, z. Kapl., v. Obl. b. 3. Art. R.

Artillerie-Feldzeugamt.

Christ, Gabriel, Munizionär, z. Ul.

Wiener Gar. Art. Distr.

Seeling, Franz, z. Oberzeugw., v. Unterzeugw. im Dalmatiner Gar. Art. Distr.

Ingenieur-Korps.

Picchioni, Michael Angelo, } Obls., z. Kapls. in ihrer Anstellung.
Lewinski, Eduard Ritter von, } Obls., z. Kapls. in ihrer Anstellung.

Mineur-Korps.

Schmidt, Maximilian, Obl., z. Kapl.
Flad, Gottlieb, Ul., z. Obl.
Würth Edler von Hartmühl, Friedrich, Kad. Mineurmeister, z. Ul.

Pionnier-Korps.

Pöllinger, Franz, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Bäcker, Joseph, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Zelbr, Karl, } Kad. Feldw., z. Uls. 2. Geb. Kl.
König, Gustav, }

Generalquartiermeisterstab.

Lettner, Gustav, z. Obl., v. Ul. 1. Geb. Kl. b. Koudelka J. R.

Montur-Ökonomie-Kommission.

Richter, Ferdinand, Ul. 1. Geb. Kl. v. Pionnier-Korps, q. t. anhero.

Königl. ungrische adelige Leibgarde.

Pongratz de Szent-Miklos et Ovar, Eugen Graf, z. Second-Wachtmstr., v. 2. Rittm. b. König von Würtemberg Hus. R.

Platz-Kommando zu Mainz.

Müller, Karl, z. Platz-Hptm., v. Hptm. b. Khevenhüller J. R.

Pensionirungen.

Jovich von Siegenberg, Stephan Bar., GM. und Brigadier in Galizien.
Pistory, Platz-Obst. zu Modena, als Obstl. in die Pension übernommen, erhält den Obst. Kar.
Trutschka, Aloys, Maj. v. d. Gar. Art., als Obstl.
Wizkelethy de Eadem, Joseph, Platz-Maj. z. Karlsburg, mit Obstlts. Kar.
Loncich, Anton, Hptm. v. Marine Inf. Bat., als Maj.
Wolf, Johann, Hptm. v. Prohaska J. R.
Pohl, Johann, Hptm. v. E. H. Ludwig J. R.
Freudenschuß, Wenzel, Hptm. v. Herzog von Nassau J. R.
Heiliger, Joseph, Hptm. v. Hochenegg J. R.
Stähling, Karl, Hptm. v. Leiningen J. R.
Franek, Joseph, Hptm. v. Palombini J. R.
Kramer, Leopold, Hptm. v. Sivkovich J. R.

Prüsker, Simon, Hptm. v. Kinsky J. R.
Madersbach Edl. von Katiburg, Franz, Hptl. v. Turszky J. R.
Fest, Franz, Hptl. v. Turszky J. R.
Oklopsia von Kukburg, Markus, Hptm. v. Oguliner Gr. J. R.
Anders von Porodim, Ferdinand Ritter, Hptm. v. 3. Jäg. Bat.
Bochini, Franz, Hptm. v. 11. Jäg. Bat.
Schmidek, Karl, 1. Rittm. v. E. H. Ferdinand Hus. R.
Neudecker, Johann, Hptm. v. 3. Gar. Bat.
Biela, Wilhelm Bar., Platz-Hptm. zu Rovigo.
Loh, Andreas, Kapl. v. 4. Art. R., als wirkl. Hptm.
Tartler, Andreas, Kapl. v. Grätzer Gar. Art. Dist.
Lanius, Martin, im Pens. Stande, erhält den 2. Rittm. Kar.
Hopfern von Aichelburg, Ludwig, Obl. v. Latour J. R.
Agich, Johann von, Obl. v. Turszky J. R.
Benkö, Alexander von, Obl. v. Szekler Hus. R.
Kossuth von Udward, Alexander, Obl. v. Palatinal Hus. R.
Derra von Moroda, Anton, Obl. v. E. H. Karl Uhl. R.
Zasadski, Joseph, Obl. v. 3. Gar. Bat.
Winkler, Joseph, Oberzeugwart v. Artillerie-Feldzeugamt in Wien.
Gallovich, Peter, Ul. 1. Geb. Kl. v. 1. Banal Gr. J. R.
Loncharevich, Gligorius, Ul. 1. Geb. Kl. v. 2. Banal Gr. J. R.
Liubimiresko von Siegberg, Vinzenz, Ul. 1. Geb. Kl. v. Illyrisch-Banatischen Gr. J. R.
Quagliatti, Ferdinand von, Ul. 2. Geb. Kl. v. Prohaska J. R.
Lqudes, Leopold von, Ul. 2. Geb. Kl. v. Pionnier-Korps.

Quittirungen.

Solms-Braunfels, Karl Fürst, 2. Rittm. v. König von Sachsen Kür. R.
Latinovits de Borsod et Katymar, Elias, Obl. v. Alexander Großfürst von Rußland Hus. R., mit Kar.
Schick, Hermann, Obl. v. Kaiser Ferdinand Kür. R.
Ulisperger, Michael, Obl. v. Pionnier-Korps.
Merveldt, Dietrich Graf, Ul. v. Auersperg Kür. R.
Stratti, Themistokles, Ul. v. E. H. Joseph Hus. R., mit Kar.

Keller von Schleitheim, Robert, Ul. 2. Geb. Kl. v. E. H. Karl Ferdinand J. R.
Seewald, Wilhelm, Ul. 2. Geb. Kl. v. Haynau J. R.

Verstorbene.

Bolberitz von Bleybach, Anton, Hptm. v. Haynau J. R.
Lauber, Ignaz, Hptm. v. 2. Gar. Bat.
Jaswitz, Aloys Edler von, Obl. v. E. H. Karl Ferdinand J. R.
Brambilla, Jakob, Obl. v. 5. Gar. Bat.
La Croix de Vachin, Alexander, Ul. 1. Geb. Kl. v. Herzog von Lucca J. R.
Müller, Gustav, Ul. v. E. H. Maximilian Chev. Leg. R.

Oestreichische militärische

Zeitschrift.

Eilftes Heft.

In omni autem praelio non tam multitudo et virtus indocta, quam ars et exercitium solent praestare victoriam.

Flavius Vegetius.

Redakteur: Joh. Bapt. Schels.

Wien, 1846.

Gedruckt bei A. Strauß's sel. Witwe & Sommer.

(In Kommission bei Braumüller und Seidel.)

Ankündigung der Fortsetzung der östreichischen militärischen Zeitschrift für das Jahr 1847.

Diese Zeitschrift liefert in jedem Jahrgange zwölf Hefte, oder ungefähr neunzig Druckbogen, mit mehreren Karten und Planen. Die Herren östreichischen Militärs erhalten den Jahrgang 1847, — der im Buchhandel 12 fl. Konv. Münze kostet, — bei der Redakzion selbst um den herabgesetzten Preis von 5 fl. 36 kr. K. M. Jedes Löbliche Regiment, welches auf fünf Exemplare der Zeitschrift 1847 zugleich pränumerirt, erhält ein sechstes als Frei-Exemplar.

Die Herren k. k. Militärs, welche sich außerhalb Wien befinden, können sich entweder mit frankirten Briefen, oder durch ihre Regiments-Agenten und andere hiesige Bestellte an die Redakzion wenden.

Diejenigen Herren k. k. Militärs, welche ihre Exemplare durch die Briefpost zu erhalten wünschen, haben wie bisher, zugleich mit dem Pränumerazionsbetrage, auch das ganzjährige Postporto mit 2 fl. 24 kr. K. M., — folglich in Allem acht Gulden Konv. Münze für ein Exemplar zu entrichten.

Die Redakzion ersucht, die Bestellungen für 1847 baldigst machen zu wollen, damit sie nach denselben die Stärke der Auflage einrichten könne. —

Die Bestimmung der Zeitschrift ist: die Östreichische Kriegsgeschichte nach Originalquellen darzustellen, und über jeden anderen Zweig der Kriegswissenschaften gediegene Aufsätze zu verbreiten.

In dem Fache der Kriegsgeschichte wurden seit 1811 gegen siebenhundert Aufsätze geliefert. Darunter befinden sich über hundert und fünfzig ganze, nach den Feldakten verfaßte, östreichische Feldzüge. Zwei Drittheile dieser Feldzüge gehören der Epoche von Kaiser Rudolph I. bis zum Tode Kaisers Leopold II. (1278 — 1792) an. Das letzte Drittheil derselben fällt in die neueste Zeit, von 1792 bis auf die Gegenwart. — Überhaupt hat die Zeitschrift aus der Kriegsgeschichte der letzten fünfundfünfzig Jahre bei vierhundert Aufsätze, darunter gegen sechzig ganze, meist östreichische Feldzüge, mitgetheilt.

Es finden sich ferner unter jenen siebenhundert kriegsgeschichtlichen Aufsätzen gegen sechzig Biographien östreichischer Generale, — dann eine große Anzahl Memoirs und Originalschreiben östreichischer Heerführer und Militärs, welche in der vaterländischen Kriegsgeschichte mit Ruhm genannt werden.

Von vierzehn östreichischen Regimentern wurden theils ihre ganze Geschichte, theils bedeutende Theile derselben, in die Zeitschrift aufgenommen.

In mehreren hundert Kriegsszenen, aus den Geschichten aller übrigen östreichischen Regimenter, wurden tapfere Kriegsthaten östreichischer Truppen, so wie einzelner Militärs, der Nachwelt überliefert. Diese Szenen enthalten die glänzendesten Beispiele von Heldenmuth, Patriotismus und Aufopferung für Monarch und Vaterland, für die geheiligten Fahnen und die geliebten Waffenbrüder, für Ehre und Pflicht. —

In Allem enthält die Zeitschrift, von 1811 bis 1845, 1759 Aufsätze mit 159 Karten und Planen.

In den ersten acht Heften des Jahrganges 1846 hat die Redakzion folgende Aufsätze geliefert:

1. Der Feldzug des Königs Ferdinand III. von Ungern und Böhmen 1634 in Deutschland. (Fortsetzung.) — 2. Der Feldzug 1703 am Oberrhein, an der Donau und in Tirol, — 3. Die Vertheidigung von Namur im Herbste 1792. — 4. Der Feldzug 1800 in Italien (mit drei Planen). — 5. Das Treffen bei Neumarkt an der Roth am 24. April 1809. — 6. Das Wirken des k. k. II. Armeekorps in den Gefechten bei Kinnitz und Arbessau am 17. und 18. Septembrr 1813. — 7. Die Belagerung von Hüningen 1814 (mit einem Plane). — 8. Die Kriegsereignisse in Savoien 1814. — 9. Die Blockaden von Besançon und Auxonne, dann jene von Neu-Breisach und Schlettstadt 1814. — 10. Die Erstürmung von Romans am 2. April 1814. — 11.—15. Biographieen: des Feldmarschalls Prinz Hohenzollern, des Feldzeugmeisters Baron Mihailevich, der Feldmarschall-Lieutenants Baron Schneider von Arno, und Hartmann von Hartenthal, und des Oberst Baron Virago. — 16.—70. Fünfundfünfzig Kriegsszenen aus den Geschichten der östreichischen Regimenter: Haynau Infanterie Nr. 57; — Grenzer: Liccaner, Szluiner, Peterwardeiner, Erstes und zweites Szekler, und kroatisches Freikorps Graf Gyulai; — Küraffiere: Baron Sunstenau, Graf Auersperg und Graf Wallmoden; — Chevaulegers: Kaiser Ferdinand und Fürst Karl Liechtenstein; — Husaren: König von Würtemberg, Fürst Reuß, Herzog von Sachsen-Koburg, König von Preußen und Szekler; — Uhlanen: Fürst Karl Schwarzenberg und Erzherzog Karl; — und vieler anderer Regimenter. — 71. Die italienischen Alpen. — 72. Über die jetzigen Leistungen der Kavallerie. (Mit einem Plane.) — 73. Über Kriegsszenen. (Mit einem Plane.) — 74. Das Wallensteinische Reiterrecht. — 75. Über Feldübungen. — 76. Über Verpflegung der Armeen im Felde. — 77. Wallensteins Erziehungsanstalten zu Gitschin und besonders die dortige Ritter-Akademie. — 78. Über den Vortrag der vaterländischen und Kriegsgeschichte. — 79. — 88. In der Rubrik Literatur: Zwei Karten-Ankündigungen des militärisch-geographischen Institutes und acht beurtheilende Anzeigen neuer militärischer Werke. — 89. Die monatlichen Personal-Veränderungen in der östreichischen Armee. —

Wien, im Oktober 1846.

Die Redakzion.

I.

Die Kriegsereignisse 1814 in Savoien.

Aus dem Tagebuche des k. k. Generals Baron Zechmeister.

(Schluß.)

Gefechte bei Annecy am 24. und 25. Februar.

Am 22. Februar Früh erhielt Gen. Zechmeister vom FML. Graf Bubna den Befehl, „sich hinter den Fier zurückzuziehen; nachdem FML. Graf Klebelsberg von Bourg en Bresse mit der daselbst und gegen Lyon gestandenen Abtheilung der Division bereits in Nantua eingetroffen sey.“ —

Am 23. Februar vor Tagesanbruch trat Gen. Zechmeister den Rückzug in zwei Kolonnen an. Der linke Flügel ging längs dem Fuße der Bauge-Gebirge über Cussy und Alby nach Annecy. Der rechte Flügel und das Zentrum marschirten auf der Hauptstraße nach Albens. Von hier aus wurde Oberst Graf Zichy mit 1 Bataillon Peterwardeiner, 1 Bataillon Vogelsang, ½ Batterie Dreipfünder, dann 3 Eskadrons Liechtenstein Husaren, nach Rumilly detaschirt, um daselbst am rechten Ufer des Fier Posto zu fassen. Mit 3½ Bataillons, 1½ Batterie und 3 Eskadrons Husaren stellte sich der General bei Annecy auf, ließ Albens und Alby als

Vorposten besetzen, zog das Detaschement im Bauge-Gebirge von Chatelard auf den Zentralpunkt Chateau Charmet, und von Col de Tamieres nach Faverges. Oberst Graf Zichy besetzte die Fier-Brücke bei St. André, und verband sich von dort aus mit den in Seyßel an der Rhone gestandenen Bataillons von Wenzel Kolloredo. Bei Aix blieb ein Streifkommando, welches sich bei Annäherung des Feindes hinter die Brücke und das Defilee bei St. Simon postirte. —

Am 24. Februar rückte der Feind bis Albens und Alby vor, vertrieb die dortigen Truppen, und stellte sich zwischen diesen beiden Ortschaften auf. —

In der Nacht vom 24. auf den 25. Februar überschritt der Feind sowohl bei Alby, als bei Cussy, den Cheran. Der General ließ noch in der nämlichen Nacht die zu Chateau Charmet gestandene Abtheilung im Bauge-Gebirge nach St. Zionjos, und jene von Faverges nach Meuthon rücken. Dann detaschirte er den Oberst Benczeck mit 1 Bataillon und 1 Eskadron und ½ Kavallerie-Batterie zur Unterstützung der auf der Höhe von Belmont aufgestellten Vorposten, und zur Beobachtung der Bewegungen und der Stärke des Feindes. Bei der Ankunft des Obersten auf der Höhe von Belmont war die Spitze einer starken feindlichen Kolonne eben aus dem Defilee von Alby vorgebrochen. Das Geschützfeuer that dem Feinde vielen Schaden, und brachte diese französische Kolonne in Unordnung. Indessen kam eine zweite Kolonne aus St. Sylvester hervor, und eine dritte kottoyirte das Gebirg über Viuz la Chiesaz. Auch bemerkte der Oberst Benczek noch eine starke Kolonne, welche sich jenseits Alby gegen die dortige Brücke des Cheran herabsenkte. Dadurch wurde

derselbe veranlaßt, sich fechtend gegen die Posizion bei Annecy zurückzuziehen. Der Feind entwickelte vor Annecy eine Streitkraft von ungefähr 6000 Mann. Die östreichische Arrieregarde erhielt sich gegen diese Übermacht vor der Stadt, welche vor der Posizion lag, bis nach dem Eintreffen der in St. Jionjos gestandenen Truppe. Dann ließ der General die Arrieregarde in die Posizion einrücken. Diese war links an den See von Annecy, rechts an die Fier bei der Cramp-Brücke gestützt, auf der Fronte durch den Ausfluß des Sees gedeckt, und der offene Terrän für alle Waffen geeignet.

Der General konnte in dieser Stellung mit Zuversicht auf seine Überlegenheit an Kavallerie und Artillerie rechnen, und gegen die dreifache Zahl des Feindes unbesorgt in die Schranken treten. Der Feind erlitt bei seinem Marsch aus der Stadt durch die Artillerie einen bedeutenden Verlust. Zehn Kanonen in der Kernschußweite schmetterten seine Reihen nieder, warfen jede vordringende Abtheilung in Flucht zurück, und machten es dem Feinde unmöglich, auf der Hauptstraße vorzurücken. Derselbe öffnete sich nun sowohl von der See-Seite, als durch die Seitenstraßen, Auswege, formirte sich, begann das Gefecht auf dem östreichischen linken Flügel, brachte 4 Kanonen ins Feuer, und gab diesem Angriff durch nachgeschickte Verstärkungen möglichsten Nachdruck. Der General hoffte, dem Feinde eine Niederlage durch die Kavallerie beizubringen, wenn derselbe in die Fläche gelockt werden könnte. In dieser Absicht, um den Feind zum weiteren Vorgehen zu reizen, versagte der General den linken Flügel seiner in Divisions-Echellons aufgestellten Infanterie, und vereinigte zugleich die Kavallerie hinter dem Zentrum, in Bereit-

schaft. Er konnte sich nun um so mehr einen glücklichen Erfolg des beabsichtigten Manövers versprechen, als der Punkt, wo die Artillerie aufgestellt war, von dem See höchstens zwölfhundert Schritte entfernt war, und daher das Geschütz in voller Wirkung gegen die vorrückende feindliche Infanterie feuern, sodann aber die Kavallerie das Übrige vollenden konnte.

Indessen blieb der Feind, so wie er die Bewegungen der Brigade wahrnahm, plötzlich stehen, und schickte nur eine Kette Tirailleurs vor. Dadurch wurde die Erwartung des Generals vereitelt. So wie er sich überzeugte, daß die Generale Marchand und Desaix nicht weiter vorgehen würden, ließ er die Tirailleurs zurückwerfen, und mit allen zehn Geschützen die feindliche Linie bestreichen; worauf sich dieselbe in die Stadt zurückzog, und nicht wieder zum Vorschein kam. Das Gefecht endete mit Einbruch der Nacht. Der Feind blieb auf die Stadt beschränkt. Der General ließ die Brücke bei Cramp mit 1 Bataillon Reuß-Greitz besetzt, und in der behaupteten Posizion 1 Eskadron als Vorposten zurück. Dann passirte er mit den übrigen Truppen in der Nacht die Fier, und stellte sich auf deren rechtem Ufer bei Prigny auf. — Der feindliche Verlust an diesem Tage war sehr bedeutend, besonders durch die Wirkung der Artillerie. Die Brigade zählte 23 Todte, 86 Blessirte. Unter den Letzteren befand sich Major Marquis von Kaunitz, welchem durch eine Kanonenkugel das linke Bein zerschmettert wurde. —

Gefechte bei Saint Julien vom 27. Februar bis 1. März.

Der wichtigste Punkt an der Fier, bei der steinernen

Brücke von Prigny, war von mehreren Stellen des linken Ufers dominirt, eingesehen, und nicht zu vertheidigen. Die zweite Brücke bei Cramp hatte gleiche Nachtheile. Diese Lage und die äußerst beschwerliche Kommunikazion auf dem rechten Fier-Ufer, dann die Meldung des Oberst Graf Zichy aus Rumilly, daß die dortige Brücke der Fier nicht behauptet werden könne, — bestimmten den Gen. Baron Zechmeister, sich am 26. Februar vor Tagesanbruch bei Frangy und Chable hinter die Usses zu ziehen. Zugleich beorderte er das in Meitthon gestandene Detaschement zur Deckung der in die linke Flanke führenden Gebirgswege über Thones nach Bonneville. Mit dem Haupttheile der Brigade stellte er sich in Cruisselles auf. Die Brücke der Usses bei Alonzier wurde mit einem starken Posten besetzt, und in Marlioz eine Abtheilung aufgestellt, welche die Verbindung mit dem mit der Brigade Klopp-stein aus dem Ain-Thale über Seyßel in Frangy eingetroffenen FML. Graf Klebelsberg unterhielt.

Am 27. Februar vereinigte sich die ganze Division in der Stellung zwischen Landecy und Saint Julien. Die Brigade Zechmeister stand auf dem rechten Flügel der Posizion zwischen Bardonex und Saint Julien, die Brigade Kloppstein auf dem linken von Landecy bis Archamp. FML. Graf Klebelsberg wurde vom FML. Graf Bubna beauftragt, Genf zu decken, welche Stadt in Belagerungsstand erklärt wurde. Die Division zählte in 10 Bataillons, 8 Eskadrons 5600 Mann, mit 29 Geschützen.

Noch an diesem Tage griff der Feind den linken Flügel bei Archamp an. Die Dörfer Neydens, Moissin und la Place wurden, ungeachtet der hartnäckigsten Ver-

theidigung, der Brigade Kloppstein entrissen. In das Dorf Archamp war der Feind eingedrungen. Er wurde zwar daraus vertrieben, drang jedoch zum zweiten Male in dasselbe ein. Nun wurden aus dem Zentrum 3 Kompagnien Wenzel Kolloredo von der Brigade Zechmeister dahin zu Hilfe gesendet, welche, vereint mit 1 Bataillon Reuß-Greitz und einer Abtheilung Kaunitz der Brigade Kloppstein, Archamp mit Sturm wieder eroberten. Das Gefecht dauerte bis in die Nacht, und war sehr hartnäckig. Gen. Zechmeister beorderte den Major Mylius mit ½ Bataillon Vogelsang und 100 Jägern durch die Schlucht von Ternier gegen Neydens in des Feindes Rücken. Indessen hatten Abtheilungen der Brigade Kloppstein den Feind aus la Place geworfen, und denselben bis Moissin verfolgt. Major Mylius überfiel und eroberte das Dorf Neydens. Der Feind wurde dadurch zu einem eiligen Rückzug aus Moissin über le Chable gezwungen, auf welchem Major Mylius demselben mehrere Gefangene abnahm.

Am 28. Februar gegen Abend rückte Gen. Desaix mit einer gegen 1500 Mann starken Kolonne über les Luisettes vor, und fiel den Posten sur la Cotte heftig an. Diese Kolonne wurde durch 3 Kompagnien Peterwardeiner, 1 Kompagnie Wenzel Kolloredo, ½ Eskadron Liechtenstein Husaren und 2 Kanonen, unter Kommando des Oberstlieutenants Wahler, mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen. — Die Überlegenheit des Feindes wurde an diesem Tage noch dadurch vermehrt, daß Theile der Brigaden Bardet und Pouchelon über Seyßel ankamen. Die Vertheidiger wurden dagegen durch die Terränvortheile ihrer Stellung und durch die Mehrzahl des Geschützes begünstiget.

Am 1. März um acht Uhr Morgens griff General Marchand die Posizion bei Saint Julien an. Eine französische Kolonne, an deren Spitze sechs Kanonen zogen, verdrängte die Vortruppen der auf dem linken Flügel stehenden Brigade Kloppstein aus le Chable, und stellte sich auf den Höhen vorwärts Neydens und Moissin auf. Die Warasdiner Kreuzer zogen sich in bester Ordnung zurück. Der Feind hatte hier nur zum Scheine angegriffen, verfolgte also nicht weiter, unterhielt jedoch ein lebhaftes Geschützfeuer. — Um zehn Uhr Vormittags erschienen auf der Höhe bei les Luisettes drei französische Kolonnen: die stärkste zog über Viry gegen Songy; die mittlere auf der Straße über la Cotte; die dritte gegen Grassy. Die Vorposten der Brigade Zechmeister wichen gegen Ogny zurück, wo sie von dem Major Osthaus mit 3 Kompagnien Wenzel Kolloredo aufgenommen wurden. Als die erste Kolonne von Songy den Major im Rücken bedrohte, zog er sich in die Stellung zurück. Diese Kolonne hatte, um durch das Thal der l'Aire den rechten Flügel der Stellung zu umgehen, einige Bataillons in die Schluchten zwischen Crache und Tairier gesendet, welche die Peterwardeiner aus beiden Dörfern vertrieben. Der Oberst Berger rückte denselben mit 1 Bataillon Wenzel Kolloredo und 2 Kanonen entgegen, warf sie aus diesen Orten hinaus, und stellte sich auf die zwischen denselben liegenden Höhen. Das Feuergefecht währte hier lebhaft fort.

Die zweite französische Kolonne war indeß bis an die Waldspitze von Ogny und auf die Saint Julien gegenüberliegenden Höhen, — die dritte bis Savonay vorgerückt, und die Tirailleurs der Letzteren hatten sich in die Schluchten von Saint Julien und Ternier

verbreitet. Der Major Osthaus mit 3 Kompagnien Wenzel Kolloredo warf dieselben zurück, und hielt die dritte Kolonne so lange auf, bis der Oberstlieutenant Wahler mit 3 Kompagnien Peterwardeiner und einer Abtheilung des sechsten Jäger-Bataillons bei Ternier ankam. Nun würde die dritte Kolonne aus den dortigen Defileen verjagt.

Auf der Linie von Crache bis Ternier währte das lebhafteste Feuer fort. Die erste Kolonne drang in das Dorf Tairier ein, und wurde von Abtheilungen der Regimenter Wenzel Kolloredo und Vogelsang wieder daraus vertrieben. Frische feindliche Truppen brachen aus den Wäldern gegen Saint Julien vor, und wurden von dem Major Mylius mit 2½ Kompagnien Vogelsang zurückgeschlagen.

Gen. Desaix führte nun seine letzten Reserven gegen Saint Julien, Tairier und die Schlucht von Ternier vor. Die Bedienung der östreichischen Artillerie hatte durch das feindliche Gewehrfeuer schon viele Leute verloren. Es stand zu erwarten, daß der Feind endlich doch in die Stellung eindringen dürfte. Der Rückzugsweg der Brigade Zechmeister hätte dieselbe sodann durch ein langes und schmales Defilee geführt. Um diesen zu sichern, schickte der General einen Theil des schweren Geschützes aus der Posizion zurück, hinter das Defilee, und ließ dasselbe zur Deckung des Rückzuges aufstellen. Indeß rückten von der Brigade Kloppstein, oder dem bei Landecy stehenden linken Flügel, 5 Kompagnien Kaunitz gegen Movi in die rechte Flanke der Saint Julien angreifenden Feinde. Sie stießen auf eine andere gegen den linken Flügel vorrückende Kolonne, und schlugen dieselbe mit bedeutendem Verluste zurück.

Dadurch wurde Desaix für seinen eigenen Rücken besorgt, und stellte seine Flankenangriffe auf Saint Julien allmälig ein. Aber auf der Fronte wüthete der Kampf des Geschützes mit immer gleicher Heftigkeit fort. Mehrere französische Geschütze wurden durch die östreichischen Zwölfpfünder demontirt. — Die Nacht beendigte das Gefecht. Der Feind war auf allen Punkten zurückgewiesen; aber die Vertheidiger der Stellung von Saint Julien zählten auch 650 Todte und Verwundete. Die Franzosen verloren über 1200 Todte und Verwundete, 320 Gefangene, und fünf Kanonen waren denselben demontirt worden.

Während dem Gefechte bei Saint Julien hatte die auf dem rechten Ufer der Rhone über Chatillon vorgerückte Brigade Bardet das Fort l'Ecluse über den Jura umgangen, und dasselbe zur Ergebung gezwungen. Der Feind wurde dadurch Meister der von Lyon auf Genf führenden Hauptstraße. Der FML. Graf Bubna beschloß, sich nunmehr auf die Vertheidigung von Genf zu beschränken, und befahl dem FML. Klebelsberg, die Division aus der Stellung von Saint Julien hinter die Arve unter die Kanonen von Genf zurückzuführen. Die Infanterie wurde zur Vertheidigung von Genf verwendet. Den größten Theil der Kavallerie führte FML. Klebelsberg gegen Iverdun, um sich in jener Gegend den nächsten Truppen der östreichischen Süd-Armee anzuschließen.

Am 2. März besetzte Gen. Zechmeister mit 1 Bataillon Peterwardeiner, 1 Bataillon Warasdiner und 200 Husaren das rechte Ufer der Arve von Bonneville bis zu ihrem Einfluß in die Rhone. In dieser Stellung blieben gedachte Vortruppen durch die Dauer

der Blockade von Genf, bis zum 22. März stehen, in welcher Zeit bei denselben nichts von Bedeutung vorfiel. Gen. Marchand war am 3. März bis Carouge vorgerückt, und ließ Genf auffordern. Nach erhaltener abschlägiger Antwort, ließ er Batterien auf der Höhe von la Battie erbauen. Die Versuche des FMLts. Graf Bubna, das Fort l'Ecluse wieder zu gewinnen, blieben ohne Erfolg. Das französische Korps erhielt sich in seiner Stellung hinter der Arve, und hatte, zur Erhaltung der Verbindung mit l'Ecluse, die Brücke von Seyßel besetzt. Als aber am 21. März die östreichische Süd-Armee in Lyon eingezogen war, hob Marchand in der Nacht auf den 22. März die Blockade von Genf auf. Es zogen sich die Kolonne des Gen. Desaix auf der Straße von Annecy und jene des GLts. Marchand auf dem Wege nach Rumilly zurück.

Gefecht bei Annecy am 24. März.

Nach dem erhaltenen Auftrage, dem Feinde auf der Straße von Annecy zu folgen, und durch das Bauge-Gebirge ins Isere-Thal zu dringen, nahm Gen. Baron Zechmeister am 22. März mit 1 Bataillon Peterwardeiner, 1 Bataillon Kaunitz, ½ Kavallerie- und ½ Dreipfünder-Batterie, dann 2 Eskadrons Liechtenstein Husaren, eine Stellung an der Usses, und am 23. an der Fier bei Annecy, wohin er auch den Oberstlieutenant Wahler mit seinen 3 Kompagnien Warasdiner Kreuzer und 1 Eskadron Husaren von Bonneville beorderte. Die Brigade Kloppstein folgte auf der nämlichen Straße. FML. Graf Klebelsberg marschirte mit der Brigade Bentheim nach Rumilly. Die Brigade Luxem zog von Genf durch das vom Feinde geräumte

Fort l'Ecluse, ging bei Seyßel über die Rhone, und marschirte dann ebenfalls nach Rumilly.

Der Feind hatte am 23. März Annecy verlassen, seinen Rückzug über Alby auf der Hauptstraße nach Chambery genommen, in das Bauge-Gebirge hingegen nichts detaschirt. Zechmeister schob daher seine Vorposten bis Alby an den Cheran vor, und suchte rechts längs der Fier die Verbindung mit der nach Rumilly beorderten Brigade des GM. Graf Bentheim. Die Patrullen meldeten, „daß der Feind Rumilly noch besetzt halte.“ Kundschafter brachten dem Gen. Zechmeister in der Nacht die Kunde, „daß das feindliche Hauptkorps zwischen Albens und Alby lagere.“ Letzteres wurde dem General auch durch den bei Alby auf Vorposten gestandenen Lieutenant Reitmeyer gemeldet.

Am 24. März mit Tagesanbruch schickte der Feind 1 Bataillon und 60 bis 70 Reiter über den Cheran bei Alby, und ließ Zechmeisters Vorposten angreifen. Diese zogen sich fechtend gegen Annecy zurück, und meldeten, „daß der Feind eine Rekognoszirung vorhabe.“ — Da der General nicht versichert war, ob der Feind Rumilly verlassen habe, so zog er seine am Vereinigungspunkte der nach Alby und Rumilly führenden Straßen stehenden Vorposten ein, und schickte auf letzterer Straße Patrullen vor. Unterdessen traten die Truppen in ihrer Aufstellung vorwärts Annecy am linken Ufer der Fier unter die Waffen, um den Feind zu empfangen. Dieser entwickelte sich vor Annecy, und zeigte wirklich nicht mehr als 1 Bataillon. Doch nach Verlauf einer Stunde machte dieses bisher allein sichtbar gewesene Bataillon eine Bewegung rechts, und bildete eine Seitenkolonne. Dagegen erschienen an dessen Stelle 2 starke Bataillons rechts und links der

Straße, führten 6 Kanonen auf, und hatten in zweiter Linie hinter sich eine Masse, deren Stärke nicht beurtheilt werden konnte. Mit diesen, obschon dem General überlegenen, feindlichen Truppen glaubte er um so mehr, es aufnehmen zu können, als der Terränvortheil auf seiner Seite war. Das Gefecht begann. Er unterhielt dasselbe durch drei Stunden, ohne einen Schritt des Bodens zu verlieren, bis eine neue französische Kolonne auf dem Wege von Rumilly in Vorschein kam, welche seine rechte Flanke bedrohte. Da der General wegen Mangel an Reserve-Munizion es nicht wagen konnte, sich in ein noch länger anhaltendes, zu ungleiches Gefecht einzulassen, so führte er den Rückzug über die Fier am hellen Tage, im Angesicht des Feindes, ohne daß derselbe solchen beunruhigen konnte, und ohne den geringsten Verlust aus.

Der Feind bildete nun Echellons auf den Höhen zwischen Annecy le vieux und der Brücke von Pringy, und griff diese mit seinem linken Flügel stürmend an. Der Oberlieutenant Dragosavljevich mit 1 Kompagnie Peterwardeiner vertheidigte die Brücke, und wurde von dem Bataillon Kaunitz und einer Batterie unterstützt. Der Feind gerieth in ein konzentrirtes Musketen- und Artillerie-Feuer, und ergriff, mit Hinterlassung mehrerer Todten und Blessirten, die Flucht.

Doch bald darauf wiederholte der Feind seinen Angriff mit verstärkten Kräften, und drang unter dem heftigsten Feuer im Sturmschritt auf die Brücke. Der Oberlieutenant Dragosavljevich empfing ihn mit seiner Kompagnie Peterwardeiner mit einer Decharge, und fiel ihn sodann mit dem Bajonnett an. In dem Handgemenge wurden viele Franzosen durch Bajonnettstiche

und Kolbenschläge niedergestreckt, viele andere in die Fier gestürzt, die übrigen in die Flucht getrieben und die Brücke behauptet. Oberstlieutenant Wahler, welcher mit 3 Kompagnien Warasdiner die Fier-Brücke bei Cramp gegen die Übermacht der auf der Straße von Rumilly vorgerückten französischen Kolonnen durch mehrere Stunden vertheidigte, ward endlich gezwungen, diese zu verlassen. Gen. Zechmeister nahm ihn auf, und zog sich hinter die Usses bei Cruisselles zurück.

Der feindliche Verlust war an Todten und Blessirten bedeutend. Nach der späteren Angabe des Maire zu Annecy wurden auf dem Kampfplatze und an der Fier 159 Franzosen begraben, worunter sich 23 in diesem Flusse Ertrunkene befanden. Der Feind ließ in dem Spital zu Annecy 5 Offiziers und 218 Mann schwer blessirt zurück, welche dem General bei der zweiten Vorrückung am 27. März, nebst den eigenen Blessirten, wieder in die Hände fielen. — Zechmeister zählte 23 Todte und 114 Blessirte, unter Letzteren 2 Offiziers. Dann wurden 1 Hauptmann, 1 Fähnrich und 78 Mann der Peterwardeiner vor Annecy, bei Unterstützung der sich zurückziehenden Piketer, weil sie ihren Posten zu lange behauptet hatten, vom Feinde umzingelt und gefangen.

Dieses Gefecht war durch folgende Veranlassung herbeigeführt worden. Der Rückzug des Feindes von Annecy hinter den Cheran und dessen Aufmarsch zwischen Albens und Alby gewährten demselben zwar eine konzentrirte und vortheilhafte Stellung, durch welche er sowohl die von Annecy über Alby, als auch die von Rumilly nach Chambery führende Straße vollkommen

deckte. Indessen hatte die Verlassung von Annecy für ihn den bedeutenden Nachtheil, daß die durch das Bauge-Gebirge in das Isere-Thal und längs demselben auf seine Kommunikazion führenden Wege ganz preisgegeben und den Östreichern dadurch die Möglichkeit eingeräumt wurde, auf dieser kürzeren Gebirgsstraße ihm in dem Isere-Thal zuvorzukommen. Um diesen begangenen Fehler zu verbessern, maskirte der Feind am 24. Rumilly, und detaschirte 5000 Mann nach Annecy, um sich der Gebirgswege durch die Bauge zu versichern. —

Besitznahme von Annecy und Chambery am 27.—29. März.

Das nach Annecy vorgerückte feindliche Korps blieb am 26. März daselbst und an der Fier stehen, marschirte aber am 27. nach Le Chatellard im Bauge-Gebirge, am 28. nach Saint Pierre d'Albigny im Isere-Thale, und überschritt am 29. Früh die Isere bei Montmeillan, worauf dasselbe die dortige Brücke abbrannte.

Am 29. März rückte Gen. Zechmeister, durch die Brigade Kloppstein verstärkt, wieder nach Annecy vor. Er folgte dem Feinde am 28. März nach Le Chatellard mit 1 Bataillon Peterwardeiner, 1 Bataillon Kaunitz, 1 Bataillon Vogelsang und 2 Eskadrons Liechtenstein. Auch ließ er am nämlichen Tage den Oberstlieutenant Wahler mit 3 Kompagnien Warasdiner und 1 Eskadron Husaren über Faverges und Col de Tamiers nach Conflans in das Isere-Thal rücken. Der General selbst überschritt am 29. März den Col de Frene, stieg in das Isere-Thal hinab und besetzte diesen Fluß von Montmeillan bis Conflans. —

Die Brigade Kloppstein war am 28. nach Aix marschirt, und traf dort mit dem FML. Graf Klebelsberg und den Brigaden Bentheim und Luxem zusammen. Der Feind hatte Chambery verlassen, und sich theils gegen les Echelles und Barault gewendet, theils, wie schon erwähnt, bei Montmeillan sich hinter die Isere zurückgezogen, und die Brücke verbrannt. Der FML. Graf Klebelsberg rückte am 29. März in Chambery ein, und ließ durch seine Vortruppen die feindlichen Kolonnen verfolgen. —

Überschreitung der Isere bei Conflans am 8. April.

Der Feind hatte bei seinem Rückzug alle Fahrzeuge auf der Isere theils vernichtet, theils versenkt, und die Tauwerke der Überfuhrspletten mit sich genommen. Der Fluß war hoch und nirgends zu passiren, und da die Absicht des Korpskommandanten FMLts. Graf Bubna dahin ging, seine Operazionen über diesen Fluß auszudehnen, so ließ Gen. Baron Zechmeister die versenkten Pletten aus dem Flusse heben, sie zum Gebrauche vorbereiten und mit allen Erfordernissen versehen. Auch ließ er aus dem hohen Gebirge Baumstämme nach Conflans bringen, und daselbst Flöße, sowohl für den beabsichtigten Übergang des FMLts. Graf Bubna bei Freterive, als auch für die eigene Brigade zusammensetzen. Am 7. April waren diese Arbeiten vollendet. Da aber die für FML. Graf Bubna bestimmten Flöße bis Freterive am Einfluß der Arc, auf eine Strecke von fünf Stunden, herabgebracht werden mußten, so war es nothwendig, das vom Feinde besetzte linke Isere-Ufer auf der Strecke bis zum Einfluß der Arc von französi-

schen Posten zu reinigen, und zu diesem Ende mit der Brigade Zechmeister bei Conflans über die Isere zu gehen.

In der Nacht vom 7. auf den 8. April konzentrirte Gen. Zechmeister zu Conflans 1 Bataillon Peterwardeiner, 1 Bataillon Kaunitz und 1 Eskadron Husaren; das Bataillon Vogelsang mit ½ Dreipfünder-Batterie in Gresy, und 1 Eskadron Liechtenstein Husaren in Freterive. Das Bataillon Vogelsang hatte die Weisung, auf den bei Gresy vorbereiteten zwei Pletten, mit dem Geschütz, erst dann die Isere zu passiren und, mit der in Freterive zu gleicher Zeit übergehenden Eskadron vereinigt, auf die Höhe von Ayton vorzurücken, wenn Gen. Zechmeister bei Sainte Helene de Millieres eintreffen, und den dort stehenden Feind angreifen würde.

Mit Tagesanbruch waren die zum Übergang bei Conflans bestimmten Truppen daselbst eingetroffen. Der General fand auf dem Punkte, wo die Brücke geschlagen werden mußte, einen feindlichen Posten von 50 Mann, welcher, durch Felsen und Bäume gedeckt, den Brückenschlag erschweren konnte. Der General ließ daher eine Kompagnie Peterwardeiner, unter Führung des Hauptmanns Markobradt, die Isere auf der eine Viertelstunde ober Conflans befindlichen Furt überschreiten, jenes feindliche Piket durch dieselbe vertreiben, und dann die Brücke schlagen.

Indem der General die Isere passirte, detaschirte er den Oberstlieutenant Wahler mit 3 Kompagnien Peterwardeiner an die obere Isere nach Moutiers, um von dort aus, über Saint Martin de Belleville am Oert, durch das Gebirge in das Arc-Thal bei Saint

Michel hinabzugehen, die Straßen nach dem Mont Cenis zu sperren, und den von Aiguebelle sich retirirenden Feind in Rücken zu nehmen.

Um neun Uhr Früh hatte der General seinen Übergang vollendet. Er rückte gegen Sainte Helene de Millieres, die feindlichen Posten an der Isere zerstreuend, vor, und fand daselbst 1 Bataillon Tirailleurs mit 50 bis 60 berittenen Gendarmen aufgestellt, welche nach einem kurzen Widerstande ihren Rückzug nach Bonvillard ins Gebirge nahmen.

Der General entsendete nun ½ Eskadron gegen Gresy, um dem Bataillon Vogelsang den Übergang zu erleichtern. Zugleich schickte er nach Conflans den Befehl, die Flöße an ihre Bestimmung nach Freterive hinabzuführen. Dann folgte er dem Feinde bis Bonvillard, wo er so lange anhielt, bis das Bataillon Vogelsang die Isere passirt hatte, und sich gegen Ayton in Marsch setzte. Nun schickte er das Bataillon Peterwardeiner nach Bonvillaret, und ging mit Kaunitz und ½ Eskadron Husaren auf die Höhe von Combes zur Unterstützung seiner Flügelpunkte vor. Der Feind wurde durch das Bataillon Vogelsang aus Ayton vertrieben, und über die Arc, mit Verlust seines Überfahrzeuges, zurückgeworfen. Auf seiner Flucht hatte derselbe die kleine Arc-Brücke zwischen La Croix und Aiguebelle zerstört. Der General besetzte nun Ayton mit 2 Kompagnien Kaunitz, und stellte das Bataillon Vogelsang, mit dem Peterwardeiner Bataillon vereint, bei Bonvillard auf. Auch ließ er durch 2 Kompagnien des letzteren Bataillons die linke Flanke dieser Aufstellung durch Besetzung der Höhe von Randens bis an das hohe Gebirge decken.

Gefecht bei Bonvillaret am 9. April.

Der Feind hatte in der Nacht vom 8. auf den 9. April das 53. Linien-Regiment längs dem linken Rande der von Randens bis an das hohe Gebirge laufenden Gebirgsschlucht detaschirt, um dieselbe zu umgehen, und von oben herab einen Angriff auf Bonvillaret zu unternehmen. Zu gleicher Zeit sollten einige Kompagnien Gendarmen zu Fuß und Douaniers einen Scheinangriff von Aiguebelle gegen Bonvillaret ausführen. — Am 9. April mit Tagesanbruch hatte der Feind, durch einen starken Nebel begünstiget, bereits die Schlucht passirt, als er von den östreichischen Patrullen entdeckt wurde. Auch die Gendarmen und Douaniers kamen zum Vorschein, und plänkerten mit den Vorposten. Da es hauptsächlich darauf ankam, nicht überhöht zu werden, so beorderte der General den Major Haas mit den noch im Lager gestandenen 4 Kompagnien Peterwardeiner zu den bereits an der Eis-Linie des hohen Gebirgs aufgestellten 2 Kompagnien. Diese waren unterdessen mit dem Feinde in ein immer hitziger werdendes Gefecht verwickelt worden. Die Ankunft der 4 übrigen Kompagnien stellte jedoch nicht nur das Gleichgewicht her, sondern setzte auch dem weiteren Vordringen des Feindes Schranken. Indeß dauerte das Feuer in gleicher Stärke fort, und dehnte sich bis an das hohe Gebirge aus; weil jeder Theil den andern zu überhöhen trachtete. Ein dichter Nebel deckte das Arc-Thal, und verbarg dem General jede Bewegung des Feindes. Er mußte einen übereinstimmenden Angriff auf mehreren Punkten besorgen. Daher durfte er den, sowohl zur Aufnahme der vorne fechtenden Truppen, als zur Deckung seiner rückwärti-

gen Verbindung, äußerst wichtigen Posten Bonvillard nicht entblößen, und konnte also nur mit einem Theile des Bataillons Vogelsang zur Unterstützung des Peterwardeiner Bataillons verfügen. Auch das auf der Höhe von Combes und Apton aufgestellte Bataillon Kaunitz hatte Punkte zu decken, welche bei einem umfassenden Angriff bedroht worden wären.

Um die Verbindung der Truppen bei Bonvillard zu maskiren, ließ der General aus dem Bataillon Vogelsang zwei Treffen zu einem Gliede formiren. Dann entsendete er die drei Kompagnien dieses zweiten Treffens in die linke Flanke des mit dem Peterwardeiner Bataillon kämpfenden Feindes. Die zwischen zwei Feuer eingeengten Franzosen wurden nun durch einen Bajonnett-Angriff des Peterwardeiner Bataillons geworfen und größtentheils aufgerieben. Ein Theil derselben wurde in die Bergschlucht gedrängt, und unter einer in demselben Augenblicke herabstürzende Schneelawine begraben. Nur ein sehr kleiner Theil dieses 53. Regiments rettete sich durch die Flucht. — Der Feind schickte aus Aiguebelle frische Truppen vor, welche auf der letzten Abdachung der Höhe von Randens, durch das bei der Brücke aufgeführte Geschütz gedeckt, das Gefecht den Tag über fortsetzten, jedoch sich nicht weiter vorwärts wagten, und am Abend auf die Besetzung von Randens als Brückenkopf beschränkt blieben.

Der Verlust der Brigade bestand an diesem Tage in 5 Todten, 29 Blessirten. Dagegen wurde das 53. französische Regiment beinahe ganz vernichtet, von welchem mehrere Kompagnien nur zu 3 und 4, die stärkste mit 14 Mann, nach dem Gefechte in Aiguebelle einrückten. — Die Östreicher machten 1 Oberstlieutenant,

4 Kapitäns, 1 Adjutant-Major, 3 Lieutenants, 9 Sergeanten und 47 Mann gefangen. —

Der Feind stand die ganze Nacht hindurch unter den Waffen, und deckte zwei Joche der Arc-Brücke bei Aiguebelle ab. Aus dem französischen Lager bei La Chavanne rückte 1 Bataillon Verstärkung bei La Croix in ein Lager. Am 10. April in der Frühe ließ der General auf der Höhe von Ayton vier Kanonen aufführen, um durch deren Feuer jenes Bataillon von La Croix zu entfernen, und die Straße nach Aiguebelle und dem Mont Cenis zu bestreichen. Das Bataillon wurde mit den ersten vier Schüssen aus seinem Lager vertrieben, wobei Anfangs Fahne, Trommeln und Gewehre im Stiche gelassen, und nur durch einzelne Soldaten nach und nach abgeholt wurden. Die Straße von Grenoble nach dem Mont Cenis, welche in der wirksamsten Distanz von sieben- bis achthundert Schritten von dem Geschütze der Brigade bestrichen wurde, war somit dem Feinde gänzlich versperrt. —

Den ganzen Tag hindurch verhielten sich die Truppen des Gen. Desaix ruhig. In der Nacht vom 10. auf den 11. April verließ derselbe Aiguebelle, und zog sich nach Saint Jean de Maurienne, auf der Straße nach dem Mont Cenis, zurück. Der Gen. Zechmeister überschritt am 11. April die Arc bei Aiguebelle, stellte sich daselbst und an der Brücke bei Argentine auf, und schob seine Posten an dem rechten Ufer der Arc nach La Chambre und Pont a mafrey vor. —

Nachdem der FML. Graf Bubna in Chambery angekommen war, hatte er am 2. April den Haupttheil seiner Truppen an der Isere zwischen Saint Pierre

d'Abbigny und Freterive ein Lager beziehen lassen. Am nämlichen Tage hatte die Brigade Zechmeister, wie oben erwähnt, bei Constans die Isere überschritten. Doch die übrigen Truppen des Grafen Bubna wurden einige Tage am Übergange verhindert. Der hohe Wasserstand des Flusses, durch das Schmelzen des Schnees herbeigeführt, war Ursache, daß die Versuche, Brücken bei Montmeillan, Freterive oder l'Hopital herzustellen, mißlangen. Auch gab sich der bei La Chavanne aufgestellte französische General Serran alle Mühe, die Brückenarbeiten zu zerstören. FML. Bubna war bestimmt, die Division des FMLts. Baron Wimpffen bei der Unternehmung auf Grenoble zu unterstützen. Aber erst am 11. April kamen Brücken bei Freterive und Montmeillan zu Stande. Über die Erste ging FML. Graf Bubna mit der Hauptkolonne gegen Chavanne, über die zweite Gen. Graf Bentheim, der den in dortiger Nähe aufgestellten französischen Posten zurückdrängte. —

An diesem Tage kam aus dem Hauptquartier der k. k. Süd-Armee die Nachricht an, daß die französische Armee vor Paris geschlagen, diese Hauptstadt von den Alliirten besetzt, und mit den französischen Authoritäten ein Stillstand abgeschlossen worden sey.

Am 12. April hatte der Gen. Zechmeister, in Folge des vom FML. Graf Bubna erhaltenen Auftrags, mit dem französischen General Desaix auf den äußersten Posten zu Pont a mafrey eine Zusammenkunft. Es wurden demselben die Ereignisse bei Paris, der darauf erfolgte Waffenstillstand, und die in dessen Gemäßheit von Graf Bubna mit General Marchand geschlossene Konvenzion mitgetheilt. Desaix wurde aufgefordert, in Folge jener Verträge auch seinerseits Savoien bis

an die Grenzen Piemonts zu räumen. Von diesem Augenblicke hörten die Feindseligkeiten auch in Süd-Frankreich und Savoien auf. Der bald darauf erfolgte Rückzug der Franzosen auf dem Mont Cenis setzte die Brigade Zechmeister in Besitz der Maurienne, und somit auch des Mont Cenis, welchen Gen. Baron Zechmeister am 5. Mai besetzen ließ. Dann brach dieser General mit seiner Brigade, der ihm ertheilten Bestimmung gemäß, nach Piemont auf. —

II.

Gedanken über Einführung der Schießwolle bei einem Heere.

Von Nikolaus von Lagusius, k. k. Major.

Die in der jüngsten Zeit erfundene Schießwolle zieht gegenwärtig nicht nur die Augen der Förster und Jäger, sondern, wie Alles, was auf die Kriegskunst oder auch nur die Kriegswaffen Einfluß nehmen kann, und der Ersteren oder den Letzteren eine mögliche Änderung droht, auch jene der Militärs, auf sich. Nicht selten führten aber solche Neuerungen, bei allen Vortheilen, die sie vielleicht gewährten, ein Gefolge von Nachtheilen mit sich, welche anfänglich nicht so deutlich hervortraten, sondern erst bei der Einführung in einem Heere und längerer praktischer Anwendung sich so überwiegend zeigten, daß man sich gezwungen sah, das Angenommene wieder aufzugeben. So ging es mit den Ketten- und Stangenkugeln im dreißigjährigen Kriege, so mit den späteren Dampfkanonen, den Windbüchsen, mit welchen im letzten Türkenkriege kleine Abtheilungen bewaffnet wurden, u. dgl. — Die geringe Tragweite der Ersteren, die schwierige Bedienung der Zweiten, und das gefährliche, zeitraubende Pumpen der Kolben der Dritten, verwiesen diese genialen Erfindungen mit so manchem Anderen in das Gebiet des Unanwendbaren.

Ob derselbe Fall nicht auch bei der Schießwolle zu befürchten sey, wenn sie, mit Ausnahme der Congreveschen Racketen, bei allen anderen Feuerwaffen einer Armee, als Mörsern, Kanonen, Musketen, Stutzen, Karabinern und Kavalleriepistolen das bisher gebrauchte Schießpulver ersetzen sollte, ist im vorliegenden Aufsatze, ohne den Urtheilen besser Unterrichteter vorgreifen zu wollen, kurz zu besprechen, die Absicht.

Der Nutzen, den die genannte Schießwolle leistet, wie sie in verschiedenen Zeitungsberichten geschildert wird, und wie sie angestellte Versuche bewährten, besteht hauptsächlich:

1. In einer viel leichteren, schnelleren, weniger Apparat erfordernden, bei gehöriger Vorsicht gefahrloseren Erzeugung, und, — da man durch Feuchthalten ihr unvorhergesehenes Explodiren verhindern kann, — in der beruhigend sicher gestellten Aufbewahrung dieses Schießmaterials; während die Fabrikazion des Schießpulvers viele Vorrichtungen und eigene Mühlen bedarf, und, wie die Aufbewahrung desselben, so mancherlei unglücklichen Zufällen unterworfen ist, daß Kommandanten und Arbeiter in Pulvermühlen und Magazinen sich immerdar unter dem an einem Pferdehaar hängenden Schwerte des Damocles befinden.

2. Soll die Schießwolle, vorausgesetzt, daß man den Anpreisungen öffentlicher Blätter vollkommen Glauben schenken darf, nicht nur eine dem Schießpulver gleiche, sondern eine noch weit größere Triebkraft haben, als dieses.

3. Entzündet sich die Schießwolle beim Feuern ohne den geringsten Rauch, und läßt in der Kanone oder dem Gewehre jenen klebenden, den Gewehrlauf

endlich so sehr verengenden Schmutz, daß man nach 40—50 Schüssen die Kugel kaum mehr mit dem Ladstocke in den Lauf hinabzustoßen vermag, nicht zurück, wie es das Schießpulver thut. Kanonenrohr und Flintenlauf bleiben vor wie nach dem Schusse gleich rein. Ein wesentlicher Vortheil, wenn man bedenkt, daß die Schießwolle die Nothwendigkeit wegfallen machen würde, einer todtmüden Truppe, welche den ganzen Tag nach einem beschwerlichen Nachtmarsche ohne Ablösung im Feuer stand, daher während dieser langen Zeit keiner Erquickung genoß, und wie es die Umstände wohl mit sich bringen können, auch Abends nach dem Gefechte kein anderes Labsal als etwas Ruhe hoffen darf, die wenigen Stunden dieser Ruhe verkürzen zu müssen, damit die Mannschaft ihre Gewehre nur einigermaßen wieder in Stand setze, weil sich am Morgen das Treffen erneuern soll. Überdies werden die Gewehrläufe nach jedem Feuern mit Schießpulver, es geschehe im Felde oder bei Paraden und beim Exerziren, durch das Auf- und Abziehen der scharfen Spitzen des mit nassen leinenen Lappen umwickelten, am oberen Ende des Ladstockes eingeschraubten Kugelziehers beim Putzen inwendig zerkratzt und verdorben; da diese Spitzen die sie umgebende Leinwand gewöhnlich durchstechen. Was die Kanonenröhre betrifft, so haben die französischen Geschütze, wie bekannt, einen engeren Spielraum als die östreichischen, und schießen darum, bei gleichem Kaliber, um ein Geringes weiter. Allein das während dem Feuern mehrmal nöthige Waschen wegen des sich im Rohre anlegenden Pulverschmutzes mag oft in nicht geringe Verlegenheit setzen, wenn kein Wasser in der Nähe ist, und das mithabende, wie bei raschem Manövriren auf un-

ebenem Terrän leicht muß geschehen können, verschüttet wurde. Dieses Waschen fände bei der Schießwolle nicht statt, und die östreichischen Geschütze könnten, wenn sonst keine Gründe dagegen sprechen, wohl mit eben so kleinem Spielraum gegossen werden, und im gleichen Verhältnisse eine größere Tragweite erhalten, wie die französischen.

4. Mit Schießwolle geladene, nicht gezogene oder mit Kammern versehene Gewehre verursachen beim Abfeuern kaum ein stärkeres Geräusch als eine Windbüchse. Daher können aus solchen Gewehren mit Schießwolle feuernde leichte Truppenabtheilungen, wenn es ihnen unter dem Schutze deckender Terränschirme den Gegner in der Flanke zu fassen gelang, dem Feinde empfindlichen Schaden zufügen, ohne daß er, in der Fronte mit anderen Truppen gleichzeitig beschäftigt, gewahrt, woher er den namhaften Verlust erleidet, wenn das Gros beider Theile Schießpulver gebraucht. Noch wesentlichere Dienste müssen wenig knallende Gewehre bei Hinterhalten, Überfällen, Wegnahme von Transporten, u. s. w., zu leisten im Stande seyn.

Mehr gute Seiten als die eben angeführten, werden der Schießwolle jedoch, um für das kleine Gewehr statt des Schießpulvers zu dienen, schwerlich abzugewinnen seyn. — Betrachten wir nun auch die mit den erwähnten Vortheilen Hand in Hand gehenden Nachtheile, welche ihr Gemeinnützigwerden in einem Volke, so wie ihre allgemeine Einführung in einem Heere, minder räthlich machen dürften.

Die unter 1. angegebene einfache Art der Erzeugung jener Schießwolle, welche von Jedermann, ohne sonderliche Vorkenntnisse oder Handgeschicklichkeit zu be-

sitzen, bald erlernt, und ohne dem verrätherischen Getöse einer dabei thätigen Maschine, oder irgend auffallende Vorkehrungen ganz insgeheim bereitet werden kann, erweckt bei ihrer vorauszusehenden Verbreitung, und ihrem Bekanntwerden unter allen Menschenklassen, ganz abgesehen von ihrer Einführung in einem Heere, einige nicht ungewichtige Bedenklichkeiten. Nämlich:

Es gibt bereits durch nahe an ein halbes Jahrhundert von ewigen inneren Unruhen erschütterte Länder, in denen Aufstände und Emeuten schon zum Broterwerbe vieler anderer Walter von Habenichts, oder zu einer Lotterie geworden sind, in der, wie bei allen Lotterien, die Masse der Mitspielenden den Einsatz verliert und Nieten zieht, einigen Wenigen aber, die das Spiel besser verstehen, die Treffer einträglicher Ämter, reichen Geldgewinnes, und bedeutenden, wenn auch nicht immer wohlthätigen Einflusses zu Theil werden. Um solche vom Privatinteresse diktirte Umwälzungen in Gang zu bringen, dazu gehören, außer den zuerst wirkenden Haupttriebrädern von Kabalen und Intriguen und dem mächtigen Hebel des Meuchelmordes, vorzüglich auch Patronen mit zu dem unentbehrlichsten Handwerkzeuge, welches politische Harumbaffen den untersten Arbeitern in die Hände geben müssen, um ein projektirtes, obgleich selten dauerhaftes Werk zu fördern. Soll zu den Patronen Schießpulver genommen werden, so muß man sich erst eine hinlängliche Menge davon verschaffen; denn ein Zentner gibt nicht mehr als ungefähr 9000 Stücke. Da man jedoch, — wenigstens in Östreich, vermuthlich auch anderwärts, — Schießpulver nur in geringen Quantitäten zu kaufen bekommt, und die Verkäufer stets verläßliche Leute seyn müssen, so wird eine häufige Nach-

frage um diesen Artikel, so wie sein Zusammenkaufen durch verdächtige Unbekannte die Aufmerksamkeit der Sicherheitsbehörden bald auf sich ziehen, wenn sie nur zur Hälfte ihre Pflicht erfüllen. Die Selbstbereitung durch Privatindustrie ist, schon wegen der Erfordernisse dieser ohne Aufsehen nicht zu erzielenden Erzeugung, kaum denkbar. Mit einem Zentner Wolle hingegen kann man, mit den einfachen Ingredienzen, die sie in Materiale zum Feuern umwandelt, von aller Welt unbemerkt Feuerstoff für 100,000 Schüsse anfertigen. Mit einer nicht sehr bedeutenden Ladung dieser Schießwolle, welche, ohne daß es eine Seele gewahr wird, in kleinen Partien in einen Keller gebracht oder dort erst zum Explodiren hergerichtet werden kann, ist es jedem Bösewicht oder Narren, der seine egoistischen Plane und Träumereien durch eine solche Handlung zu realisiren glaubt, mit leichter Mühe möglich, ein ganzes Haus in die Luft zu sprengen, wenn ein seinem Thun im Wege stehendes Amt dort fungirt, oder Personen es bewohnen, deren Denkungsart und Walten mit dem seinigen im Widerspruche steht. Es frägt sich also, ob in Ländern, wo Revolten an der Tagesordnung sind, eine Erfindung populär werden darf, welche den Störern der öffentlichen Ruhe durch Andiehandgeben der Mittel die Ausführung ihrer Zwecke erleichtert, und ob es für solche Länder nicht besser gewesen wäre, von der Schießwolle nie etwas gehört zu haben, als den üblen Folgen entgegentreten zu müssen, welche uns dort mit ihrer allgemeinen Einführung verbunden scheinen? —

Wenn ferner, — um wieder auf ihren Gebrauch in Heeren zurückzukommen, — wie unter 3. und 4. gesagt wurde, die Schießwolle beim Abfeuern keinen

Rauch entwickelt, und die mit ihr geladenen Musketen und Pistolen, wie sich der Verfasser persönlich überzeugt hat, nicht stärker krachen, als um auf etwa 300 Schritte weit gehört zu werden; wie werden die Vedetten der vordersten Feldwachenlinie der Vorposten und vor diese hinausgesandte Patrullen den anrückenden Feind signalisiren? — Was wird das Schicksal angegriffener Pikets seyn, die den Feind, der Bajonnett oder Säbel braucht, oder ebenfalls mit Schießwolle feuert, gar nicht ankündigen können, da die Aufnahmsposten, welche rückwärts die zweite Linie bilden, in jedem Terrän von diesen Pikets gewöhnlich zu weit entfernt stehen, als daß der Knall mit Schießwolle geladener Gewehre mehr bei ihnen gehört werden kann; besonders wenn bei stürmischem Wetter der Schall nach vorwärts, gegen den Feind zu, getragen wird. Bis ein Kavallerist in offenem Terrän, wo die Distanzen zwischen den aufgestellten Abtheilungen größer sind, mit der Meldung, daß man vorne mit dem Feinde engagirt sey, zurückreitet, oder ein Infanterist in einer sehr koupirten Gegend nur 6—800 Schritte zurückläuft, dürfte wohl zu viele Zeit verloren gehen, um dem gefährdeten Posten mehr zu Hilfe eilen, oder, nach Umständen und erhaltenem Befehl, ihn in Ordnung aufnehmen, und sich ebenso mit ihm zurückziehen zu können. Hauptsächlich im Dunkeln, wo Karriere-Reiten auf nur halbwegs unebenem Terrän, und Laufen auf Gebirgssteigen oder sehr durchschnittenem Boden eine höchst mißliche Sache ist. Im Dunkeln aber, nämlich geraume Zeit vor Tagesanbruch, geschehen die meisten Überfälle und Angriffe. Dasselbe gilt von den Reserven der dritten Postenreihe. Um wie

viel zu spät werden oft erst von diesen die Meldungen von der Nähe des Feindes zur Armee gelangen? —

Zöge man die Vorpostenlinien so nahe zusammen und an die Armee heran, daß von diesen zu jener Trommelzeichen und Trompetenstöße gehört werden könnten, dann wäre es beinahe besser, gar keine Vorposten zu haben, und blos durch verstärktes Patrulliren die vor der Armee liegende Gegend, so gut es anginge, zu beobachten; da die Vorposten bei solcher Aufstellung wenig mehr nützen, gewiß aber die großen Schlachtkörper des Heeres, wenn sie durch Übermacht plötzlich auf diese zurückgeworfen werden, in nicht mehr zu lösende Verwirrung brächten. Wie müßten daher zwischen mit Schießwolle feuernden Armeen die Vorpostenaufstellung und der Vorpostendienst eingeleitet werden? — Diese Fragen sollen Jene beantworten, deren Erfindungsgeist wir die Erstere danken.

Wie wird man endlich von dem Gange der Affären im Hochgebirge, wohin kein Geschütz gebracht werden kann, — das übrigens, beiher gesagt, mit Schießwolle geladen, den betäubenden Donner einer Pulverladung beim Abfeuern in weit minderem Grade hervorbringt, — und wie von jenem des ohnedem so schwierigen, und nicht selten sehr ausgedehnten Waldgefechtes in Kenntniß bleiben, wenn man aus dem Krachen des Kleingewehrfeuers nicht mehr zu erkennen vermag, wo man sich schlägt, und ob der Feind zurückgewichen oder vorgedrungen ist? Welche Unzahl von Adjutanten wird den Kommandirenden mit einem Chaos verspäteter Meldungen bestürmen? Und doch wird man, wenn die Nacht eingetreten ist, nicht immer bestimmen können, wer Sieger, wer besiegt sey. Über das Gelingen oder Miß-

lingen von Umgehungen wird man zur rechten Zeit gar nichts erfahren.

Daß Generaldechargen, Lauffeuer und von den Wällen bei festlichen Gelegenheiten abgefeuerte Geschütze der beabsichtigten Wirkung eines imposanten Eindruckes bei Anwendung von Schießwolle nicht mehr entsprächen, ist zu unwesentlich, um beklagt zu werden. Auch die durch ihren Gebrauch begünstigten Jagdfrevel gehören noch zu den kleineren von ihr hervorgerufenen Übeln. Mehr aber dürften die in Aussicht stehenden Unfälle zu bedauern seyn, welche unvorsichtige, in solchen Arbeiten ungeübte und mit ihrer Gefahr unvertraute Personen, besonders das zum Spielen mit Schießpulver, Knallkügelchen und ähnlichen Dingen so geneigte, und dabei so leichtsinnige Knabenvolk, bei Versuchen, Schießwolle zu bereiten, über sich und Andere herbeiführen werden.

Verbote der Obrigkeit werden da wenig nützen. Sie können wohl den offenen Verkauf des mehrgenannten Feuerstoffes, nicht aber seine heimliche Zubereitung zu verschiedenen, mitunter auch der Heimlichkeit bedürfenden Zwecken mehr hindern; da die Kenntniß, wie es zu verfertigen sey, sich bereits über einen großen Theil von Europa verbreitet hat, und sich der Wollhandel doch nicht untersagen läßt.

Ob nun um dieser, doch nicht ganz wegzuläugnender Gründe willen die Erfinder der Schießwolle nicht vielleicht besser gethan hätten, ihre Entdeckung geheim zu halten, als sie zu veröffentlichen, stellen wir dem Urtheile Unparteiischer anheim.

III.

Szenen.

I. Aus der Geschichte des k. k. Linien-Infanterie-Regiments Kaiser Alexander von Rußland Nr. 2.

1. Bei Eroberung der Weissenburger Linien am 13. Oktober 1793.

Der Gen. d. Kav. Graf Wurmser führte am 13. Oktober mit sieben Kolonnen, welche in 39 Bataillons, 21 Kompagnien und 67 Eskadrons 43,000 Mann zählten, den Angriff auf die Stellung der französischen Rhein-Armee aus. Mit dieser 50,000 Mann starken Armee vertheidigte der General Carlin die verschanzte Linie der Lauter, zwischen Lauterburg und Weissenburg. Von den östreichischen Kolonnen standen die erste auf dem rechten, die übrigen sechs auf dem linken Rhein-Ufer.

Drei Bataillons des Linien-Infanterie-Regiments Nr. 2 (damals Erzherzog Ferdinand) waren bei der ersten Kolonne eingetheilt, welche der FML. Prinz Waldeck befehligte. Die Truppen dieser Kolonne, — 6 Bataillons, 8 Kompagnien, 12 Eskadrons, oder 8000 Mann, — zogen sich gegen die Mitternacht des 12. — 13. Oktobers bei Wintersdorf und Ottersdorf zusammen, und marschirten sodann nach dem zum Übergange gewählten Punkte Blittersdorf.

Die am linken Ufer aufgestellten französischen Posten begleiteten diese Truppen in ihrem Marsche mit einem ununterbrochenen Lauffeuer. Bei Blittersdorf ließ Prinz Waldeck Geschütze aufführen, und ihr Feuer beginnen. Von den Franzosen wurde dieses Feuer lebhaft beantwortet. Unter dieser Kanonade wurden einige Hundert Mann leichter Truppen auf Rheinpletten und Pontons eingeschifft. Sie landeten am linken Ufer, warfen sich auf die französischen Posten, machten einen Theil derselben nieder, und jagten die übrigen in die Flucht.

Während nun eine Pontonsbrücke über den Rhein geschlagen wurde, dauerte auch die Überschiffung fort. Es landeten 2 Bataillons Erzherzog Ferdinand, mit 2 Kanonen. Diese drängten die Franzosen immer weiter vom Ufer des Rheines zurück, bis an die vor Seltz liegenden Wiesen. Auf der dortigen Anhöhe standen mehrere französische Kanonen, welche die überschiffenden, so wie die gelandeten und vorrückenden Truppen, die Rhein-Insel und die im Bau begriffene Brücke lebhaft beschossen, doch die Truppen nicht aufhalten, den Bau nicht hindern konnten.

Die Brücke war fünfzehn Minuten nach acht Uhr vollendet, und der Hauptttheil der ersten Kolonne marschirte sodann über dieselbe. Indeß drang der Gen. Graf Lichtenberg mit der Avantgarde gegen Seltz vor. Die 2 Bataillons Erzherzog Ferdinand, unterstützt von 1 Bataillon Erzherzog Karl und dem Geschütze, trieben, nach einem hartnäckigen Kampfe von zwei Stunden, den hier bei 3000 Mann zählenden Feind mit dem Bajonnette, ohne einen Schuß zu thun, aus den Wiesen an den Seltz-Bach. Die Franzosen warfen zwei ihrer Kanonen in denselben, welche, nebst einem

Pulverkarren und mehreren Schiffen, erbeutet wurden. Über 300 französische Soldaten, mit 12 Offizieren, ertranken bei Durchwatung des Baches.

Während die Szekler Husaren um die Stadt ritten, und jenseits in die Weichenden einhieben, drangen das Wurmserische Freikorps und die 2 Bataillons Erzherzog Ferdinand, durch den Bach, das Wasser bis an die Brust, und erstürmten die vom Feinde hartnäckigst vertheidigte und bereits durch Haubitzgranaten in Brand gesteckte Stadt. Dem dritten Bataillon von Erzherzog Ferdinand wurde die Bewachung derselben übertragen. Der Gen. Graf Lichtenberg stellte sich mit den 2 andern Bataillons dieses Regiments und 3 Eskadrons Szekler Husaren auf die Höhen bei Mottern und Münchhausen. Das eine Bataillon Erzherzog Ferdinand besetzte den Wald. Das andere wurde von dem General auf den Höhen in zwei Gliedern, die Husaren gar in einem Gliede aufgestellt, um den Feind über seine Schwäche zu täuschen. — Der Haupttheil der Kolonne blieb nach dem Übergange bei Beinheim stehen, um den Bau eines Brückenkopfes zu sichern. —

Nachmittags ließ Gen. Carlin, um seinen Rückzug zu decken, ein Korps von 6000 Mann mit 8 Kanonen gegen den Gen. Lichtenberg unter lebhaftem Geschützfeuer vorrücken. Die 2 Bataillons von Erzherzog Ferdinand hatten keine brauchbare Munizion; da ihre Patronen bei Durchwatung des Seltz-Baches ganz durchnäßt worden waren. Auch war die angefangene Pontonsbrücke über die Seltz noch bei weitem nicht vollendet, folglich Lichtenbergs Verbindung mit den Truppen bei Beinheim nicht gesichert. Daher zog Prinz

Waldeck die Avantgarde gegen die Stadt Seltz zurück. Da der Prinz auch von der III. Kolonne, mit welcher er sich hätte vereinigen sollen, gar keine Kunde erhielt, so ging er mit der ersten Kolonne wieder auf das rechte Rhein-Ufer zurück. Auf dem linken blieben in dem aufgeworfenen Brückenkopfe 1 Kompagnie, und vor demselben ½ Eskadron Szekler Husaren, welche die Vorposten hielten, die Stadt Seltz und die Straße bei Beinheim beobachteten.

Der Verlust, welchen die mit der I. Kolonne zum Gefechte gekommenen Feinde erlitten, wurde, — ohne die Ertrunkenen, — auf 280 Todte, noch weit mehr Verwundete und 65 Gefangene, nebst 58 Beutepferden, angegeben.

Der Verlust der östreichischen Kolonnen einzeln ist nicht genau bekannt. Alle sieben Kolonnen zusammen verloren 39 Stabs- und Oberoffiziere, 1443 Mann und 144 Pferde.

Dagegen wurde der Verlust des geschlagenen Feindes vom Gen. d. Kav. Graf Wurmser in seiner Relazion auf 8000 Mann geschätzt. Die Östreicher hatten 750 Gefangene gemacht, 28 Kanonen und 6 Munizionskarren mit vielen Bespannungspferden, 9 Fahnen und Standarten, 1100 Feuergewehre, u. s. w., erobert, und die französische Armee floh der Motter zu. —

2. Bei dem Angriff auf Fort Kehl am 17. September 1796.

Nach dem glänzenden Siege bei Würzburg (am 3. September) verfolgte der Erzherzog Karl den Obergeneral Jourdan an die Lahn, zwang ihn, nach mehreren Gefechten, diesen Fluß zu verlassen (am 17.), und

Jourdan eilte an die Sieg und Agger. — Der Obergeneral Moreau hatte, sobald er von Jourdans Niederlagen Kunde erhalten, seine Armee zusammengezogen, und bereitete sich zum Rückzug. Um diesen zu beschleunigen, befahl der Erzherzog dem FML. Petrasch, die Garnisonen von Manheim und Philippsburg zu vereinigen, und mit diesem Korps Moreaus Rückzugsstraße zu bedrohen. In Folge dieses Befehls hatte FML. Petrasch am 13. September den Gen. Scherb aus Bruchsal verdrängt. Dieser zog sich über Rastadt an die Kinzig gegen Fort Kehl zurück. Petrasch aber beschloß, diese Feste zu überfallen. Die von ihm längs der Enz und dem Neckar ausgesendeten Abtheilungen beunruhigten Moreaus Kommunikazionen. Mit dem Hapttheil, von 6 Bataillons, 3 Kompagnien Serbier, 4 Eskadrons, eilte Petrasch nach Bischoffsheim. Mehrere Hundert Wagen führten die Infanterie, und am 16. September waren diese Truppen dort versammelt.

Am folgenden Abend wurde die Disposizion gegeben, und in der Nacht vom 17.—18. September ausgeführt. Es gingen 3 Bataillons Erzherzog Ferdinand bei Wildstädt über die Kinzig, bei Eckersweyer über die Schutter, und sollten dann, von Marlen und Sundheim aus, die zwischen der Schutter und dem Rheine angefangenen, noch unvollendeten, französischen Verschanzungen erstürmen. Die übrigen 3½ Bataillons und 2 Eskadrons wurden bestimmt, einen Scheinangriff zwischen dem rechten Ufer der Kinzig und dem Rheine, auf der Straße von Rastadt, gegen die Stellung des Gen. Scherb zu unternehmen. Sie rückten daher an der Straße von Auenheim in ganzer Fronte und unter stetem Feuer ihrer Geschütze vor, um die

Aufmerksamkeit des Feindes ganz auf diesen Angriff zu lenken, und von jenem der ersten Kolonne abzuziehen.

Um vier Uhr Morgens begann diese Kolonne den Angriff. Es drangen 1600 Mann von Erzherzog Ferdinand, geführt von dem Oberstlieutenant Ocskai und Major Dallos, zwischen dem von Marlen nach Kehl gezogenen Landdamme und dem rechten Rhein-Ufer vor. Sie nahmen die geschlossenen Verschanzungen der Vorstadt Kehldorf im Rücken, eroberten die besonders verschanzte Altstadt, und schnitten der Besatzung den Rückweg ab. Von Sundheim aus griffen 4 Kompagnien das Dorf Kehl in der Fronte an. Es lagen in den Schanzen und Orten 1 Bataillon der 24. Halbbrigade, und die durch frühere Ausfälle sehr geschwächte Halbbrigade 104. Dann stand noch Gen. Sissé mit der 68. Halbbrigade auf dem rechten Ufer der Kinzig. Die Franzosen waren durch den Überfall außer Fassung gebracht, räumten eiligst die Schanzen, und suchten nur, die Brücke zu gewinnen und sich über den Rhein zu retten. Nur Gen. Sissé durchwatete mit der 68. Halbbrigade die Kinzig, rückte längs dem Rheine gegen Kehl vor, und griff die Bataillone von Erzherzog Ferdinand mehrmals an, wurde aber von denselben immer zurückgeschlagen. Die Östreicher erreichten die Rheinbrücke, und somit schien der Sieg entschieden.

Aber nun nahm durch eintretende Zufälle das Gefecht eine andere Wendung. Die 2 Bataillons von Erzherzog Ferdinand, welche sich durch den kühnen Angriff mit Ruhm bedeckt hatten, verloren fast zugleich ihre beiden Kommandanten; indem der Oberstlieutenant Ocskai gefangen, der Major Dallos tödtlich verwundet wurden. Die ihrer Anführer beraubten Truppen ge-

riethen in Unordnung. Die Rheinbrücke hätte sollen angezündet, oder wenigstens das an das rechte Ufer reichende Ende derselben abgebrochen werden, um den von jenseits anrückenden französischen Verstärkungen den Übergang unmöglich zu machen. Gen. Sissé erneuerte seine Angriffe. Gen. Schauenbourg eilte aus Straßburg herbei, sammelte die über die Brücke geflohenen Truppen, und führte dieselben, unter dem Schutze der am linken Rhein-Ufer liegenden Batterien, wieder über die Brücke nach dem rechten Ufer. Gen. Moulin folgte ihm mit einem Theile der Straßburger Nazionalgarde und den in der Eile zusammengerafften Artillerie-Handlangern. Diese Truppen vereinigten sich mit dem Theile der Besatzung, welcher sich in den Häusern der Vorstadt versteckt hatte, und mit der Truppe des Gen. Sissé. Die in der Stadt und nächsten Umgegend in der Hitze des Kampfes zerstreuten Bataillone von Erzherzog Ferdinand wurden von allen Seiten angefallen, ehe sie sich ordnen und zum Widerstande vereinigen konnten. Sie wurden zuerst aus dem Fort, dann aus dem Dorfe Kehl verdrängt. FML. Petrasch rief zwar eiligst, von den auf der Straße von Rastadt zum Scheinangriff verwendeten Truppen, 1 Bataillon Manfredini (jetzt Erzherzog Wilhelm Nr. 12) über Neumühl herbei, und versuchte es, mit 4 Kompagnien desselben den aus der Altstadt und Kehldorf vorrückenden Feind zurückzuwerfen. Aber diese Kolonne war zu schwach, und die zurückgedrängten Bataillone waren noch nicht geordnet. Daher mußte sich der General entschließen, in sein voriges Lager bei Bischoffsheim zurückzugehen. —

Wenn auch dieser mit der glänzendsten Tapferkeit und mit Glück begonnene Angriff nicht durch einen eben

so glücklichen Ausgang gelohnet wurde, so hatte doch der Feind in diesem Kampfe selbst großen Nachtheil erlitten. Zwar zählte das Regiment Erzherzog Ferdinand 4 bis 500 Todte und Verwundete. Aber der Feind verlor über 2000 Mann. Es wurden nur allein 3 Oberste, 1 Oberstlieutenant, 6 Hauptleute, 14 Lieutenants und bei 800 Mann gefangen zurückgeführt. Diese Unternehmung brachte auch den bedeutenden Vortheil mit sich, daß durch sie der Allarm und Schrecken im Rücken der französischen Oberrhein-Armee verbreitet, und der Obergeneral Moreau von der Gefahr überzeugt wurde, welche seine Kommunikazion mit Frankreich bedrohte.

3. In der Schlacht bei Aspern am 21. und 22. Mai 1809.

Das Regiment Nr. 2 führte im Jahre 1809 den Namen seines damaligen Inhabers, FMLts. Baron Hiller. Es stand bei Aspern in der fünften Kolonne, welche aus der größeren Hälfte des IV. vom FML. Fürst Rosenberg befehligten Armeekorps formirt worden, und den linken Flügel des Heeres bildete. Diese Kolonne entriß nach Mittag des 21. Mai den Feinden Stadtl Enzersdorf, und marschirte zwischen Eßlingen rechts und der Donau links auf. Vom Regimente Hiller nahmen 2 Bataillone an dem ersten großen Angriff der Kolonnen IV. und V. auf Eßlingen Theil. Die Truppen des Marschalls Lannes wurden auf allen Seiten in dieses Dorf hineingeworfen, dasselbe durch Haubitzgranaten in Brand gesteckt, und mehrmals bestürmt, aber nicht erobert. Am Abend hatte die V. Kolonne ihre frühere Stellung zwischen Stadtl Enzersdorf und Eßlingen wieder eingenommen.

Bei Tagesanbruch des 22. Mai griffen die Kolonnen IV. und V. mit der glänzendsten Tapferkeit an, und hatten die alle Zugänge des Dorfes Eßlingen vertheidigenden Feinde in die rechte Flanke genommen, und in den Ort zurückgedrückt. Da rückte französische Reiterei in die Fläche links neben dem Dorfe vor. Eine zahlreiche Artillerie schmetterte die Reihen der Östreicher nieder. Die verstärkte Infanterie machte nun selbst Ausfälle aus dem Dorfe, und die Angreifer mußten sich darauf beschränken, dieselben zurückzuweisen. Im Laufe des Vormittags schlugen die Regimenter Hiller und Sztarrai allein fünf Kavallerie-Angriffe zurück. —

Gegen Mittag wurde ein neuer allgemeiner Angriff auf Eßlingen angeordnet. Dieses Dorf war mit Graben umgeben. Die Gartenmauern hatten die Franzosen mit Schießscharten durchbrochen. Ein aus Steinen festgebauter, durchaus gewölbter, dreistöckiger Schüttkasten lag auf der Angriffsseite. Theile der Kolonnen IV. und V. und des Grenadierkorps schritten zum Angriff. Die V. Kolonne, — darunter das Regiment Hiller, — gewann die auf der östlichen Seite vom Dorfe gegen die Donau führende Allee und den dortigen Eingang des Dorfes. Aber auf der Fronte scheiterten die Angriffe der IV. Kolonne und der Grenadiere auf den Schüttkasten und die krenelirten Gartenmauern. Um Ein Uhr erhielten diese Truppen den Befehl, sich in ihre vorige Aufstellung zurückzuziehen. — Somit ging die Schlacht zu Ende, und die französische Armee zog sich am 23. Mai aus dem Marchfelde, über die Lobau, nach dem rechten Ufer der Donau zurück. —

Das Regiment Hiller hatte an den großen Thaten dieser zwei Tage glänzenden Antheil genommen, und

der Sieg lohnte die tapferen Östreicher. Die Relazion nennt unter den besonders Ausgezeichneten den Oberst Prinz Hessen-Homburg, Major Krammer, die Hauptleute August und Butsch, die Oberlieutenants Planta, Rosenbaum, Wollenhofer, Maier und Alvizetty, den Unterlieutenant Petz und Fähnrich Szekely vom Regimente Hiller. —

4. Im Feldzuge 1799 in Deutschland.

Der Feldwebel Jakob Neumann stürmte am 27. Mai an der Spitze einer Kolonne das Dorf Töß, während dem Treffen bei Winterthur. Hierzu mußte er den durch Regen angeschwollenen Fluß Töß durchwaten. Auch rettete er einen Hauptmann des 60. Infanterie-Regiments aus der Gefangenschaft. Da er bereits die silberne Medaille besaß, wurde er mit der goldenen belohnt.

Korporal Andreas Fridrichowski rettete am 27. Mai in dem Treffen bei Winterthur seinen bereits gefangenen Offizier aus des Feindes Händen. Er erhielt die silberne Medaille.

Feldwebel Karl Schebel hat ebenfalls am 25. März, während der Schlacht bei Stockach, bei Liptingen einen Offizier aus der Gefangenschaft gerettet, und dafür die silberne Medaille erhalten.

Der dem Regimente Erzherzog Ferdinand zugetheilte Korporal Franz Kratochwill vom ersten Artillerie-Regimente hat durch die zweckmäßige Aufstellung seiner Kanonen zur Eroberung des Dorfes Töß am 27. Mai sehr viel beigetragen, und eine französische Kanone so demontirt, daß der Feind sie nicht mehr zurückschaffen konnte. Er erhielt die silberne Medaille.

Bei der dem Regimente Erzherzog Ferdinand am 25. März, während der Schlacht bei Stockach, aufgetragenen Bestürmung des Städtchens Aach stellte der dem Regimente zugetheilte Kanonier Joseph Sabaronsky vom 2. Artillerie-Regimente eine Kanone so gut, daß er eine feindliche Kanone ganz demontirte und eine Zweite zum Schweigen brachte. Er wurde mit der silbernen Medaille belohnt.

II. Aus der Geschichte des k. k. Linien-Infanterie-Regiments Baron Fürstenwärther Nr. 56.

5. Im Gefechte bei Hausen am 19. April 1809.

Das Regiment Nr. 56, — damals Graf Wenzel Kolloredo, — stand im Frühjahr 1809 unter dem III. von dem FML. Prinz Hohenzollern befehligten Armeekorps, in der Division Lusignan und Brigade Kaiser. Dieses Armeekorps überschritt am 10. April mit dem Haupttheile der deutschen Armee den Inn, und rückte über die Rott, Vils und Iser gegen die Abens vor. Am 15. war es mit dem IV. Armee- und dem I. Reservekorps bei Rohr vereint.

Am 19. April rückte das III. Armeekorps als I. Kolonne gegen Abbach vor, und schlug sich mit den Divisionen Saint Hilaire und Friant des Marschalls Davoust bei Hausen, welches Dorf von Hohenzollerns Avantgarde genommen wurde. Hinter dem Dorfe lag ein Wald, der sich mit einer Spitze dem Dorfe näherr, und dessen Boden sich rückwärts gegen Tengen hebt. Dieser Wald war vom Feinde sehr stark besetzt, und verbarg zugleich dessen Stellung und Stärke gänzlich.

Es zeigte sich oberhalb Hausen eine Öffnung oder ein freier Eingang in diesen Wald, durch welchen Prinz Hohenzollern einzudringen suchte.

Der FML. Lusignan rückte mit der Brigade Kaiser, nämlich den Regimentern Wenzel Kolloredo und Karl Schröder, und 1 Eskadron Erzherzog Ferdinand Husaren, gegen den Wald und die jenseitigen Höhen vor. Links von ihm griff der FML. Vukassevich mit 1 Bataillon Peterwardeiner und 1 Jäger-Bataillon der Legion Erzherzog Karl den Saum des Waldes an. Die Brigade Fürst Aloys Liechtenstein durchzog so eben das Defilee von Hausen. Die Brigade Biber und der Gen. Fürst Moriz Liechtenstein mit dem Regimente Erzherzog Ferdinand Husaren blieben noch auf den Höhen hinter dem Dorfe stehen, um die linke Flanke des III. Armeekorps zu decken.

Die Regimenter Wenzel Kolloredo und Karl Schröder eroberten die erwähnte Waldspitze, drangen in den Forst ein, und rückten gegen die Höhen vor. — Die Franzosen führten denselben ihre Reserve entgegen. Ein lebhaftes Feuer verbreitete sich. Die zwei Regimenter hielten dasselbe standhaft aus; aber sie vermochten nicht, weiter vorzurücken. Sie hatten bereits großen Verlust erlitten, als sie endlich durch die immer wachsende Zahl der Gegner gezwungen wurden, den Wald zu räumen. Von Wenzel Kolloredo waren die Majors Leiml und Berger, von Karl Schröder der Oberst Drechsel und Major Becadue verwundet worden. —

Der Gen. Fürst Aloys Liechtenstein drang nun mit dem Regimente Manfredini in den Wald ein, und gegen die Höhen vor, drückte die Franzosen zurück,

mußte aber ebenfalls der Übermacht weichen. — Nun wurde das Regiment Würzburg in den Kampf gezogen, und die Brigade Biber (die Regimenter Kaunitz und Würtemberg) rückten nun ebenfalls durch das Dorf Hausen gegen den Wald vor. Die Generale Hohenzollern, Lusignan, Saint Julien und Aloys Liechtenstein stellten sich an die Spitzen der Kolonnen, welche einander im Angriff folgten, denselben mit Heldenmuth ausführten, aber die Nachtheile des Terräns und die große Übermacht des Feindes nicht zu besiegen vermochten. Fürst Aloys Liechtenstein griff eine französische Infanterielinie, welche auf der Flanke des erwähnten Einganges im Freien aufgestellt war, mit dem Regimente Würzburg, mit gefälltem Bajonnette, er selbst voraus mit der Fahne in der Hand, muthvoll an. Diese Linie wurde geworfen, und bis in die Mitte des Waldes verfolgt. Dort stieß das Regiment auf einen so hartnäckigen Widerstand, daß es dem verheerenden Feuer endlich unterlag, und nach großem Verluste, und nachdem auch Fürst Liechtenstein von mehreren Kugeln getroffen worden, den Wald räumen mußte. —

Ebenso blieben auch links die Anstrengungen des FMLts. Vukassevich fruchtlos. Seine mehrmals wiederholten Angriffe auf den Waldsaum scheiterten, und seine 2 Bataillone wurden geworfen. Der Feind verfolgte dieselben, und griff die linke Flanke des Armeekorps an. Da stürzte sich der Gen. Fürst Moriz Liechtenstein mit dem Regimente Kaunitz demselben entgegen, und warf ihn in den Wald.

Es war zu befürchten, daß der Feind noch weiter links diese Flanke zu umgehen suchen werde. Daher eilte das Regiment Erzherzog Ferdinand Husaren, mit der

leichten Batterie, auf die Anhöhe bei dem Dorfe Püech, machte mehrere Angriffe auf die feindliche Infanterie und Kavallerie, welche aus dem Walde vordrang, und trieb sie immer zurück. Dieser hartnäckige Kampf währte fort bis zum Abend, und auch der FML. Marquis Lusignan war indeß schwer verwundet worden. Das Gefecht ermattete allmälig, und beschränkte sich endlich auf das Feuer der beiderseitigen Plänkler. Das III. Armeekorps hatte sich nun zwischen dem Dorfe Hausen und dem Walde aufgestellt. —

Es war sechs Uhr Abends, als 4 Grenadier-Bataillons, 4 Eskadrons und eine leichte Batterie zur Unterstützung bei Hausen anlangten. Aber der Kampf war schon beinahe erloschen. Ein plötzlich sich erhebender Sturm, mit heftigem Platzregen, machte demselben ein Ende. Die Unterstützungen marschirten sodann zu ihren Korps: die Grenadiere nach Grub, die Eskadrons zum IV. Armeekorps nach Dinzlingen, zurück. Das III. Armeekorps stellte sich hinter Hausen auf, und hielt das Dorf und den Saum des Waldes mit seiner Avantgarde besetzt.

Das III. Armeekorps hatte an diesem Tage heldenmüthig gefochten, aber auch ungeheuren Verlust erlitten. Es betrat, wegen bedeutenden Entsendungen, nur mit 16⅔ Bataillons, 6 Eskadrons, oder 18,000 Mann den Kampfplatz um eilf Uhr Vormittags. Bis sechs Uhr Abends zählte es

an Todten . . .	18 Offiziere,	509 Mann
an Verwundeten .	78 „	2392 „
an Gefangenen . .	4 „	462 „
In Allem .	100 Offiziere,	3363 Mann.

Drei Generale und die meisten Stabsoffiziere der Regimenter Wenzel Kolloredo, Manfredini,

Karl Schröder und Kaunitz waren verwundet worden. Aber auch die Divisionen Saint Hilaire und Friant hatten, außer den Gefangenen, mehr als 3000 Todte und Verwundete verloren. —

Am 20. marschirte das III. Armeekorps bei Tagesanbruch nach Nieder-Leuerndorf an der Laber. FML. Vukassevich wurde mit der Nachhut bei Hausen von den Franzosen angegriffen, und zog sich dann mit 1 Bataillon, 4 Eskadrons in eine Stellung zwischen Hausen und Dietenhofen. Auf den Höhen bei letzterem Orte stand der Gen. Kaiser mit den 3 Bataillons Wenzel Kolloredo zu seiner Unterstützung. Um neun Uhr Vormittags wurde FML. Vukassevich neuerdings angegriffen, und retirirte sodann nach Dietenhofen. Um Mittag griff der Feind zum dritten Male die Nachhut an, welche sich dann nach Leuerndorf zurückzog, und hier um sechs Uhr Abends anlangte. — In der linken Flanke, bei Langwart, hatten schon Vormittags Truppen des Marschalls Lannes die Verbindung zwischen der Arrieregarde und dem Armeekorps bedroht. Daher mußte der Rückzug derselben beschleuniget und Gen. Pfanzelter mit den Peterwardeinern nach Langwart geschickt werden, um die Flanke des Armeekorps zu sichern. Bei Langwart wurde den ganzen Tag geplänkelt. Am Abend übernahm FML. Vukassevich dort das Kommando. — An diesem Tage hatte der FML. Baron Hiller mit dem linken Flügel der Armee bereits den Rückzug nach Landshut begonnen. —

Das Geplänker bei Langwart erhob sich mit Tagesanbruch des 21. Aprils aufs Neue. Das III. Armeekorps trat unter die Waffen. Der Marschall Davoust rückte bald nachher zum Angriff gegen Leuerndorf vor. Es

begann eine Kanonade, unter welcher der FML. Prinz Hohenzollern längs der Laber nach Schierling marschirte, und sich dort aufstellte. Er erhielt bald darauf den Befehl, dem IV. Armeekorps dadurch Hilfe zu bringen, daß er durch das Defilee von Eckmühl nach Ober-Leuchling marschire. Zurückbleiben mußten FML. Vukassevich mit der Nachhut bei Schierling und Gutting, um die Laber, deren Brücken zerstört wurden, zu beobachten, — dann die Brigade Biber bei Lintach, um jene Nachhut zu unterstützen. Mit der einzigen, noch übrigen, Division Graf Saint Julien, in welcher sich auch das Regiment Wenzel Kolloredo befand, trat der Prinz Hohenzollern den Marsch nach Eckmühl an. Während demselben erhielt er den Befehl, eine Brigade auf die Regensburger Straße nach Egloffsheim zu schicken. — Der Prinz stellte sich mit seinen letzten zwei Regimentern: Wenzel Kolloredo und Karl Schröder, hinter dem bei Unter-Leuchling im Kampfe begriffenen IV. Armeekorps auf, ohne an dem Gefechte irgend einen Antheil zu nehmen. In der Nacht standen FML. Vukassevich mit der Avantgarde bei Lintach an der Laber, die Brigade Biber am Defilee von Eckmühl, und Prinz Hohenzollern mit dem Haupttheile des III. Armeekorps auf den Höhen bei Egloffsheim.

6. Im Treffen bei Eckmühl am 22. April 1809.

Am 22. April ergriff der rechte Flügel der Armee die Offensive. Zwischen zwölf und Ein Uhr Mittags rückten das II. und III. Armee- und I. Reservekorps in drei Kolonnen gegen die Defileen von Abbach vor. Der FML. Prinz Hohenzollern bildete mit einem Theile des

III. Armeekorps die dritte Kolonne, und bewegte sich in der Richtung über Lukepoint nach Dinzlingen und Peising. Er ließ den FML. Vukassevich und Gen. Biber bei Eckmühl, mit dem IV. Armeekorps, unter dem Befehl des FMLts. Fürst Rosenberg stehen. — Bei Lukepoint stieß das die Avantgarde bildende Infanterie-Regiment Erzherzog Karl auf die Truppen des Gen. Montbrun, welche die Höhen bei Dinzlingen besetzt hielten. Es kam zu einem Plänklergefecht.

Bald darauf nahte Kaiser Napoleon dem bei Eckmühl stehenden IV. Armeekorps, und um zwei Uhr Nachmittags begann dort das heftige Treffen. Den Befehl, demselben auszuweichen, und sich über Egloffsheim zurückzuziehen, erhielt der FML. Fürst Rosenberg zu spät. Die drei Kolonnen machten von Abbach eine rückgängige Bewegung, und stellten sich: die I. zwischen dem Galgenberg und Isling, die II. zwischen Gebelkofen und Thalmassing, die III. zwischen letzterem Orte und Santing. Es ließ der FML. Prinz Hohenzollern in den Wäldern bei Lukepoint den General Kaiser mit den Regimentern Wenzel Kolloredo und Karl Schröder, dann 4 Eskadrons Erzherzog Ferdinand Husaren, rechts vom Pfetterbach, — die Regimenter Manfredini und Würzburg links von demselben, als Reserve stehen. — Das Regiment Erzherzog Karl blieb in dem Walde bei Lukepoint. —

Als nach fünf Uhr FML. Fürst Rosenberg den Rückzug von Eckmühl gegen Egloffsheim begann, sollte die Brigade Kaiser den dortigen Wald besetzen. Diese hatte kaum den Marsch angetreten, als der Feind durch Unter-Santing auf sie losging. Der Oberst Prinz Koburg stürzte sich jedoch mit 4 Eskadrons Erzherzog Fer-

dinand auf die aus dem Walde hervorbrechende franzö-sische Kolonne, zerstreute sie, und warf sie in den Wald zurück. Dadurch wurde die fernere Bewegung der Brigade Kaiser gesichert. Die Grenadiere, Kürassiere und das IV. Armeekorps retirirten auf der Straße von Regensburg, unter heftigen Kavallerie-Gefechten, die bis zum späten Abend fortdauerten. Die Brigade Kaiser hatte sich auf das III. Armeekorps zurückgezogen, und Prinz Hohenzollern führte dasselbe von Thalmassing hinter Köfferiug, wo die Brigade Biber zu ihm stieß, welche in dem Walde bei Eckmühl bedeutenden Verlust erlitten. Die Theile des III. Armeekorps, welche in den Gefechten bei Eckmühl mitgewirkt hatten, zählten

an Todten . . .	8 Offiziere,	146 Mann
an Verwundeten .	12 „	525 „
an Gefangenen .	19 „	1238 „
	39 Offiziere,	1909 Mann.
	1948 Mann.	

7. In den Gefechten bei Linz am 17.—19. Mai.

Das III. und IV. Armeekorps und das I. Reservekorps waren mit Einbruch der Nacht bei Burg Weinting vereinigt. Am 23. April eröffneten diese beiden Armeekorps den Marsch über die Donau, und erreichten durch Regensburg, über die steinerne Brücke, das linke Ufer. Das II. Armeekorps ließ eine Besatzung in Regensburg, und zog dann ebenfalls über die steinerne Brücke. Die übrigen Truppen schlugen sich auf dem rechten Ufer gegen die Korps des Generals Nansouty, der Marschälle

Lannes, Davoust und Ney, während sie theilweise über die steinerne und Pontonsbrücke den Marsch fortsetzten. Die am linken Ufer aufgeführten Batterien schützten den Übergang der letzten Truppen. Die Stadt wurde gegen Abend lebhaft angegriffen, und kräftig vertheidigt. Sie stand bald in Flammen. Um sieben Uhr drangen die Franzosen in Regensburg ein. Man schlug sich auf Gassen und Plätzen. — Um neun Uhr wurde die Stadt von ihrer Besatzung geräumt. —

Die Armee marschirte über Nittenau nach Burglengfeld und durch die Oberpfalz an die böhmische Grenze nach Cham, welches Städtchen das III. Armeekorps am 24. April erreichte. — Am 28. April trat die Armee den Marsch an die Donau an, welche sie durch Böhmen und Nord-Östreich am 16. Mai im Marchfeld erreichte. — Das III. Armeekorps war indeß unter das Kommando des FZMs. Graf Karl Kollowrath gestellt worden. Es hatte am 13. Mai zu Budweis den Befehl erhalten, das bei Urfar-Linz, unter Gen. Vandamme, aufgestellte würtembergische Korps anzugreifen, und dasselbe nach dem rechten Ufer der Donau zurückzuwerfen. Der FZM. Graf Kollowrath marschirte am 14. Mai nach Kaplitz, FML. Sommariva gegen Freistadt. Hier stand die Vorhut der Würtemberger, zog sich aber bei Sommarivas Annäherung nach Urfar-Linz zurück. Marschall Bernadotte hatte dort so eben das Kommando erhalten, und rückte mit einem sächsischen Korps von Passau heran. Es war indeß bei Linz von den Würtembergern thätigst an einem Brückenkopfe gearbeitet worden. Die um Linz versammelten feindlichen Streitkräfte wurden auf mehr als 30,000 Mann berechnet. Diese sollten nun durch den vorzunehmenden

Angriff hier festgehalten, und gehindert werden, nach Wien zu marschiren, und sich dort mit der Hauptmacht des Kaisers Napoleon zu vereinigen.

Am 16. Mai marschirte Graf Kollowrath nach Freistadt. Gen. Sommariva deckte die rechte Flanke des Korps, indem er auf der Straße von Leonfelden über Schwandt und Waldenfels vorrückte. Gen. Crenneville marschirte auf der Linzerstraße bis Neumarkt. Am 17. Mai rückte das Armeekorps in drei Kolonnen zum Angriff.

Die I. Kolonne zählte in 10 Bataillons, 2 Eskadrons 6300 Mann, — worunter die 3 Bataillons Wenzel Kolloredo, — nebst zwei Batterien, und wurde vom FML. Marquis Sommariva befehligt. Sie sollte den linken Flügel des Feindes umgehen, und sammelte sich um neun Uhr Morgens bei Helmansöd. Dieselbe war beauftragt, über den Kamm der Höhen von Lichtenberg auf den westlich von Urfar sich erhebenden Päßlingberg zu marschiren, und dann sich in das Thal hinabzusenken. Sobald die Hauptkolonne ins Gefecht verwickelt seyn würde, sollte die Kolonne auf Haagen voreilen, und den Brückenkopf angreifen.

Die II. oder Hauptkolonne, von 10 Bataillons, 8 Eskadrons (7000 Mann) mit vier Batterien, führte der FML. Vukassevich über Neumarkt und Gallneukirchen auf den Pfennigberg, östlich von Urfar. Er sollte die Bewegungen der ersten Kolonne dadurch erleichtern, daß er die Aufmerksamkeit des Feindes auf Katzbach und Dornach zog. Der FZM. Graf Kollowrath leitete selbst die Bewegungen dieser Kolonne.

FML. Graf Saint Julien marschirte mit der III. Kolonne, von 6 Bataillons, 2 Eskadrons (3960

Mann) und zwei Batterien, von Neumarkt auf Mauthausen, um dem Feinde Besorgnisse für diesen Punkt zu erregen, und ihn zu verleiten, daß er Truppen dahin schicke, folglich sich bei Linz schwäche.

Mit einer Reserve von 6 Bataillons (2500 Mann) stand General Oberndorf bei Gotschka, dem Theilungspunkte der nach Linz und nach Mauthausen führenden Straßen.

Der FZM. Graf Kollowrath zählte also bei 20,000 Mann unter seinen Befehlen. Die Feinde waren ihm wenigstens um ein Drittheil überlegen. —

Die I. Kolonne hatte sich bei Helmansöd vereinigt. FML. Sommariva wollte mit derselben um Mittag aufbrechen, und gegen fünf Uhr Nachmittags auf dem Päßlingberg ankommen.

Die II. Kolonne war in Gallneukirchen eingetroffen, und brach um halb vier Uhr neuerdings auf, den Angriff zu beginnen. Gen. Crenneville vertrieb mit der Avantgarde die Vortruppen der Würtemberger von Katzbach und Dornach, und machte Gefangene. FML. Vukassevich zog mit dem Hauptheile der Kolonne durch Katzbach, und stellte sich mit dem rechten Flügel, an die Höhe von Sanct Magdalena gestützt, zwischen den Straßen von Freistadt und Helmansöd auf.

Die Würtemberger hatten sich in mehreren Linien vor dem Brückenkopfe, gegen Dornach, aufgestellt. Das sächsische Korps marschirte über die Brücke, und vereinigte sich mit den Würtembergern. Die II. Kolonne sah eine vierfache Übermacht vor sich, und hielt, — da auch die I. Kolonne noch nicht eingetroffen war, — mit dem Angriff ein. —

Um sechs Uhr ergriff Marschall Bernadotte

die Offensive. Die Würtemberger eroberten das von Gen. Crenneville hartnäckig vertheidigte Dorf Dornach. Dann ließ der Marschall eine Kolonne gegen Katzbach vorrücken, während eine zweite zu Auhof, am Fuße des Magdalena-Berges, ankam, eine dritte längs der Donau in die linke Flanke der Östreicher marschirte. — FZM. Graf Kollowrath beschloß den Rückzug hinter das Defilee von Gallneukirchen. Diesen zu decken, verstärkte er die bei Katzbach, Auhof und an der Donau aufgestellten Truppen, besetzte die Defileen von Pfenningberg und Auhof mit einer Reserve, und FML. Vukassevich marschirte mit dem Haupttheile der Kolonne bereits nach Gallneukirchen ab.

Es war sieben Uhr Abends, als die Würtemberger die genannten Defileen angriffen, aber den entschlossensten Widerstand fanden. — In diesem Momente erschien die I. Kolonne, — welche durch Terränhindernisse so lange in ihrem Marsche aufgehalten worden war, — auf den Höhen des Päßlingberges, und begann ihren Angriff. Doch es war hierzu bereits zu spät. Zwar hielten die gegen die II. Kolonne fechtenden Würtemberger an, und verfolgten auch den FML. Vukassevich nicht weiter. Aber der Marschall wendete seine Reserve, — die Sachsen, — gegen die I. Kolonne.

Es erhob sich auf der Seite des Päßlingberges ein lebhaftes Geplänker, welches bis in die Nacht dauerte, ohne daß die Sachsen über den FML. Sommariva irgend einen Vortheil errungen hätten. Aber gegen Mitternacht rückten die Sachsen neuerdings vor, und griffen die Höhen des Päßlingberges an. Hier standen in erster Linie das Regiment Wenzel Kolloredo und das fünfte Jäger-Bataillon. Diese Truppen

widerstanden heldenmüthig, mußten jedoch zuletzt der großen Übermacht der Angreifer weichen, die ihre Flügel umgingen, ihre Flanken anfielen, und den Rücken bedrohten. FML. Sommariva trat daher den Rückzug über Gramastetten nach Helmansöd an.

FML. Graf Saint Julien mit der III. Kolonne hatte in Mauthausen keinen Feind gefunden, und kehrte später nach Neumarkt zurück. —

Die Östreicher hatten in dem so durchschnittenen, bergigten Terrän von ihrer Artillerie keinen Gebrauch machen können. Sie zählten an Todten, Blessirten und Gefangenen 900 Mann, und die II. Kolonne ließ vier Kanonen zurück. —

Die drei Kolonnen vereinigten sich am 18. Mai bei Freistadt. Nur blieben Gen. Crenneville mit der Vorhut bei Neumarkt, und eine Abtheilung von 2 Eskadrons, 2 Bataillons des FMLts. Sommariva bei Helmansöd zurück. Die Brigade Schneller (2 Bataillons, 4 Kompagnien, 2 Eskadrons) stieß aus Böhmen zum III. Armeekorps bei Freistadt. —

Marschall Bernadotte griff am 19. Mai Neumarkt an. Gen. Crenneville erhielt Befehl, sich nach Freistadt zurückzuziehen. FZM. Graf Kollowrath wollte dadurch den Marschall dahin nachlocken, und hoffte, dort unter günstigeren Umständen ihm mit Vortheil ein Treffen zu liefern. Doch der Marschall blieb in Neumarkt stehen. Graf Kollowrath schickte daher die Brigade Schneller in die linke Flanke von Neumarkt, und dieser General vereinigte sich in Helmansöd mit dem von FML. Marquis Sommariva dort aufgestellten Detaschement. In dieser Flanke bedroht, räumte der Marschall Neumarkt, und zog sich nach Gallneukirchen

zurück. FZM. Graf Kollowrath stellte nun den FML. Sommariva mit der Vorhut in Neumarkt auf, und ließ diesen Posten verschanzen.

III. Aus der Geschichte des k. k. Chevaulegers-Regiments Graf Wrbna Nr. 6.

8. Überfall bei Kehl im Mai 1799.

Dieses Regiment wurde 1798 neu errichtet, blieb noch ohne Inhaber, führte den Namen: dreizehntes Dragoner-Regiment, und wurde im Frühjahre 1799 zu dem Korps des FMLts. Graf Sztarrai an dem Oberrhein eingetheilt. Der zweite Oberst Graf Fresnel überfiel im Mai mit einer Abtheilung des Regiments bei Kehl ein französisches Kavallerie-Detaschement von 60 Mann, und hob dasselbe ganz, mit allen seinen Pferden, auf. —

9. Überfall bei Leimen im Mai 1799.

Der Rittmeister Sück des 13. Dragoner-Regiments hat im Mai, im Auftrag seines Obersten Graf Fresnel, das dritte französische Husaren-Regiment in dessem Lager bei Leimen, unweit Heidelberg, überfallen, gegen hundert Mann niedergehauen, den Rest zersprengt, mehrere Gefangene gemacht, und 60 Pferde erbeutet. Der Rittmeister zählte bei seiner Abtheilung nur drei leicht Blessirte, worunter ein Offizier. —

10. Rekognoszirung bei Haslach und Offenburg, Ende Juni 1799.

Der FML. Graf Sztarrai hatte gegen Ende Juni dem Gen. Graf Merveldt befohlen, über Haslach

vorzurücken, und den in der jenseitigen Gegend aufgestellten Feind zu rekognoszitren. Das 13. Dragoner-Regiment wurde vom Gen. Graf Merveldt bei dieser Rekognoszirung sehr zweckmäßig verwendet. Der Feind wurde aus Haslach, so wie aus der Gegend von Offenburg vertrieben, und diese Stadt noch am 26. Juni von den Östreichern unter Merveldt besetzt. Die Franzosen zogen sich nach Kehl zurück. Gen. Graf Merveldt stellte sich sodann bei Gengenbach und Gen. Görger zu Oppenau. Bei dieser Unternehmung wurden das zehnte und das dreiundzwanzigste französische Kavallerie-Regiment beinahe ganz aufgerieben, und 1 Oberst, 6 Offiziere und 240 Reiter gefangen. Der Verlust der Östreicher war ganz unbedeutend. Der Oberst und Regimentskommandant von Egger und Oberstlieutenant von Auer hatten die Dragoner zweckmäßigst angeführt, und sich durch ihre Tapferkeit ausgezeichnet. —

11. Überfall bei Gamshorst und Mukerstorf im Juni 1799.

Im Juni haben der Rittmeister Szombathely und Oberlieutenant Wunderbaldinger des 13. Dragoner-Regiments einen feindlichen Posten zwischen Gamshorst und Mukerstorf so rasch überfallen, daß davon 1 Offizier nebst mehreren Dragonern und Infanteristen, und 21 Pferde gefangen wurden, der Rest dieser Feinde aber eiligst entfloh. —

12. Gefecht bei Renchen am 4. Juli.

Am 4. Juli griffen die Franzosen den Posten bei Renchen und Gamshorst an. Das 13. Dragoner-Regiment wurde von seinem Oberst von Egger

trefflich geführt. Der Kommandant und die Truppen fochten hier mit großem Heldenmuthe, und die Franzosen wurden bis Bischofsheim zurückgetrieben. —

13. Störung einer feindlichen Requisizion zu Bruchsal, Ende August 1799.

Ende August hatten die Franzosen ein Detaschement nach Bruchsal geschickt, um von dieser Stadt eine große Kontribuzion zu erpressen. Der Oberst Graf Fresnel kam mit einer Abtheilung vom 13. Dragoner-Regimente eben bei dieser Stadt an, vertrieb das französische Detaschement, und befreite dadurch die Stadt von jener Brandschatzung. —

14. Gefechte bei Mannheim und Nekarau am 18. September 1799.

Am 18. September ließ der Erzherzog Karl die Schanzen von Nekarau und die Stadt Mannheim durch drei von den FMLts. Baron Kospoth, Graf Spork und Fürst Reuß angeführte Kolonnen bestürmen. Die Franzosen hatten, als die östreichische Oberrhein-Armee gegen sie anrückte, die Blockade von Philippsburg aufgehoben, und waren bei Mannheim über den Rhein, auf dessen linkes Ufer übergegangen. Auf dem rechten Ufer, in dieser Stadt und in dem Dorfe Nekarau, war jedoch die Division La Roche zur Vertheidigung zurückgeblieben. Die Franzosen hatten im Februar begonnen, die Festungswerke von Mannheim auf der Angriffsfronte zu sprengen. Doch bald wurde diese Minenarbeit wieder unterbrochen, und die zerstörten Werke wurden ausgebessert. — Das von einem breiten sumpfigen Graben umgebene Dorf Nekarau und dessen beide Brü-

cken waren mit Schanzen und Verhauen befestigt. — Der Sturm wurde mit der glänzendsten Tapferkeit ausgeführt. Das Dorf und die Stadt wurden erobert. Die Sieger zählten 900 Todte und Blessirte, die Franzosen deren 1600. Die Letzteren verloren auch noch 1800 Gefangene, nebst 2 Fahnen, 23 Geschützen, und einer Menge Munizion. Die Relazion nennt, nebst den stürmenden Infanterie-Regimentern, auch noch die vom Oberst Graf Fresnel befehligten Eskadrons vom 13. Dragoner-Regimente, welche zur Unterstützung der Kolonnen bestimmt worden, und sich, so wie die Stürmer, ganz besonders auszeichneten. —

15. Gefecht bei Bittigheim, Lochgau und Erligheim am 3. November 1799.

Der Gen. Fürst von Hohenlohe stand, unter dem Oberkommando des FMLts. Prinz Karl von Lothringen, mit seiner Brigade von drei Kavallerie-Regimentern bei Bönigheim. Eine französische Kolonne ging Ende Oktobers bei Mannheim über den Rhein, und griff am 1. November jene Brigade an. Fürst Hohenlohe zog sich in der Nacht über Bittigheim zurück, und stellte seine Vorposten auf der Höhe vorwärts dieses Ortes auf. Nachdem er am 2. November mit 5 Bat., 1 Esk. Würtemberger und 1 Grenz-Bataillon verstärkt worden war, besetzte er die Gegend von Bösigheim und Klein-Sachsenheim, und lagerte den Überrest jenseits der Enz bei Bittigheim.

Am Morgen des 3. Novembers drängten 4000 Franzosen unter Gen. Ney, welchen noch eine starke Reserve folgte, die östreichischen Vorposten bis auf die beherrschende Höhe von Bittigheim, führten dort Geschütz auf, und griffen dann den vorderen Theil der Brigade

Hohenlohe an. Ihr Vordringen bedrohte die Magazine in Stuttgart und Canstadt. Der Fürst führte schnell den Rest der Brigade über die Ennz, und schritt zum allgemeinen Angriff. Mit seinem linken Flügel suchte er, durch Weinberge und Gebirgswege die rechte Flanke der Franzosen zu gewinnen. Mit seinem rechten Flügel erstieg er die Höhe von Lochgau und fiel, auf dem durch das Weingebirge nach diesem Dorfe führenden Wege, dem Feinde in die linke Flanke und theilweise in dessen Rücken. Mit dieser Bewegung gleichzeitig ließ Fürst Hohenlohe einen raschen Angriff auf Lochgau selbst ausführen. Der Feind wurde überall geschlagen, und flüchtete sich nach Erligheim. Bei diesem Orte sammelten sich die Franzosen, und stellten ihre Reiterei links von dem Dorfe auf eine Anhöhe, welche von mehreren Kanonen und 1800 Mann Infanterie gedeckt war.

Bald darauf machte der Feind Miene, seinen Rückzug fortzusetzen, und brach die Fronte, um den Abmarsch anzutreten. Es standen dem Fürsten Hohenlohe nur die schwachen Eskadrons von Anspach und Erzherzog Franz Mailand Kürassiere und dem dreizehnten Dragoner-Regimente zur Verfügung, und die französische Kavallerie war hier der östreichischen an Zahl wenigstens dreifach überlegen. Dennoch befahl der Fürst den Angriff. Dieser wurde von der Reiterei so schnell und mit solchem Nachdruck ausgeführt, daß die französische Kavallerie im Abschwenken überrascht, geworfen und zerstreut wurde. Die auf verschiedenen Punkten vertheilte feindliche Infanterie bildete sich nun schnell in einzelne Quarrees und Massen, die zum Theil durch Wälder und Gebüsche geschützt wurden. Sie vertheidigte sich hartnäckigst gegen die östreichische Kavallerie, wurde

aber dennoch überwältigt, und größtentheils niedergehauen. Besonders zeichneten sich hierbei 4 durch ihren Oberst von Egger geführte Eskadrons des dreizehnten Dragoner-Regiments aus, drangen durch Defileen und alle Terränhindernisse vor, und warfen sich mit unwiderstehlichem Nachdruck auf den Feind. Es bedeckten mehr als 1200 französische Leichen den Kampfplatz. Gefangen wurden 17 Offiziere und 697 Mann. Unter den zahlreichen Verwundeten befanden sich auch die französischen Generale Ney und Lorcet. Der Rest der Franzosen suchte sein Heil in der Flucht, und wurde bis an die Defileen hinter Brakenheim verfolgt, welche ihn schützend aufnahmen. Der Oberst von Egger hatte mit seinen Dragonern an diesem Tage fünf glänzende Angriffe ausgeführt, und die Verfolgung Neys so lange fortgesetzt, als es die Entfernung von der Haupttruppe erlaubte. —

Die Relazion des Fürsten Hohenlohe rühmt den Muth und die Standhaftigkeit, welche die gesammten Truppen an diesem ruhmvollen Tage bewiesen, „besonders aber die Kavallerie, welche Wunder der Tapferkeit that.“ Unter jenen Offizieren, welche wegen vorzüglicher Auszeichnung namentlich angerühmt wurden, befanden sich vom dreizehnten Dragoner-Regimente der Oberst von Egger, die Rittmeister Graf Belloute und Sück. —

16. Gefecht bei Hoffheim am 16. November 1799.

Bei Hoffheim bestand der Oberst von Egger mit einem Theile des dreizehnten Dragoner-Regiments am 9. und 16. November glänzende Gefechte. An letzterem Tage drängte er, nur von 3 Kom-

pagnien Banater unterstützt, 4000 Franzosen, von Defilee zu Defilee, mehrere Stunden weit zurück.

17. Entsatz von Philippsburg am 3. Dezember 1799.

Der FML. Graf Sztarrai ordnete am 2. Dezember seine Kolonnen zum Angriff auf die die Reichsfestung Philippsburg blockirenden Franzosen. Die erste Kolonne sammelte der General Fürst Hohenlohe bei Fürfelden und Schwaigen. Sie bildete den rechten Flügel des östreichischen Korps, und sollte den Hauptangriff gegen den linken Flügel des Feindes ausführen.

Noch am 2. Dezember um neun Uhr Vormittags ließ Graf Sztarrai den Fürsten Hohenlohe gegen Sinzheim vorrücken. Um diesen Marsch zu erleichtern, wurde der Oberst Rakittievics mit 3 Kompagnien Deutschbanater und 2 Eskadrons vom dreizehnten Dragoner-Regimente gegen Weiler vorgeschickt. Hier standen auf dem Steinsberge 3000 Franzosen mit 4 Kanonen. Graf Sztarrai sendete aus dem Zentrum noch eine Kolonne über Rohrbach gegen diese Stellung, und der Feind wurde nach hartem Kampfe aus derselben vertrieben. Nachdem auch die anderen Kolonnen Vortheile erfochten hatten, eroberte Fürst Hohenlohe Sinzheim, und eine andere Kolonne besetzte Bruchsal. Der Feind wurde am 3. Dezember von allen Kolonnen in seine Hauptstellung bei Wisloch gedrängt, und diese Stadt von den Avantgarden derselben besetzt. Jedoch eroberten die Franzosen die Stadt wieder, und marschirten diesseits vor derselben auf. Auch besetzten sie die vor der Stadt, an der Brücke über den Angel-

bach, liegenden Fleschen mit Geschütz, und stellten in der benachbarten Ebene viele Kavallerie auf. — Der linke Flügel des Feindes, von Fürst Hohenlohe lebhaft verfolgt, zog sich damals von Maiersheim und Hoffheim, über Hornberg, ebenfalls gegen Wisloch zurück.

Es war zwei Uhr Nachmittags, als ein so dichter Nebel die Gegend einhüllte, daß man auf dreihundert Schritte keine Truppenbewegung mehr entdecken konnte. FML. Graf Sztarrai wollte dem französischen linken Flügel den Rückzug durch Wisloch abschneiden; daher ließ er 1 Bataillon von Wenkheim im Sturmmarsch vorrücken. Dieses Bataillon erstürmte die erwähnten Fleschen, wurde aber beim weiteren Vordringen gegen die Stadt, im Nebel, von der französischen Kavallerie angefallen. Dasselbe vertheidigte sich zwar sehr entschlossen, stand aber dennoch in Gefahr, zu unterliegen. In diesem Momente eilten mehrere Eskadrons vom dreizehnten Dragoner-Regimente und von Herzog Albert Kürassieren herbei, hieben in die feindliche Kavallerie ein, und verfolgten sie bis Wisloch. Das Bataillon Wenkheim drang nun in diese Stadt ein, und überwältigte, nach hartem Kampfe, die Vertheidiger. Dann rückten die nächsten östreichischen Truppen durch die Stadt auf die jenseitigen Höhen, und gingen, noch immer im Nebel, dem sich auf Wisloch zurückziehenden linken Flügel des Feindes entgegen. Albert Kürassiere und 2 Eskadrons vom dreizehnten Dragoner-Regimente hieben einige Male auf die Infanterie und Kavallerie dieses Flügels ein, und zwangen ihn zur Änderung der Richtung seines Rückzuges. Diesen führte der Feind nun, von den Truppen des Zentrums und von der Kolonne des Fürsten Hohenlohe hart gedrängt, über

Baierthal nach Leimen aus, wo die Nacht das Gefecht beendigte.

Der Feind hatte in diesen beiden Tagen über 1000 Todte und 800 Gefangene verloren. Der Verlust der Östreicher belief sich auf 500 Mann. — Die Relazion des FMLts. Graf Sztarrai rühmt in den wärmsten Ausdrücken die Bravour, Beharrlichkeit, Ordnung und geschickten zweckmäßigen Bewegungen aller Truppen, welche an diesen Gefechten, — so wie das dreizehnte Dragoner-Regiment, — ruhmvollen Antheil genommen.

18. Gefecht bei Pfaffenhofen am 18. April 1809.

Das 13. Dragoner-Regiment war im Jahre 1801 in Chevaulegers umgebildet worden, hatte die Nummer 6, und den FML. Fürst Rosenberg zum Inhaber, erhalten. Es war 1809, mit 8 Eskadrons, im VI. Armeekorps, welches FML. Baron Hiller befehligte, in der Division Vincent, Brigade Nordmann eingetheilt. — Nachdem der Haupttheil der Armee am 10. April den Inn überschritten hatte, und an die Iser vorgerückt war, wurde am 15. April der Major Scheibler vom Regimente Rosenberg mit 3 Eskadrons desselben und 8 Kompagnien nach Mosburg geschickt, wo er die abgetragene Brücke über die Iser herstellen ließ, und seine Vorposten bis an die Amper vorschob. Er rückte am 16. nach Gamelsdorf, am 17. nach Pfaffenhofen vor. — Die übrigen 5 Eskadrons Rosenberg kamen mit dem VI. Armeekorps bei Mosburg an, wo dieses am 18. stehen blieb.

Am 19. schlug sich Major Scheibler bei Pfaffen-

hofen mit der Avantgarde des Korps Oudinot, und zog sich endlich auf die Höhen hinter Pfeffenhausen zurück. FML. Hiller kam mit dem Armeekorps Abends bei Mainburg an.

19. Gefecht bei Rottenburg am 20. April 1809.

Am 20. April führte Baron Hiller das Armeekorps nach Pfeffenhausen, schloß sich mit demselben dem linken Flügel der Armee an, und übernahm das Kommando über denselben. Das Regiment Rosenberg kam, während dem Gefechte nächst Rohr, bei Rottenburg an, und nahm dort einige geworfene und vom Feinde verfolgte Eskadrons auf. FML. Baron Vincent sollte nun mit 4 Infanterie-Regimentern und 4 Eskadrons Rosenberg nach Rohr marschiren; aber schon bei Rottenburg kam es mit den vordringenden feindlichen Kolonnen zum Gefecht. Nun begann der linke Flügel den Rückzug nach Landshut. Der FML. Vincent machte mit dem Regimente Rosenberg am 21. die Arrieregarde des VI. Armeekorps. Das Regiment wurde bei Tagesanbruch von der französischen Kavallerie angefallen. Es wies mehrere Angriffe zurück, setzte nach jedem den Rückmarsch im Schritte fort, schlug sich fortwährend mit kaltem Blute, und nahte so über Ergoltingen der Stadt Landshut.

20. Gefecht bei Landshut am 21. April 1809.

Der Zusammenfluß der retirirenden Truppen, Geschützträns, Bagagen, u. s. w., hatte bei Altorf die

Straße nach Landshut so verstopft, daß die Truppen kaum durchdringen, und über die Brücke der Iser nach den jenseitigen Höhen gelangen konnten, wo FML. Hiller seine drei Armeekorps aufstellen wollte. Der FML. Baron Vincent suchte, auf dem linken Ufer mit Rosenberg Chevaulegers und den ihm zu Hilfe gesendeten anderen Truppen die französischen Kolonnen aufzuhalten, mit welchen Kaiser Napoleon Altorf und Ergoltingen nahte. Unterdessen sollte das Defilee geräumt, und die Aufstellung hinter der Stadt, auf den Höhen, von der Infanterie bezogen werden. Durch ruhige feste Haltung hatte das Regiment Rosenberg geraume Zeit die französischen Kolonnen in der Entfernung gehalten. Aber es stand auf morastigem Boden, konnte, wenn der übermächtige Feind plötzlich auf der Straße vorbrach, sich weder schnell bewegen, noch angreifen, noch dann mehr das rückwärtige Defilee durchschreiten. Daher ließ FML. Vincent das Regiment in einzelnen Zügen allmälig zurück, über die Brücke, durch die Stadt, gehen, und stellte es dann an dem rechten Ufer wieder auf.

21. Vorrückung nach Arbing während dem Treffen bei Neumarkt am 24. April 1809.

Nach dem Treffen bei Landshut setzte die nun selbstständige Armee des FMLts. Hiller den Marsch an den Inn fort. — Am 23. April Abends nahm das Regiment Rosenberg an der neuen Vorrückung Theil, welche FML. Hiller begann, und die mit der Niederlage endete, welche der Marschall Bessieres am 24. bei Neumarkt erlitt. FML. Vincent führte am 23. das Re-

giment nach Arbing, einem zwischen Neu-Ötting und Eggenfelden gelegenen Dorfe, und setzte am 24. die Bewegung in dem waldbedeckten, durchschnittenen Terrän, in der rechten Flanke der ersten Kolonne, gegen die Roth fort. Er suchte, die Aufmerksamkeit des Feindes auf sich zu ziehen, und dadurch Hillers Unternehmung auf Neumarkt zu erleichtern, und ließ daher durch seinen Vortrab die nächsten feindlichen Posten, auf welche derselbe stieß, angreifen und zurückwerfen.

22. Treffen bei Ebelsberg am 3. Mai 1809.

Nach dem Siege bei Neumarkt kehrte der FML. Hiller wieder hinter den Inn zurück, und führte seine Armee über Lambach, Wels, Linz und Krems ins Marchfeld. Am 3. Mai hatte das Gefecht bei Ebelsberg statt. FML. Vincent deckte mit dem Regimente Rosenberg und 2 Infanterie-Regimentern die Brücke der Traun, und den Übergang der noch von Linz herabrückenden Truppen. Dann folgte er denselben fechtend über die Brücke, stellte sich jenseits, neben dem zweiten Reservekorps, bei Asten auf, und half dadurch, den ferneren Marsch der Armee Hillers decken. Am 11. Mai kam der FML. Baron Vincent mit seiner Division, — darunter das Regiment Rosenberg, — am Spitz vor Wien an.

23. Schlacht bei Aspern am 21. und 22. Mai 1809.

In der Schlacht bei Aspern stand das Regiment Rosenberg in der V. Kolonne, auf dem linken Flü-

gel. Diese Kolonne nahm am 21. Mai Stadtl Enzersdorf, und Nachmittags griff die Infanterie Eßlingen an. Rosenberg und die übrigen Kavallerie-Regimenter dieser Kolonne hielten auf der Ebene sich bereit, um die stürmenden Bataillone zu decken, und jede sich darbietende Gelegenheit zu benützen, bei dem Angriff selbst mitzuwirken. Nachdem derselbe mißlungen war, stellte sich die V. Kolonne wieder zwischen Stadtl Enzersdorf und Eßlingen auf.

Am Morgen des 22. Mai wurde der Angriff auf Eßlingen von den Kolonnen IV. und V. fruchtlos wiederholt. Dann brach die junge Garde aus Eßlingen vor; aber alle ihre Angriffe wurden zurückgeschlagen. — Gegen Mittag unternahmen jene beiden Kolonnen, vereint mit dem Grenadierkorps, den letzten Angriff auf Eßlingen, welcher ebenfalls ohne Erfolg blieb, und mit dem die Schlacht endete. — Der Major Scheibler von Rosenberg Chevaulegers wird in der Relazion unter den Ausgezeichneten genannt.

24. Schlacht bei Wagram am 6. Juli 1809.

In der Schlacht bei Wagram retteten die Regimenter Kronprinz Kürassiere und Rosenberg Chevaulegers am 6. Juli das vor Aderklaa aufgeführte Geschütz. — Der Major Fürst Liechtenstein dieses Regiments wird von der Relazion unter den Ausgezeichneten angeführt. —

IV. Aus der Geschichte des k. k. Husaren-Regiments Erzherzog Joseph Nr. 2.

25. In der Schlacht bei Cassano am 27.—28. April 1799.

Der französische Obergeneral Scherer hatte nach den Niederlagen, welche er Ende März und Anfangs April 1799 durch die von dem FML. Baron Kray befehligten Östreicher an der Etsch bei Verona, Barona und Magnano erlitten, seine Armee über den Mincio und Oglio hinter die Adda geführt, und dort das Kommando dem Obergeneral Moreau übergeben. Das russische Hilfskorps war unterdessen an der Etsch eingetroffen, und der Feldmarschall Graf Suwarow führte das alliirte Heer an die Adda. Am 26. wurde der Übergang, vom Feinde unbemerkt, begonnen. Auf der in der Nacht vom 26. — 27. bei Trezzo vollendeten Pontonsbrücke ging der Haupttheil der Armee über den Fluß. Nun kam es zu hartnäckigen Gefechten mit den Divisionen Grenier und Victor, bei Pozzo und Brivio. Die östreichischen Grenadiere kämpften heldenmüthig gegen die örtliche Übermacht. Doch blieb die Entscheidung lange ungewiß. Moreau drang mit der Division Victor bis Pozzo vor, und gewann die Flanke des östreichischen rechten Flügels. Endlich stürzte sich der Major Dobay mit 3 Eskadrons Erzherzog Joseph Husaren Nr. 2, dem Feinde in die linke Flanke, und hielt diesen französischen Flügel im Vordringen auf. — Indeß vermochten die Divisionen Ott und Zoph, bei Fortsetzung des Kampfes, kaum, den heftigen Anfällen Moreaus zu widerstehen. Die Franzosen hatten Vaprio

wieder genommen, und mehrere Bataillons begannen nochmals die Umgehung des rechten Flügels. Da warf sich der Oberstlieutenant Hertelendy mit seinem Regimente Erzherzog Joseph Husaren in die Flanke dieser Bataillons. Die Husaren durchbrachen die weichenden Scharen, hieben bei 200 Franzosen nieder, und nahmen 300 gefangen. Die Orte Pozzo und Vaprio wurden nun von den Östreichern wieder erstürmt. In diesem Gefechte eroberte der östreichische rechte Flügel 1 Fahne, 12 Kanonen, 1 Haubitze, 6 Munizionskarren, und nahm 2800 Franzosen, darunter 80 Offiziere, gefangen. —

Indeß hatte auch Gen. d. Kav. Baron Melas mit den Divisionen Frehlich und Kaim den Übergang über den Kanal Ritorto und die Adda bei Cassano erkämpft, und das Heer rückte in der Nacht bis Gorgonzola vor. Am 28. wurde die Division Serurier bei Verderio umringt, und 4000 Mann mit 15 Kanonen gaben sich gefangen. Am 29. wurde die Hauptstadt Mailand besetzt und die cisalpinische Republik aufgelöst. — In seiner Relazion rühmt der Feldmarschall Graf Suwarow die Tapferkeit und Entschlossenheit aller alliirten Truppen, und nennt unter den ganz besonders Ausgezeichneten den Oberst Knesevich von Erzherzog Joseph Husaren. —

26. In der Schlacht an der Trebbia am 17. — 19. Juni 1799.

Der Obergeneral Moreau hatte die Lombardie verloren, und sein geschlagenes Heer hinter den Po gezogen. Dort wartete er auf den General Macdonald, welcher mit 35,000 Mann aus Neapel über Rom und durch Toskana heraufzog. Moreau wollte, nach voll-

baldiger Vereinigung, den Alliirten noch eine Haupt-schlacht liefern. Indeß [illegible] Moreau im Mai mit [illegible] der Alliirten. [illegible] bei [illegible], Marengo, u. s. w., und zog dann über Alessandria und [illegible] an das ligurische Meer zurück, dessen Küste er Anfangs Juni in der genuesischen Riviera erreichte.

Gegen die Mitte Juni kam nun Macdonald über Bologna, Modena, Parma, Piacenza an den Tidone, und wurde dort in einer dreitägigen Schlacht besiegt. In dem Kampfe, welchen FML. Ott am 17. Juni, mit seiner Division allein, bei San Giovanni aufnehmen mußte, kam ihm FM. Graf Suwarow mit der Spitze der von Alessandria herbeieilenden alliirten Hauptmacht zu Hilfe. Auf der Hauptstraße rückte man der [illegible] vor. Die Infanterie überwand alle Hindernisse, und drängte den Feind mit dem Bajonnette zurück. Die Husaren von Erzherzog Joseph ergriffen eifrigst jede Gelegenheit, um die Angriffe der Infanterie zu unterstützen, und dem Feinde auf seinem Rückzuge an den Tidone allen möglichen Nachtheil zuzufügen. —

Am 18. führte der Gen. d. Kav. von Melas die linke Kolonne, oder die Divisionen Ott und Frehlich, in den Kampf, und warf den Feind über die Trebbia. In der ersteren Division nahm das Regiment Erzherzog Joseph Husaren an dem Kampfe und dem Siege rühmlichen Antheil. —

Am 19. wurden Macdonalds Versuche, wieder über die Trebbia vorzurücken, auf allen Punkten der Fronte kräftigst zurückgewiesen. — Eine französische Kolonne von 5 Bataillons und 600 Reitern war indeß an der Mündung der Trebbia bei La Pernica vorge-

drungen, und bedrohte die linke Flanke der Alliirten. Oberst Knesevich griff diese Kolonne mit seinem Regimente Erzherzog Joseph Husaren rasch an, hieb eine Menge Feinde nieder, nahm 300 gefangen, und trieb die übrigen in die Flucht. Hiermit endete die dreitägige Schlacht. — Am folgenden Morgen (am 20.) verfolgten die Alliirten das Korps Macdonald bis an die Nura, am 21. bis Fiorenzuola, und FML. Ott erreichte am 22. Parma. Moreau war indeß mit 18,000 Mann von Genua über die Bocchetta in die Ebene zwischen Tortona und Alessandria vorgedrungen. Hier blieb er unthätig einige Tage stehen, und marschirte am 26. über die Bocchetta nach Genua zurück. —

In der Relazion werden jene alliirten Offiziere genannt, die sich ganz vorzüglich ausgezeichnet haben; darunter der Oberstlieutenant Hertelendy und Major Dobay von Erzherzog Joseph Husaren. Diese beiden Stabsoffiziere wurden, nebst noch neun anderen Offizieren des Regiments, in dieser Schlacht verwundet, und ein Offizier gefangen. —

27. In der Schlacht bei Novi am 15. August 1799.

Nach der Niederlage an der Trebbia, in welcher Macdonald sein halbes Korps verloren, führte er den Rest durch Toskana und die Riviera nach Genua, wo derselbe der Armee Moreaus einverleibt wurde. Die Alliirten eroberten nun die meisten Plätze Ober-Italiens, und griffen endlich die Zitadelle von Tortona und die Festung Cuneo an. Auch das Königreich Neapel und der Kirchenstaat wurden den Franzosen entrissen. Indeß hatte im Juni Gen. Joubert das Kommando der Armee in der

Riviera übernommen, und führte dieselbe im August nach Novi, wo er am 15. August in der Schlacht fiel, die mit einem Siege der Alliirten endete.

In dieser Schlacht befehligte der FML. Baron Kray den rechten Flügel der Alliirten. In der Nacht vom 14.—15. hatte der Major Dobay von Erzherzog Joseph Husaren die französischen Vortruppen auf den linken Flügel ihres Heeres zurückgeworfen. — So wie die Husaren den Kampf dieses Tages eröffneten, schlossen sie denselben auch. Major Dobay befand sich nämlich mit 2 Eskadrons Erzherzog Joseph unter den Truppen, die am Abend den linken Flügel des Feindes bei Pasturana umgingen, in dessen Flanke und Rücken drangen, und die Arrieregarde aufrieben. Nachdem Major Dobay verwundet worden, übernahm Major Kees von Kaiser Dragoner auch das Kommando jener 2 Eskadrons Erzherzog Joseph, welche, mit dessen 2 Eskadrons Kaiser Dragoner vereint, 20 Kanonen eroberten, und die Gefangennehmung des Gen. Colli mit 2000 Franzosen herbeiführten. — Auch der Oberstlieutenant Hertelendy von Erzherzog Joseph Husaren wird in der Relazion unter den Ausgezeichneten genannt. Außer dem Major Dobay, wurden noch die Oberlieutenants Baron Lusinsky und Simonyi verwundet.

Moreau führte die Trümmer des geschlagenen Heeres in die Riviera zurück, und die Zitadelle von Tortona ergab sich am 10. September den Alliirten. Indeß brachte Championnet eine neue französische Armee nach Italien, während Suwarow mit seinen Russen nach der Schweiz abzog. Von den Östreichern allein wurde Cham-

pionnet Anfangs November bei Genola besiegt, und am 3. Dezember Cuneo von denselben erobert. Unter den Belagerungstruppen befand sich auch das Regiment Erzherzog Joseph Husaren, und unter den Ausgezeichneten führt die Relazion den Oberstlieutenant Hertelendy und Major Spleny dieses Regimentes an.

28. Im Feldzuge 1809 in Italien.

Das Regiment Erzherzog Joseph Husaren stand 1809 mit 8 Eskadrons im IX. vom FML. Graf Ignaz Gyulai befehligten Armeekorps, unter der Division Wolfskehl und Brigade Spleny. Das VIII. und IX. Armeekorps bildeten die von Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Erzherzog Johann befehligte Armee von Italien.

In der Nacht vom 14.—15. waren 6 Eskadrons des Regiments bei der großen Rekognoszirung, welche der Erzherzog gegen die diesseits der Livenza aufgestellte französische Armee ausführte. Am 15. wurde die Arrieregarde derselben bei Pordenone geschlagen. Sie floh gegen Sacile. Aber der Gen. Spleny, mit Erzherzog Joseph und Frimont Husaren, hatte bereits die Hauptstraße zwischen Rorai Grande und Talponedo besetzt, und dadurch auch der fliehenden Nachhut den Rückweg abgeschnitten. Die Franzosen verloren an diesem Tage 2400, die Östreicher nur 254 Mann. —

Am folgenden Tage (den 16. April) bei der Schlacht von Fontana fredda befanden sich in der Brigade des Gen. Baron Spleny 6 Eskadrons und bei der Abtheilung des Oberstlieutenants Volkmann 2 Eskadrons von Erzherzog Joseph. Jene 6 Eskadrons standen

am Morgen hinter Rorai piccolo, zur Unterstützung des bei Porzia aufgestellten linken Flügels; die 2 Eskadrons hinter der Mitte des rechten Flügels. Als Nachmittags die französische Armee den Rückzug an die Livenza antrat, fielen die Husaren von Erzherzog Joseph, mit der übrigen Kavallerie der Brigaden Splenny und Haager vereint, die Quarrees der Divisionen Grenier und Broussier mehrmals an. Schon waren einige dieser Quarrees beinahe umrungen, da rückte die Reiterdivision Sahuc gegen jene zwei Brigaden vor. Die Husaren von Erzherzog Joseph und Frimont schlugen den Gen. Sahuc in die Flucht. — Die Erstürmung von Sacile vollendete den Sieg. Diese Schlacht hatte den Franzosen 3000 Todte und Verwundete, 6000 Gefangene, 1 Adler, 19 Kanonen, 23 Munizionskarren und 14,000 Gewehre gekostet. — Die Sieger hatten 3500 Mann verloren. —

Die östreichische Armee rückte nun bis über den Alpon vor. Als aber die ungünstigen Nachrichten aus Deutschland eintrafen, begann der Erzherzog Johann am 1. Mai den Rückzug nach Kärnten. Der Vizekönig von Italien folgte ihm auf dem Fuße. — Am 5. Mai wurde die Brenta verlassen. Vor Castelfranco stand 1 Eskadron von Erzherzog Joseph als Vorposten, während rückwärts bei San Floriano FML. Frimont mit der Nachhut aufgestellt war. Jene Eskadron wurde von vieler feindlicher Kavallerie angefallen, und auf die Nachhut zurückgedrängt. Andere Eskadrons von Erzherzog Joseph eilten zur Hilfe herbei, warfen jene feindlichen Reiter zurück, und machten mehr als hundert Gefangene. — Die Nachhut setzte um zehn Uhr Vormittags den Marsch über Fossalunga, unter

steten Gefechten, fort, und erreichte um sechs Uhr Abends Postuma. — Von Erzherzog Joseph waren 2 Eskadrons links nach Treviso entsendet. Die übrigen 6 Eskadrons Erzherzog Joseph besetzten vorwärts die Linie zwischen Trivignano rechts, und Sala di campagna links. — Gleich darauf kam Gen. Pully mit 12 Eskadrons Dragonern an, stürzte sich auf diese Linie, durchbrach sie in der Mitte, und verfolgte den geworfenen Theil der Husaren bis in die Nähe von Postuma. Aber nun schwenkten sich die beiden Flügel der Husaren-Linie in die beiden Flanken der feindlichen Reiterkolonne, und das Regiment Hohenlohe Dragoner eilte der Mitte zu Hilfe. Die Reiterdivision Pully wurde geschlagen. Es lagen über 300 feindliche Leichen auf den Feldern. Die Husaren verfolgten eifrigst, und nahmen 200 Reiter, sammt ihren Pferden, gefangen. — Die östreichische Reiterei verlor bei diesem Gefechte in Allem bei 50 Mann. —

Die, wie erwähnt, nach Treviso entsendeten 2 Eskadrons von Erzherzog Joseph vereinigten sich dort mit dem Oberstlieutenant Collenbach vom Regimente Erzherzog Franz Karl, welcher, außer obigen 2 Eskadrons, noch 20 Kompagnien und ½ Eskadron Frimont Husaren, mit 8 Kanonen, befehligte. Der Gen. Durutte kam mit 9 Bataillons und 1 Eskadron am Nachmittag vor Treviso an. Collenbach schlug dessen Angriffe viermal zurück, und räumte erst spät in der Nacht die Stadt. —

Hinter der Piave wollte die östreichische Armee den Feind aufhalten. Das Regiment Erzherzog Joseph stand bei Barco. Am 8. Mai erzwang der Vizekönig den Übergang. Die Aufstellung der Vertheidiger

wurde geändert. Gen. Kalnassy deckte nun bei Cimadolmo, mit ein Paar tausend Mann Infanterie und 2 Eskadrons Erzherzog Joseph, die linke Flanke der Armee. Bei le Grave fochten 6 Eskadrons Erzherzog Joseph, mit den Grenadieren, Ottochanern und Dragonern vereint, gegen Broussier, griffen das feindliche Zentrum auf der Fronte an, erhielten sich sodann bis gegen Abend in der Stellung zwischen Campana und Mandré, und schlugen die Kavallerie-Divisionen Grouchy und Pully mehrmals zurück. —

Auch während des weiteren Rückzuges zeichneten sich Abtheilungen des Regiments Erzherzog Joseph rühmlichst aus. Unter Major Dumontets Nachhut war am 10. Mai 1 Eskadron beschäftiget, des Feindes Vordringen bei Rorai Grande und in Pordenone so lange als möglich aufzuhalten. — Am 11. Mai focht das ganze Regiment vor San Daniele, in der Mitte der Nachhut des FMLts. Frimont, bei Cisterna. —

29. In der Schlacht bei Hanau am 29. und 30. Oktober 1813.

Am 29. Oktober machte der Gen. Volkmann, Kommandant der östreichischen leichten Division bei der vom Gen. d. Kav. Graf Wrede befehligten Armee, mit dem Regimente Erzherzog Joseph Husaren, bei der Vorrückung gegen Rothenbergen, auf die aus den Wäldern hervorbrechenden französischen Kolonnen mehrere glänzende Attaken. — Am 30. Oktober um fünf Uhr Abends brachte die feindliche Reiterei durch ihre Übermacht die alliirte Kavallerie auf dem linken Flügel zum Weichen. In diesem bedenklichen Momente

eilte eine Abtheilung von Erzherzog Joseph herbei, warf sich auf den vordringenden Feind, und hieb mit solchem Nachdruck ein, daß die folgenden Kavallerie-Abtheilungen die Zeit gewannen, auf dem gefährdeten Punkte einzutreffen, und das weitere Vordringen des Feindes zu hindern. — Die rückgängigen Bewegungen des linken Flügels nach Hanau haben Erzherzog Joseph Husaren und Schwarzenberg Uhlanen kräftig gedeckt, und die verfolgende Garde-Kavallerie möglichst aufgehalten. Hierbei haben sich der Oberst Baron Geramb, Oberstlieutenant Schmidt, Major Turcsany und Oberlieutenant Farkes auf das Ruhmvollste hervorgethan. Der Major Turcsany starb, mit vielen anderen dieser braven Husaren, den Heldentod. —

V. Aus der Geschichte des k. k. Grenz-Infanterie-Regiments Gradiskaner Nr. 8.

30. Im Feldzuge 1809 in Deutschland.

Es standen im Frühjahre 2 Bataillons Gradiskaner im V. Armeekorps, Division Schusteck, Brigade Radetzky. Dieses Armeekorps ging am 10. April bei Braunau über den Inn. Gen. Graf Radetzky befehligte die Avantgarde, welche aus den 2 Bataillons Gradiskaner und 4 Eskadrons Husaren und Uhlanen, mit einer leichten Batterie, bestand. Diese Avantgarde kam am 11. nach Wormannsquick, am 12. bis Massing an der Roth, am 13. nach Eckelhofen an der Vils, am 15. nach Geisenhausen, am Morgen des 16. nach Landshut. Die Stadt war vom Feinde geräumt, die Brücke über die Iser abgebrochen, die Vorstadt Se-

ligenthal, so wie die Höhen bei Altorf, von Baiern besetzt. Der GL. Deroi stand hier mit 12 Bataillons und 3 Reiterregimentern. Die Gradiskaner vertheilten sich in die längs dem rechten Ufer der Iser gelegenen Häuser, und vertrieben durch ihr wirksames Gewehrfeuer die jenseits stehenden Feinde. Das Feuer der östreichischen Artillerie hielt die Letzteren dann so ferne vom linken Ufer, daß die Brücke von den Pionnieren hergestellt werden konnte. Um halb zwei Uhr Nachmittags überschritt Hauptmann Baron Simbschen vom Generalquartiermeisterstabe dieselbe mit 2 Kompagnien der Gradiskaner. Diese eroberten die Vorstadt Seligenthal, und verfolgten die feindliche Nachhut bis an die Stellung von Altorf. Gen. Graf Radetzky beschoß dieselbe in der Fronte, und umging sie mit den 2 Bataillons Gradiskaner in ihrer rechten Flanke über das durchschnittene Terrän, an welches GL. Deroi seinen rechten Flügel gelehnt hatte. Dieser trat nun den Rückzug nach Pfeffenhausen an.

Gen. Graf Radetzky rückte am 17. nach Holzhausen und Pfeffenhausen vor. Der Major Wilgenheim wurde mit 2 Eskadrons Uhlanen und 2 Kompagnien Gradiskaner gegen Siegenburg entsendet. Er stieß bei Hornpach auf zwei bairische Reiterregimenter, und es kam zum Gefecht. Die Baiern warfen Anfangs die Uhlanen, welche von den Gradiskanern aufgenommen wurden, bei einem neuen Angriffe aber die Baiern zurückdrückten, und sie bis an die Höhen von Siegenburg verfolgten. — Am 18. rückte die Armee gegen die Abens und gegen Rohr, das V. Armeekorps nach Lutmannsdorf, dessen Avantgarde nach Siegenburg vor, wo Gen. Graf Radetzky die Abens beob-

achtete, und gegen Abend die jenseits aufgestellten Baiern durch seine leichte Batterie beschießen ließ.

Am 19. rückte der Haupttheil der Armee (III. und IV. Armee- und I. Reservekorps) gegen Regensburg vor. Das V. Armee- und II. Reservekorps blieben bei Siegenburg. Das VI. kam nach Mainburg. Ein Theil des V. Armeekorps kanonirte den Feind bei Biburg, und brachte dort die Nacht zu. Die Division des FMLts. Fürst Reuß, worunter die 2 Bataillons Gradiskaner, lagerte auf der Höhe bei Siegenburg. — Am 20. hatten die Gefechte des linken Flügels der Armee bei Rohr, Rottenburg, Kirchdorf und Siegenburg statt. Das V. Armeekorps zog sich nach Pfeffenhausen, — am 21., mit dem VI. Armee- und II. Reservekorps, nach Landshut zurück. Gen. Graf Radetzky befehligte die Nachhut, und schlug sich fortwährend mit dem verfolgenden Feinde, bis Geisenhausen. Er stellte sich mit der Arrieregarde in Vilsbiburg. — FML. Baron Hiller führte seine nun selbstständige Armee am 22. über den Inn nach Alt-Ötting. Gen. Radetzky mit der Arrieregarde blieb zu Neu-Ötting. —

Am 23. stellte FML. Hiller drei Avantgarden jenseits des Inn auf; die Erste derselben unter Gen. Graf Radetzky, welche 2 Bataillons Gradiskaner, 8 Eskadrons Erzherzog Karl Uhlanen und eine halbe Kavallerie-Batterie begriff, auf die Straße nach Wormannsquick. Dann rückte FML. Hiller am 24. in drei Kolonnen gegen Neumarkt vor. Gen. Graf Radetzky, mit der ersten Avantgarde, deckte die rechte Flanke der Armee, indem er über Eggenfelde vorging. Während das V. Armeekorps die Baiern bei Neumarkt schlug, war Gen. Graf Radetzky zwischen Hohau und Frauho-

sen, rechts an der Roth, auf eine französische Kolonne gestoßen, die aus einigen Bataillons und Eskadrons bestand. Diese wurde von den Gradiskanern und Uhlanen rasch angegriffen, geworfen, und über Dittfurth, Massing, Gankhofen, gegen Ecklhofen verfolgt.

In der Nacht vom 24. — 25. April erfuhr endlich der FML. Hiller den Rückzug des rechten Flügels der Armee bei Regensburg über die Donau. Er konnte daher die erfochtenen Vortheile nicht benützen, und führte seine Truppen am 25. April wieder hinter den Inn zurück. Gen. Graf Radetzky blieb bei Braunau mit dem Haupttheile der Gradiskaner und Uhlanen, und ließ die Strecke des Flusses von Scharding bis an die Salza durch Posten beobachten. — Am 26. April überschritt die Avantgarde des Marschalls Massena den Inn bei Scharding. Gen. Radetzky zog sich gegen Altheim, wo FML. Hiller am 27. seine Streitkräfte sammeln wollte. Er stellte den Haupttheil der Arrieregarde bei Sanct Martin, und Posten längs dem Antiffen-Bach und in den nächsten Orten auf. — Am 28. ging FML. Hiller nach Ried, und erreichte über Haag und Lambach am 1. Mai Wels. Die Vorposten des Gen. Radetzky standen am 28. von Osternach und Sanct Lambrecht bis Zell. Am 29. Vormittags zehn Uhr griffen die Feinde diese Linie an, und verdrängten den östreichischen Posten aus Antiffenhofen. Eine starke feindliche Kolonne eilte über Obernberg gegen Altheim. Zwei andere Kolonnen bedrohten die beiden Flanken der Nachhut mit Umgehung. Nach einem lebhaften Gefechte, in welchem die Nachhut 91 Mann, 29 Pferde verlor, zog sich Graf Radetzky auf Aurolzmünster.

Am 1. Mai drang die Avantgarde des Korps Oudinot

über Altheim gegen Ried vor. Gen. Graf Radetzky griff dieselbe an, und drängte sie von Ried auf Anzing zurück. — Gegen Abend griff Oudinot mit seinem ganzen Korps an. Es mußte Ried geräumt, der Rückmarsch nach Haag fortgesetzt werden. Die Franzosen verfolgten mit Nachdruck. Major Wilgenheim besetzte mit einigen Kompagnien Gradiskaner das Defilee von Geiersberg, und schlug mit 4 Eskadrons Uhlanen den Feind zurück. Gen. Radetzky griff noch in der Abenddämmerung die feindliche Kolonne vor Haag an, warf sie, und marschirte dann bis Jeding und Gaspeltshofen zurück.

FML. Hiller mit seiner Armee kam am 2. Mai Mittags vor Linz an. Gen. Radetzky ließ das Defilee von Lambach durch 1 Bataillon Gradiskaner besetzen. Sein bei Haag aufgestellter Nachtrab wurde von der Avantgarde des Korps Bessieres geworfen. Die Unterstützung bei Lambach hatte gleiches Schicksal. Graf Radetzky nahm diese Truppen vorwärts Wels auf, und erhielt sich, nach einem lebhaften Gefechte, noch im Besitz dieser Stadt. Die Arrieregarde verlor an diesem Tage bei 300 Mann. — In der Nacht marschirte Graf Radetzky nach Markt Trenk, und dann, weil der Feind seine Flanken bedrohte, weiter bis Klein-München: die Uhlanen mit ihrer Batterie in der Ebene; die Gradiskaner längs dem Ufer der Traun.

Am 3. Mai vor Tagesanbruch trat FML. Hiller mit der Armee den Marsch von Linz nach Ebelsberg an. Dort überschritt er die Traun. In und um diesen Ort kam es zu blutigen Gefechten. Gen. Graf Radetzky wurde um zehn Uhr Vormittags bei Klein-München

vom Marschall Bessieres angegriffen, und gegen die Brücke von Ebelsberg zurückgedrängt. Hier vereinigte sich dieses feindliche Korps mit jenen beiden der Marschälle Oudinot und Massena. Ein Theil der östreichischen Nachhut wurde von der Brücke abgeschnitten, und versuchte, den Fluß zu durchschwimmen. Über hundert Gradiskaner wurden von einer halben Eskadron Uhlanen gerettet, an deren Pferden sie sich anhielten, und glücklich nach dem rechten Ufer gebracht wurden.

Der fernere Rückzug ging am 4. nach Enns, am 5. nach Kemmelbach, am 6. hinter die Ypps und Erlaph nach Mölk. Gen. Radetzky hielt mit der aus dem 600 Reiter zählenden Regimente E. H. Karl Uhlanen und 10 Kompagnien Gradiskaner bestehenden Nachhut bei Neumarkt an, um den mit seiner Brigade bei Amstetten plänkernden Gen. Mesko aufzunehmen. Er schickte demselben den Major Wilgenheim mit 2 Eskadrons Uhlanen und 6 Kompagnien Gradiskaner auf Blindenmarkt entgegen. Die französische Brigade Colbert griff die Abtheilung an, welche nach einer rühmlichen Vertheidigung der Übermacht weichen mußte. Bei Neumarkt wurde sie von Oberst Klebelsberg mit 4 Eskadrons Uhlanen aufgenommen, und der verfolgende Feind kräftig zurück geworfen. Bei der Fortsetzung des Rückzugs schlug diese Nachhut noch einen feindlichen Angriff zurück. Sie wurde dann später an der Ypps von dem Oberstlieutenant Graf Heinrich Hardegg aufgenommen. Gen. Graf Radetzky ging nun hinter die Erlaph, und brannte die Brücke hinter sich ab.

Das V. Armeekorps marschirte am 7. Mai bis Mautern, und ging dort am 8. über die Donau, nach Langenlois. Gen. Graf Radetzky blieb noch auf

dem rechten Ufer mit 2 Bataillons Kerpen und 2 Kompagnien Gradiskaner stehen. Als am Abend die Feinde nahten, zog sich auch diese Nachhut nach dem linken Ufer, und trug einen Theil der Brücke ab. Am 9. Mai begann die Armee des FMLts. Baron Hiller den Marsch, längs der Donau hinab, über Kirchdorf, in das Marchfeld, und traf am Morgen des 11. am Spitze vor Wien ein. —

Das V. Armeekorps beobachtete mit seinen bei Krems, Stockerau, Korneuburg, Lang-Enzersdorf und Preßburg vertheilten Truppen das rechte Ufer der Donau, und nahm daher an der Schlacht bei Aspern keinen unmittelbaren Antheil.

Auch während der Schlacht bei Wagram hielt der Feldzeugmeister Fürst Reuß mit dem V. Armeekorps den Bisamberg, die Insel schwarze Lacken, und die obere Donau bis Krems, mit Beobachtungsposten besetzt, und kam am 5. und 6. Juli nicht ins Gefecht. —

Auf dem Rückzuge nach Znaim stand das V. Armeekorps am 7. Juli Nachts auf den Höhen bei Kreuzenstein, am 8. bei Mallebern, am Morgen des 9. hinter Schöngraben. Dasselbe übernahm nun von dem VI. Armeekorps den Dienst der Arrieregarde. Der Gen. Graf Klebelsberg schlug sich mit den leichten Truppen dieses Korps vom frühen Morgen des 10. Juli bis Abends, bei Schöngraben, Grund, Guntersdorf und Jetzelsdorf, und folgte gegen Mitternacht der Armee bei Znaim hinter die Taya, wo sich das V. Armeekorps auf dem rechten Flügel aufstellte. Major Simbschen vertheidigte während dieses Marsches mit 3 Kompagnien Gradiskaner das Dorf Grund gegen Massenas Avantgarde. Dann zog er sich in Massen

über die Fläche zurück. Der Major wurde von einer großen Anzahl feindlicher Kavallerie wiederholt angefallen, wies aber mit seinem undurchdringlichen Klumpen jeden Angriff zurück. Von der leichten Reiterei und Artillerie unterstützt und geschützt, erreichte er endlich die durchschnittenere Gegend von Jetzelsdorf, und in der Nacht Znaim.

Am Morgen des 11. hielt das V. Armeekorps die Stadt Znaim, so wie die Anhöhen hinter Kloster-Bruck und diesseits Teschwitz besetzt, und hatte die dortige Brücke der Taya verbarrikadirt. Massena kämpfte um deren Besitz seit frühem Morgen, drückte endlich durch ein verheerendes Kartätschenfeuer die leichten Truppen zurück, und erzwang den Übergang über die Brücke. Nun wurde das Gefecht auf den Höhen vor Znaim so heftig, daß die Grenadiere zur Unterstützung dahin rücken mußten. —

Später wurde das V. Armeekorps von den über das Dorf Zuckerhandl vorrückenden feindlichen Truppen in der linken Flanke bedroht. — Um vier Uhr Nachmittags vertheidigten das V. Armeekorps und die Grenadiere die Stadt Znaim gegen Massena, welcher bis an das Thor vordrang, aber wieder zurückgeworfen wurde. Der Waffenstillstand trat nun ein, und machte dem Kampfe ein Ende.

In den Gefechten des 10. und 11. Juli hatten die Gradiskaner sich rühmlichst hervorgethan. Die Relazion nennt unter den Ausgezeichneten die Majors Baron Simbschen und Fack und den Oberlieutenant Heinecke dieses Regiments. —

31. Im Feldzuge 1799 in Deutschland.

Der Feldwebel Michael Dugojevich vom ersten Bataillon des Gradiskaner Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 8 griff am 19. April, aus freiem Antrieb, eine im Dorfe Achern aufgestellte französische Kompagnie mit 25 Gradiskanern an, und nahm jene Kompagnie gefangen. — Am 26. Juni rettete der Gemeine Ivo Hemen eine in Gefahr stehende östreichische Kanone. — Korporal Gabriel Rommanich stürmte am 28. Juni an der Spitze einer Abtheilung Gradiskaner das Städtchen Renchen. — Korporal Lukas Liubich griff aus eigenem Antrieb und mit bestem Erfolge das Dorf Ulm an. — Korporal Illia Schikich brachte am 26. Juni durch raschen Angriff eine französische Kolonne, sammt ihren zwei Kanonen, zum Weichen. — Gemeiner Luca Svetacz sprang bei dem Angriff auf Oberkirchen der Erste in einen Bach, in welchem ihm das Wasser bis an die Schultern reichte, um den am jenseitigen Ufer verrammelten Weg zu öffnen. Dieses wurde auch mit bestem Erfolge ausgeführt. — Allen diesen sechs Gradiskanern wurden zur Belohnung silberne Tapferkeits-Medaillen verliehen. —

VI. Aus der Geschichte des k. k. Linien-Infanterie-Regiments Graf Khevenhüller Nr. 35.

32. In den Schlachten von Osterach am 21. — und bei Stockach am 25. März 1799.

Die Armee rückte am Morgen des 21. März gegen die Osterach in mehreren Kolonnen vor. Die rechte

Kolonne befehligte der FML. Fürst von Fürstenberg. Er eroberte die Orte Enzighofen, Peizighofen und Hohendingen, und besetzte die Anhöhen bei letzterem Orte mit dem Regimente Baron Wenkheim (so hieß damals das Regiment Nr. 35). Dieses schlug die wiederholten feindlichen Angriffe mit der rühmlichsten Standhaftigkeit zurück. In der Relazion wird die Tapferkeit des Oberstlieutenants Ullrich, Hauptmanns Lascher, und Oberlieutenants Fengvesi von Wenkheim Nr. 35 gerühmt. — Der Feldwebel Kaiser hat während dem Angriff mit seinem Zuge den Feind, aus eigenem Antrieb, in die Flanke genommen, ihn mit dem Bajonnett angegriffen und aus zwei Dörfern verjagt, dadurch aber zur günstigen Entscheidung wesentlich beigetragen. Er erhielt die goldene Medaille. —

Der Feind rückte am Morgen des 25. März von Liptingen gegen den rechten Flügel der Östreicher vor. Es kam zur Schlacht von Stockach. — Der FML. von Petrasch widerstand an der Duttlinger Straße mit der Division des FMLts. Fürst von Fürstenberg. Schon waren hier dieser Fürst gefallen, der Oberst Prinz von Anhalt-Bernburg tödtlich, der General von Stipsics leicht verwundet worden. Der FML. Fürst von Anhalt-Köthen, zwar Kavallerie-General, focht zu Fuß an der Spitze der Infanterie. Die Franzosen kämpften hartnäckigst. Durch mehrere Stunden wogte das Gefecht unentschieden hin und her. Endlich neigte sich der Erfolg zu den feindlichen Fahnen. — In diesem bedenklichen Momente ließ der Erzherzog Karl den Oberst Baron Ulm und Major Richter mit 2 Bataillons Wenkheim in ganzer Fronte, links von der Straße, mit klingendem Spiele vormarschiren. Gleich darauf kamen vier

vom linken Flügel und dem Nellenberg herbeigerufene Grenadier-Bataillons an, und rückten in Kolonne auf der Straße vor. Der Oberstlieutenant Teschner von Wenkheim kommandirte eines derselben. Er nahm die feindliche Infanterie, welche in der rechten Flanke stand, im Rücken, und machte eine Halb-Brigade gefangen. Diese Infanterie wurde nun zurückgetrieben. Ein Angriff der französischen Kavallerie bei Neuhaus, einem einzelnen Hause an der Dutlinger Straße, am Eingang des Waldes, wurde von der östreichischen Reiterei abgeschlagen und jene Kavallerie bis Liptingen verfolgt. Der Oberst Baron Ulm und Major Richter führten die 2 Bataillons von Wenkheim sehr gut an. Die Hauptleute Biber, Jachs und Büsche zeichneten sich durch ihre Tapferkeit aus. Der Hauptmann Ostoich, Oberlieutenant Obirn und die Fähnriche Hartancourt, Delseaux und Mathes wurden verwundet.

33. Im Treffen bei Andelfingen am 25. Mai 1799.

Der Feind rückte mit drei Divisionen am 25. Mai von Winterthur vor. Die eine Kolonne ging durch die rückwärtigen Gärten von Andelfingen, und bemächtigte sich der Brücke über die Thur. Aber 2 dort aufgestellte Kompagnien von Wenkheim hinderten das Vordringen des Feindes so lange, bis der FML. Nauendorf den Major Graf Morzin mit 1 Bataillon Wenkheim dahin schickte. Dieser Major nahm die Brücke mit Sturm, und trieb den Feind weit zurück. Die Relazion führt an, daß der FML. Graf Nauendorf das besondere Wohlverhalten dieses Majors, dann des Hauptmanns Giffing, Oberlieutenants Haimb, Unter-

lieutenants Bracht und der Fähnriche Zalensky, Sternheim und Supplikacs dieses Regimentes sehr belobte. Hauptmann Giffing und Fähnrich Supplikacs wurden verwundet.

34. Im Gefecht bei Pfungen am 28. Mai 1799.

Der Oberst Baron Ulm führte an diesem Tage das Regiment Wenkheim ruhmvoll an. Den Wald bei Pfungen haben 2 Bataillons dieses Regiments gegen die wiederholten feindlichen Angriffe kräftig vertheidigt und standhaft behauptet. Der Major Graf Morzin entriß mit seinem Bataillon dem Feinde das Dorf Rhorbis. In diesem Gefechte wurden 4 Offiziere des Regiments verwundet und 2 gefangen.

35. In verschiedenen Gefechten des Feldzuges 1799.

Außer dem Feldwebel Kaiser des Linien-Infanterie-Regiments Wenkheim, welcher, wie schon erwähnt, am 21. März bei Osterach die goldene Medaille erwarb, wurden noch mehrere Soldaten von Wenkheim für ausgezeichnete Thaten mit silbernen Medaillen belohnt.

Der Korporal Anton Kuhe überredete in einem Gefecht am 25. April mehrere Kameraden, mit ihm einen sehr tiefen Sumpf zu durchwaten, um dem einen Wald besetzenden Feinde in den Rücken zu kommen. — Der Feldwebel Michael Weiß griff am 25. März bei Stockach, — als seine Abtheilung wegen Mangel an Patronen zurückwich, — eine Anhöhe mit gefälltem Bajonnett an, vertrieb die Feinde von dersel-

ben, und behauptete den Punkt so lange, bis Grenadiere zur Unterstützung ankamen. — Gemeiner Joseph Gabriel trug einen schwer blessirten und vom Feinde umrungenen Offizier auf seinem Rücken aus dem Feuer. — Gefreiter Augustin Schutha rettete am 4. Juni bei Aufaltern seinen Oberlieutenant aus der Gefangenschaft. — Der Gefreite Wenzel Karlovsky, und die Gemeinen Joseph Kraus und Simon Kaukel retteten am 25. Mai einen Zug Tiroler Jäger und Scharfschützen, welcher bereits abgeschnitten war; indem sie durch einen breiten Bach einen Bajonnettangriff auf den Feind ausführten. — Der Korporal Johann Jarschensky vom ersten Artillerie-Regiment, bei den Geschützen des Regiments Wenkheim kommandirt, hielt sich in einem Gefechte äußerst tapfer, mit zwei Kanonen gegen sieben französische, demontirte eine derselben, und brachte die übrigen sechs zum Schweigen.

IV.

Einige Kommentarien zu dem Aufsatze aus dem Courrier du bas Rhin,

welchen die Wiener Zeitung vom 3. April mitgetheilt hat; — als Antwort auf des Herrn Diktators Tyssowskis Behauptungen.

(Eingesendet.)

Es sey uns erlaubt, zu diesem merkwürdigen Artikel einige Erläuterungen über die militärischen Ereignisse in Galizien nachzutragen.

„Die Gräuelthaten, die während der 24 Stunden, als die von den Insurgenten anfangs geräumte Stadt (Krakau) einer zügellosen Soldateska, aufgereizt durch die geistigen Getränke, welche die östreichische Behörde ihr im Überflusse gespendet hatte, preisgegeben war, verübt worden sind.“ —

Es wäre kein Wunder gewesen, wenn der durch den Meuchelmord mehrerer Kameraden, und durch das, wenn auch ziemlich unschädliche, aber wenigstens nicht so unschuldig gemeinte Feuern aus den Fenstern, erbitterte Soldat Exzesse verübt hätte. Aber die musterhafte

Disziplin der vereinigten, insbesondere der östreichischen Truppen, hat sich vielmehr auch bei dieser Gelegenheit ganz besonders bewährt, und die Bajonnette erreichten nur, und verschonten sogar, viele Schuldige. Von Überfluß an Getränken oder sonstigen Lebensmitteln war wahrhaftig keine Rede. Die erschöpften Soldaten hätten, bei minder streng gehandhabter Mannszucht, eher Ursache gehabt, sich das Nothdürftige mit Gewalt zu nehmen, und gerade ihre Standhaftigkeit in Erduldung der ihnen auferlegten Entbehrungen kann Anspruch auf Anerkennung machen. —

„Die barbarischen Befehle des Generals Collin, in Folge deren harmlose Personen ohne Waffen, schwache Frauen, unschuldige Kinder, in den Straßen von Krakau niedergeschossen wurden."

Bekannte Phrase bei allen Aufständen und Straßentumulten; wo Alles, was niedergeschossen wird, unschuldig ist; außer die Soldaten, die ihre Pflicht thun, und auf die ohne Anstand das Mordblei gerichtet werden kann. Es ist doch sonderbar, daß gerade bei solchen Gelegenheiten die Frauen und Kinder vorzugsweise die Straßen anzufüllen scheinen, und man sollte glauben, daß bei allen solchen Gassengefechten lediglich nur Individuen aus den Kinderbewahranstalten, Mädchenschulen, Gebär- und Versorgungshäusern, den Truppen gegenübergestellt werden. Denn es ist immer nur von getödteten Kindern, schwachen Mädchen, schwangeren Frauen oder ehrwürdigen Greisen die Rede, die als unschuldige Opfer gefallen seyn sollen. Und doch dürfte es in ihrer Natur liegen, sich während solcher

Vorfälle von dem Schauplatze des Kampfes fern zu halten! — Oder ist es ein ganz besonderes Unglück, daß die Kugeln, wie die dämonischen Freikugeln, nur Unschuldige zu treffen scheinen? —

„Diese gefangenen Bauern (bei Gdow) haben mit Thränen in den Augen erklärt.“ —

Bei dem Angriffe von Gdow flohen die Insurgenten nach der ersten Descharge, welche allerdings sehr wenig Schaden machte, auf der Straße von Wieliczka. Etwa zweihundert, größtentheils sehr gut berittene Reiter ritten aber so schnell, daß die nacheilenden minder gut berittenen Chevaulegers von Kaiser kaum einige wenige einholen konnten, um ein paar Säbelhiebe an- und einige Beutepferde einzubringen. Aber nur jene Reiter hätten die obbenannten „gefangenen Bauern“ nach Krakau, und zwar auf dem Sattelknopfe oder en Croupe, wie der Centaure die Dejanira, mitschleppen können; — denn nur sie entkamen. Das Fußvolk der Insurgenten, meist zusammengelaufenes, größtentheils aus Knaben bestehendes Gesindel, blieb in den schlammigen, durchweichten Ackerfeldern zurück. Einige, welche von den Linientruppen mühsam erhalten wurden, konnte man als Gefangene zurückbringen. Bei Weitem aber der größte Theil ward von den verfolgenden Bauern niedergemetzelt. — Es verdient hier bemerkt zu werden, daß wenigstens bei dieser Gelegenheit die Fabel der Aussicht auf Prämien für den Kopf nicht aufgetischt werden kann, sondern diese, allerdings unbarmherzige, Metzelei, — welche die Linientruppen, da sie in Verfolgung des Feindes vorausgeeilt waren, nicht hindern konnten, — nur eine Folge der übergroßen Sympathie

war, auf welche die Insurgenten-Freischar bei dem Landvolke in Galizien rechnen zu können vorgab. —

„Diese Bauern waren sämmtlich Leibeigene der Staatsdomänen." —

Wer hat in den östreichischen Staaten, wo gerade das Bauernthum am vollkommensten entwickelt ist, derlei Individuen gekannt? — Es sind damit wohl die Unterthanen der unterhalb Wieliczka liegenden Staatsherrschaft Nepolowice gemeint, welche auf den Ruf des Oberstlieutenants Benedek scharenweise herbeigeeilt waren, um ihm ihre Arme zum Kampfe für den Kaiser gegen die Rebellen anzubieten. —

„Die meisten hatten in Militärdienst gestanden." —

Allerdings befanden sich viele ausgediente Kapitulanten und einige Urlauber darunter, welche sich beeilten, auch im Bauernkittel und mit dem Dreschflegel zu beweisen, daß sie nichtsdestoweniger dem Fahnenschwur, auch ohne der weißen Montur, treu bleiben wollten. Sie waren auch mit Nutzen zur Leitung ihrer minder geübten Genossen verwendet. Dies sind wohl die verkleideten Bauern, von denen der Artikel spricht, die aber nur eine Folge des in der kaiserlichen Armee geltenden Urlaubersystems sind. Auch wurden einzelne Chevaulegers zu Führern der Bauern verwendet.

Der Artikel beklagt sich über die Schlächterei bei Gdow, verschweigt aber wohlweislich, daß man eben im Begriffe war, einen gefangenen Chevauleger, dessen Pferd erschossen worden war, in Gdow beim Wirthshause aufknüpfen zu wollen, als die kaiserlichen

Truppen anlangten und ihn befreiten. Was wäre wohl, im Falle des Sieges, das Loos der, im Vorhinein zu Opfern bestimmten, deutschen Gefangenen gewesen? Und hat Herr Tyssowski die Freischar etwa herbeigeschickt, in der Erwartung, daß man sie mit Höflichkeit empfangen und mit Zartheit heimgeleiten solle? —

„Die edlen Priester, theils durch die Kugeln der Östreicher niedergestreckt" — (bei Podgorze).

Man braucht nicht Pistolen unter der Reverenda und den Säbel in der Faust, um Worte des Friedens zu predigen, — und diese edlen Priester scheinen von ihrem heiligen Stande nur das ehrwürdige Kleid beibehalten zu haben, um die todtbringende Waffe darunter verbergen zu können. Sie hatten es auch nur diesem ehrfurchtgebietenden Kleide zu verdanken, daß die Meisten verschont, und nicht nach allgemeinem Kriegsrechte, als mit den Waffen in der Hand angreifende Empörer, auf dem Flecke niedergemacht worden sind; wie andere Truppen, z. B. die Franzosen in Spanien, — gewiß gethan haben würden.

Wir sind schlüßlich erfreut, den Namen des Militärchefs der Insurgenten, — „Matthäus Paterynski" nennt sich dieser Held, — aus dem besprochenen Artikel kennen gelernt zu haben. Er ist einer der wenigen Glücklichen, der in Folge dieser kriegerischen Ereignisse auf Unsterblichkeit, und zwar in der Gegenwart, wie bei der Nachwelt, Anspruch machen kann. Ohne diesen Artikel hätten wir vielleicht nie erfahren, welchen berühmten Kampfhelden wir die Ehre hatten, als Gegner uns gegenüber stehen zu haben.

Übrigens haben die Freischaren-Expedizionen in der jetzigen Epoche kein Glück, und es ist ihnen eben keine poetische Waffe zum Gegner beschieden, nämlich: der Dreschflegel und die Heugabel. In Luzern, Dreschflegel und Heugabel, — ditto in Calabrien, — idem in Galizien! —

Wenn das so fortgeht, so wird der Säbel ganz überflüssig. Er erröthet ohnehin dem Gifte oder Dolche gegenüber, denen eigentlich nur das Schwert des Nachrichters zu begegnen hat. —

V.

Literatur.

1. Die Gebühren des kaiserl. königl. östreichischen Heeres an Geld, Naturalien und Service. Von W. Pokorny, k. k. Hofkriegsbuchhaltungs-Beamten. In drei Theilen. Groß-Oktav, in Umschlag geheftet, 81 Bogen stark, worunter 114 Tableaux. — Preis 6 fl. 30 kr. (Prachtausgabe auf feinstem Schreib-Velinpapier 10 fl. Konv. Münze.)

Dieses Werk, über dessen ersten Theil schon im V. Hefte des Jahrgangs 1842 dieser Zeitschrift eine günstige Meinung ausgesprochen wurde, ist im Laufe des vorigen Jahres komplet erschienen, und bietet nun Gelegenheit und Stoff, über den innern Gehalt und die praktische Brauchbarkeit dieses Buches in ein näheres Detail einzugehen.

Der Verfasser hat seinem Buche die Bestimmung gegeben, zur Ausbreitung und Förderung der Kenntniß des Militär-Rechnungswesens beizutragen, und jenen Offizieren und Beamten, welche auf die Militär-Verwaltung und deren Komptabilität Einfluß zu nehmen berufen sind, ein Buch zu bieten, in welchem dieselben, nebst der Darstellung aller im Heere und in der Kriegs-Marine systemisirten Aktivitätsbezüge und Ruhegehalte an Geld, Naturalien und Service, auch zugleich jene Gesetze und Normen zitirt finden, welche diese Gebührnisse begründen. Diese Idee erscheint in dem gegenwärtigen Momente um so zeitgemäßer, als die im Jahre 1838 bis 1842 von höchsten Orten genehmigte Erhöhungs-Regulirung und Abrundung der Gagen fast eine neue Epoche in diesem Verwaltungszweige herbeigeführt hatten. Es ist dem Verfasser gelungen, seine schwierige Aufgabe entsprechend zu lösen, und die Gebühren des östreichischen Heeres in so engem Rahmen, und dennoch, was die Hauptsache ist, so voll-

ständig und faßlich darzustellen, und den mannigfaltigen Stoff der Gesetzgebung so systematisch zu verarbeiten und an einander zu ketten, daß es keine Kompilazion im untergeordneten Sinne, sondern ein System, eine ununterbrochene Reihe von Gesetzen, aus allen Fächern der Militär-Verwaltung, mit einem Worte, ein logisch zum praktischen Gebrauche zusammengestelltes Ganze bietet. Um dieses aber darzuthun, wird hier dessen Inhalt näher bezeichnet.

Nach einem der Richtung dieses Buches anpassenden Vorworte, in welchem uns der Verfasser das Entstehen und Fortschreiten des östreichischen Militär-Ökonomie-Systems durch einige aus der Geschichte entlehnte Thatsachen auf eine anziehende Art darstellt, beginnt derselbe das erste Hauptstück mit der »Traktoments- und Natural-Vorschrift vom Jahre 1785.« Diese Vorschrift betrachtet der Verfasser als »Grundgesetz« des östreichischen Armee-Gebührswesens; indem sich auf dieselbe nicht allein die ursprünglichen Ausmaßen an Besoldung und Verpflegung jedes einzelnen Individuums gründen, sondern diese Vorschrift auch von allen Lagen spricht, in die ein Militär-Individuum rücksichtlich seiner Bezüge gerathen kann. Dieselbe hat uns der Verfasser in der Urschrift wiedergegeben, nachdem er die alte, im Jahre 1785 erschienene Ausgabe einer Revision unterzogen und alle auf dem Grund dieser Vorschrift seit sechzig Jahren erflossenen Gesetze in einem erschöpfenden Auszug dazu aufgenommen hat. Dadurch wurde diese Traktaments- und Natural-Vorschrift auf den gegenwärtigen Standpunkt gestellt. Diesem Grundgesetze sind sechsundvierzig Gebührs-Tableaux, mit erläuterndem Texte, beigefügt. Sie umfassen die sämmtlichen Bezüge aller militärischen Chargen, Branchen, Truppenkörper, Institute, Bildungsanstalten, u. s. w.

Das zweite Hauptstück dieses Theiles enthält die Bestimmungen über die Unterkunft und den Service der Truppen.

Es ist nun fast ein volles Jahrhundert, daß die ersten gedruckten Reglements über die Unterkunft und den Service der Truppen für die deutschen Erblande (1748), das Königreich Ungern (1751) und das Großfürstenthum Siebenbürgen (1756) erschienen sind, deren Stipulazionen in der Wesenheit noch heut zu Tage zum leitenden Prinzipe dienen. Auf diese Allerhöchst sankzionirten Reglements und das im Jahre 1781 herabgelangte Wachservice-Normale basirte der Verfasser alle im östreichischen Heere eingeführten Kasern-, Lager- und Wachservice-Ausmaßen, sammt jenen für Kanzleien, Schul- und Lehrsäle, Militär-Gebäude, u. s. w. Die erst im Jahre 1844 ins Leben getretene diesfällige Vorschrift wird am Schluße des dritten Theiles erörtert. Ferner sind in den Tableaux die Quartiers-Kompetenz und Quartiergelder-Ausmaßen für die Offiziere jedes Ranges und sonstige Militär-Individuen ausgewiesen. —

Der zweite Theil handelt im ersten Hauptstücke von den Gebühren der Kriegsmarine. In der Einleitung kommen Punkte vor, die Wichtiges und Neues enthalten. So z. B. die Übernahme der exvenezianischen Marine im Jahre 1798, deren Abtretung an Frankreich, die Wiedereroberung derselben im Jahre 1814, und andere interessante, für jeden militärischen Geschäftsmann zu wissen nothwendige Gegenstände. Dann folgen die gewöhnlichen Bezüge der Marine-Individuen, welche während der Einschiffung um die sogenannte Panatika (das Schiffskostgeld) erhöhet werden. Die Bezüge selbst sind in sechzehn Tableaux zusammengestellt, und umfassen alle Chargen und Seetruppen, die Verwaltungsbeamten, die verschiedenen Anstalten der Marine, und die sonst noch zu derselben gehörenden Individuen; dann die Service-Gebühren für Kriegsfahrzeuge jedes Ranges.

Im zweiten Hauptstücke dieses Theiles behandelt der Verfasser die Gebühren der Militär-Beamten an Gagen, Quartiergeldern, u. s. w.

Die Gebührs-Ausmaßen der bei den verschiedenen Verwaltungszweigen in der Militärgrenze angestellten Beamten hat der Verfasser in einem eigenen Kapitel behandelt, und in einem gedrängten Auszuge den Ursprung, die Entwicklung und den Zweck dieses Institutes dargestellt. Derselbe bezeichnet die Bezüge des Personals bei den Grenzbaudirekzionen, so wie jenes beim Forst- und Lehr-Wesen verwendeten; dann der bei den Kontumaz- und Rastellämtern angestellten Sanitäts-Beamten und Individuen, und der Geistlichkeit.

Das dritte Hauptstück dieses Theiles enthält jene Normal-Vorschriften, die sowohl auf die Landarmee, als auch Kriegsmarine Anwendung haben, nämlich die Ausmaßen an Hand-, Werb- und Reengagirungsgeldern, Taglien, des Dienstgrazials; das Equirirungsbeitrags, Vorspanns- und Diäten-Normale; die Vorschriften über die militärische Tapferkeits-Medaille; die Kompagnie- und Eskadrons-Pauschgelder, endlich die Pauschquanten auf Pferdeputzzeug und Pferdmedikamente, Regiments-Unkosten, und zur Erhaltung des Regiments-Fuhr- und Packwesens. —

Der dritte Theil umfaßt im ersten Hauptstück die Vorschriften über das Reit- und Rettungs-Douceur, das Hufbeschlags-Normale, die Entschädigungspauschalien in Deserzionsfällen; die Gebühren der Militär-Polizeiwache zu Wien und in den Provinzial-Hauptstädten; die Speisegebühr der kranken Mannschaft in den Militärspitälern, (Diät-Ordnung vom Jahre 1844) und eine Abhandlung der Medicamentenfreiheit für Offiziere, Beamte, und sonstige Militärparteien. — Das zweite Hauptstück erörtert die Pensionsbezüge der Real-Invaliden, Generale, Stabs- und Oberoffiziere, dann ihrer Witwen und

Waisen aller Waffengattungen und Branchen, und das Militär-Invalidenwesen.

Den Beschluß bilden die Normal-Vorschriften vom 30. November 1771 und 26. März 1781, welche die Grundzüge über die Versorgung der Beamten, Witwen und Waisen enthalten, sammt allen spätern hierüber erschienenen Gesetzen und Bestimmungen. —

Zum Nachschlagen wurde am Schlusse ein alphabetisches Sachregister beigegeben. —

Dieses Werk bietet recht viel Lehrreiches, Nützliches und Interessantes dar. Der Verfasser hat in demselben ein Gesammtbild des östreichischen Gebührswesens vor Augen gelegt, und dadurch zur Förderung der militärischen Dienstesgeschäfte wesentlich beigetragen. Der Druck ist sehr korrekt, das Papier schön und der Preis von 6 fl. 30 kr. Konv. M., bei einer Stärke von 81 Bogen in Groß Oktav, äußerst billig. —

2. Statistique militaire et recherches sur l'Organisation et les institutions militaires des armées étrangéres, par Haillot. Premier Volume. Paris 1846. 8vo. 6 fl. 15 kr.

Dieses Werk enthält die Statistik der Armeen von Östreich, Preußen, Rußland und des deutschen Bundes, ist daher ein sehr interessantes Werk, für dessen Gediegenheit der literarische Ruf des Verfassers bürgt.

3. Nouvelle Equipage de ponts militaires de l'Autriche. Par C. A. Haillot, Chef d'escadron des pontonniers. — In Octavo. — Avec un Atlas de 43 planches in Quarto. Paris 1846. 17 fl. 30 kr.

Dieses Werk enthält eine ausführliche Beschreibung, die Anwendung, die verschiedenen Manöver und die Ausmaße aller Bestandtheile der neuen östreichischen Feldbrücken; und eine kritische Untersuchung dieses ganzen Systems. Das Resultat ist eine gerechte Würdigung und erfreuliche Anerkennung des Verdienstes des Obersten Freiherrn von Birago.

4. Die Bevölkerungs-Verhältnisse der östreichischen Monarchie. Von Dr. Siegfried Becher. Wien 1846. Oktav. 2 fl. 24 kr.

Alle die verschiedenen Daten, welche Geburten, Todesfälle Ein- und Auswanderungen, Trauungen, Zuwachs der Bevölkerung, u. s. w., betreffen, sind hier zusammengestellt, und liefern interessante Resultate, welche die Kenntniß des eigenen Vaterlandes bedeutend vermehren.

5. Handbuch für Reisende in Italien, von Dr. Ernst Förstner. Mit Karten und Planen. Dritte Auflage. München 1846. Oktav. 3 fl. —

Dieses Handbuch ist seiner Anlage und der Ausführung nach sehr gelungen. Die erste Abtheilung enthält, unter dem Titel: Allgemeine Notizen vermischten Inhalts, einen Schatz von Nachweisungen jeder Art, über Land und Volk, — dann die wissenschaftlichen Notizen; und zwar die geographisch-statistischen, die jeden italienischen Staat abgesondert behandeln, — und die geschichtlichen Notizen, welche die Gesammtgeschichte Italiens und ihre Unterabtheilungen und Zweige, wie Kirche, Kunst und Literatur, behandeln. — Die zweite Abtheilung enthält das alphabetisch-geographisch-topographisch-statistische Lexikon über ganz Italien.

Zwei Karten und dreizehn Plane sind dem Buche beigegeben.

VI.

Neueste Militärveränderungen.

Beförderungen und Übersetzungen.

Victor von Pontis, Vinzenz, GM. und Brigadier in Theresienstadt, in dieser Eigenschaft nach Triest übersetzt.

Colloredo-Mannsfeld, Seine Durchlaucht Franz Fürst zu, GM. und Brigadier in Triest, in dieser Eigenschaft nach Theresienstadt detto.

Lederer, August Bar., 2. Obst. v. Ignaz Hardegg Kür. R., z. Regiments-Kommandanten ernannt.

Benedek, Ludwig von. Obst. v. Großfürst Michael J. R., und General-Kommando-Adjutant in Galizien, rückt z. Reg. ein.

Collery, Eduard, Obstl. und Kommandant des 12. Jäger-Bat., z. Obst. im Bat. befördert.

Lack, Franz, Obstl. v. Ingenieur-Korps, z. Obst. im Korps detto.

Strenner, Franz, Maj. v. Hochenegg J. R., z. Obstl. im R. detto.

Lilienborn, Wilhelm Ritter, Maj. und Kommandant des 4. Jäg. Bat., z. Obstl. im Bat. detto.

Wurmbrand, Ferdinand Graf, Maj. v. Ignaz Hardegg Kür. R., und Dienstkämmerer b. Seiner kaiserlichen Hoheit dem Erzherzog Franz Karl, z. Obstl. in seiner Anstellung detto.

Montecuccoli-Laderchi, Franz Graf, Maj. v. Ignaz Hardegg Kür. R., z. Obstl. im R. detto.

Schauroth, Karl Bar., Maj. v. Ingenieur-Korps, z. Obstl. im Korps detto.

Wüstefeld, Ludwig, Maj. v. Ingenieur-Korps, z. Obstl. im Korps detto, und verbleibt in seiner Anstellung.

Gaal de Gyula, Nikolaus, } Maj. v. Ingenieur-Korps, z.
Schwarzleitner, Karl, } Obstlts. im Korps befördert.
Picolli di Grandi, Friedrich, Maj. v. der königl. lomb.-venez. adel. Leibgarde, z. Obstl. detto.
Kinzl, Leopold, Maj. v. E. H. Ferdinand Karl Viktor d'Este J. R., und Professor in der Militär-Akademie zu Wiener-Neustadt, rückt in den effektiven Stand.
Ruckstuhl, Anton Edler von, Maj., wird v. Korps-Adjutanten b. FM. Graf Radetzky, z. General-Kommando-Adjutanten nach Galizien übersetzt.
Kammerer, Sebastian, Hptm. v. 3. Jäg. Bat., z. Maj. und Kommandanten des 1. Jäg. Bat. befördert.
Berger, Joseph Edler von, 1. Rittm. v. Ignaz Hardegg Kür. R., z. Maj. im R. detto.
Berthold, Karl, } Hptl. v. Ingenieur-Korps, z.
Adamich, Primus von, } Maj. im Korps detto.
Kirchner, Joseph, }
Nelich, Miroslav, } Schiffslieuts. v. d. Kriegs-Ma-
Locella, Wilhelm Bar., } rine, z. Korveten-Kapitäns detto.
Coccon, Jakob, Hptm. v. Marine-Genie-Korps, z. Maj. und Schiffsbau-Direktor detto.
Ruppenau, Georg, Hptm. im Generalquartiermeisterstabe, und Professor in der Wiener-Neustädter Militär-Akademie, z. Maj. b. Leiningen J. R. detto, und bleibt als Supernumerär in seiner Anstellung.

Inf. Reg. Kaiser Ferdinand Nr. 1.

Hermann, August, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Vogl, Heinrich, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Karl Nr. 3.

Endres, Johann, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Schweickhardt, Goswin Bar., Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Bogen, Emil, Regmts. Kad. qua-Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Prohaska Nr. 7.

Becker, Karl, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Leitner von Leitentreu, Valentin, Obl., z. Kapl.
Schmitt, Karl, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Spinette, Karl Ritter von, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Leschanowsky, Johann, Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Mazzuchelli Nr. 10.

Moese Edler von Rollendorf, Wilhelm, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Mussill, Johann, Obl., z. Kapl.
Steydel, Eduard, } Uls. 1. Geb. Kl., z. Obls.
Czetsch von Lindenwald, Karl Ritter, } Uls. 1. Geb. Kl., z. Obls.
Buffa, Emil Bar., } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb. Kl.
Zsemberg, Michael, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb. Kl.
Erbe, Karl, k. k. } Kad., z. Uls. 2. Geb. Kl.
Monseu, Leopold, Regmts } Kad., z. Uls. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Herzog von Nassau Nr. 15.

Neustein, Friedrich von, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Prochaska, Joseph, Obl., z. Kapl.
Cavazza, Alfred, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Turkull, Wladimir Ritter von, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Ludolf, Heinrich Graf, z. Ul. 2. Geb. Kl. ernannt.

Inf. Reg. E. H. Friedrich Nr. 16.

Trecsech, Peter, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Feldw. b. Prinz Gustav von Wasa J. R.

Inf. Reg. Baron Reisinger Nr. 18.

Tiretta, Johann von, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Hochenegg Nr. 20.

Gerzabek, Ferdinand, expr. qua-Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Piret Nr. 27.

Peinlich, Wilhelm, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Schäffersfeld, Anton Ritter von, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Jovanovich, Stephan, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Leiningen Nr. 31.

Splenyi von Mihaldy, Albert Bar., Kapl., z. wirkl. Hptm.
Ferrich, Stephan, Obl., z. Kapl.
Meltzer, Julius, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Hemmer, Daniel von, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Gyulai Nr. 33.

Grossinger, Karl, Kapl., z. wirkl. Hptm.

Pötting et Persing, Julius Graf, Obl., z. Kapl.
Stwrtnik, August Bar., | Uls. 1. Geb. Kl.,
Simonyi de Varsány, Stephan, | z. Ob's.
Pechár, Johann, | Uls. 2. Geb.
Kardhordó, Franz von, | Kl., z. Uls. 1.
Steinbauer von Angerstein, Ignaz, | Geb. Kl.
Schmiedel, Moriz, Regmts. Kad. Feldw., | z. Uls. 2.
Paszitzky, Joseph, expr. qua-Feldw., | Geb. Kl.
Paska, Joseph, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. expr. Korp. d. Hoch- und Deutschmeister J. R.

Inf. Reg. Großfürst Michael von Rußland Nr. 37.

Kübeck von Kübau, Adolph Bar., Kapl., z. wirkl. Hptm.
Wlassich, Franz, Obl., z. Kapl.
Swoboda, Johann, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Tornay, Eduard von, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Pavellich, Kaspar, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf Reg. Baron Koudelka Nr. 40.

Ivanovich, Kasimir, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Bar. Sivkovich Nr. 41.

Paich, Johann, | Kapls., z. wirkl. Hptl.
Brener, Richard, |
Büchler, Franz, | Obls., z. Kapls.
Igalffy, Georg, |
Vogel, Jakob, | Uls. 1. Geb. Kl., z. Obls.
Bendella, Miltiades, |
Liebknecht, Friedrich, | Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb.
Takáts, Albert von, | Kl.
Sivkovich, Alexander, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Albrecht Nr. 44.

Rothmund, Adolph, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Biucchi, Anton, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Basso, Johann, expr. qua-Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Herbert Nr. 45.

Puteani, Joseph Ritter von, Obl., z. Kapl.
Emmermann, Franz, Ul. 1. G. Kl., z. Obl.
Giotti, Joseph, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Karl Ferdinand Nr. 51.

Házay de Eadem, Jos., Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Ekridon, Basil, Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Franz Karl Nr. 52.

Dinopl, Julius, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Stwrtnik, August Bar., Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Haynau Nr. 57.

Czermack, Friedrich, } Uls. 1. Geb. Kl., z. Obls.
Pillersdorf, Albert Bar., }
Koselo, Johann, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb. Kl.
Hoszowsky, Adam von, }
Fuß, Anton, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Ritter von Turszky Nr. 62.

Mycielski, Karl von, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Collin von Collstein, Ludwig, Obl., z. Kapl.
Kereszktes, Franz, } Uls. 1. Geb. Kl., z. Obls.
Schwarzer Edler von Heldenstamm, Karl, }
Kaaden Anton, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb. Kl.
Schenkenberg, Otto, }
Backes, Joseph, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Bianchi Nr. 63.

Horodyski, Oskar Ritter, Regmts. Kad. qua-Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. Ottochaner Nr. 2.

Wukellich, Adam, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Wranesevich, David, Obl., z. Kapl.
Mestrovich, Andreas, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Orlovich, Daniel, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. Gradiscaner Nr. 8.

Franz, Friedrich, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Pavlovits, Johann, Obl., z. Kapl.

Gr. Inf. Reg. zweites Banal Nr. 11.

Wranessavich, Nikolaus, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. Illyrisch-Banatisches Nr. 18.

Pavlovich, Johann, Obl., z. Kapl.
Budich, Boxo, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Schagar, Adolph, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Schmidt, Anton, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

12. Jäger-Bataillon.

Fellner von Feldegg, Ferdinand Bar., Kapl., z. wirkl. Hptm.
Vielhauer, Vinzenz, Obl., z. Kapl.

E. H. Ferdinand Maximilian Chev. Leg. Reg. Nr. 3.

Schüll, Julius von, z. Ul., v. Kad. b. Auersperg Kür. R.

Fürst Liechtenstein Chev. Leg. Reg. Nr. 5.

Fischer, Ludwig, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Jankovics de Csalma, Anton, Obl., z. 2. Rittm.
De Crouy, Karl Ritter, Ul., z. Obl.
Kast, Arthur Ritter von, z. Ul. ernannt.

Baron Kreß Chev. Leg. Reg. Nr. 7.

Ziegler und Klipphausen, Friedrich von. Ul., z. Obl.
Uiberracker, Heinrich Graf von, Kad., z. Ul.

Kaiser Ferdinand Huß. Reg. Nr. 1.

Baida de Raba-Bogyoszlo, Franz, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Perceval, Karl, Obl., z. 2. Rittm.
Ehrenfels, Karl Bar., Ul., z. Obl.
Fornszek, Alexander von, Kad., z. Ul.

E. H. Joseph Huß. Reg. Nr. 2.

Zaitsek, Gabriel, } Obls., z. 2. Rittm.
Eperjesy de Szászváros et Toti, Ladislaus, } Obls., z. 2. Rittm.
Wartensleben, Ferdinand Graf, } Uls., z. Obls.
Zathureczky-Waiwoda von Alsó-Zathures, Karl, } Uls., z. Obls.
Bergando-Milinovits, Alphons, Kad., } z. Uls.
Fischer, Vincenz, Fourier, } z. Uls.

Kaiser Nikolaus von Rußland Huß. Reg. Nr. 9.

Terzy, Adolph Edler von, Ul., z. Obl.
Marziso, Johann von, Kad., z. Ul.

Palatinal Huß. Reg. Nr. 12.

Kegl, Sigismund, expr. Wachtm., z. Ul.

Fürst Schwarzenberg Uhl. Reg. Nr. 2.

Nonnon, Rudolph Graf, Kad., z. Ul.

E. H. Karl Uhlanen Reg. Nr. 3.

Grifeo, Ferdinand Graf, Ul., z. Obl.
Salis, Heinrich Graf, Kad., z. Ul.

Kaiser Ferdinand Uhlanen-Reg. Nr. 4.

Zobel von Giebelstadt, Rinaldo Bar., 1. Rittm. v. Pens. Stand, im R. eingetheilt.
Büchner, Friedrich, Kad., z. Ul.

4. Garnisons-Bataillon.

Gorischeg, Aloys, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Oberjäg. b. 9. Jäg. Bat.

Generalquartiermeisterstab.

Kaas, August Bar., Obl., z. wirkl. Hptm.

Monturs-Ökonomie-Kommission.

Lacroix de Vachin, Johann, Ul. 1. Geb. Kl. v. Kaiser Ferdinand J. R., anhero.
Czerny, Johann, Ul. 1. Geb. Kl. v. Latour J. R., anhero.

Wiener Militär-Polizei-Wache-Korps.

Enslin, Karl, Ul., z. Obl.

Platz-Kommando zu Rovigo.

Hirsch, z. Platz-Hptm., v. Hptm. aus dem Pens. Stand.

Pensionirungen.

Paresi, Joseph, Obst. v. Marine-Genie-Korps, mit General-Majors Karakter.
Wanka von Lenzenheim, Emanuel, Obstl. von Hochenegg J. R., als Oberst.
Sachse von Rothenberg, Franz, Obstl. v. Heß J. R., als Oberst.
Lindner, Anton, Obstl. v. Turszky J. R.
Minicati, Franz, Hptm. v. 3. Feld-Art. R., als Maj.
Glier, Joh., Hptm. v. Garn. Art. Distr. zu Prag, als Maj.
Felicinovich, Joseph, Hptm. v. Mazzuchelli J. R.
Tartler, Albert, Hptm. v. Wimpffen J. R.
Londonio, Cäsar von, Hptm. v. Nassau J. R.
Hillenkamp, Ferdinand, Hptm. v. Nugent J. R.
Menzer, Jakob, Hptm. v. Gyulai J. R.
Schegattich, Markus, Hptm. v. Gradiskaner Gr. J. R.

Petroczy von Petrocz, Karl, Hptm. v. 12. Jäg. Bat.
Juraszek, Leopold, 1. Rittm. v. E. H. Ferdinand Maximilian Chev. Leg. R.
Kratochwill, Friedr., 1. Rittm. v. Kaiser Ferdinand Uhl. R.
Hablitschek, Franz, Kapl. v. Illyrisch-Banatischen Gr. J. R.
Jenison-Wallworth, Rudolph Graf, 2. Rittm. v. E. H. Franz Joseph Drag. R.
Vergani, Ferdinand, Obl. v. Mazzuchelli J. R.
Sykorsky, Karl, Obl. v. E. H. Albrecht J. R.
Drack, Anton, Obl. v. Haynau J. R.
Rukavina, Peter, Obl. v. Ottochaner Gr. J. R.
Thalsmansdorf, Ferdinand, Ul. v. Palatinal Huf. R.
Horwath, Joseph, Ul. v. Kaiser Ferdinand Uhl. R.

Quittirungen.

Kazinczy de Stephalom, Ludwig, Obl. v. Kaiser Nikolaus von Rußland Huf. R.
Etterich, Aloys, Ul. 1. Geb. Kl. v. E. H. Karl J. R.
Kraus, Franz, Ul. 1. Geb. Kl. v. Reisinger J. R.
Makrai de Viz St. Gyórgy, Ladislaus, Ul. 1. Geb. Kl. v. E. H. Karl Ferdinand J. R.
Botzenhart, Gustav, Ul. 2. Geb. Kl. v. Bianchi J. R.

Verstorbene.

Seine Durchlaucht Philipp Landgraf zu Hessen-Homburg, Feldzeugmeister.
Mesemacre, Joseph de, FML.
Canisius, Emerich, Hptm. v. vakant Landgraf Hessen-Homburg J. R.
Altmann, Franz, 1. Rittm. v. Liechtenstein Chev. Leg. R.
Mouille von Brückensturm, Karl, Kapl. v. Herbert J. R.
Lehner, August von, 2. Rittm. v. E. H. Joseph Huf. R.
Andrassy, David von, Obl. v. 2. Szekler Gr. J. R.
Seegner, Johann, Obl. v. Kreß Chev. Leg. R.
Glückselig, August, Ul. 1. Geb. Kl. v. 1. Jäg. Bat.
Brayn, Franz, Ul. v. E. H. Ferdinand Maximilian Chev. Leg. R.
Neffek, Joseph, Ul. v. 5. Feld-Artillerie Reg.
Harf, Franz Bar., Ul. 2. Geb. Kl. v. Khevenhüller J. R.

Verbesserung im zehnten Heft 1846, S. 106.

Hainz, Albrecht von, 2. Rittm. aus dem Pens. Stande, wurde b. König von Würtemberg Huf. R. Nr. 6 eingetheilt.

Oestreichische militärische

Zeitschrift.

Zwölftes Heft.

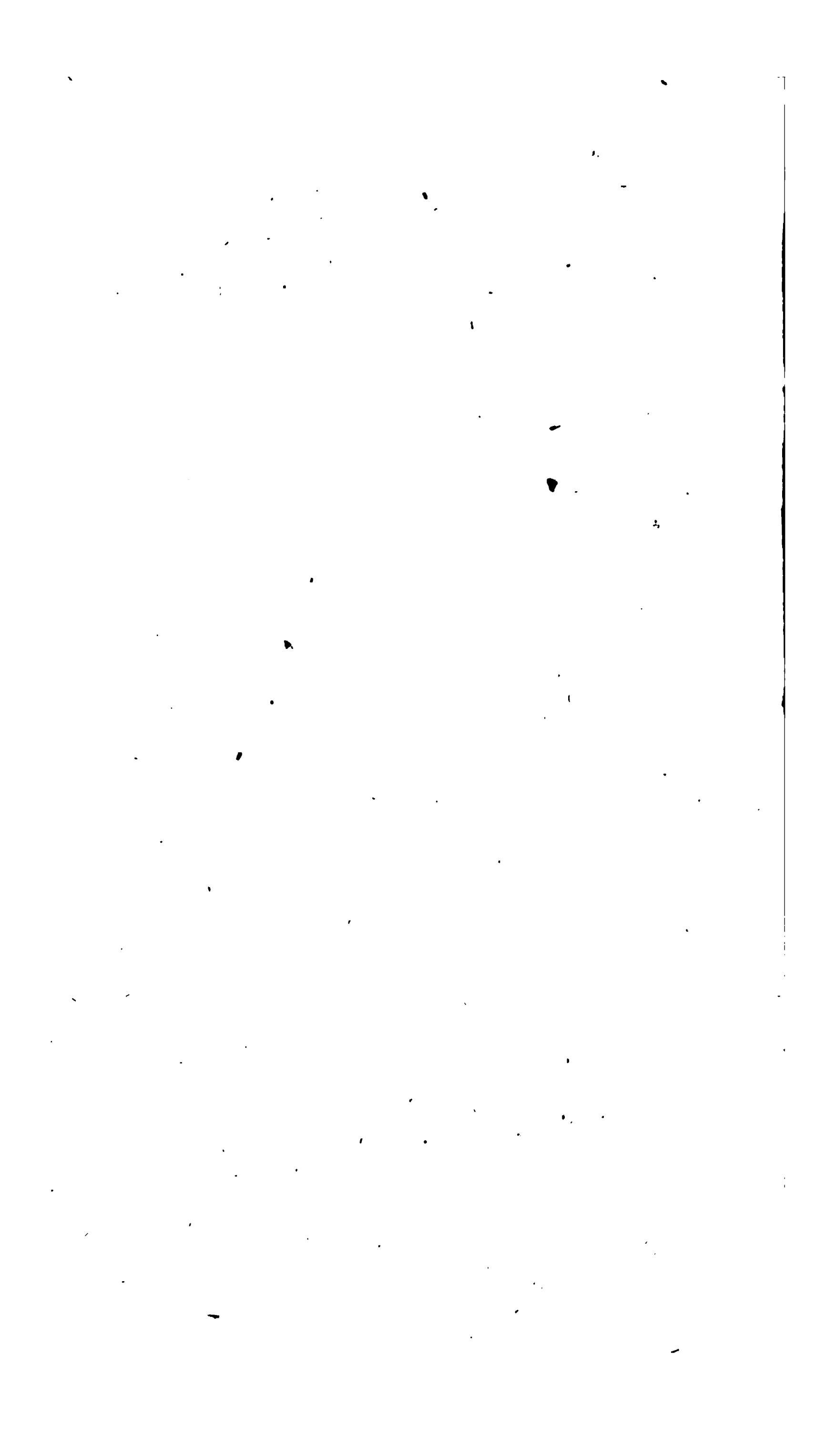
> In omni autem praelio non tam multitudo et virtus indocta, quam ars et exercitium solent praestare victoriam.
>
> *Flavius Vegetius.*

Redakteur: Joh. Bapt. Schels.

Wien, 1846.

Gedruckt bei A. Strauß's sel. Witwe & Sommer.

(In Kommission bei Braumüller und Seidel.)



I.

Bemerkungen zu einer Stelle im eilften Bande von Bignon Histoire de France sous Napoléon.

(Eingesendet.)

Beifolgende Äußerung, welche der Redakzion der östreichischen militärischen Zeitschrift über eine Stelle des bekannten Werkes des Herrn von Bignon: „Histoire de France sous Napoléon," aus Ober-Italien, in welchem Lande Seine Exzellenz der Herr Feldmarschall-Lieutenant Baron Bianchi Duca di Casalanza seinen Ruhesitz aufgeschlagen hat, eingesendet wurde, beeilt sich dieselbe, als einen gewichtigen Beleg der Zeitgeschichte, ihren verehrten Lesern mitzutheilen.

In dem 11. Bande des Werkes „Histoire de France sous Napoléon, par Mr. Bignon" Seiten 439 — 440 sind dem k. k. Herrn Feldmarschall-Lieutenant Baron Bianchi Äußerungen zugemuthet, deren Widerlegung es zwar eigentlich nicht bedürfte, weil die Art und Weise der Behandlung des geschichtlichen Stoffes dieses Werkes, — außerhalb Frankreich wenigstens, wo die Geister unbefangener sind, — nur allgemeines Mißtrauen erregen muß; so wie selbst die höchsten und ruhmwürdigsten Männer dieser großen Epoche zum Ärger aller

P 2

Verständigen und Unparteiischen eben so schonungslos als der Wahrheit entgegen dargestellt werden. Somit könnte man wohl auch die Berichtigung einer irrigen Beschuldigung eines einzelnen Individuums auf sich beruhen lassen. Allein — verwebt, wie solche ist in die Geschichte dieser Zeit, und angeführt als ein Beleg einer angeblich gährenden Stimmung, welche im Jahre 1812 in dem damaligen östreichischen Auxiliar-Korps in Polen geherrscht haben soll, findet man sich veranlaßt, den Übertreibungen des Geschichtschreibers und dem Unwahren der Darstellung mit diesen wenigen Worten entgegen zu treten.

Der Geist der östreichischen Armee ist ein historisch bekannter. Fünf Jahrhunderte gaben ihm seine Weihe, — und kein geschichtliches Werk, kein Schriftsteller, kann ihn verdunkeln. Denn Thaten sprechen klarer als Worte, und man mag über die glücklichen oder unglücklichen Epochen dieser Armee schreiben und denken, was man will, Einen Ruhm kann ihr die Geschichte nicht nehmen, daß sie stets ein Muster dessen war, was ein Heer seinem Regenten, — was es seinem Vaterlande seyn soll. —

Allerdings war es dem östreichischen Armeekorps im Jahre 1812 ein widerstrebendes Gefühl, sich der Armee Napoleons eingereiht zu sehen. Es war ihm unmöglich, die erschütterte Lage zu verkennen, in welcher sich der Staat befand, und wohin die Folgen französischer Siege selben führen würden. Allein, nie wirkten diese Vorstellungen auch nur einen Augenblick auf den wahren Geist dieser Armee, auf jenen nämlich treuer Unterwerfung, die nicht klügelt, — unverletzten Gehorsams, der blind dem Führer folgt, — und kräftiger Ausfüh-

rung der Befehle. Nicht Ein Beispiel des Gegentheils kann angeführt werden, und wenn Bignon die Leistung dieses Armeekorps auch noch so sehr zu verkleinern sucht; wenn er, — beleidigend den heldenmüthigen edlen Fürsten Schwarzenberg, — selben eine Rolle spielen läßt, deren seine erhabene Seele, seine ritterlichen Tugenden nie fähig gewesen, so zeigen dagegen, wie gesagt, — die Thaten gerade das Gegentheil. Denn in einer Epoche, wo es wohl keiner Verstellung mehr bedurfte, die Neigung zur Rückkehr zu unseren wahren Interessen, — wie sie auch Bignon damals schon begriff und erwartete, — zu bethätigen, wurde gerade auf dringendes Ansuchen des Generals Reynier das 7. französische Korps bei Kobrin und Wolkowisk durch das östreichische Hilfskorps unter dem Oberbefehle des Fürsten von unbezweifelter Niederlage gerettet. — Nach Bestimmung Napoleons zweimal im Zuge zur großen Armee, — mußte man von Neswisz am 31. Juli, und eben so am 15. November von Slonim und Polonka, — schon Tschitschakow im Rücken folgend, — wieder augenblicklich zur Rettung des 7. Korps über Isabelin nach Wolkowisk herbeieilen. — Ebenso wurde früher der Sieg bei Podubnie blos deshalb nicht weiter als bis am Styr benützt, weil Tormassow sich bald mit den Truppen des Admirals, — bei 40,000 Mann betragend, — vereinigte, und das östreichische Hilfskorps sich dann unter den ungünstigsten Verhältnissen hätte zurückziehen müssen.

Wahrlich! wenn einst die Theilnahme der Östreicher an dem Feldzuge von 1812 in ihrem ganzen Zusammenhange, mit kritischer Beurtheilung aller Umstände, aller Verhältnisse der damaligen Zeit, beschrieben werden sollte, — es würden die Schilderungen fran-

zösischer, so wie anderer nicht gehörig unterrichteter Schriftsteller dieser Epoche die vollkommenste Widerlegung finden. Es würde sich zeigen, daß das östreichische Hilfskorps bis zu dem letzten Augenblicke des so gräulich aufgeriebenen französischen Riesenheeres, — dem Vertrage gemäß, — treu und standhaft seine Pflicht erfüllte; daß durch 6000 Mann Ersatztruppen der schon vor Ende Oktober erlittene Verlust desselben wieder auf die bedungene Zahl Streiter gesetzt, — und daß endlich keine jener Anstrengungen vermieden wurde, die auch diesem Korps durch viele Gefechte, — durch unaufhörliche Märsche bei großer Kälte und Entbehrungen aller Art, eben so reichlich als anderen Korps der französischen Armee zu Theil wurden. —

Dies über den Geist und die Leistungen eines Korps, dessen Thaten zur Geschichte lauter sprechen, als daß sie die in Bignons Werken angeführten, bei einer Tafel gehaltenen, höchst unwahrscheinlichen revoluzionären Äußerungen einiger Offiziere desselben entkräftigen könnten. Was es übrigens mit der Genauigkeit dieser Letzteren für eine Bewandtniß habe, zeigen folgende Umstände:

Feldmarschall-Lieutenant Baron Bianchi hatte nämlich nie die Gelegenheit, bei Bignon zu speisen; und führten selben auch einige Dienstesaufträge in Podgorze zum Feldmarschall Fürsten Poniatowski, so wurden, bei der hohen Achtung, die seine Würde und sein persönlicher Karakter Jedermann einflößten, die Verhandlungen stets mit jenem militärischen Anstande gepflogen, der, in Rücksicht der gegenseitigen Lage, ohnehin keine politischen Gespräche zuließ.

Zudem wird Feldmarschall-Lieutenant Baron Bianchi als Oberst in dem Werke Bignons angeführt,

während doch demselben dieser General in der Zeit, als Fürst Schwarzenberg sich nach Wien begeben hatte, und Feldmarschall-Lieutenant Baron Frimont erkrankte, als Derjenige bekannt seyn mußte, welcher an der Stelle des Letzteren mit der Vollziehung der Räumung Krakaus beauftragt worden, — er ihn daher hinreichend als Feldmarschall-Lieutenant kannte, um bei sogleicher schriftlicher Vormerkung eine Rede so verwegenen und unschicklichen politischen Sinnes nicht ihm als einem Obersten des Generalstabs in den Mund zu legen. Zwei erwiesene Irrthümer dieser Art lassen daher auch auf mehrere andere schließen, und es ist somit mehr als wahrscheinlich, daß bei der Anordnung zur Aufnahme der hinterlassenen Schriften Bignons, und besonders dieses 11. Bandes, nicht nur allein dieser obige Faktum- und Namens-Irrthum stattgefunden hat, sondern daß wohl auch die Ausdrücke des berührten — uns dermalen unbekannten östreichischen Offiziers bei der Tafel Bignons, — so wie sein Name, ebenfalls nicht sogleich, — somit nicht gehörig, — aufgeschrieben — oder zum Mindesten aus dem Zusammenhange des ganzen Gespräches gerissen, in ihrer wahren Bedeutung entstellt wurden.

GL.	M. d. c.	Brigadier	Zweites Treffen.	Bat.	Esk.
Graf von Hautefort	Imécourt	Brissac	Orleans	—	2
			Croy	—	2
			Brissac	—	2
			Tarnan	—	2
	d'Asfeldt		Nizza	1	—
			Brie	1	—
			Isle de France	1	—
	S. Hermine		Robecq	2	—
			Aurérois	1	—
			Broglie	1	—
			Vandergracht	1	—
Graf von Grammont	Forsat	Raffetot	Courrières	1	—
			Maubourg	1	—
			Lassay	1	—
	Jeoffreville	S. Second	S. Second	2	—
			Thoy	1	—
			Sillery	1	—
			Boulonnois	1	—
	Prinz Camille		Ligondez	—	2
			d'Auriac	—	2
			San Gaetano	—	2
			Artillerie	1	—
			Grenadiere	1	— *)

Nach dem Abrücken des General-Lieutenants hatte FM. Baron Thüngen seine Aufstellung, deren Flügel die Rheinbrücke bei Dachslanden verband, in folgender Art geordnet:

*) Den speziellen Befehl über die gesammte Reiterei führte der M. d. c. d'Auriac. — Die Stellung eines Major-Generals bekleidete der M. d. c. Maisoncelle, welcher das Jahr darauf bei Höchstädt fiel; — jene eines Marchal de Logis der Infanterie der M. d. c. Silly, und jene bei der Kavallerie der M. d. c. Duplessis.

Linkes Rhein-Ufer: FML. Graf Friesen. In Landau 3 Bataillons. An der Lauter 7 Bat., 20 Esk., dann 4 schwache Husaren-Regimenter.

Rechtes Rhein-Ufer. In den Stollhofener Linien: 6 Bat., 8 Esk. Zur Beobachtung von Fortlouis 1 Bataillon. Zusammen — ungerechnet der Husaren — 22 Bat., 28 Esk. (14,000 Mann). Die Reichsfestung Philippsburg wurde ausschließend von Landwehr bewacht. Übrigens erwartete Thüngen noch Verstärkungen aus Münster, Hannover und Westphalen. *)

Um die Linien an der Lauter zu schleifen, rückte Tallard am 13. Juni auf Weissenburg und Lauterburg, und ließ in den nächsten drei Wochen durch 2000 Landarbeiter die dortigen Verschanzungen zerstören. Abermals eine verlorne Zeit! FM. Thüngen hatte es noch zu rechter Zeit erlangt, seine Brücke bei Daxlanden abzubrechen, und das längs dem Rhein allda aufgestellte Geschütz in Sicherheit zu bringen. Die Verbindung beider Flügel der Alliirten ging nun über Philippsburg, wo eine Rheinbrücke bestand.

Seit längerer Zeit unterhielten die Franzosen Einverständnisse in Landau; denn sie konnten den Verlust dieser Festung zu keiner Zeit verschmerzen. Da jedoch ein Anschlag zur Überrumplung dieses Platzes von den Kaiserlichen entdeckt worden war, **) so beschäf-

*) Von den Truppen des westphälischen Kreises sagt Tallard in einem Berichte vom 17. Juni an seinen König: „Je conviens que se sont de méchantes troupes.“

**) Die Geschichte nennt den Bürgermeister Glom, — einen Fortifikazionswerkmeister, — den Rathsherrn

tigte sich Tallard nunmehr alles Ernstes mit der Eroberung von Alt-Breisach. Der junge Herzog von Burgund versicherte den königlichen Großvater: „ihm binnen vier Wochen die Schlüssel dieser Festung zu übersenden,“ — und hielt sein Wort. Die Geschichte läßt uns jedoch ahnen, daß er bei Bezwingung dieser Reichsfestung auch, und vielleicht mehr als Kraft und Nachdruck im Angriff, andere und zu allen Zeiten höchst wirksame Mittel angewendet habe, um das verpfändete Wort zu lösen.

Durch weitere Verstärkungen hatte die französische Oberrhein-Armee einen Stand von 50 Bat., 63 Esk. (31,000 Mann) erreicht. Sie war also dem FM. Thüngen um mehr denn das Doppelte überlegen, und paralisirte jede Bewegung aus den Stollhofener Linien. Tallard überschritt am 15. bei Straßburg den Rhein, und lagerte bei Kehl. Im Elsaß, in Lothringen und den Bisthümern blieben noch 17 Bat., 7 Esk. als Besatzungen zurück.

Die Verbündeten bei Stollhofen hatten wirklich eine Verstärkung von 8 Bataillons, 4 Kavallerie-Regimenter, Pfälzer und Westphalen, erhalten, und zählten nun gegen 20,000 Mann. FM. Thüngen entsendete nunmehr 5 Kavallerie-Regimenter (4000 Mann) nach Villingen, um, laut einer Weisung des General-Lieutenants, in Verbindung mit der Besatzung in Konstanz, Villars Kommunikazion über Schaffhausen zu

Laplace, in dessen Behausung man tausend Flinten versteckt fand, — und den Stadtschreiber Gosset. Man wollte ein Magazin anzünden, und in dem nothwendigerweise dadurch in der Festung entstehenden Tumult die Franzosen einlassen.

unterbrechen. Da nun nach dem Eintreffen der genann- Verstärkungen die um Stollhofen gestandenen 8 Bataillons Holländer an die Donau abrücken mußten, so sah sich Thüngen eher geschwächt als verstärkt. Denn seine Streitkräfte wurden dadurch auf 18 Bat., 32 Esk. (15,000 Mann) herabgesetzt, und wir dürfen uns nicht wundern, wenn er im ganzen Laufe der Belagerung von Alt-Breisach nichts Ausgiebiges unternahm.

Am 21. Juli trafen die letzten definitiven Befehle aus Paris für die Belagerung von Alt-Breisach ein. Vauban, obschon im Range älter als Tallard, hatte sich mit ächter Selbstverläugnung erboten, nur die Geniebranche zu dirigiren, und sich dem jüngeren Kameraden zu unterstellen. Ein Belagerungstrån von 120 schweren Kanonen, 32 Mörsern und vielem Schanzzeug, dann 10,000 Schanzgräber aus dem Elsaß, gingen nach Neu-Breisach ab.

Tallard führte sein Herr über Ettenheim am 14. auf Endingen. Seine Vorhut maskirte Freiburg, welches die Verbündeten bis dahin für das Angriffs-Objekt des Feindes angesehen hatten; weshalb man auch noch kurz zuvor Truppen, Geschütz und andere Kriegsvorräthe von Breisach selbst dorthin abgehen ließ.

Am 15. August wurde der Platz cernirt, und sogleich die Zirkumvallazionslinien begonnen, welche an den Rhein schloßen, und an deren Flügeln zwei Schiffbrücken geschlagen wurden.

Alt-Breisach soll von den Celten erbaut und durch Valentinian 369 n. Chr. befestigt worden seyn. Kaiser Otto eroberte 939 die Stadt, welche 1002 durch Herzog Hermann von Schwaben geplündert wurde. Von 1469 bis 1474 besaßen selbe bald die Basler Bischöfe,

bald die Grafen von Zähringen, dann wieder die Herzoge von Burgund. Im Jahre 1633 wurde Breisach durch die Schweden vergeblich belagert, aber 1638 nach zwölfmonatlicher Belagerung durch den Herzog Bernhard von Weimar erobert, im Frieden von Münster zwar an Frankreich abgetreten, jedoch im Ryswiker Friedensschluß (1697) dem deutschen Reich zurückgestellt.

Der damals siebenzigjährige Vauban, unter dem die Generale Lapara und Dupuis-Vauban dienten, kannte, — da er ja den Platz selbst verstärkt hatte, — alle Vor- und Nachtheile desselben auf das Genaueste.

Zwei Fünftel des Umfanges deckten der Rhein und Weichland. Auf der Landseite lagen sieben Fronten. Die Bollwerke waren stark, der Wassergraben tief. Am Fuße des Glacis erhoben sich etliche gemauerte Lunetten, im Innern der Festung aber der Eckers- oder Kräbberg (auch Windmühlenberg), gewöhnlich nur die obere Festung genannt, welcher mit einer uralten Mauer umschlossen, eigentlich das Noyau des Platzes bildete, und von dem man weithin die ganze Gegend übersah. Die Garnison zählte 4000 Mann, und bestand aus 1 Schweizer Bataillon, dann den kaiserlichen Infanterie-Regimentern Marsigli, Gratz, Baden-Baden und Baireuth. Das Festungskommando ruhte in den Händen des kaiserlichen FMLts. Grafen von Arco, *) die Truppen aber befehligte unter ihm der kaiserliche GFW. Graf Marsigli, „ein“ — wie sich das Theatr. europ. ausdrückt — „sehr gelehrter Herr, der aber meist am Podagra litt, und mit dem Grafen Arco nicht im besten

*) Von derselben Familie, deren meiste Glieder in Diensten des Kurfürsten von Baiern standen.

Einvernehmen stand." *) Hierzu kam ferner, daß kein Ingenieur-Offizier anwesend war. Zwar glaubten Arco und Marsigli, keine geringen Kenntnisse im Geniefach zu besitzen. Allein das Faktum zeigte, daß Beide darin wenig bewandert waren, sonst hätten sie unmöglich die Kadeteninsel unbesetzt lassen können, von welcher ihnen der Belagerer so viel Schaden zufügte. Ebenso ließ man auch einen drei Klafter breiten Faschinendamm stehen, welcher sich längs des gemauerten Batardeau am Rheinbastion hinzog, und einen Sturm auf selben wesentlich erleichtern mußte. Das Artilleriepersonale bestand aus dem alten Stuckhauptmann Heinze und 12 Mann. Die Geschütze mußten daher meist von Infanteristen bedient werden. An Schußbedarf war eben kein Mangel; doch fehlte es an sonstigen Requisiten und — an Geld.

Der Markgraf von Baden, welcher nichts halb zu thun pflegte, und dessen Auge überall war, hatte schon unterm 16. Februar 1703 dem Festungskommandanten geschrieben: „Auf den Fall, daß der Feind den Ihnen anvertrauten Posten angreifen sollte, und sich der Herr Feldmarschall-Lieutenant nicht lange darüber den Kopf darüber zerbrechen dürfen, Als gebe Ihme die positive ordre hiermit: sich bis auf alle erdenkliche extremität zu wehren, und kein anderes consilium noch resolution zu nehmen, gestalten da der Feind anderst als mit dem Degen in der Hand, und über

*) Schon am 21. Juni bat FML. Arco den Prinzen Louis: „er möge doch den Grafen Marsigli entfernen, da selber mehr Unheil als Gutes stifte."

die brèche in dessen anvertraute Festung kommen würde, Ich mit Demselben keineswegs zufrieden seyn, sondern zu aller Verantwortung ziehen werde. Welche ordre der Herr Feldmarschall-Lieutenant der gesammten Garnison öffentlich ablesen lassen wollen, damit, wann der Allerhöchste über Ein- oder den Andern disponiren sollte, ein Jeder, vom Ersten bis auf den Letzten, von der Garnison sich, der Subordinazion nach, diesem zu Folge zu richten wisse." Dies war eben so bündig als deutlich, und der Markgraf mag seine gewichtigen Ursachen gehabt haben, sich in dieser Art auszudrücken.

Noch am 8. Mai und 16. August empfahl er abermals: „Sich bis auf den letzten Mann zu wehren, — bis auf alle extremität, und mit Ansetzung Leib und Lebens, mit Kopf und Hand, diese so wichtige Festung für Kaiser und Reich zu erhalten." FML. Graf Arco durfte somit wenigstens nicht zweifeln, was ihm zu thun obliege.

Die Aufstellung der Franzosen rings um den Platz war folgende:

Linker Flügel	12 Bat.,	14 Esk.
Mitte	17 „	14 „
Rechter Flügel	12 „	18 „
Reserve hinter Ginglingen .	3 „	— „
Bei den drei Zeuggärten . .	3 „	— „
Wache bei den Schiffbrücken .	4 „	— „
Zusammen .	51 Bat.,	46 Esk.,

die nicht viel über 24,000 Streitbare betrugen.

Man beabsichtete Anfangs zwei Angriffe, rheinauf-

und abwärts zu machen. Endlich siegte aber Vaubans gesündere Ansicht, und man beschränkte sich auf die Attake, — in der Art, wie solche 1688 geführt worden war, — gegen die an den Rhein stoßende südlichste Fronte.

In der Nacht vom 22. auf den 23. August eröffneten 1200 Arbeiter die Laufgraben. Schon am 25. feuerte eine auf der Kadeteninsel erbaute Batterie von 10 Kanonen, 6 Mörsern gegen den Rheinbastion, und neben ihr wurde noch eine zweite auf 8 Kanonen tracirt.

Die Angriffsarbeiten zunächst des Rheines erforderten viele Versenkungsfaschinen und Hurden. Zwei von der Garnison gemachte Durchstiche im Rheindamm, um den Vorgraben aus dem Strome selbst zu füllen, wurden von den Franzosen schnell wieder verstopft.

Die Vertheidigung hielt sich rein passiv. Nur die Artillerie that, — nach Vaubans eigenem Zeugniß, — ihre Schuldigkeit, und schoß sogar, vom Kräbberg aus, — das am linken Rhein-Ufer liegende Fort Mortier zusammen. Die wenigen Ausfälle wurden stets ohne Nachdruck, ohne Umsicht und nur gezwungen unternommen. Die dem Geschichtschreiber zur Pflicht gemachte historische Treue verlangt allerdings auch die verschiedenen Übelstände aufzudecken, welche auf die Vertheidigung hemmend einwirkten. Dahin gehört z. B., daß von den noch aus den Zeiten Karl V. vorhandenen 140 Wallflinten nicht Eine brauchbar war; indem sie beim Abfeuern sprangen, oder sechs- bis siebenmal hintereinander versagten. Die Bomben sowohl als die Flintenkugeln waren nicht kalibermäßig; die Flintensteine viel zu klein und von der schlechtesten Qualität. Vorrathslaffetten gab es nicht. Zum Granatenwerfen hatte man kaum ein Dutzend tüchtige Leute, und 8 von den 12

Konstablern wurden schon in den ersten Tagen der Belagerung getödtet. Auch flog ein Pulvermagazin auf dem Kräbberg in die Luft, und begrub über hundert Menschen. Gegen die obere Festung allein stellten die Franzosen 5 mit Halb- und Dreiviertel-Karthaunen bewaffnete Batterien auf. Am 28. standen bereits 38 Kanonen, 26 Mörser in Batterie. Erst in der Nacht vom 30. auf den 31. verband man die bisher noch immer durch einen Damm getrennten Flügel des Angriffs. Das Feuer des Vertheidigers ward sichtbar schwächer. Vom 1. — 2. September erfolgte die Krönung des Glacis, und in der darauffolgenden Nacht wurden auch die beiden Redutten, welche der Vertheidiger bisher noch am Vorgraben besetzt gehalten hatte, freiwillig verlassen. Am 4. September bemächtigte sich Vauban des ausgehenden Waffenplatzes vor dem Ravelin der Angriffsfronte, und stellte nun eine Breschebatterie gegen das Ravelin und die linke Face des Rheinbastions auf. Die Haupteinlaßschleuße war um diese Zeit gänzlich zertrümmert, somit alle Wassermanövers des Vertheidigers unmöglich gemacht; gesetzt, daß sich auch im Platze Jemand befunden hätte, welcher selbe zu leiten verstand. Der Himmel selbst schien den Angreifer zu begünstigen, denn der Rhein fiel zusehends. Doch gab es viele Kranke im Lager, und auch die Deserzion nahm überhand. Während es Vauban endlich dahin gebracht hatte, daß 80 Geschütze die Festung beschoßen, *) ließ er die Grabenübergänge vorbereiten.

---

*) Nach Pelet III. Vol. S. 909 war Vauban mit der französischen Artillerie vor Breisach wenig zufrieden. Es wird dort ein Schreiben des Marschalls ange-

Erst jetzt hob der Kommandant von Breisach hinter der angegriffenen Fronte einen Abschnitt aus. Die Arbeit wollte aber nicht recht vorwärts gehen. Seit zwanzig Tagen stand die Mannschaft im Dienste. Der Soldat war in der letzten Zeit gar nicht mehr abgelöst worden, oder erfreute sich alle achtundvierzig Stunden höchstens einer sechsstündigen Ruhe. Die Leute sanken nicht selten vor Schlaf und Mattigkeit auf dem Posten um. Der Schluß des Dramas schien nahe, denn der Wallbruch im Rheinbastion war gangbar, obgleich die Grabenübergänge erst zur Hälfte beendet. Zur Abwehr eines Hauptsturmes konnte man über ungefähr 2000 Mann verfügen; der Rest war undienstbar. Alle aber hatten kein Vertrauen in den Festungskommandanten. *)

---

führt, worin es heißt: „Si l'artillerie faisoit son devoir, nous serions bientôt chez eux. Mais elle me fait de peines infinies à diriger. Ce sont tous gens qui n'ont guère vu des sièges, et qui ne sauroient tirer que devant eux. Ils ne savent pas même s'épauler."

*) Aus den im k. k. Kriegsarchiv verwahrten Prozeßakten stellen sich gegen den FML. Graf Arco folgende Anschuldigungen heraus: 1. Er habe am 3. September Einiges von den Magazinsvorräthen verkauft. 2. Vom linken Rhein-Ufer seyen häufig Briefe und Vertraute an ihn gekommen, denen Letzteren man am Thor niemals die Augen verbunden habe. 3. Aus dessen Wohnung seyen verschiedene Signale dem Feinde gegeben worden. 4. Am 5. September Morgens sey einer seiner Hausbedienten mit einem als Bauer verkleideten Menschen aus der Stadt gegangen. Als das Offizierskorps darüber eine Aufklärung verlangte, hieß es: Dies sey ein Vertrauter des Prinzen Louis,

Dieser versammelte am 6. September die Offiziere der Garnison, und erklärte, daß, „da man auf keinen Entsatz hoffen dürfe, der Augenblick gekommen sey, in welchem eine Kapitulazion entschuldigt bleibe."

Er berief sich hierbei auf einen Befehl des General-Lieutenants vom 30. Juni, worin es im Allgemeinen hieß: „Es bleibe dem FML. Arco überlassen, sein Benehmen so einzurichten, wie er solches nach Einsicht und Eifer für des Kaisers Dienst in jeder Lage für angemessen erachte." Graf Arco zeigte diese Weisung vor, und meinte, selbe hebe jedenfalls die früheren peremptorischen Vorschriften vom 16. Februar und 8. Mai auf. Die letzterhaltene Vorschrift vom 16. August berührte er aber mit keiner Sylbe. In einem, vom Festungskommandanten abverlangten, chargenweisen schriftlichen Gutachten stimmten die meisten Offiziere für die Übergabe, und es ward somit um Ein Uhr Mittags die weiße Fahne aufgesteckt. *)

Die noch am 6. September unterfertigte, in 21 Artikeln **) abgefaßte, Kapitulazion gestand freien Abzug mit allen Kriegsehren über den Wallbruch, — 4 Kanonen, 2 Mörser sammt Bespannung, dann 36

---

der ein Schreiben überbrachte. Dieses Schreiben aber konnte nicht vorgezeigt werden.

*) Im Hauptquartier des Herzogs von Burgund hatte man schon zehn Tage früher, mit großer Bestimmtheit, den 6. September als den Tag der Übergabe bezeichnet!!

**) Ist im Theatr. europ. XVI. Bd. abgedruckt.

Schuß auf jedes Infanteriegewehr, — sechs verdeckte Wagen, — den Offizieren und der Mannschaft ihr Gepäcke, — endlich für Kranke und Verwundete 300 Vorspannswagen zu.

Am 8. September zog die noch 3500 Köpfe, mit etwa 2100 Dienstbaren, zählende Garnison ab. Sie überlieferte dem Sieger 37 metallene, 37 eiserne Kanonen, 8 Mörser, 1800 Zentner Pulver, 500 Zentner Blei, 2000 Projektilen, 10,000 Säcke Mehl und Körnerfrüchte!!

So fiel Alt-Breisach, das die Franzosen ungefähr 800 Mann kostete. Was es sie sonst noch gekostet haben mag, lassen wir unerörtert. Gewiß ist es, daß der Verlust eines so starken Bollwerkes von Süd-Deutschland, in der unglaublich kurzen Zeit von drei Wochen, in allen deutschen Gauen einen lauten Schrei des Unwillens hervorrief, der bis zum Kaiserthrone drang, und mit dem sich das Wort Verrath fast ungescheut mischte. Prinz Louis begehrte die Niedersetzung eines Kriegsgerichtes, um seine dem FML. Arco ertheilten Instrukzionen sowohl, als auch dessen Benehmen zu prüfen. Der Kaiser genehmigte solches. Es ward unter dem Vorsitz des FM. Thüngen eine Untersuchungskommission in Bregenz niedergesetzt, und der General-Lieutenant, als alter ego des Monarchen, ermächtigt, die Sentenz ohne Weiteres vollstrecken zu lassen. *)

*) Am 24. Oktober schrieb Eugen diesfalls an den FM. Thüngen: „Ich will auch Dieselben hiemit nochmolln anerindern, damit Sye in sothaner inquisition ohn Ainzigen reguard mit aller Schärffe verfahren wollen, dann sollte Eß sich finden, daß Eß mit gedachter de-

Die um Stollhofen stehenden Verbündeten, so wie jene an der Lauter, konnten, bei ihrer numerischen

---

fension, undt folgsamb auch mit der geschwindten übergab nit richtig zuegangen ware, so ist in allweg von nötten, daß darwider ein exempel statuiret werde; fahls aber sich zeigen wurde, daß der commandant sowohl alß die übrige gesambte guarnison Ihre schuldigkheit gethan hette, undt darunter auch nit Ettwa Sonsten Ein haimbliche inconveniens Verborgen gewesen ware, so ist billig, daß auch Selbigen Ihre Ehre ungekhränkter verbleibe.«

Erst am 4. Februar 1704 wurde die Untersuchung beendigt. Die Hauptgravamina gegen den FML. Arco waren: Er habe viele feindliche Parlamentäre empfangen, von denen Einige sogar die Vertheidigungsarbeiten besahen. Vernachlässigung in Beistellung des Kriegsmaterials und eigenmächtige Verwendung eines Theiles der Magazinsvorräthe. Von erwiesener Bestechung kommt in den Akten nichts vor. Thatsache ist es, daß der bei Arco in besonderer Gunst stehende Platzmajor Neuhofen, als die Offiziere am 6. September kaum ihre Vota abgegeben hatten, über den Wallbruch in die Laufgraben eilte, und dort mit den Franzosen verkehrte.

Im Theatr. europ. XVII. Thl. S. 72 ist der ganze Prozeß, so wie die Vollziehung des Urtheils, umständlich dargestellt.

Der Kopf des FMLts. Graf Philipp von Arco fiel auf dem Marktplatze zu Bregenz. Der seit vierundzwanzig Jahren in kaiserlichen Diensten stehende GFW. Graf Marsigli aber, nebst dem Oberst Freiherrn von Eckh, wurden kassirt.

Das diesfallsige hofkriegsräthliche Reskript sagt: „Die an dem Grafen von Arco vollbrachte execution und die Kassirung des Conte Marsigli und Baronis

Schwäche, nur schwache Versuche zur Störung der Belagerung von Breisach machen, denen Tallard leicht zu begegnen wußte. —

Die Franzosen ließen eine angemessene Garnison (10 Bataillons) in Alt-Breisach, und rückten am 21. September wieder auf Ettenheim herab, um sich Straßburg besser zu nähern. Der ruhmgekrönte Herzog von Burgund kehrte nach Versailles zurück. —

Bevor wir aber die Darstellung der Kriegsereignisse am Oberrhein weiter verfolgen, müssen wir uns einen Augenblick nach dem Markgrafen von Baden umsehen, den wir am 11. August bei Haunsheim verließen.

Er befehligte damals an Dienstbaren ungefähr 40,000 Mann *) in der buntesten Zusammenstellung, so daß es häufig nicht geringer Mühe und Selbstverläug-

---

von Ech, kann zu genugsamben Spiegel und Beispiel dienen, anmit auch alle Offiziers belehren, wie führohin sie die habende ordre zu vollziehen, und ihren Obern insoweit Gehorsamb zu leisten haben, als solcher Ihro K. M. Dienst nit widerstrebet, und dieser mit des Obern Befehl sich noch conformiret. Dafern aber der Obere von seiner Schuldigkeit und Pflicht abweichen wollte, alsdann ein Jeder von denen Subalternis, nach der Ordnung, sich zu widerstellen nit allein, sondern auch das Commando selbsten an sich zu ziehen, befugt seyn solle."

*) Nämlich:

	Infanterie	Kavallerie
Kaiserliche	—	5000
Sachsen	3000	1000
Preußen	3000	1000
Kreiskontingente und andere Soldtruppen	24,000	3000

nung bedurfte, um gewisse Anordnungen vollzogen zu sehen. Jeder der fremden Generale hielt sich gewissermassen für unabhängig, und wollte keinen Theil seiner Truppen einem fremden Befehlshaber unterstellen. Selbe sollten nur von ihnen selbst direkte Weisungen erhalten. *) Nach langem Bemühen drang Prinz Louis freilich meist mit seiner Ansicht durch; weil am Ende denn doch die Wahrheit und Erfahrung auch über Unwissende und Verstockte ihr Recht behaupten. Es wurde beschlossen, den FM. Styrum mit seinem Korps bei Balmertshofen und Haunsheim stehen zu lassen, um Villars zu beobachten, mit dem Rest aber, das heißt: mit dem Korps unter des General-Lieutenants unmittelbaren Befehlen, in weitem Bogen über Ehingen und Mindelheim, in Villars Rücken, das strategisch wichtige und reiche Augsburg zu gewinnen, um durch eine das Baierland so nahe bedrohende Aufstellung am Lech die Franzosen von Dillingen wegzumanövriren; da man selbe dort nicht anzugreifen wagte. Augsburg bedurfte auch eines raschen Beistandes; denn der Kurfürst hatte kurz zuvor von dieser blühenden Reichsstadt eine Kontribuzion von 400,000 Reichsthalern verlangt, und im Weigerungsfalle mit Exekuzion gedroht, — der Markgraf von Baden auf die an ihn gestellte Anfrage dem Magistrat verboten, auch nur einen Kreuzer zu erlegen.

Der General-Lieutenant brach somit am 21. August auf, zog am 24. noch 6000 Holländer an sich, lagerte am 27. zwischen Groß-Süssen und Blaubeuern, ging am 28. bei Ehingen über die Donau, rief das kleine

---

*) FML. Graf Palffy bemerkte diesfalls dem Prinzen Eugen: »Undt allßo hat eß ein confuses Außsehen.«

Reiterkorps des FMLts. Graf Latour wieder ein, erreichte am 30. Biberach, und stand am 31. an der Iller. Am 2. September ging er bis Memmingen, am 3. bis Mindelheim, am 4. bis an die Wertach und am 5. in voller Schlachtordnung über das historisch-berühmte Lechfeld auf Augsburg, wo er ein Lager bezog, dessen erstes Treffen Fronte gegen die Wertach, das Zweite gegen den Lech machte. So war also mit einem siebzehntägigen sehr beschwerlichen Marsche das Operazions-Objekt glücklich erreicht.

Villars, der seines Gegners Abmarsch von Haunsheim erst drei Tage später erfahren haben soll, — was fast unmöglich scheint, — befand sich nunmehr zwischen dem Prinzen Louis und Styrum in einer bedenklichen Lage, und außer Stand, seine Furragirungen und Ausschreibungen fortzusetzen. Überhaupt schien es, als ob der Kurfürst kaum noch länger sich seiner Feinde zu erwehren vermögend sey, seit auch der FM. Markgraf von Baireuth mit dem fränkischen Korps gegen Regensburg, der FZM. Graf Heister aus Tirol und FML. Graf Reventlau vom Inn her, gegen das Herz von Baiern vordrangen.

Zufolge einer am 1. September gepflogenen Besprechung kamen der Kurfürst und Villars überein, den Prinzen Louis nicht aus den Augen zu lassen. Der Marschall brach daher am 2. mit 20 Bat., 44 Esk. von Dillingen auf, und erreichte am 3. Günzburg. Zur Beobachtung Styrums blieb GL. Marquis d'Usson mit 19 Bat., 16 Esk. (11,000 Mann) im verschanzten Lager bei Dillingen zurück.

In Günzburg kam es zu abermaligen Erörterungen. Villars bestand auf einer klugen Benützung der

inneren Linien, welchem Grundsatze ja der Kurfürst selbst mit so großem Erfolge zu Anfang des Jahres gehuldigt hatte. Die Franzosen wünschten die Schlacht, — das heißt: eine Entscheidung. Seit vielen Wochen in einer kleinen, völlig erschöpften Landstrecke gelagert, ohne Magazine, zureichende Waffen, noch Munizion, blos mit einem zweitägigen Brotvorrath, und Schießbedarf höchstens noch für Einen Schlachttag versehen, bei einem enormen Krankenstand, und vielem Mißbehagen bei Groß und Klein, darf es nicht wundern, wenn der Marschall die Alternative stellte: Schlagen, oder hinter den Rhein zurückgehen. Aber Maximilian Emanuel war zu keinem entscheidenden Schritte zu bewegen. Er hoffte mehr Gewinn vom Temporisiren als von einem kräftigen Auftreten. Um so weniger gefiel ihm also Villars Vorschlag: „Mit den Baiern das Kurfürstenthum zu decken, während der Marschall mit den Franzosen gegen Passau operiren wolle;" ein Plan, den Villars schon zu Anfang des Sommers vorgelegt hatte. Der Bruch zwischen Beiden ward unheilbar. Im höchsten Grade unzufrieden, und in wenig freundlichen Beziehungen zu des Kurfürsten Günstlingen Arco und Monasterol, begehrte Villars, eines Oberbefehls enthoben zu werden, der ihm weder Freude noch Ehre machte. Der Kurfürst seinerseits that gleichfalls Schritte in Paris, um Villars Abberufung.

Durch 8 Bat., 4 Esk. Baiern verstärkt, ging der Marschall am 4. bis Erpfenried an der Zusam, während FM. Graf Arco mit 4000 Baiern sich bis unter die Kanonen von Augsburg wagte. Den größten Theil seiner Haustruppen hatte der Kurfürst nach Ingolstadt und Regensburg gesendet.

Der Kurfürst und Villars trafen nur wenige Stunden nach dem Prinzen Louis hinter der Schmutter bei Gablingen ein, gingen aber schon am folgenden Tage an der Wertach hinab auf Ostendorf.

Die Nähe des Markgrafen bei Augsburg weckte in München die größte Bestürzung. Man hoffte die Alliirten jeden Augenblick vor den Thoren zu sehen, und traf deshalb verschiedene Vertheidigungs-Vorkehrungen. Viele Familien packten ein, und selbst der Hof traf Anstalten zur Abreise.

Aber der General-Lieutenant hatte keine solche Operazion im Sinne. Im Gegentheile, er richtete sich auf längere Zeit zu Augsburg ein.

Die Stellung, welche er hier nahm, war gleich stark durch Natur und Kunst. *) Der rechte Flügel lehnte sich an die Wertach bei Pfersen, wo eine Brücke geschlagen wurde. Der Linke war durch den Lech gestützt, über dessen Brücke bei Hochzoll man jeden Augenblick nach Baiern vordringen konnte. Ein Brückenkopf deckte diesen Übergang, und mehrere Erdwerke sicherten die Flanken. Die ganze Ausdehnung der Posizion gegen das Lechfeld und Göggingen betrug nicht über 3000 Schritte. Ein Angriff war nur in der Fronte möglich. Dort lagen aber sechs Schanzen von starkem Profil, und drei große Batterien bestrichen den Weg zum Ziegelstadel. Den schwächsten Theil der Fronte zwischen diesem und dem Rosenberg hatte man durch die Kunst sehr stark gemacht. Die Stadtumfassung wurde armirt, die Thore durch Erdwerke geschützt, die Haupteinlaßschleuße aus

*) Nach einer gleichzeitigen im k. k. Kriegsarchiv befindlichen Aufnahme dargestellt.

dem Lech durch zwei Redutten verwahrt, und über die vielen Kanäle und Graben die nöthigen Kommunikazionen eröffnet.

Villars erkannte die Unmöglichkeit eines Angriffs auf diese starke Posizion. Nachdem das französisch-bairische Heer auf 48 Bataillons, 70 Eskadrons (33,000 Mann) gebracht war, nahm selbes Stellung unweit Rain. Die Stadt Friedberg wurde von den Baiern geräumt, und sogleich durch die Verbündeten besetzt, welche nun das arme Baierland mit ihren Streifparteien überschwemmten. —

Der Markgraf von Baden, obschon bedeutend schwächer als seine Gegner, schien auf dem besten Wege, diese stark in die Enge zu treiben, als die Niederlage Styrums bei Höchstädt seine Plane wieder vereitelte.

Schon seit einiger Zeit hatte der General-Lieutenant den FM. Styrum aufgefordert, nicht völlig unthätig zu bleiben. Da dieser aber seinen Erwartungen in keiner Weise entsprach, so sendete er unterm 7. September den bestimmten Befehl: „er solle 4000 Mann zur Deckung des fränkischen Kreises zwischen Heidenheim und Nördlingen aufstellen, den Rest aber über eine bei Höchstädt zu schlagende Schiffbrücke auf das rechte Donau-Ufer führen, und den Rücken des Feindes bei Dillingen beunruhigen, oder aber zu ihm bei Augsburg zu stoßen."

Styrum ging somit am 18. September auf der Straße nach Donauwörth bis Schwenningen, wo er seinen Brückentrān erwartete, der, mit schlechten Bauernpferden bespannt, in dem vom Regen gänzlich aufgeweichten Lehmboden und auf Seitenwegen, kaum weiter konnte.

Er nahm sein Lager hinter dem Kesselbach, mit dem linken Flügel an Erligshofen; den Rechten an der Donau. Somit blieb ihm GL. d'Usson bei Dillingen vollkommen, und nur auf einige Stunden Entfernung, im Rücken. Die Bagage fuhr, ziemlich unordentlich, zwischen beiden Treffen auf.

GL. d'Usson hatte Villars sogleich den Abmarsch Styrums gemeldet. Dieser erhielt den Rapport um fünf Uhr Nachmittags am 18. Augenblicklich faßte er den Entschluß, sich auf Styrum zu werfen. Er nahm 13 Schwadronen (1000 Pferde), eilte auf Donauwörth voraus, und ließ dort die Thore schließen, um zu hindern, daß die Alliirten seine Nähe nicht erfuhren. Den Kurfürsten bat er, mit der ganzen Armee ihm zu folgen. Dem GL. d'Usson wurde aufgetragen: „blos 3 Bataillons im verschanzten Lager stehen zu lassen, mit 17 Bataillons, 16 Eskadrons, 16 Geschützen, in der Nacht vom 19. auf den 20. von Dillingen aufzubrechen, und am Morgen über Höchstädt den FM. Styrum in demselben Augenblicke im Rücken anzufallen, wo ihn Villars in der Fronte angreifen würde. Drei Kanonenschüsse würden ihm das Zeichen geben."

Daß Styrum selbst die gewöhnlichsten Vorsichtsmaßregeln vernachlässigte, wird der Verfolg dieser Darstellung lehren. Daß er gar keine Kundschafter besaß, zeigt schon der Umstand, weil er, nur zwei Stunden von Donauwörth, am 19. Abends noch nicht einmal wußte, daß Villars allda eingetroffen sey, ja daß der Kurfürst mit der ganzen Armee dorthin rücke.

Am Spätabend des 19. standen somit 20,000 Feinde in Donauwörth und 10,000 bei Dillingen

bereit, das kaum 18,000 Mann starke alliirte Korps am Kesselbach zu überfallen.

Um zehn Uhr Abends brach Villars noch von Donauwörth auf, wo er sein Gepäck und Fuhrwesen zurückließ. Das Defilee der Wernitz und die dunkle Nacht waren Ursache, daß der Morgen des 20. Septembers bereits heraufdämmerte, als der Marschall bei Tapfheim seine Truppen ordnete.

GL. d'Usson, der bei Dillingen 6 Bataillons, 1 Eskadron zurückließ, hatte gleichfalls seine 14 Bataillons, 15 Eskadrons, noch bevor der Tag graute, vorwärts Sondernheim, zwischen der Donau und dem Goldberg zum Gefecht aufgestellt, und harrte des Signals.

Jetzt erst, — es mochte um die sechste Morgenstunde seyn, — entdeckte eine alliirte Patrulle den Feind auf der Straße nach Höchstädt; was Styrum Anfangs gar nicht glauben konnte. Die Generale eilten ins Lager. Drei Kanonenschüsse riefen Marodeurs und die auf Furragirung entsendeten Abtheilungen zu ihren Fahnen. GL. d'Usson, welcher diese Kanonenschüsse für jene Villars hielt, begann jetzt, als Einleitung zum Gefecht, eine heftige Kanonade. Seine Kugeln schlugen bis ins Hintertreffen der Verbündeten. Die Verwirrung riß unter den Packknechten ein, und wuchs, als — nach altem Brauch — die Bespannung der eiligst nach Nördlingen instradirten Bagage das Weite suchte, und einen großen Theil derselben mitten zwischen beiden Treffen stehen ließ. Die Zelte konnten nicht mehr abgebrochen werden, und hinderten gleichfalls die freie Bewegung. Die Kavallerie brauchte viel Zeit, um sich zu ordnen. Endlich gelang es, eine Gefechtsstellung zwischen Blind-

heim und Oberglauheim zu nehmen; wobei aber das zweite Treffen seine Fronte verkehren mußte.

Styrum verlor keineswegs den Kopf. Seine Kavallerie des zweiten Treffens ging auf die feindliche los, welche beiderseits der Chaussee, das Defilee des Brunnenbaches im Rücken, aufmarschirt stand. Sie wurde gesprengt, und 6 Schwadronen in ein Altwasser der Donau getrieben, wo deren größter Theil im Morast umkam. Ein zweiter kräftiger Angriff durchbrach d'Ussons Infanterie, wobei 4 Bataillons abgeschnitten, und gezwungen wurden, sich nach Oberglauheim zu werfen. d'Usson überließ selbe ihrem Schicksal, und zog sich schon nach dieser ersten Schlappe langsam zurück.

Villars, den ein starker Nordwind hinderte, die Kanonade d'Ussons zu vernehmen, wartete mit Ungeduld auf eine Meldung dieses Generals, und griff endlich gleichfalls an, weil er nicht mehr länger zögern zu dürfen glaubte. Von hundert Verbündeten im Schlosse zu Schwenningen wirksam beschossen, drangen die Franzosen muthig vor, und warfen das erste Treffen Styrums hinter den Au-Graben zurück. Hier aber faßte der kaiserliche General abermals Stellung, mit dem rechten Flügel an Wolpertstetten, den Linken am Gebirge. Der Marschall ließ nun das Schloß zu Schwenningen erstürmen, welches ihn stark in der Flanke beunruhigte, und entsendete eine Kolonne, welche Styrums linke Flanke umgehen sollte. Da diese längs den Höhen gedeckt, und unaufhaltsam vordrang, und der Feldmarschall sich bald von der Unhaltbarkeit seiner Posizion gegen einen weit überlegenen Feind überzeugte; da er nebstbei keine Reserve besaß, und sogar sein zweites Treffen durch den Angriff und die Verfolgung des sich

auf Höchstädt zurückziehenden Feindes in Unordnung gerathen war; so blieb es wohl das Klügste, den Rückzug in der Richtung auf Nördlingen unverweilt anzutreten. Der wackere Prinz Leopold von Anhalt-Dessau hatte sich freiwillig erboten, denselben mit seinen 6 preußischen Bataillons zu decken, und übernahm somit die Nachhut.

Kaum ersah aber Villars diese Bewegung, als er sechs Kavallerie-Regimenter in Styrums linke Flanke absendete, welche einige Kreis-Infanterie-Regimenter in Unordnung brachten, und noch größeres Unheil anrichten konnten, wenn nicht das nunmehr wieder geordnete zweite Treffen der Alliirten ihren Waffenbrüdern zu Hilfe gekommen wäre.

Styrum hatte den Rand des Gehölzes, durch welches der Rückzug ging, durch 2 sächsische Bataillons besetzen lassen. Villars griff solches mit 8 Bataillons an. Es entspann sich ein mörderischer Kampf, in welchem man sich nur des Bajonnetts bediente. Aber trotz der Minderzahl gingen die Sachsen zum Angriff über, und GL. Schulemburg sprengte sogar an der Spitze von 40 Dragonern einige feindliche Bataillons. Im Zentrum scheiterten gleichfalls alle Anstrengungen der Franzosen, solches zu durchbrechen, an der kalten Besonnenheit des FMLts. Graf Erffa, und der beiden Kreisregimenter Erffa und Baden-Baden.

Einen desto schwereren Stand hatte Prinz Leopold von Anhalt an der Nachhut. Die wackeren Preußen, — nur von Borussias Waffenruhm durchdrungen, — wiesen, in ein Quarree formirt, die wiederholten Anfälle der feindlichen Kavallerie siegreich ab. Diese wagte sich am Ende nicht mehr in ihre Nähe. Durch weitere drei

Stunden behauptete sich diese tapfere Infanterie, und manövrirte, nach dem Geständniß des Feindes*), wie auf dem Exerzirplatze; schmolz aber auch von 3000 Mann zu einem ganz kleinen Häufchen zusammen. Selbst der Feind konnte ihr seine Bewunderung nicht versagen.

Nach einem Kampfe, der von sechs Uhr Früh bis fünf Uhr Nachmittags gedauert hatte, und worin 18,000 Verbündete sich gegen 30,000 Feinde behaupteten, gewann Styrum mit den erschöpften Truppen den Wald und die Berge. Nochmals, und zum letzten Mal, setzte Villars an. Aber nur das letzte preußische Bataillon ward gesprengt, und GM. von Natzmer gefangen. **) Weiter zu verfolgen, wagten die Franzosen nicht. Styrum erreichte in einem Nachtmarsche Nördlingen.

Sein Verlust betrug 4088 Todte, 402 Verwundete. ***) Da viele Verwundete auch gefangen wurden, so läßt sich die Ziffer der Blessirten und Vermißten aus den Akten nicht ermitteln. Die Franzosen erbeuteten 37 Geschütze nebst ihren Munizionskarren, (sie waren durchweg mit Bauernpferden oder Ochsen bespannt, und die Knechte hatten die Zugstränge durchgehauen und die Fuhrwerke stehen lassen) 4 Fahnen, 9 Standarten, ein Paar Pauken, einen vollständigen Pontonstrân, 122 gefüllte Proviantwagen, 5253 Zelte, 248 Proviant-, 65 Offizierspferde, und 92 Offiziers-

---

*) Siehe Villars Berichtschreiben vom 21. September. Abgedruckt bei Pelet III. Vol. S. 675.

**) Er fiel das Jahr darauf in der Schlacht vom 13. August, fast an derselben Stelle.

***) Darauf reduziren sich jene 4000 Todte, 5000 Gefangene, welche Duvivier I. Vol. S. 114 zählt.

Bagagewagen. Der feindliche Verlust bestand in ungefähr 1500 Getödteten und Verwundeten.

Der Kurfürst und Villars gingen am 22. wieder bis Donauwörth zurück. Styrum aber, von dem Graf Palffy gegen Eugen behauptete: „er sey durch diesen Streich sehr verrukt undt confus worden," nahm Stellung zwischen Nördlingen und Geislingen, um das Würtembergische zu decken. *)

---

*) Eugen schreibt unterm 17. Oktober an Styrum: „Gleichwie zwar nit ohne, daß über die, bei Euerer Excellenz den 20. passato vorbeigangene action allerdings differente relationen hieher eingeloffen, dabei auch Sonsten wohl wahr seye, welchergestalten ein Jedweder Kommandirender General gutten undt bösen Zungen, absonderlich damahls diesen Letzteren unterworffen, wan Eine occasion ohnglücklich ablauffet; Alßo trage ich aber gantz Keinen Zweiffl, Dieselbe werdten Dero hierunter geführte condulte gahr leicht rechtfertigen khönen." —

Styrums Rechtfertigung war sein im folgenden Jahre auf dem Schellenberge erfolgter Heldentod. —

(Die Fortsetzung folgt.)

III.

Über Schießwolle und ihre Anwendung bei Kriegswaffen.

Nicht mit Unrecht hört man die gegenwärtige Zeit das „Zeitalter der Technik“ nennen; denn, beinahe möchte ich sagen: mit Leidenschaftlichkeit warf sich das allgemeine Interesse auf selbe, und es scheint nur Befriedigung zu finden im unermüdeten Fortschreiten auf einem Wege, welcher jene zum Ziele hat. Die Naturwissenschaften, diese Hauptwerkzeuge, mit welchen man jenes neue Wesen der Zeit erfaßt, haben ihre Hallen geöffnet, selbst für den Laien. — Es ist nun, dahin zu gelangen, nicht mehr nöthig, sich durch geheimnißvolle Spekulazionen zu winden, oder den Geist mit zeitraubenden mathematischen Kalküls zu martern. — Jedem steht es frei, hineinzutreten, und daß diese offene Bahn benützt wird, zeigen die zahlreichen Scharen von wißbegierigen Schülern, welche sich herbeidrängen. In allen Ständen offenbart sich das Streben, im großen Buche der Natur zu lesen; — kein Alter schließt sich davon aus, und selbst Viele, denen durch mehr als ein halbes Lebensalter Verhältnisse die Möglichkeit geraubt, jene Bahn zu betreten, schreiten jetzt noch muthig auf ihr hin, oder sehen sich durch das allgemeine, so viele Zeitfragen in sich vereinende, Streben gezwungen, ihre

Schritte dahin zu lenken; denn überall zeigen sich ihnen Spuren dieses Strebens; überall tauchen neue Resultate desselben auf, die sich von den riesigen Werkstätten ganzer Völker bis in die bescheidenen Räume des Gewerbsmannes erstrecken.

Auf diese Weise aber entwickelt sich die Wissenschaft selbst immer kräftiger; — sie gestattet die Verbindung der durch sie erlangten Resultate, und fördert somit ihre praktische Anwendung, die Technik, zu den erstaunungswürdigsten Erfolgen, zu den überraschendsten Erfindungen.

Die neueste Zeit hat namentlich mehrere solche interessante, und selbst den in der Naturwissenschaft Eingeweihten überraschende, Erfindungen gebracht. — Physik und Chemie haben der Welt Resultate vorgelegt, welche sie mit gerechtem Erstaunen erfüllt, und unter diesen nenne ich hier die sogenannte Schießwolle, weil sie auf die Kriegskunst einen so wesentlichen Einfluß zu nehmen scheint; — eine Erfindung, deren plötzliches, unerwartetes Auftreten die allgemeine Aufmerksamkeit an sich gerissen. —

Schon vor einer ziemlich langen Reihe von Jahren haben Braconnot und Pelouze in ihren Werken über Chemie veröffentlicht, daß Pflanzenfasern, wie z. B. Baumwolle, Werg, Sägespäne, u. s. w., durch eine Präparazion mit Salpetersäure einen hohen Grad von Entzündlichkeit und eine plötzliche Entwicklung in Gas erhalten. — Allein weder diesen Gelehrten, noch so Vielen, welche ihre Schriften lasen, fiel es ein, darin einen Ersatz für unser seit Jahrhunderten angewendetes Schießpulver zu suchen, und erst im Laufe dieses Jahres trat Professor Schönbein aus Basel mit dieser Idee

auf, ohne übrigens die Art und Weise der Präparazion zu nennen, oder auf die schon längst gemachte Entdeckung der Chemiker hinzudeuten; gab diese Idee in öffentlichen Blättern kund, und trug dem deutschen Bunde seine angeblich von ihm gemachte Erfindung gegen gewisse Bedingungen an. Natürlich lenkte dies nicht nur die allgemeine Aufmerksamkeit, sondern vorzüglich jene gelehrter Männer vom Fache auf sich, und gab ihnen den Impuls, über die Art und Weise, wie dieses Resultat zu erzielen sey, nachzudenken, und durch Versuche dahin zu gelangen. Professor Otto aus Braunschweig war der Erste, welcher sich an das von Pelouze Gesagte erinnerte. Er deutete sogleich in öffentlichen Blättern darauf hin, und erklärte unumwunden, auf welche Weise er selbst Baumwolle präparirt, um ihr jene Eigenschaften zu geben, welche sie als Ersatz des gewöhnlichen Schießpulvers anwenden ließe. Nun war die Bahn gebrochen, und ehe noch Professor Schönbein dem deutschen Bunde seine Proben vorlegte, wurde in allen chemischen Laboratorien, ja selbst von Leuten, welche sich niemals mit chemischen Manipulazionen abgegeben oder an die Erzeugung von Schießmitteln dachten, solche Schießwolle erzeugt, und damit zahlreiche Versuche angestellt, deren Resultate man täglich in den Zeitungen lesen konnte. Jeder wollte nun die festgestellte Entdeckung fortführen. Jeder wollte daran verbessern, und da die Präparazion eine sehr Einfache ist, so war es auch wirklich leicht, sich damit zu befassen, und es traten neue Ideen auf, deren „Besser“ oder „Schlechter“ übrigens erst die Zeit darlegen kann.

Es ist nicht die Absicht dieser Zeilen, dem Leser die Art und Weise anzugeben, wie man Schießwolle erzeugt;

— die Zeitungen gaben hierüber ausführliche Berichte, und wer diese mit Aufmerksamkeit gelesen, und überhaupt nicht gänzlicher Laie in der Chemie ist, dem wird es nicht schwer seyn, sich solche zu eigenen Versuchen zu erzeugen. Ich begnüge mich also, die Art der Präparazion im Allgemeinen zu berühren, und diese ist folgende: Man taucht nämlich gereinigte Baumwolle in ein gewisses Quantum rauchender Salpetersäure, — neuere Versuche haben gelehrt, daß eine Mischung von Salpetersäure mit Schwefelsäure ein besseres, jedenfalls nicht so kostspieliges Resultat liefert, — läßt sie wenige Minuten in selber liegen, wäscht sie dann unmittelbar sorgsam in reinem Wasser aus, bis sie auf Lacmuspapier nicht mehr reagirt, und somit an den Pflanzenfasern äußerlich keine Säure mehr klebt, trocknet sie, und hat sie hiermit zum Gebrauche fertig gemacht. In gewisser Distanz über eine Weingeistflamme gebracht, wird sie plötzlich mit einer kleinen Detonazion verpuffen; — eine glühende Kohle damit in Berührung gebracht, entzündet sie eben so plötzlich, und hat man sie beim Versuche auf reines Papier gelegt, so wird sich, — wenn sie gut bereitet ist, — nicht der geringste Rückstand zeigen. Die Flamme, mit welcher sie verbrennt, ist orange, und der dabei entstehende Rauch, selbst bei größeren Quantitäten, unbedeutend. —

Man hat gefunden, daß sie zur Entzündung eines viel geringeren Hitzegrades bedarf als das Schießpulver, und hat darauf manche interessante Versuche basirt. So z. B. wenn man Schießwolle auf Pulver legt, und sie verpuffen läßt, so wird das Letztere unverzehrt liegen bleiben. Kleine Porzionen Schießwolle auf der Hand verpufft, geben nur geringe Empfindung von Wärme;

denn ihre Entwicklung in Gas ist zu plötzlich, und kein Rückstand bildet den Wärmeleiter wie beim Schießpulver; — welche Erfahrung für den praktischen Schießgebrauch von hoher Wichtigkeit ist, wie wir später sehen werden. —

Es entsteht nun die Frage: wie gelangte jene Pflanzenfaser zu diesen Eigenschaften, da man bei der Präparazion das eigentliche Agens, die Säure, durch sorgfältiges Auswaschen scheinbar gänzlich beseitigte?

Um diese Frage zu beantworten, ist es nothwendig, daß wir gewöhnliche Baumwolle in ihren Grundbestandtheilen betrachten, so wie man diese aus der Analyse der Chemie ziemlich genau kennt. Unter diesen Grundbestandtheilen macht sie das dabei vorkommende Quantum Sauerstoff brennbar; allein dieses Quantum ist nur so groß, daß ein allmäliges Verbrennen stattfinden kann, wie man dies sieht, wenn man gewöhnliche Baumwolle anzündet. Findet man aber nun ein Mittel, durch welches ein überwiegendes Quantum Sauerstoff an jene Pflanzenfasern gebunden wird, so erhöht sich auch die Verbrennbarkeit derselben der Art, daß sie plötzlich bei der zartesten Berührung durch einen Feuerfunken stattfindet. Ein solches Mittel wurde durch die oben beschriebene Präparazion gefunden, und wirklich zeigt sich bei der chemischen Analyse von Schießwolle, — obwohl diese noch nicht genügend stattgefunden, — jenes überwiegende, die plötzliche und vollständige Verbrennung herbeiführende Quantum von Sauerstoff, welches sich sammt dem in der Salpetersäure befindlichen Stickstoff mit ihr in Verbindung gesetzt hat, statt des entweichenden Wasserstoffes, und daher aus chemischen Gründen die so bereitete Baumwolle schwerer macht, als sie in ihrem früheren Zustande war. —

Aber nicht an der Außenseite der Fasern haftet der Sauerstoff; sonst müßte er ja ein damit in Berührung gebrachtes Lacmuspapier roth färben, — darauf reagiren. — Sondern die Verbindung geschah in ihren Atomen, in ihrer Wesenheit, so zwar, daß eigentlich ein ganz anderer Körper entstand, welcher nur noch die äußere Form der Baumwolle oder der früheren Pflanzenfasern beibehielt.

Daß dieses überwiegende Quantum in der nun zur Schießwolle gewordenen Baumwolle wirklich vorhanden ist, läßt sich auf eine leichte Art beweisen; denn man lege nur etwas Schießwolle auf ein Stück Lacmuspapier und verbrenne sie, so wird die dabei freigewordene Säure darauf schnell reagiren; was beim Verbrennen gewöhnlicher Baumwolle nicht stattfindet. —

Die mancherlei Versuche, welche allenthalben mit der Anfertigung von Schießwolle gemacht wurden, haben auch auf die Idee geführt, ihr die Eigenschaft des Knallpulvers zu geben, das heißt, sie schon durch eine bloße Reibung oder einen plötzlichen Schlag entzündlich zu machen, und wirklich hat man ihr durch das Eintauchen in eine chlorsaure Kaliauflösung zum Theile diese Eigenschaft gegeben. Aber die Resultate, welche man damit erzielte, sind wenigstens bis jetzt für die praktische Anwendung zu mittelmäßig. Zugleich aber erzeugt sich eine nicht geringe Gefahr beim Gebrauch dieser so zubereiteten Wolle, und es mögen wohl die meisten Unfälle, welche bisweilen beim Laden von Gewehren vorkamen, dem Umstande zugeschrieben werden müssen, daß die angewandte Schießwolle jene Zubereitung erhielt; was übrigens leicht zu erkennen ist, da sie mit einer bläulichen Flamme verbrennt. —

Nachdem wir nun die Erzeugung der Schießwolle, ihre Eigenschaften und ihre Wesenheit im Allgemeinen berührt, wollen wir die für uns wichtige Frage in Angriff nehmen, ob und inwiefern sie sich für unsere Kriegswaffen eignet? —

Man hat diese Frage schon verschiedenartig beantworten hören. Dem Einen erscheint diese Erfindung, nach den damit angestellten Versuchen, unbedingt als ein vollkommener Ersatz für das Schießpulver, ja sogar dieses in vieler Hinsicht weit überbietend, und sie ist ihm daher in Bezug auf die Kriegswaffe von welthistorischem Interesse. — Der Andere hingegen läugnet nicht das durch selbe mit Recht geweckte Interesse, und nennt sie eine merkwürdige Entdeckung im Gebiete der Wissenschaft, verwirft aber aus verschiedenen wirklich gegenwärtig noch beachtenswerthen Gründen ihre Anwendung für unsere Kriegswaffen gänzlich. — Mit Beiden kann ich mich nicht einverstanden erklären. Der Erste thut ihr, nach meiner Meinung, zum Mindesten gegenwärtig, zu viele Ehre an, und hat wohl nicht den mancherlei sorgfältig und gründlich ausgeführten Versuchen von Männern beigewohnt, welche das Wesen unserer Kriegsgeschoße, so wie die zahlreichen Bedingungen genau kennen, die selbe als eigentliche Kriegswaffe fordern. Der Zweite verstoßt das Kind, ehe es noch seine erste Erziehung erhalten, — bedenkt nicht, daß diese Erfindung noch in allgemeinen Umrissen vor ihm daliegt, — erst gewissermaßen in ihrer Theorie aufgetreten, und jetzt den Meister erwartet, welcher sie für die praktische Anwendung akkomodire. Wohl zeigen sich gar mancherlei Mängel, welche mitunter unübersteigliche Hindernisse in Bezug auf die Anwendung der Schießwolle bei un-

seren Kriegswaffen bieten; — allein wird die Zeit diese Mängel nicht allmälig beseitigen? Und zudem, ist es denn entschieden, ob wir jene Mängel bei dem Schießmittel, oder vielmehr in Bezug auf dieses, welches doch so unendliche Vortheile vor dem gegenwärtigen Schießpulver darbietet, an unseren Geschoßen selbst suchen müssen? —

Betrachten wir der Reihe nach die besonderen Vortheile, welche die Schießwolle gegenüber dem Schießpulver auszeichnen.

Die Schießwolle entwickelt sich eben so plötzlich und vollständig in Gas, als das Schießpulver, zeigt aber eine mehrfach überwiegende Kraft im geschlossenen Raume eines Rohres, und dies zwar darum, weil die hinzugetretene Flamme die bedeutenden Zwischenräume der nicht zusammengepreßten Wolle schneller durchdringen kann, und somit die Verwandlung der ganzen Ladung in Gas im selben Momente geschieht. — Ganz anders ist es beim Schießpulver. Hier liegen die Körnchen zu nahe, um von der hinzugetretenen Flamme durchaus im selben Momente entzündet zu werden. — Die vollständige Entwicklung der ganzen Ladung in Gas geschieht erst, wenn das Projektil bereits von seiner ursprünglichen Stelle gerückt ist; und daher auch die bedeutend mindere Kraftäußerung des Schießpulvers.

Die Anfertigung der Schießwolle ist zwar bedeutend kostspieliger, als jene des Schießpulvers; allein der Umstand, daß man zur Erzielung desselben Resultates bedeutend weniger benöthigt, dürfte diesen Mangel aufheben.

Die Schießwolle läßt beim Verbrennen keinen Rückstand, schmutzt den Lauf des Geschosses nicht, und

erlaubt also einen viel geringeren Spielraum für die Kugel bei glatten Läufen, — folglich einen sichereren Schuß.

Die Schießwolle erhitzt eben darum, weil sie keinen Rückstand läßt, den Lauf beinahe gar nicht, wodurch also beim längeren, ununterbrochenen Schießen keine merkliche, unregelmäßige Ausdehnung und Vibrazion desselben stattfindet; was ebenfalls einen sicheren Schuß zur Folge hat.

Die Schießwolle kann naß werden, ja sogar längere Zeit im Wasser liegen, und thut nachher getrocknet dieselben Dienste, wie früher. Welche Quantität Schießpulver verdirbt aber während eines Feldzuges, und selbst im Frieden, jährlich durch Nässe! —

Die Schießwolle kann längere Zeit der Nässe (dem Regen) ausgesetzt werden, und thut, unmittelbar darauf in ein Gewehr geladen, noch immer eine vorzügliche Wirkung. Ich selbst sah ein Stück zylinderartig gewickelte und als Ladung für ein Kammergewehr bestimmte Schießwolle beinahe eine ganze Stunde im mäßigen Regen legen, dann naß, wie es wenigstens an seiner Oberfläche war, in das Gewehr laden, und den Schuß eben so lustig und kräftig losgehen, als ob die Wolle trocken gewesen wäre.

Die Schießwolle erzeugt jenen lästigen Rauch nicht, welcher beim Schießpulver den Schützen hindert, sein Ziel nach dem Schusse noch im Auge zu behalten, — während des Schießens einer größeren Schlachtlinie aber das Zielen selbst unmöglich macht.

Die Schießwolle ist bedeutend leichter als das Pulver, und erfordert daher geringere Transportsmittel, — vorausgesetzt, daß man eine Art und Weise erfindet,

ihr Volumen zu verringern; was, beim kleinen Gewehr wenigstens, leicht möglich scheint.

Die Schießwolle ist endlich schneller, weniger umständlich und gefahrloser zu erzeugen als das Schießpulver, und würde daher vielleicht manchen Schaden ersparen, welcher sich jährlich durch das Auffliegen mehrerer Pulvermühlen ergibt. Zudem würde sich dieser Vortheil wahrscheinlich noch bedeutender darstellen, wenn man einmal die Erzeugung im Großen eingeleitet hätte. —

Dieses sind die Vortheile, welche mir nach und nach bekannt wurden, und denen sich wohl noch mehrere anreihen ließen, wenn ich die Sache genauer verfolgen wollte, als ich gegenwärtig für den Zweck dieser Zeilen passend halte. Freilich stellen sich dafür wieder mancherlei Mängel heraus; und der Hauptmangel ist gegenwärtig wohl der, daß die Schießwolle nicht für jede Einrichtung unserer Geschoße, wie wir sie besitzen, taugt. Allein dieses zielt auf meine frühere Behauptung, daß jene Mängel vielleicht eher in den Geschoßen, als an dem Schießmittel zu suchen und zu bekämpfen wären; — eine Idee, welche vielleicht weitausgreifender und unausführbarer scheint, als sie es wirklich ist.

Ich hatte das Glück, mehreren der zahlreichen Versuche beizuwohnen, welche in der hiesigen Gewehrfabrik mit Schießwolle stattfanden. — Ich machte selbst eine bedeutende Anzahl von Schüssen mit den bei unseren Jägern eingeführten Kammergewehren, mit Stutzen und Musketen, und war also in der Gelegenheit, die Vor- und Nachtheile der Schießwolle bei der Anwendung selbst ziemlich genau kennen zu lernen. Ganz ausgezeichnete Resultate ergaben sich durch die Kammer-

gewehre. Die Ladung mit Schießwolle betrug ungefähr den fünften Theil des Gewichtes der Pulverladung, war mittels eines Fadens in die Form eines Zylinders gewickelt, wodurch sie anstandslos in die Kammer hinabfiel, und darauf wurde nun die gefettete Kugel auf die bekannte Weise durch den eisernen Ladstock mit ein paar Schlägen angesetzt. Jeder Schuß ging auf den Punkt, wo abgezogen wurde, und die Kugel drang auf hundert Schritte jedesmal durch 5 — 6 in kleinen Abständen aufgestellte zöllige Bretter, und oft noch in einen hinter denselben befindlichen Pfosten tief ein. Nach dreißig ununterbrochen gegebenen Schüssen zeigte sich der Lauf kaum etwas lau geworden, und nach herausgenommener Schwanzschraube das Innere des Laufes nur etwas durch die gefetteten Kugeln beschmutzt, das Innere der Kammer aber blos durch den Feuerstrahl des Zünders. — Zünder versagte natürlich Keiner. Jeder hob den Schuß anstandslos. —

Nicht ein gleiches Resultat ergab das Schießen mit dem Stutzen. Hier war die Ladung der Schießwolle auf dieselbe Art vorgerichtet, wie bei dem Kammergewehre; allein es war ihr kein bestimmter Raum gegeben, wie dort in der Kammer; sondern die mit dem gefetteten Pflaster getauchte Kugel preßte die Wolle bald mehr und bald minder, je nachdem der Lader seine Kraft spielen ließ; dadurch aber geschah die Entzündung ungleichförmig, und gab der Kugel des sonst mit Pulverladung vortrefflich schießenden Stutzen die außerordentlichsten Abweichungen vom Zielpunkte.

Günstiger stellten sich die Resultate heraus, als man die Kugel mittels einer Vorrichtung immer bis zu einer gleichen Tiefe in den Lauf tauchte, so daß die

Schießwolle-Ladung gleichsam von ihr nur berührt wurde; — allein immer noch war der Erfolg bei weitem nicht der, wie er sich Schuß für Schuß beim Kammergewehr zeigte. —

Noch geringer waren die Resultate mit der Muskete, obschon man den Spielraum der Kugel möglichst verringerte, und selber durch Umwicklung einen festen Halt gab. Hier war der Widerstand, welchen die entzündete Wolle zu überwinden hatte, ein viel zu geringer. Der erste Moment der Entzündung warf die Kugel regellos heraus und mit ihr einen Theil unentzündeter Schießwolle. — Es trat hier derselbe Übelstand ein, wie bei so manchen mit Jagdgewehren gemachten Versuchen, wo vielleicht ein irriger Begriff vom Laden mit Schießwolle den sogenannten Vorschlag (Stoppel) oder die Schrotte nur sehr leicht auf die Wolle setzen ließ, und damit jenen Mangel an Widerstand erzeugte, welcher einen regellosen, wenn nicht gänzlich mißglückten, Schuß herbeiführen muß. —

Das Urtheil über diese Versuche, welche mehrere Male wiederholt wurden, war also ziemlich festgestellt, und sagte, daß die Schießwolle in ihrer Anwendung bei Röhren, welche für das Schießmittel mit einer Kammer versehen sind, die glänzendsten Resultate herbeiführe, während sie für gewöhnlich gezogene Stutzen oder glatte Läufe in ihren gegenwärtigen Einrichtungen nur sehr wenig taugt; — daß also Kammergewehre das identische Geschoß für die sonst so zahlreiche Vortheile bietende Schießwolle sind, und gegenwärtig nur Solche die Anwendung derselben für den Kriegsgebrauch gestatten. —

Wir besitzen aber in den neuen Jägergewehren

(Kammergewehr, Kammerbüchse) bereits eine große Anzahl Geschoße, welche zur Ladung mit Schießwolle geeignet sind, und jeder Soldat, oder überhaupt denkende Mensch, wird, wenn er die Gelegenheit gehabt, diese Waffe genau und in ihren herrlichen Wirkungen kennen zu lernen, von dem Wunsche beseelt seyn, die ganze Infanterie damit betheilt zu sehen. Jene Zeiten sind längst vorüber, wo man den für uns so herabwürdigenden Ausdruck auszusprechen wagte: „Der Soldat schlägt den Feind mit den Füßen. — Wer besser marschirt, der bleibt der Sieger!" Die neuere Zeit, welche durch ihre rasch aufstrebende, praktische Intelligenz jedes dem Menschen nothwendige oder nützliche Werkzeug zu verbessern sucht, lenkte dieses Streben auch auf unsere Kriegswerkzeuge. Alle Nazionen sind gegenwärtig bemüht, ihre Waffen zu verbessern, und namentlich ihre Schießgewehre; da man erstlich einsehen gelernt, wie seit der Entstehung der jetzt gebräuchlichen Muskete an diesem Geschoße nur sehr wenige reelle Verbesserungen geschehen, und da es ferner doch gewiß ein betrübender Gedanke wäre, daß bei dem allgemeinen Fortschritte in allen technischen Zweigen nur jenes Werkzeug keiner Rücksicht gewürdigt würde, welches zur Vertheidigung der höchsten Interessen, zur Vertheidigung des Vaterlandes, dienen soll. — Man begnügt sich jetzt nicht mehr damit, zu schießen und zufällig zu treffen; sondern man will seinen Schuß sicher anbringen, und es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß von zwei gleich tapferen und in den Waffen erfahrenen Gegnern, welche sich zum Fernkampfe gegenüber stehen, Derjenige der Sieger bleiben wird, dem eine bessere Waffe dient. — Das sichere Treffen ist aber eine Eigenschaft unserer

Kammergewehre, und ihre ausschließliche Eigenschaft, wo es gilt, mit der Kugel größere Distanzen zu durchdurchjagen, als dies mit irgend einem andern kleinen Geschoße möglich ist. Die Einwendung, daß der Füsilier in größeren Massen kämpft, als der Jäger, scheint mir nicht erschöpfend: denn warum soll dieser verurtheilt seyn, weniger zu treffen, und warum soll er verurtheilt seyn, sich auf seine Waffe in dem gegenwärtig so üblichen Einzelnkampfe nur wenig verlassen zu können? Was aber die oft hervorgezogene Länge der Muskete betrifft, und somit ihre größere Tauglichkeit im Kampfe gegen die Reiterei, so beträgt dieser Unterschied nur wenige Zoll, und ich denke, wenn der Reiter einmal so nahe an die Spitze des Bajonnetts kam, so hängt der Sieg lediglich von andern Umständen ab. Zudem ist das bei den Kammergewehren angewandte Haubajonnett eine so furchtbare Waffe für sich selbst, daß sich damit die Bajonnette unserer Musketen nicht im Entferntesten messen können. —

Das Kammergewehr hat also entschiedene Vortheile über jedes andere gegenwärtig gebräuchliche kleine Geschoß, — Vortheile, welche seine kostspielige Herstellung weit übertreffen, — und dazu kommt nun noch der Umstand, daß man dabei die Schießwolle anzuwenden vermag, die wieder die mehrfachen oben beschriebenen Vortheile, gegenüber dem Schießpulver, bietet. Es liegt also die Idee offen zu Tage, das Kammergewehr nach und nach allgemein einzuführen, und was auch die Gegenwart noch dagegen einzuwenden haben mag, so ist kein Zweifel vorhanden, daß dies im Verlaufe der näheren oder ferneren Zukunft sicher geschehen wird, — geschehen muß! — Für die Anwendung der Schieß-

wolle wäre dies eine unumstößliche Bedingniß; denn in einer Armee zweierlei Schießmittel anzuwenden, — dafür wird gewiß kein praktischer Soldat stimmen. Zwar leidet das Gewehr bei der Anwendung von Schießwolle keine Veränderung, und wäre in jedem Augenblicke vollkommen geeignet, wieder mit Schießpulver geladen zu werden. Aber jedenfalls führte schon die verschiedenartige Anfertigung dieser beiden Schießmittel Übelstände herbei, welche hier auseinander zu setzen wohl nicht der Ort ist. —

Noch ein Umstand macht ein Kammergewehr zur Anwendung von Schießwolle ausschließlich geeignet, nämlich, daß bei diesem kein Losgehen des Schusses während der Ladung stattfindet, selbst wenn die Wolle zwischen der Kugel und dem Laufe durch die Schläge des Ladstockes gepreßt würde. Die Ursache liegt darin, daß die Kugel eingefettet ist, und das Fett sich bei der etwaigen Berührung der Wolle mittheilt, — diese aber, wenn sie fett wird, sogleich die detonirenden Eigenschaften der Schießwolle verliert, und so allmälig, wie gewöhnliche Baumwolle, verbrennt. —

Noch ist jetzt die Frage zu erörtern, ob die Schießwolle auch für Geschütz anwendbar sey; — eine Frage, deren Beantwortung leicht scheint, wenn man die bei den Versuchen mit kleinen Gewehren erhaltenen Resultate unbedingt auf die Kanonen beziehen wollte; allein dies zeigt sich unstatthaft. Die Quantität der anzuwendenden Wolle steigt nicht in gerader Progression mit der Größe des Rohres, welches damit geladen werden soll. Bei einer kleinen Pistole wird man an Schießwolle im Verhältnisse einen viel geringeren Gewichtstheil der gewöhnlichen Pulverladung brauchen, als z. B. beim Stutzen oder bei der Muskete; nun aber vollends gar

Geschütze, wo das ganze System auf anderen Verhältnissen beruht, — mitunter sogar nach anderen Zwecken strebt. Ich hatte nicht Gelegenheit, Schießproben beim Geschütze beizuwohnen, hörte aber, daß diese im Ganzen nicht durchaus günstig ausfielen. Allein es scheint mir voreilig, darum hier die Anwendung der Schießwolle gänzlich zu verwerfen. Eine Sache, welche größtentheils auf dem empirischen Wege ergründet werden will, — und dies scheint mir bei der Schießwolle der Fall, — braucht gar viele Versuche, ehe sich ein Urtheil feststellen läßt; — ja in den Versuchen selbst liegt der Keim zu neuen Erfahrungen und Entdeckungen. Und tritt hier nicht derselbe Fall ein, wie beim kleinen Feuergewehr, daß man etwa sich zeigende Mängel durch die Konstrukzion der Waffe selbst beseitigen muß; vorausgesetzt, man räumt der Schießwolle entschiedene Vortheile vor dem Schießpulver ein! Wie herrlich aber, wenn man durch die Anwendung der Schießwolle beim Geschütze dessen Kugelspielraum verringern könnte; — wie herrlich, wenn man dadurch das Rohr und damit auch die Laffettirung leichter zu machen vermöchte; — wie herrlich, wenn der dem Artilleristen so hinderliche Pulverdampf wegfiele; geschweige noch vieler anderer Übelstände, welche das Laden mit dem gegenwärtigen Schießpulver herbeiführt!

Welche Vortheile böte die Schießwolle in Kasematten oder auf Schiffen, wo man durch die künstlichsten Verrichtungen, — Vorrichtungen, welche oft die Festigkeit und Sicherheit der Schutzwehre angreifen, — den erstickenden Pulverdampf nicht beseitigen kann! — Zwar geschieht bei der Verpuffung von Schießwolle ebenfalls eine Säure-Entwicklung, welche vielleicht bei größeren Quantitäten lästig werden könnte. Allein es

steht dahin, ob die bedeutende Entwicklung von Kohlen- und schweflichter Säure, wie sie beim Verpuffen von Schießpulver stattfindet, jene Säure-Entwicklung der verbrannten Schießwolle an erstickenden Eigenschaften nicht weit übertrifft. — Aber um zu den Resultaten zu gelangen, wird es noch gar vieler Versuche bedürfen, — einer tüchtigen Durcharbeitung jener interessanten Entdeckung, welche in Bezug auf ihre praktische Anwendung gegenwärtig noch in ihrer ersten Kindheit dasteht! Unzählige Hindernisse werden noch zu überwinden seyn, und ob diese wirklich überwunden werden können oder nicht, diese Frage zu beantworten, muß der Gründlichkeit überlassen bleiben, mit welcher unsere Artillerie bei solchen Gelegenheiten vorzugehen pflegt. — Es wird sich erst herausstellen müssen, ob die angeführten Vortheile der Schießwolle wirklich unwandelbar sind; — ob Zeit und Elementareinwirkungen keine Veränderungen bei den nothwendigen größeren Vorräthen herbeiführen; — ob das bedeutende Volumen, welches Baumwolle einnimmt, kein Hinderniß für den Transport sey; und wohl noch hundert andere Fragen, deren Beantwortung nur durch die gründlichste, aber zugleich auch vorurtheilsfreieste Erwägung möglich ist.

Man ist in den Versuchen mit diesem neuen Schießmittel bereits schon weiter gegangen als bis zur Baumwolle. Man hat Werg und Sägespäne präparirt und damit geschossen. Waren die Resultate auch nicht so brillant als mit der Baumwolle, so konnte man sie doch nicht geradezu schlecht nennen. Indessen knüpft sich daran ein Übelstand, dessen Mangel gerade die Schießwolle so weit über das gewöhnliche Schießpulver erhebt: — die mancherlei in ihren unreinen Fasern ent-

haltenen öligen und harzigen Theile bleiben nach der Verbrennung als Rückstand, und schmutzen somit den Lauf. Und je gröber die Pflanzenfaser ist, desto mehr ist dies der Fall; so daß man also z. B. Sägespäne für den Schießgebrauch gänzlich verwerfen muß. Besser zeigt sich Werg; — allein dies würde bei größeren Erzeugungen wahrscheinlich kostspieliger kommen als Baumwolle, welche in so erstaunlichen Massen eingeführt und verarbeitet wird, daß selbst nur eine mittelmäßige Spinnfabrik in einem Jahre mehr rohe Baumwolle verbraucht, als die Armee in einem Friedensjahre zu ihren zahlreichen Übungen. —

Zu Sprengungen bei Minen u. dgl. würde auch die grobe Pflanzenfaser, wie z. B. Sägespäne, vorzügliche Dienste leisten, und daher wäre denn ihre Zubereitung nichts weniger als verwerflich. —

Auch Papier hat man mit Salpetersäure präparirt, und gefunden, daß es dadurch nicht nur sehr leicht, selbst durch einen heftigen Schlag, entzündlich ohne Rückstand, und zugleich auch wasserdicht wird. Diese letztere Eigenschaft macht es für unsere militärischen Zwecke sehr wichtig, im Falle die Schießwolle den Sieg über das gute alte Schießpulver davontragen sollte. Denn brauchte man dann noch Patronenpapier, was sich natürlich erst mit der Zeit und nach den sorgfältigsten Beobachtungen herausstellen muß, so wäre dieses Papier das Angezeigte. Es könnte ja vielleicht die Patrone sammt der Hülse in den Lauf gegeben werden. —

Und somit schließe ich diese Zeilen, welche keinen anderen Zweck haben, als die Ideen aufzuzeichnen, welche sich mir bei Betrachtung jener jedenfalls merkwürdigen Entdeckung und nach den mehrfachen selbst-

gemachten Versuchen mit Kriegsgewehren unwillkürlich aufdrangen. Ob diese Ideen richtig sind, ob sie sich jemals verwirklichen können, muß der Entscheidung gelehrter Militärs überlassen bleiben, welche die Wesenheit unserer Schußwaffen genau und praktisch ergründet haben, und zugleich das Streben in sich fühlen, diese mit dem raschen Aufschwunge anderer technischer Wissenschaften gleichen Schritt halten zu lassen.

Jene Leser dieser Blätter aber, welche sich in entfernten Provinzen unserer ausgedehnten Monarchie befinden, uud über die Versuche mit der in den Zeitungen veröffentlichten Schießwolle wenige oder nur mangelhafte Aufklärung erhalten, mögen daraus ersehen, auf welchem Standpunkte gegenwärtig jene Entdeckung steht, und zu welchen Erwartungen die damit gemachten zahlreichen Versuche geführt haben, — zugleich aber verhindert werden, diese Erwartungen gegenwärtig, wo die Anwendung dieser Entdeckung auf unsere Kriegswaffen noch nicht viel mehr als eine bedeutsame Frage ist, zu hoch zu spannen.

Wien im November 1846.

Freiherr von Augustin,
k. k. Major.

IV.

Szenen.

I. Aus der Geschichte des k. k. Linien-Infanterie-Regiments Graf Hartmann von Clarstein Nr. 9.

1. In dem Gefechte bei Taufers am 4. April 1799.

Der französische General Desolles hatte sich Ende Aprils 1799 von Mals und Glurens in eine neue Stellung bei Taufers und Santa Maria zurückgezogen. Der FML. Graf Bellegarde griff denselben am 4. Mai mit der Division Haddik in drei Kolonnen an. Die Hauptkolonne ging in der Mitte auf der Straße gegen Taufers vor. Die anderen Kolonnen zogen rechts und links am Fuße der Gebirge gegen die Flügel des Feindes. Das bei der Division Haddik stehende Bataillon des Linien-Regiments Nr. 9, — welches damals den Feldmarschall Graf Clerfait zum Inhaber hatte, — war bei den Kolonnen zu zwei Kompagnien vertheilt. Bei der Hauptkolonne befand sich auch das aus den Divisionen Clerfait, Beaulieu und Ligne zusammengesetzte, und von dem Oberstlieutenant Wouvermanns des Regiments Clerfait befehligte Grenadier-Bataillon. —

Die Division Desolles wurde in einem lebhaften

Gefechte, welches um halb fünf Uhr Morgens begann, zuerst aus Taufers, — dann aus Münster, — endlich aus Santa Maria vertrieben, und auch noch auf ihrem eiligen Rückzug gegen Czernetz verfolgt. Der Feind verlor, außer den zahlreichen Todten und Verwundeten, auch 300 Gefangene, 3 Kanonen, 11 Laffetten, 14 Munizionskarren und einige Tausend Gewehre. Die Relazion führt das Bataillon Clerfait namentlich unter den Truppen an, „deren Bravour und „Entschlossenheit den Sieg auf die Seite der Östreicher „gewendet habe." — Das Regiment Clerfait zählte neun verwundete Offiziere. Darunter hatten sich die Kapitänlieutenants Mennersdorf und Ponti durch ihre Tapferkeit ausgezeichnet, waren aber schwer blessirt worden. Der Oberlieutenant Baderle hatte zur Eroberung der aufgeführten drei französischen Kanonen beigetragen, und dieselben, da keine Artilleristen in der Nähe waren, selbst, im Verein mit zwei Offizieren von de Ligne, gegen den Feind bedient.

2. In der Schlacht an der Trebbia am 17.—19. Juni.

Der Oberstlieutenant Wouvermanns des Regiments Clerfait Nr. 9 befehligte das Grenadier-Bataillon, bei dem die zwei Kompagnien dieses Regiments eingetheilt waren. In der Schlacht des 17. Juni trieben das Grenadier-Bataillon Wouvermanns und das Regiment Frehlich eine französische Halbbrigade in die Flucht, welche den von den Kosaken angegriffenen polnischen Bataillons Hilfe bringen wollte. — Am 18. wurde Macdonald hinter die Trebbia geschlagen.

Als am Morgen des 19. Juni, dem dritten Tage

der Schlacht, die allirte am linken Ufer der Trebbia stehende Armee von den Beschwerden der beiden vorhergehenden Tage ausrastete, erneuerte Macdonald um zehn Uhr Vormittags den Kampf. Er schickte seinen linken Flügel und die Mitte über den Fluß. Diese wurden nach hartem Kampfe von den Russen geschlagen, und über die Trebbia nach dem rechten Ufer zurückgetrieben.

Gegen die auf dem linken Flügel stehenden Östreicher ließ Macdonald von seinem rechten Flügel zwei Kolonnen vorrücken. In der Ersten eilten 2000 Reiter voraus über den Fluß, und viele Infanterie folgte denselben. Die zweite Kolonne marschirte längs dem Po, ging über die Trebbia unweit ihrer Mündung, und bewegte sich nach la Pernica, in die linke Flanke des FMLts. Ott. Gegen die erste Kolonne, welche über San Nicolo vorgedrungen war, und dort zwei Kanonen erobert hatte, führte der Gen. Fürst Johann Liechtenstein das Dragoner-Regiment Lobkowitz, kam der feindlichen Reiterei in den Rücken, und warf sie auf ihre Infanterie. Die französischen Reiter sammelten sich wieder, rückten zum zweiten Male vor, wurden vom Gen. Fürst Liechtenstein nochmals geworfen, und bis unter ihre Batterien verfolgt. Das verheerende Kartätschenfeuer derselben nöthigte jedoch den Fürst Liechtenstein, seine Kavallerie diesem schnell zu entziehen. In dieser rückgängigen Bewegung stieß er auf das Grenadier-Bataillon Wouvermanns, dessen tapferer Kommandant, der Oberstlieutenant Wouvermanns, bereits früher in dieser Schlacht verwundet, das Kommando des Bataillons aber von dem Grenadierhauptmann Olivier des Regiments Clerfait übernommen worden war.

Die zurückjagenden östreichischen Reiter brachen durch dieses Bataillon durch, welches sich jedoch augenblicklich wieder schloß. Der Hauptmann Olivier ließ das Bajonnett fällen, und führte das Bataillon dem verfolgenden Feinde entgegen. Der Gen. Fürst Liechtenstein unterstützte mit dem Regimente Lobkowitz Dragoner den kraftvollen Bajonnettangriff der Grenadiere. Diese französische Kolonne wurde durchbrochen und auf das rechte Ufer der Trebbia zurückgeworfen. Die Grenadiere von Wouvermanns und die Dragoner von Lobkowitz vollendeten die Niederlage des Feindes im Flußbette der Trebbia selbst. —

Während dem hatte auch FML. Ott die feindliche Umgehungskolonne bei la Pernica geschlagen. Macdonald hatte in dieser dreitägigen Schlacht und in der Verfolgung über 6000 Todte, über 12,000 größtentheils verwundete Gefangene, 7 Kanonen und 8 Fahnen verloren.

Die Relazion sagt: „daß die Armee allgemein für das Verdienst des Grenadier-Bataillons Wouvermanns spreche. Dasselbe habe unter Anführung des Majors Olivier von Clerfait in jenem Augenblicke den glänzendsten Beweis der Tapferkeit gegeben; da es nach Durchlassung der östreichischen zum Rückzug genöthigten Kavallerie blos durch seinen jede Gefahr überwiegenden Muth, bis auf halben Leib durch die Trebbia watend, dem sich auf dasselbe werfenden Feinde entgegenstürmte und ihn zum Weichen brachte.“ — Olivier wurde gleich nach der Schlacht zum Major befördert.

3. Treffen bei Bosco am 20. Juni 1799.

Während die alliirte Armee die drei Tage vom 17. bis 19. Juni an der Trebbia gegen die aus Unter-Italien heraufgerückte Armee Macdonalds kämpfte, und einen glänzenden Sieg erfocht, hatte der FML. Graf Bellegarde mit seiner Division gegen die Armee Moreaus einen harten Kampf bestanden. Bellegarde sollte die Blockaden von Alessandria und Tortona decken. Moreau brach aber aus der genuesischen Riviera heraus, und sammelte am 16. Juni 14,000 Mann zwischen Voltaggio, Garesio und Gavi, um zuerst jene Plätze zu entsetzen, und sich dann mit Macdonald zu vereinigen.

Graf Bellegarde zog seine Infanterie von Pozzolo formigaro, Novi und Capriata zurück. Am 18. rückten die Division Grenier nach Serravalle, die Division Grouchy nach Novi vor, und die Vorpostengefechte währten den ganzen Tag fort. Graf Bellegarde hob die Blockade von Tortona auf, ließ nur durch einige Bataillone jene der Zitadelle von Alessandria fortsetzen, und zog alle verfügbaren Truppen bei Spinetta und Cantakupo zusammen. Nun marschirte Grenier am rechten Ufer der Scrivia nach Tortona, Grouchy am linken Ufer bis Torre di Garofoli. Am 19. rückte Grenier gegen Voghera vor, und am 20. drückte Grouchy die östreichischen Vortruppen nach San Giuliano zurück. FML. Graf Bellegarde rückte der feindlichen Division entgegen, und schlug Grouchys rechten Flügel zurück. Aber um vier Uhr Nachmittags traf Moreau mit der Reserve von Tortona auf dem Kampfplatz ein, und warf sich auf den rechten Flügel der Östreicher. Dieser erlitt bedeutenden Nachtheil, und FML. Graf Bellegarde

zog sich in der Nacht mit seiner ganzen Division hinter die Bormida zurück. Nur 1 Bataillon blieb bei Marengo, um den Rückzug zu decken. —

Die Division Bellegarde hatte über 2000 Mann und 3 Kanonen verloren. Aber sie hielt den Gen. Moreau von jeder weiteren Unternehmung ab. Dieser blieb vier volle Tage unthätig, bis die alliirte Armee nahte. Diese war am 23., nachdem sie die Niederlage Macdonalds vollendet hatte, von Fiorenzuola aufgebrochen, erreichte am 25. die Scrivia, besetzte noch am nämlichen Abend die Stadt Tortona, und begann aufs Neue die Blockirung der Zitadelle. Moreau zog sich über Novi, und am 26. über die Bocchetta, in die Riviera zurück. —

Das Bataillon von Clerfait hatte in diesem Treffen bei Bosco und Casina grossa 9 Offiziere und viele Mannschaft verloren. Der Oberst des Regiments, Wolf de Lamarseille, kommandirte eine Brigade, und hatte sich ausgezeichnet. Die Relazion nennt ihn unter den Brigadieren, „welche an diesem Tage ihre „Brigaden auf das wirksamste und mit ausgezeichneter „Tapferkeit angeführt haben."

4. In verschiedenen Gefechten des Feldzuges 1799.

Am 4. April, im Gefechte bei Taufers, hat der Korporal Karl Bergibam mit einem Zuge der ersten Majors-Kompagnie die feindlichen Vorposten mit außerordentlicher Tapferkeit überfallen, und sie so kräftig zurückgedrückt, daß des Feindes linker Flügel von der nachfolgenden Kolonne aus seiner Posizion verdrängt werden konnte. — Im ferneren Verlaufe dieses Gefechtes waren bei dieser Kompagnie der Hauptmann, der

Obers, der Unterlieutenant und der Fähnrich schwer verwundet worden. Da übernahm der Korporal Bergibam das Kommando der aller Offiziere beraubten Kompagnie, sammelte dieselbe unverweilt, und führte sie während dem noch volle fünf Stunden fortwährenden Gefechte mehrere Male unter dem stärksten feindlichen Kanonen- und Musketenfeuer in bester Ordnung zum Angriff. Da dieser Korporal schon die silberne Tapferkeitsmedaille besaß, so wurde ihm die goldene Medaille verliehen.

Am 30. April, bei dem Angriffe auf Remiß im Engadein, hat der Feldwebel Hallienne Villefort mit den von ihm geführten Plänklern den Feind zum Weichen gebracht, — durch seine persönliche Tapferkeit zur Eroberung des Dorfes Remiß viel beigetragen, — den gefangenen Gemeinen Louis Duquin kühn den Feinden entrissen und befreit, — endlich bei der am nämlichen Tage ausgeführten Bestürmung der französischen Schanzen, obwohl er bereits verwundet war, noch tapfer gekämpft und den guten Erfolg herbeiführen helfen. Der Feldwebel Hallienne Villefort wurde mit der silbernen Ehrenmedaille belohnt.

In dem Treffen bei Bosco am 20. Juni hat der dem Regimente Clerfait zugetheilte Artillerie-Korporal Nikolaus Mossung bei Spinetta das Feuer seiner Geschütze mit größter Wirkung gegen den Feind geleitet. Bei dem Vordringen des Feindes vertheidigte er die Geschütze gegen die französische Infanterie, wurde mit derselben handgemein, und hat die Kanonen bei dem erfolgenden Rückzuge aus der augenscheinlichen Gefahr gerettet und hinter die Bormida in Sicherheit gebracht. Da dieser Korporal schon mit der goldenen

Medaille geziert war, so bat er, statt der ihm zugedachten Geldbelohnung, um künftige Beförderung.

Der Gemeine Gregor Hofwirth sah in dem Gefechte bei Spinetta, wie einige Franzosen den Hauptmann Desomain gefangen nahmen. Er ging mit gefälltem Bajonnett auf diese Feinde los, und stach so lange auf dieselben zu, bis ihm die Befreiung jenes Hauptmanns gelungen war. Er erhielt die silberne Medaille.

5. Schlacht bei Aspern am 21.—22. Mai 1809.

Das Linien-Infanterie-Regiment Nr. 9 führte 1809 den Namen seines damaligen Inhabers, des Feldmarschalls Fürst Czartoriski. Es gehörte zum IV. von dem FML. Fürst Rosenberg befehligten Armeekorps, welches in der Schlacht am Marchfelde die Kolonnen IV. und V. bildete. Czartoriski stand in der IV. Kolonne, welche am 21. Mai Mittags über Raasdorf vorrückte, und dann links und vorwärts des Eßlinger Meierhofes aufmarschirte. — Zu dem Angriff, welchen Nachmittags 44 feindliche Eskadrons im Zentrum versuchten, brach der rechte Flügel dieser Reiterei links von Eßlingen hervor, und bedrohte den rechten Flügel der IV. Kolonne. Hier standen die von den Regimentern Erzherzog Ludwig, Czartoriski und Koburg gebildeten Massen dem Feinde mit fester Haltung entgegen, und die Kürassier-Regimenter Fürst Moriz Liechtenstein und Erzherzog Franz Mailand hielten sich bereit, über ihn herzufallen. Diese feindliche Reiterei wankte einige Zeit in ihrer Bewegung. Endlich nahte sie den Massen. Sie wurde von denselben mit einem verheerenden Gewehrfeuer empfangen, von den Kürassieren angegriffen,

und prallte zurück. — Noch einmal wiederholte sich der Angriff; aber auch das verheerende Gliederfeuer der Massen und der Gegenangriff der Kürassiere. Zum zweiten Male wurde die feindliche Reiterei zurückgeschlagen, von der Reserve-Kavallerie verfolgt, von dem Kartätschenfeuer ihrer Batterien auf der Flucht begleitet. —

Am 22. bei Tagesanbruch unternahmen die IV. und die V. Kolonne einen vergeblichen Angriff auf Eßlingen. — Gegen acht Uhr Vormittags begannen die Franzosen den Angriff auf das östreichische Zentrum, und die junge Garde rückte bei Eßlingen gegen die IV. und V. Kolonne vor. Alle Angriffe der Franzosen wurden zurückgeschlagen. Die Regimenter Koburg, Erzherzog Ludwig und Czartoriski der IV. Kolonne zeichneten sich in diesem blutigen Kampfe besonders aus. — Gegen Mittag versuchten diese beiden Kolonnen und die Grenadiere den letzten Angriff auf Eßlingen, ein Theil der IV. Kolonne namentlich auf den dortigen Schüttkasten. Mit diesem nicht von Erfolg begleiteten Sturme endete die Schlacht. — Die Relazion nennt unter den Ausgezeichneten den Oberst Watlet und Hauptmann Degrado vom Regimente Czartoriski. — Eben so wird in der Relazion über die Kämpfe, welche seit der Schlacht von Wagram bis zum Waffenstillstande bei Znaim (vom 7. bis 12. Juli) statt gefunden, bei dem V. Armeekorps der Major Mesmacre von Czartoriski unter den Ausgezeichneten angeführt.

6. In der Schlacht bei Kulm am 30. August 1813.

Der FML. Graf Hieronymus Colloredo hatte am 30. August mit seiner Division, in welcher sich das

Regiment Czartoriski befand, den Angriff gegen den linken Flügel des Feindes auszuführen. Czartoriski nahm das Dorf Karwitz, während das Regiment De Ligne den Berg bei Strissowitz erstieg. Beide rückten nach Auschine, und von da gegen das Dorf Arbesau vor. Dieses wurde von Czartoriski und De Ligne, ungeachtet des heftigsten Widerstandes, mit dem Bajonnette erobert, der Feind bis auf die Höhe hinter demselben geworfen, und dessen Verbindung mit Nollendorf abgeschnitten. Dadurch wurde das preußische Korps des GLts. Kleist, welches im Rücken des Feindes bei Nieder-Telnitz vorgerückt, dort aber mit bedeutender feindlicher Übermacht in ungleichen Kampf verwickelt worden war, aus seiner bedrängten Lage befreit. Die Relazion sagt: „Die Division Hieronymus Colloredo, welche das schöne Loos traf, durch die Erstürmung von Arbesau in einem so entscheidenden Momente das Meiste zu dem Siege beigetragen zu haben, eroberte 2 Adler, 30 Kanonen, und machte mehrere Tausend Gefangene.“

7. Gefecht bei Arbesau am 17. September 1813.

Auf dem nämlichen Boden, wo das Regiment Czartoriski sich am 30. August mit Ruhm bedeckt hatte, focht es glorreich am 17. September. Als der Feldzeugmeister Graf Hieronymus Colloredo mit seinem Korps die Höhe von Auschine erreicht, und durch sein Geschütz die auf der Höhe von Schanda aufgestellten feindlichen Batterien zum Schweigen gebracht hatte, ließ er die Regimenter De Ligne, Czartoriski, Reuß-Plauen und Albert Gyulai in Massen, — Erbach als Reserve, vorrücken. Diese tapferen Truppen entrissen dem Feinde

nach einander die Dörfer Auschine und Unter-Arbesau. Das gleichzeitige Vordringen der übrigen alliirten Kolonnen vollendete den Sieg. Kaiser Napoleon verlor hier 2000 Gefangene und 7 Kanonen, und zog sich durch das Gebirge nach Sachsen zurück. — Die Relazion rühmt, — unter anderen Ausgezeichneten, — „das tapfere und kluge Benehmen des Oberstlieutenants „Laugier, der Hauptleute Ringelsheim, Moro, Kaiser, Krail und Wouvermanns vom Regimente Czartoriski." —

8. In der Schlacht bei Leipzig am 18. Oktober 1813.

Am 17. Oktober um zehn Uhr Früh war das Korps des Feldzeugmeisters Graf Hieronymus Colloredo auf dem Schlachtfelde eingetroffen. Es stand am 18. auf dem linken Flügel des alliirten Heeres, unter dem Oberkommando des Gen. d. Kav. Erbprinzen von Hessen-Homburg, und nahm an dem Kampfe längs der Pleiße rühmlichen Antheil. Gegen Abend sendete der Feldzeugmeister das Regiment Czartoriski zur Ablösung der Grenadier-Bataillons in Dölitz und Lösnig. Die Relazion führt unter den Offizieren, welche sich durch angestrengte Thätigkeit und tapferes Benehmen ausgezeichnet hatten, den Oberlieutenant Luger vom Regimente Czartoriski an, unter den Todten den Unterlieutenant Rösner, unter den Verwundeten den Fähnrich Ribarz. — Der Hauptmann Ringelsheim von Czartoriski Infanterie wurde für seine Auszeichnung zum supernumerären Major befördert.

II. Aus der Geschichte des k. k. Dragoner-Regiments Erzherzog Johann Nr. 1.

9. Im Treffen bei Spinetta am 20. Juni 1799.

Die Schlacht an der Trebbia hatte am 19. Juni geendet. Macdonalds Armee war beinahe aufgerieben. Der Rest floh gegen Parma. Indeß war Moreau mit einem Theile seiner Armee aus der genuesischen Riviera vorgebrochen, und bewog dadurch den FML. Graf Bellegarde, die Blockade von Tortona aufzuheben, und alle seine Truppen zwischen der Orba und Scrivia bei Spinetta zusammen zu ziehen. Hier kam es am 20. zu einem Treffen, in welchem Moreau die Oberhand gewann, und Graf Bellegarde mit seinem Korps hinter die Bormida zurückging. —

Während dieses Treffens wurde der Brigade-Adjutant Oberlieutenant Cordier von sechs Franzosen umrungen, und befand sich in dringendster Gefahr, gefangen zu werden. Der Gemeine Martin Koroschitz von Erzherzog Johann Dragoner, — welches Regiment damals noch die Nummer 3 führte, — erblickte kaum die bedenkliche Lage jenes Offiziers, als er sich mit Blitzesschnelle auf die denselben umgebenden Feinde warf, sie mit kräftigen Säbelhieben auseinander sprengte, und den Offizier rettete. Er erhielt für diese tapfere That die silberne Medaille. —

10. In der Schlacht bei Novi am 15. August 1799.

Das Regiment war am 15. August bei Novi, an welchem Tage der neue französische Obergeneral Jou-

bert dort gegen die vereinigten Russen und Östreicher Schlacht und Leben verlor. Es theilte mit der Armee, welche diesen Kampf siegreich bestand, das Lob, welches die Relazion mit folgenden Worten ausspricht: „Überhaupt kömmt die Bestätigung vor, daß mit nicht genug kräftigen Ausdrücken und Worten das Verdienst, die unerschütterliche Tapferkeit und der bis zur Begeisterung gestiegene Muth der gesammten kaiserlich königlichen und russisch-kaiserlichen Truppen, der sämmtlichen k. k. und kaiserlich russischen Generale, Stabs- und Oberoffiziere, hinlänglich zu erklären seyn kann, und daß jedes einzelne Individuum an diesem für die k. k. und kaiserlich russischen Waffen ewig merkwürdigen Tage, wo jeder Schritt mit Blut bezeichnet war, sich neuen Anspruch auf unsterblichen Ruhm und allgemeine Achtung erworben habe." — FML. Baron Kray kommandirte den rechten Flügel des alliirten Heeres. Die 6 Eskadrons Erzherzog Johann Dragoner waren in die linke, vom FML. Ott befehligte Kolonne desselben eingetheilt. Die vom Feinde besetzten Höhen bei Pasturana wurden von den Östreichern erobert, doch denselben wieder von Joubert entrissen. Da fiel dieser General, und Moreau trat an seine Stelle. —

Nun eroberte Kray die Höhen bei Pasturana zum zweiten Male. Er mußte aber, als der russische Angriff auf das Zentrum mißlang, sich wieder zurückziehen. Einige französische Bataillons folgten in die Ebene. Es rückten aber sogleich 3 Eskadrons Erzherzog Johann Dragoner und 3 Eskadrons von Erzherzog Joseph Husaren denselben entgegen, und warfen sie in die Schluchten der Berge zurück.

Der Oberst Graf de la Motte von Erzher-

zog Johann Dragoner wird in der Relazion unter den Ausgezeichneten angeführt. Der Rittmeister Huttern und Oberlieutenant Berszowitz wurden verwundet. —

11. In der Schlacht bei Genola am 4. November.

Die Kolonnen Ott und Mitrovski drangen am 4. November siegend nach Savigliano vor. Die Kolonne Elsnitz eroberte Genola. Während der Obergeneral Championnet gegen Centale bis an die Maira verfolgt wurde, kam im Rücken der östreichischen Armee eine feindliche Kolonne von Pignerol und Saluzzo nach Savigliano, bemächtigte sich der Stadt, wurde aber vom Gen. Marquis Sommariva wieder aus derselben vertrieben. — Mit den drei Kolonnen hatte indeß Gen. d. Kav. von Melas auch Centale den Franzosen entrissen. Am 5. November rieben sie die französische Nachhut an der Stura auf. — Die Kavallerie unterstützte überall, wo das Terrän es erlaubte, die von der Infanterie unternommenen Angriffe. Der FML. Fürst Johann Liechtenstein wirkte mit seiner Dragoner-Division von 24 Eskadrons, worunter auch die 6 Eskadrons Erzherzog Johann, mit rascher Kraft.

In der Relazion sagt der Gen. d. Kav. von Melas: „Es mangle ihm an Ausdrücken, um alles Dasjenige nach Verdiensten zu schildern, was die ganze „Armee, vom Generalen bis zum letzten Gemeinen, an „diesen zwei siegreichen Tagen mehrmal geleistet hat, da „diese Armee überhaupt und jedes Individuum insonderheit, sein eigenes Verdienst an dem wichtigen Erfolge dieser zwei Tage hatte, und Keiner sich darunter

„befand, der nicht durch rühmliche Beharrlichkeit und „muthvolle Auszeichnung einen gegründeten Anspruch „auf die allgemeine Achtung erworben hätte.“ —

Die Rittmeister Henzy und Gordon von Erzherzog Johann Dragoner werden in der Relazion unter den Ausgezeichneten, — der Rittmeister Coletti und Lieutenant Ogarelitza unter den Verwundeten aufgeführt. —

12. In der Schlacht bei Austerlitz am 2. Dezember 1805.

Während dieser Schlacht hatte die vierte Kolonne der Alliirten, in der Mitte, den Angriff auf die Höhen von Pratzen auszuführen. Der Kaiser Alexander und der Obergeneral Graf Kutusow hatten sich an ihre Spitze gestellt. Die 12½ Bataillone Russen wurden vom GL. Miloradowitsch, die 15⅓ Bataillone und 2 Eskadrons Östreicher vom FML. Graf Karl Kollowrath befehligt. Deren Avantgarde wurde aus 2 russischen Bataillons und jenen 2 Eskadrons Erzherzog Johann Dragoner Nr. 3 gebildet. Diese eilte voraus, durch das Dorf Pratzen, als jenseits schon zwei französische Kolonnen gegen dasselbe vorrückten. Die Avantgarde durchzog nun das Dorf, und gewann die jenseitige, über einen kleinen Bach führende Brücke vor dem Feinde. Es blieb 1 Bataillon in Pratzen. Das andere und die beiden Eskadrons gingen über die Brücke, und besetzten den Hügel, auf welchem die Ortskirche lag. Als nun der Haupttheil der vierten Kolonne nach den jenseitigen Höhen vorrückte, kamen demselben drei französische Kolonnen dort zuvor, erstiegen die Höhen, und vertrieben die zwei Eskadrons und 1 Bataillon von der

Kirche, dann das andere Bataillon aus dem Dorfe Pratzen. Die 15 Bataillons Östreicher gingen nun auf die Höhen los, warfen die Franzosen zurück, wurden aber durch angekommene frische Kolonnen derselben zum Weichen gebracht. Eben so vergeblich war der von den 12 russischen Bataillons ausgeführte Angriff. — Endlich wurde noch ein allgemeiner Sturm von allen 27 Bataillons ausgeführt, die Höhe erstiegen, aber wegen der jede Minute wachsenden Feindeszahl und dem Nachtheil des Terräns wieder verlassen. Die mit 9000 Mann ausgerückten Östreicher dieser vierten Kolonne verloren in dem Kampfe von zwei Stunden 2388 Todte, Verwundete und Vermißte. — Die 2 Eskadrons Erzherzog Johann Dragoner zählten vor der Schlacht zusammen nur 125 Pferde. Durch ihre Schwäche, und durch die Ungunst des Bodens, waren sie zwar an ausgiebigem Wirken gehindert. Aber doch leisteten sie bei Vertheidigung von Pratzen gute Dienste, und deckten den Rückzug der vierten Kolonne nach Wazan.

13. Im Treffen vor Lyon am 20. März 1814.

An diesem Tage deckte Marschall Augereau mit den Divisionen Musnier, Pannetier und Digeon am rechten Ufer der Saone, bei Dardilly, Limonest und Orange blanche, die Stadt Lyon. Am linken Ufer der Saone hielten die Brigaden Bardet und Remond die Zugänge besetzt. Gegen den Marschall rückte der Erbprinz Hessen-Homburg mit dem I. Armeekorps unter FML. Bianchi, dann der Division Wimpffen und dem Korps des Prinzen Philipp Hessen-Homburg vor. Augereau wurde bei

Limonest geschlagen, und die Kolonnen des Erbprinzen verfolgten den Feind bis an die Vorstädte Lyons.

Der FML. Graf Ignaz Hardegg rückte an diesem Tage, zwischen der Rhone und Saone, mit der Brigade des Gen. Graf Heinrich Hardegg auf der Straße von Meximieux gegen Miribel vor. Die Brigade des Gen. Prinz Koburg ließ er von Neuville gegen Calluire vorgehen. Der FML. Graf Ignaz Hardegg ließ von der ersten Brigade einen Theil des Husaren-Regiments Hessen-Homburg durch die Rhone schwimmen. Als diese Husaren auf dem linken Ufer angelangt waren, warfen sie sich auf die Rückzugsstraße des Marschalls Augereau, machten Gefangene, erbeuteten Munizionswagen und verbreiteten Schrecken im Rücken der bei Limonest fechtenden feindlichen Truppen. —

Die zweite Brigade: Prinz Koburg, stieß bei Calluire auf die Avantgarde der Brigade Bardet. Der Rittmeister Le Blanc von Erzherzog Johann Dragoner brach in dieselbe ein, hieb viele Franzosen nieder, und nahm 3 Offiziere und 10 Mann gefangen. Eine französische Kolonne von mehr als 5000 Mann eilte nun der Avantgarde zu Hilfe, und nöthigte die Brigade Prinz Koburg, wieder gegen Neuville zurückzuweichen. In diesem Momente fiel der von der ersten Brigade mit 2 Eskadrons Hessen-Homburg über Saint Trivier angekommene Major Graf Gatterburg jener Kolonne in ihre rechte Flanke. Durch diesen Angriff und durch die zweckmäßigen Bewegungen des nun ebenfalls mit 3 Kompagnien Deutschbanater eingetroffenen Majors Wuchetich, wurde der auf dieser Seite, zwischen Saone und Rhone, den Östreichern

gegenüberstehende Feind zum Rückzug genöthigt. — Die Relazion nennt unter den Ausgezeichneten den Oberst Sück, Rittmeister Le Blanc und Oberlieutenant Heidt von Erzherzog Johann Dragoner.

Das Gefecht endete erst in der Nacht. In dieser räumten die Franzosen Lyon, und die östreichische Süd-Armee zog am 21. März Mittags in diese Hauptstadt des südlichen Frankreichs ein. —

V.

Züge von Heldenmuth aus den letzten Kriegen der Östreicher.

Erste Sammlung.

Im Jahre 1789 wurden in der östreichischen Armee für jene Unteroffiziere und Gemeine, welche sich durch muthvolle Thaten ausgezeichnet hatten, Tapferkeits-medaillen gestiftet. Der Feldmarschall Baron Loudon hatte dieselben, statt der früher gewöhnlichen Geldbelohnungen, Seiner Majestät dem Kaiser Joseph II. vorgeschlagen. Der Monarch genehmigte diesen Antrag, und die Statuten der Tapferkeitsmedaille wurden am 25. Juli 1789 bekannt gemacht.

Dieses Ehrenzeichen wurde bestimmt, als Lohn für eine im Kriege ausgeführte tapfere Handlung zu dienen. Der Empfänger muß die That in eigener Person verrichtet haben. Die Handlung soll in der Absicht, das Beste des Dienstes zu befördern, mit kluger Umsicht unternommen worden seyn. Sie muß einen wirklichen Nutzen gebracht haben. Die geschehene That muß von glaubwürdigen Zeugen schriftlich bestätiget werden.

Die silberne Denkmünze wurde zur Belohnung tapferer Handlungen im Allgemeinen, — die goldene Medaille aber für solche Thaten bestimmt, welche durch

die Tapferkeit des betreffenden Kriegers und durch den daraus für den Dienst hervorgegangenen Nutzen ganz besonders ausgezeichnet wären. Minder wichtige Thaten werden auch ferner noch mit Geldgeschenken belohnt. — Wenn der Besitzer einer silbernen Medaille später wieder eine tapfere That ausführte, so kann er entweder mit der goldenen Medaille, statt der bisher getragenen silbernen, oder mit einem Geldgeschenke belohnt werden. Ebenso wird der Besitzer einer goldenen Medaille für eine neuerdings verrichtete tapfere That mit Geld oder Beförderung belohnt. —

Mit der silbernen Medaille wurde eine lebenslängliche Zulage der halben, mit der goldenen jene der ganzen Löhnung jener Charge verbunden, die der Empfänger an dem Tage bekleidete, an welchem er die Medaille verdient hatte. —

Die Thaten, welche auf die Medaille Anspruch geben, sind an sich so vielartig, als mannigfaltig die Gelegenheiten sind, welche sich im Kriege muthvollen Männern darbieten, um aus eigenem Antriebe bedeutend mehr zu leisten, als die Dienstpflicht ohnehin von denselben fordert. Solche Handlungen sind: Freiwillig angebotene Theilnahme an gefahrvollen Diensten überhaupt. — Rettung von Offizieren oder Kameraden; besonders Verwundeter, deren Leben oder Freiheit von Feinden bedroht waren. — Freiwilliger Angriff auf eine feindliche Truppe, welche ein Nebenpiket, einen benachbarten Posten, einen Theil der Linie anfiel. — Eroberung feindlicher Kanonen, Munizionswagen, Fahnen, Magazine, u. s. w. — Gefangennehmung feindlicher Generale, Offiziere, oder mehrerer Soldaten. — Eindringen an der Spitze einer stürmenden Abtheilung

in eine feindliche Schanze, oder in einen befestigten Posten. — Gute Anführung einer, durch den Tod oder die Verwundung ihrer Offiziere, der Befehlshaber beraubten Truppenabtheilung. — Sammlung einer durch feindlichen Angriff zerstreuten Abtheilung, und neue Aufnahme des Gefechtes mit derselben. — Aufopferndes Ausharren eines Soldaten im Gefechte, nachdem dieser schon eine oder mehrere Wunden empfangen hatte. — Standhafte Vertheidigung eines wichtigen Postens. — Nützliche Dienste, welche bei Rekognoszirungen geleistet wurden. — Rettung schon verlorner oder doch in großer Gefahr schwebender Fahnen, Geschütze, Munizionswagen, Pferde, u. dgl. — Viele andere Thaten, die nicht durch die Dienstespflicht ohnehin geboten sind, — daher ohne Verletzung derselben unterlassen werden können, und welche aus dem freien Entschlusse eines tapferen und umsichtigen Mannes hervorgehen. —

Die folgenden Blätter enthalten Beispiele solcher tapferer Thaten. —

Infanterie-Regiment Kaiser Alexander von Rußland Nr. 2.

1. Am 6. Juli 1809 in der Schlacht bei Wagram haben die Korporale Ignaz Janovak und Mathias Janitschek des Regimentes Nr. 2, — damals Baron Hiller, — bei Markgraf Neusiedl zwei Kanonen und eine Haubitze, auf welche die feindliche Kavallerie oft wiederholt attakirte, mit dem gefällten Bajonnett so entschlossen vertheidigt, daß jene feindlichen Reiter jedesmal zurückgeschlagen, und die Geschütze gerettet wurden. — Beide erhielten die silberne Medaille.

2. Der Feldwebel Johann Kaspar rückte in der Schlacht bei Leipzig, am 16. Oktober 1813, bei Marklen freiwillig mit den Plänklern vor, und entriß, mit Beihilfe von 15 — 18 Mann, dem Feinde mit gefälltem Bajonnett mehrere schon gefangene Kameraden. — Am 18. Oktober ging derselbe wieder freiwillig mit den Plänklern vor, erhielt zwei starke Prellschüsse, kehrte aber doch nicht eher zurück, als bis er ohnehin abgelöst wurde. — Am 27. Februar 1814, bei La Ferté, ging Kaspar ebenfalls mit Freiwilligen vor, erstürmte die Brücke der Aube, und warf den Feind zurück. — Diesem Felbwebel wurde die goldene Medaille zuerkannt.

3. Der Korporal Gabriel Berani hatte sich schon 1813 in der Schlacht bei Leipzig ausgezeichnet. — Am 11. März 1814 stürmte er freiwillig, mit einiger Mannschaft, in Macon den von den Franzosen stark besetzten Meierhof, und nahm in demselben 1 Oberstlieutenant, 1 Major, 3 Offiziere und 16 Mann gefangen. — Bei Lyon am 20. März raffte er bei 200 durch die französische Kavallerie zersprengte Plänkler zusammen, und rettete sie dadurch von der Gefangenschaft. (Silberne Medaille.)

4. Der Korporal August Fuchs ging in dem Treffen bei Macon, am 11. März, dem Feinde mit einem Zuge freiwillig entgegen, stellte denselben zweckmäßig als Plänkler auf, und vertheidigte sich bis in die Nacht. In dieser machte er mit 6 Mann eine Patrulle bis über die französischen Posten, und hob ein feindliches Piket von 1 Offizier, 1 Sergeanten und 9 Mann auf. — In dem Gefechte bei Lyon am 20. März stürmte er mit 12 Mann ein vom Feinde mit 20 bewaffneten Bauern und 16 Liniensoldaten vertheidigtes Schloß, eroberte dasselbe,

und widerstand sodann in demselben dem Angriff einer ihm weit überlegenen feindlichen Kavallerie. (Silberne Medaille.)

5. Feldwebel Michael Csakany führte in dem Treffen bei Lyon am 20. März 1814 seinen Zug gegen vier gut aufgestellte feindliche Kanonen, und brachte dieselben bereits durch wirksames Plänkeln zum Schweigen. Aber in diesem Momente wurde Csakany von französischer Kavallerie überrascht, welche von seinem Zuge 12 Mann abschnitt und gefangen nahm. Csakany ließ schnell die Klumpen formiren, griff dann jene französische Kavallerie muthig an, und befreite dadurch jene Gefangenen, erhielt dabei aber selbst drei Säbelhiebe. (Silberne Medaille.)

6. Der Korporal Stephan Horvath war dem Csakany in jenem Gefechte bei Lyon mit 15 Mann eines detaschirten Zuges schnell zu Hilfe gekommen, und befreite mehrere Gefangene der Regimenter Esterhazy und Hiller. Er wurde mit vier Dukaten belohnt.

7. Der Feldwebel Johann Melchior ging am 26. August 1813 bei Dresden mit den Freiwilligen vor. Als sein Oberlieutenant Bellem todtgeschossen worden, übernahm er das Kommando, und vertheidigte eine Brücke auf das standhafteste. — Am 30. August bei Kulm ging er ebenfalls mit den Freiwilligen vor, stürmte eine Anhöhe, und machte 1 Offizier und 20 Mann gefangen. (Silberne Medaille.)

Chevauleger-Regiment Graf Wrbna Nr. 6.

8. Wachtmeister Christian Federkiel dieses Regimentes, — welches damals, ohne Inhaber, das Dra-

goner-Regiment Nr. 13 war, — griff am 26. Juni 1799, aus eigenem Antrieb, das Dorf Litzloch an, welches von 300 Franzosen besetzt war. Er hieb 13 derselben zusammen, verjagte die übrigen, und gab dadurch, zum guten Erfolg des damaligen Haupt-Angriffes den größten Ausschlag. Ihm wurde die goldene Medaille zuerkannt.

9. Wachtmeister Joseph Jakob dieses Regimentes, — damals Fürst Rosenberg Nr. 6, — hat bei Aspern am 20. Mai 1809 seinen schwer verwundeten Rittmeister Schmidl mit eigener Lebensgefahr aus des Feindes Händen befreit. Ebenso hat er am nämlichen Tage den blessirten Oberlieutenant Worasitzky von der ihm drohenden Gefahr der Gefangenschaft gerettet. (Silberne Medaille.)

10. Der Gemeine Anton Dirnberger hat in dem Gefecht bei Efferding am 2. Mai 1809 den mit seinem erschossenen Pferde gestürzten Oberstlieutenant Scheibler mit größter Bravour gegen die andringenden Feinde vertheidigt. — Am nämlichen Tage hat er den schwer blessirten und bereits gefangenen Oberlieutenant Marquis Coulange aus der Mitte der Feinde herausgehauen. — Als zwei östreichische Kanonen schon sammt dem Offizier und den Kanonieren in des Feindes Hände gerathen waren, hat sich Dirnberger bei Wiedereroberung derselben besonders ausgezeichnet. (Goldene Medaille.)

11. Der Wachtmeister Johann Hawell hat am 21. Dezember 1813, bei der Einschließung von Hüningen, den wichtigen Posten der Brücke von Neudorf, weil keine östreichische Infanterie in der Nähe war, zu Fuß mit seinem abgesessenen Zuge bestürmt, und diese

Brücke erobert. — Da der Feind verstärkt wiederkehrte, und die Chevaulegers von ihrem Posten zurückdrückte, so wurde dadurch der mit seinem Zuge über diese Brücke gegangene Oberlieutenant Heinz abgeschnitten. Daher hat Hawell die Brücke zum zweiten Male mit Sturm erobert, dann auch behauptet, und dadurch jenen Zug aus der drohenden Gefahr der Gefangenschaft gerettet. Da derselbe schon die silberne Medaille besaß, wurde ihm die goldene zuerkannt.

12. Bei der Vorrückung gegen Eckardsburg am 22. Oktober 1813 wurde der Korporal Andreas Haas mit 6 Mann auf Patrulle gegen Freiberg geschickt. Er stieß auf 30 feindliche Infanteristen, welche zwei Pulverkarren mit sich führten, griff sie an, und nahm diese ganze Truppe, sammt den Karren, gefangen. (Silberne Medaille.)

Kürassier-Regiment Graf Wallmoden Nr. 6.

13. Bei Liptingen, am 25. März 1799, haben die Kürassiere Andreas Matkovich und Joseph Pawlitschka dieses Regiments, — welches damals den FML. Mack zum Inhaber hatte, und die Nummer 10 führte, — fünf Mann aus feindlicher Gefangenschaft gerettet. Sie erhielten Beide die silberne Medaille.

14. In diesem Treffen war eine feindliche Truppe, mit Kanonen, durch einen Wald bereits der östreichischen Infanterie in Flanke und Rücken gekommen. Der Korporal Anton Stamler sammelte aus freiem Antrieb die vereinzelten Plänkler, und attakirte jene Feinde. Er zwang dieselben, sich sammt ihrem Geschütze schnell zurückzuziehen; wodurch den anrückenden Grenadieren

die Eroberung des Waldes erleichtert wurde. (Silberne Medaille.)

15. Der Kürassier Heinrich Hoche attakirte am 25. März bei Liptingen, ohne hierzu einen Befehl erhalten zu haben, auf eine französische Kanone, und eroberte dieselbe. (Silberne Medaille.)

16. Der Korporal Peter Seiffert rettete an diesem Tage durch seine Standhaftigkeit einen Zug, welcher in einen Sumpf gerathen war, vor feindlicher Gefangenschaft. (Silberne Medaille.)

17. Der Wachtmeister Franz Gröschel rettete in der Schlacht bei La Fere champenoise, am 25. März 1814, dem von Feinden umrungenen Oberlieutenant Krumpigl das Leben, indem er vier der den Oberlieutenant umgebenden feindlichen Reiter verwundete und gefangen nahm, die übrigen verjagte. (Silberne Medaille.)

18. In der nämlichen Schlacht des 25. März retteten der Wachtmeister Wenzel Käferstein, Korporal Maximilian Kulhanek und die Gemeinen Joseph Czapka und Albert Dertina den Oberlieutenant Baron Filo, dessen Pferd verwundet zusammengestürzt, er selbst von feindlichen Reitern umgeben war. Der Wachtmeister gab ihm zugleich sein eigenes Pferd. Dieser wurde mit der silbernen Medaille, die drei Übrigen jeder mit vier Dukaten belohnt.

Husaren-Regiment Erzherzog Joseph Nr. 2.

19. Der Korporal Ladislaus Illes hat am 14. Juni 1809 zwei östreichische Kanonen, gegen welche die feindliche Kavallerie schnell anrückte, durch seine Tapferkeit aus der Gefahr befreit. Er erhielt die silberne Medaille.

20. Der Korporal Daniel Ballogh stand am 8. Mai 1809 an der Piave auf Vorposten. Er entriß dem Feinde eine östreichische, in dessen Hände gefallene, Kanone. Zu Ende der Schlacht, bei begonnenem Rückzug der Armee, wurde er, mit den bei sich habenden 20 Husaren, vom Feinde abgeschnitten. Er gab sich aber nicht gefangen, sondern schlug sich in den nächsten Tagen auf mehreren Punkten durch die feindlichen Truppen, verlor hierbei 6 Todte, und kam am 16. Mai bei Tarvis mit den übrigen 14 Mann wieder zum Regimente. Er wurde mit der goldenen Medaille belohnt.

21. Am 17. Februar 1814 wurden bei Nangis die östreichischen und bairischen Truppen des V. Armeekorps der alliirten Hauptarmee geworfen. Eine französische Kavallerie-Kolonne kam diesen alliirten Truppen in die Flanke, und drohte, das Geschütz abzuschneiden. Der Wachtmeister Georg Wutskitsch sammelte einige Husaren, griff jene französische Kolonne an, und brachte sie zum Weichen. Dadurch wurde die Flanke gesichert. — Bei dieser Gelegenheit rettete Wutskitsch auch den verwundeten Lieutenant Kerenesi aus der Gefangenschaft. Er erhielt die silberne Medaille.

22. Der Korporal Andreas Molnar stand am 17. Februar 1814 bei Nangis auf Vorposten, und wurde mit seinem Piket von den vorrückenden Feinden abgeschnitten. Er führte seine Husaren zurück, und stieß auf 30 Franzosen, welche gefangene Östreicher eskortirten. Molnar hieb in diese feindliche Abtheilung ein, zersprengte sie, und befreite jene Gefangenen. — In der Schlacht bei Arcis sur Aube, am 20. März, rettete Molnar zwei Husaren, die ihre Pferde verloren hatten, von der Gefangenschaft. (Silberne Medaille.)

23. Bei dem Rückzuge durch die Stadt Nangis, am 17. Februar 1814, wurde die Oberstlieutenants-Division von Erzherzog Joseph Husaren in dieser Stadt selbst von einer weit überlegenen französischen Truppe attakirt. Der Korporal Georg Jakob sammelte schnell seine Plänkler hinter dem Feinde, hieb in dessen Rücken ein, und veranlaßte dadurch seine Flucht. Hierbei wurden mehrere östreichische Gefangene befreit, und die Division konnte ungehindert ihren Rückzug fortsetzen. (Silberne Medaille.)

Viertes Jäger-Bataillon.

24. Der Hauptmann Heindl des vierten Jäger-Bataillons wurde am 8. Februar 1814, — am Morgen des Tages der Schlacht am Mincio, — zu Salionze beauftragt, mit der feindlichen Besatzung des Brückenkopfes von Monzambano das Gefecht zu eröffnen, die dem Brückenkopfe gegenüberliegenden Höhen von Provegio zu besetzen, und im Falle der Feind gegen diese Aufstellung vordringen würde, denselben zurückzuweisen. Der Oberjäger Anton Deromansky wurde mit 6 Mann vorausgeschickt, „um jene Gegend zu rekognosziren, und über des Feindes Stellung Nachricht einzuziehen. Er sollte sich dabei dem Brückenkopfe so viel als möglich nähern, und nach vollendeter Rekognoszirung über das Erkundete eine genaue Meldung dem Bataillons-Kommando durch einen Jäger überschicken. Er selbst aber sollte mit den übrigen fünf Jägern sich in einen Hinterhalt legen, und fortfahren, den Feind zu beobachten." —

Der Oberjäger schlich sich unbemerkt bis in die Nähe

der rechten Flanke des Brückenkopfes, und verbarg sich dort hinter Gestripp und Erdaufwürfen. Aber er überzeugte sich sogleich, daß es, von diesem Punkte aus, nicht möglich war, die Stärke der in dem Brückenkopf anwesenden feindlichen Truppen mit Verläßlichkeit zu beurtheilen. Dieses konnte nur erreicht werden, wenn er sich, im Angesichte des Feindes, längs den Pallisaden bis auf das erhöhte Ufer des Mincio begab. Einzig bedacht, seinen Auftrag auf das genaueste zu erfüllen, trat er diesen gefahrvollen Gang an, in Begleitung eines Patrullführers. Er wurde ohne Unterbrechung mit einem lebhaften Kleingewehrfeuer aus dem Brückenkopfe verfolgt. Der Patrullführer wurde tödtlich verwundet. Der Oberjäger erhielt einen Streifschuß am Halse. Er ging aber nicht eher von dem Ufer des Mincio zurück, als bis er wahrnahm, daß ein feindlicher Offizier mit 30 Mann aus dem Brückenkopfe gegen ihn detaschirt wurde. Um dieses, auch von dem Bataillon auf den Höhen wohl bemerkte, feindliche Detaschement in der Vorrückung sowohl, als in Abschneidung des Oberjägers zu hindern, und den Letzteren zu unterstützen, wurde ein Oberlieutenant mit einer Abtheilung vorgeschickt. Diesem erstattete nun Deromansky über das vom Feinde Erkundete genauen Rapport.

Dieser Oberjäger beschloß nun, um seine Patrulle und den auf dem Felde liegenden verwundeten Patrullführer zu retten, jenes feindliche Detaschement mit seinen noch übrigen 5 Mann, und 6 Mann, welche ihm der Offizier zur Verstärkung nachgeschickt hatte, mit gefälltem Bajonnett zu attakiren. Zuerst schoß der Oberjäger selbst jenen feindlichen Offizier nieder, griff dann dessen Detaschement an, und warf es, mit einigem Verlust

desselben, in den Brückenkopf zurück. — Die Besatzung ließ nun mehrere starke Abtheilungen ausfallen. Der Oberjäger zog sich auf die Flanke des plänkernd vorrückenden Oberlieutenants zurück, um dessen Feuer nicht zu hindern. Er selbst beschoß den Feind mit großer Wirkung, und half dadurch dem Oberlieutenant, den Feind aufzuhalten, bis die nachgefolgte Kompagnie sich postirt hatte. Diese Stellung wurde dann noch durch eine zweite, vom Bataillon nachgeschickte, Kompagnie verstärkt, von diesen zwei Kompagnien gegen die weit überlegene feindliche Macht den ganzen Tag hindurch heldenmüthig behauptet, und dem Feinde ein sehr bedeutender Verlust zugefügt. — Das Bataillon maß dem tapfern und umsichtsvollen Benehmen des Oberjägers Deromansky die verdienstliche Einleitung des von so günstigem Erfolge begleiteten Gefechtes bei, und die Medaillen-Kommission erkannte ihm als Belohnung die silberne Medaille zu. —

Grenadiere.

25. Der Feldwebel Georg Janossy vom Grenadierbataillon Korherr, — von der Division Anton Esterhazy Nr. 34, — hat am 26. März 1799, in dem Treffen bei Legnago, an der Spitze seiner Abtheilung einen mit Wasser gefüllten Graben durchschwommen, die jenseits desselben aufgestellten Feinde rasch angegriffen, und den dieselben kommandirenden Offizier gefangen genommen. Durch dieses schöne Beispiel angefeuert, drangen auch die folgenden Grenadiere durch den Graben, und fielen den Feind an. (Silberne Medaille.)

26. Der Feind hatte in diesem Gefechte hinter

einem Graben bei dem Dorfe San Pietro zwei Kanonen aufgestellt, deren Kartätschenfeuer die Überschreitung des Grabens fast unmöglich machte. Der Grenadier Stephan Astalos, — von der nämlichen Division, — nahm noch die Grenadiere Georg Rohonzky und Franz Narsites mit sich, setzte über den Graben, griff die französischen Grenadiere mit gefälltem Bajonnette an, überwältigte dieselben, und eroberte beide Kanonen. Astallos erhielt die silberne Medaille, seine beiden Kameraden jeder zwei Dukaten.

27. Der Feldwebel Johann Bellowits, vom nämlichen Bataillon, Division Alvinzy Nr. 19, führte am 26. März 1799 seinen Zug in dem Dorfe San Pietro bei Legnago, über eine Mauer, in des Feindes Flanke, und zwang ihn dadurch, sein Feuer einzustellen und sich zurückzuziehen. — Am 30. Mai hat Bellowits, mit mehreren Grenadieren, eine Brücke mit eben so viel Vorsicht als Entschlossenheit besetzt, und dadurch einer starken feindlichen Abtheilung den Rückweg abgeschnitten; so daß sich dieselbe ganz gefangen geben mußte. (Silberne Medaille.)

28. Der Oberlieutenant Bajer vom Grenadier-Bataillon Weißenwolf, — Division Michael Wallis (Erzherzog Rainer Nr. 11), — wurde von dem Oberst und Brigadier Baron Strauch im Mai 1799 beauftragt, vom Forcula-Berge bis auf die Alpen von Souazza eine Patrulle zu machen. Der Oberlieutenant erhielt während seinem Marsche von Landleuten die Nachricht, daß in das Dorf Souazza einige französische Soldaten eingerückt seyen, welche für 300 ihnen nachfolgende gefangene Östreicher die Quartiere regulirten. Bajer traf Anstalten, sich dieses Transportes zu bemäch-

tigen. Es sollte dann auch der tiefe und reißende Fluß Muesa von einer Abtheilung durchwatet werden. Hierzu trugen sich sogleich die Korporale Johann Heidenthaler und Kaspar Schulz, mit den Grenadieren Fedor Heida, Heinrich Strohberger, Mathias Czipta und Kaspar Fronzak von der Division Michael Wallis, dann der Korporal David Kraus mit den Grenadieren Johann Hasek und Wenzel Stuber von der Division Franz Kinsky Nr. 47 an. Diese Mannschaft, zweckmäßig vertheilt, wartete nun die Ankunft des Transportes ab. Bei dessen Eintreffen wurde die feindliche Bedeckung von allen Seiten angefallen, diese, in 1 Offizier und 52 Mann bestehend, ganz gefangen, und die 300 Östreicher waren somit befreit. Die drei Korporale wurde mit silbernen Medaillen, Jeder der mit denselben verwendeten sechs Grenadiere mit zwei Dukaten belohnt.

Infanterie-Regiment Fürstenwärther Nr. 56.

29. Der Feldwebel Heinrich Boose wurde am 1. März 1814 bei Saint Julien mit einer halben Kompagnie dieses damals den Namen Graf Wenzel Kolloredo führenden Regimentes zum Plänkeln bestimmt. Er fügte den feindlichen Massen großen Schaden zu, und zwang den Feind, seine Aufstellung zu verändern. — Ein französischer Stabsoffizier nahte sich ihm, und forderte ihn zur Ergebung auf. Boose aber schoß denselben vom Pferde. Dann bestürmte er, mit einigen Kroaten und Jägern vereint, das von einer französischen Kompagnie vertheidigte Dorf Ogny, eroberte dasselbe, und nahm mehrere Franzosen gefangen. (Silberne Medaille.)

30. Der Korporal Georg Walters ging in eben diesem Treffen bei Saint Julien freiwillig vor, drang mit gefälltem Bajonnett in eine feindliche Abtheilung, und tödtete den dieselbe anführenden Hauptmann. Er wurde nun in den Oberschenkel geschossen, kämpfte jedoch noch so lange fort, bis er, durch Blutverlust entkräftet, zu Boden sank. (Silberne Medaille.)

31. Korporal Dreysinger wurde in eben diesem Gefechte mit 10 Mann zum Plänkeln vorgeschickt, und trieb den Feind vor sich her. Eine andere französische Abtheilung wollte ihm den Weg abschneiden, und war bereits in seinen Rücken gekommen. Doch Dreysinger nahm eiligst seine Plänkler zusammen, stürmte mit dem Bajonnett unter jene Feinde, brach sich durch dieselben freie Bahn, und brachte zu seiner Haupttruppe noch 3 Sergeanten und 26 Soldaten gefangen zurück. (Silberne Medaille.)

32. Der Korporal Chamrad rettete bei Saint Julien den Fähnrich Bilko aus der Gefangenschaft. Etwas später lief dieser Offizier im Handgemenge Gefahr, von einem Franzosen mit dem Bajonnette durchbohrt zu werden. Chamrad aber rettete ihm das Leben, indem er jenen Franzosen niederschoß. Es wurde diesem Korporal die goldene Medaille zuerkannt.

Viertes Artillerie-Regiment.

33. Der Korporal Franz Staniek wußte am 26. August 1813 bei Dresden seine Schüsse so gut anzuwenden, daß er eine feindliche Batterie zum Schweigen brachte. — Am 27. August wurde bei Plauen seine Batterie von Feinden bestürmt. In dieser Lage hatte

Staniek zur wirksamsten Vertheidigung derselben sehr viel beigetragen. — Staniek erhielt die goldene Medaille, weil er die silberne schon längere Zeit besaß.

34. Der Korporal Georg Domko und der Vormeister Wenzel Ferus haben am 24. Februar 1814 bei Troyes sich freiwillig zur Vorrückung angeboten. Sie haben ihre Geschütze sehr zweckmäßig benützt, und die Nummern zweier blessirten Kanoniere versehen. Die Kanoniere Johann Scheibel und Johann Prilisauer haben das Verdienst der zwei Obgenannten getheilt. Domko, Scheibel und Prilisauer erhielten silberne Medaillen und Ferus vier Dukaten.

35. Die Korporals Johann Wolf und Joseph Steuer wurden bei dem Ausfalle der Besatzung von Besançon am 17. Februar 1814 mit 2 Kavalleriegeschützen der französischen Kolonne entgegen geschickt. Sie brachten durch ihr sehr wirksames Feuer die Tirailleurs und die Kavalleriemassen in Unordnung und zum Weichen. Beim Rückzug kamen sie der Kolonne in die Flanke, und machten es derselben unmöglich, sich noch einmal zu formiren. Steuer hat zur Rettung der Batterie, als sie Anfangs in Gefahr gewesen, sehr viel beigetragen. Beide wurden mit silbernen Medaillen belohnt.

36. Der Korporal Paul Meininger und Kanonier Mathias Rubitsch haben, nachdem Meininger das Geschäft des erschossenen Vormeisters mitten in der heftigsten Kanonade übernommen hatte, durch gut angebrachte Kartätschenschüsse das feindliche Geschütz zum Schweigen gebracht. Meininger hatte zwei feindliche Kanonen demontirt, und einen Pulverkarren in die Luft gesprengt. Rubitsch zeichnete sich durch die gute

Richtung seiner Schüsse aus. Er bot sich sowohl bei dem Dorfe Supta, als bei Roßthal, freiwillig zum Vorrücken an. Beide erhielten die silberne Medaille.

Infanterie-Regiment Erzherzog Franz Karl Nr. 52.

37. In dem Gefechte bei Verderio am 28. April 1799 hat der Korporal Peter Domokoß vom Regimente Nr. 52, — damals Erzherzog Anton, — als der Feind einen Ausfall aus seiner Verschanzung machte, und die angreifenden östreichischen Truppen zurückdrückte, — schnell bei 40 Mann zusammengebracht, da sein Oberlieutenant Leider getödtet worden war, das Kommando derselben übernommen, und die ausgefallene französische Reiterei zurückgeschlagen. Er erhielt die silberne Medaille.

In diesem Gefechte hat der Gemeine Peter Aust zwei französische Reiter von ihren Pferden herabgeschossen. Als nun der feindliche Ausfall zurückgeschlagen war, und die Schanzen bestürmt wurden, hat Aust eine derselben der Erste erstiegen. Es wurden demselben vier Dukaten als Belohnung zuerkannt.

38. Der Gemeine Paul Piroß, von Erzherzog Franz Karl Nr 52, that Dienste als Gefreiter, während das dritte Bataillon auf den Wällen der Stadt Parma am 2. März 1814 zu deren Vertheidigung aufgestellt war. Da der Führer Stephan Czwetkov plötzlich erkrankte, übernahm Piroß die Fahne. — Die Feinde rückten gegen die Stadt vor, und begannen den Angriff. Das Bataillon schlug mehrere Stürme ab, mußte sich aber endlich ergeben. Piroß brach die Fahnenstange ab, und

verbarg den oberen Theil, mit der Fahne, unter seinem Mantel. Die Gefangenen wurden zurückgebracht. In der nächsten Stazion fand er Zeit und Gelegenheit, die Fahne von dem oberen Theile der Stange zu trennen. Er verbarg dann den Seidenzeug, sammt den Nägeln, im Tornister unter der Wäsche. Die ganze Zeit seiner Gefangenschaft trug er sie mit sich. Als er am 24. Mai 1814 zu Tortona wieder zum Regimente gelangte, übergab er demselben das gerettete Panier, und wurde sodann mit der goldenen Medaille belohnt.

39. Bei dem Gefechte nächst Lippa am 14. September 1813 waren die östreichischen Truppen von der feindlichen Übermacht zum Weichen gebracht, und der das Warasdiner Creuzer Bataillon kommandirende Major und ein Hauptmann von ihren Truppen abgeschnitten worden. Diese Letzteren liefen Gefahr, gefangen zu werden. Der Korporal Jakob sammelte einige Soldaten seines Regiments, griff den Feind an, warf ihn zurück, rettete dadurch jene Offiziere von der Gefangenschaft, hielt die Feinde im Vordringen auf, und verschaffte den östreichischen Truppen Zeit, sich wieder zum Widerstande zu ordnen. — Bei der Belagerung des Kastells von Triest erstürmte der Korporal Jakob am 19. Oktober mit einer Schar Freiwilligen ein für den Feind sehr vortheilhaft an der Mauer gelegenes Haus. — Am 31. Dezember bei Traghetto griff er den Feind in seiner vortheilhaften Stellung an, trieb denselben in seine Verschanzung zurück, und drang beim Sturm der Erste in dieselben ein. — Es wurde dem Jakob die goldene Medaille zuerkannt.

Tschaikisten-Bataillon.

40. Am 8. Februar 1814 wurde der Übergang über den Mincio mit Feldpontons nächst Pozzolo bewirkt. Bei dem später erfolgten Rückzuge der östreichischen Truppen und dem raschen Vordringen des Feindes mußte die Pontonsbrücke abgetragen werden. Um die diesfällige Arbeit zu decken, und die Feinde von der Brücke ferne zu halten, wurden 1 Feldwebel und 15 Grenadiere vom Bataillon Purczel gegen den Feind vorgeschickt. Diese wurden von den schnell heranziehenden feindlichen Tirailleurs sehr bedrängt. Auch war das feindliche Geschütz bereits so weit vorgerückt, daß dessen Feuer die Brücke selbst bestrich, und die mehrerwähnten Grenadiere im Rücken beschoß. Die Abtragung der Brücke war nun vollendet. Die Grenadiere aber befanden sich noch auf dem feindlichen Ufer. In diesem Momente nahmen der Gefreite Emerich Petko, die Gemeinen Lazar Diakov und Jefta Krainov jene Grenadiere, unter dem lebhaftesten Feuer des Feindes, in ihre Pontons auf, und brachten sie glücklich auf das diesseitige Ufer. — Jene drei Tschaikisten erhielten silberne Medaillen.

Die Abtragung der Pontonsbrücke bei Pozzolo hatte der Oberlieutenant Rausch geleitet. Da dieselbe unter dem feindlichen Feuer und bei drohender Gefahr des Verlustes der Pontons und der Gefangennehmung der Mannschaft ausgeführt werden mußte, so fanden die Tschaikisten Gelegenheit, in dieser so gefahrvollen und schweren Verrichtung ihre kalte Entschlossenheit und ihren unerschütterlichen Muth rühmlichst zu erproben. Der Korporal Sava Dovanovatsky, so wie die

Gemeinen Wassa Kapitanov und Lazar Jureschin haben dem Oberlieutenant Rausch in diesem Geschäfte besonders eifrige und thätige Dienste geleistet. Der Erste wurde mit vier, die beiden Anderen jeder mit drei Dukaten belohnt.

Grenz-Infanterie-Regiment Peterwardeiner Nr. 9.

41. Der Feldwebel Joseph Marianovich, die Korporals Joseph Xurich und Alexander Mitrovich und Gefreiter Millovan Xivanovich vom dritten Peterwardeiner Bataillon legten sich am 23. März 1799, als die Franzosen die verschanzten Linien bei Feldkirch stürmend angriffen, in einen Graben, ließen eine feindliche Abtheilung ganz nahe herankommen, erhoben sich dann plötzlich, stürzten sich unter die Franzosen, und brachten dieselben in Verwirrung. — Diese vier Mann wurden für ihre erfolgreiche That mit silbernen Medaillen belohnt.

42. Während dieser Bestürmung machte der Feldwebel Georg Deronitsch einen Ausfall, drang unter die Franzosen ein, und nahm 1 Offizier, 2 Sergeanten und 20 Mann gefangen. Demselben wurde die goldene Tapferkeitsmedaille verliehen.

43. Der Scharfschützen-Korporal Gaja Dobricsich drang am 14. Mai am Luziensteige stürmend der Erste in eine französische Redutte, aus welcher zwei Kanonen feuerten. Er erhielt die silberne Medaille.

44. Bei eben diesem Sturme auf den Luziensteig waren der Feldwebel Georg Kovats, Gefreite Jvan Tomich und Zimmermann Jakob Petrovich die Ersten, welche der Haupt-Redutte auf dem Steig nahten,

das Thor derselben aufschlugen, in dieselbe eindrangen, und dadurch die Eroberung derselben herbeiführten, wodurch über 1000 Franzosen gefangen und ihr ganzes Geschütz genommen wurde. Von jenen Dreien war der Gefreite Tomich der Vorderste, und legte zuerst Hand an das Thor. Diesem wurde daher die goldene, dem Kovats und Petrovich Jedem eine silberne Medaille zuerkannt.

45. Am 27. Mai 1799 bei Bestürmung von Winterthur sprengte der Gemeine Ivan Martich eine Seitenthür der Umfassungsmauer, und drang durch dieselbe der Erste in die Stadt. (Silberne Medaille.)

46. Der Feldwebel Maxim Vecserinacz und Korporal Obrad Lepsanovich waren bei jener Kompagnie, welche am 7. Oktober 1813 beordert wurde, den Feind aus den vor den französischen Schanzen bei Gogau gelegenen Häusern zu vertreiben. Die genannten zwei Unteroffiziere wurden mit 14 Mann links von der Straße detaschirt. Sie erstürmten an der Spitze dieser Abtheilung, unter dem heftigsten Kanonen- und Gewehrfeuer des Feindes, jene Häuser. Dem feindlichen Kanonenfeuer trotzend, behaupteten sie sich in denselben den ganzen Tag, und schlugen die mehrmals zur Wieder-Einnahme dieser Häuser vorrückenden feindlichen Plänkler immer standhaft zurück. Beide erhielten die silberne Medaille.

Kürassier-Regiment Baron Sunstenau Nr. 2.

47. Während der Schlacht bei Wagram 1809 hat der Wachtmeister Johann Krappl des Regimentes Nr. 2, damals Erzherzog Franz d'Este, am 6. Juli

den schwer blessirten und von Feinden umringten Major Mann herausgehauen, und ihn von der Gefangennehmung gerettet. Er wurde mit der silbernen Medaille belohnt.

48. Am 27. August 1813 in der Schlacht bei Dresden war das Regiment von weit überlegenen feindlichen Kavallerie-Massen im Rücken und in den Flanken bedroht. Es erhielt den Befehl, dieselben anzugreifen. Während dieser Attake wurde das Pferd des Korporals Albert Niemetz, der die Standarte trug, von einer feindlichen Kugel getödtet, ohne daß die neben ihm reitenden Kürassiere dieses, in der Hitze des Gefechtes, bemerkten. Niemetz raffte sich auf, erhob die Standarte vom Boden, eilte zu Fuß dem Regimente nach, und machte, nachdem er dasselbe eingeholt hatte, die Attake zu Fuß mit. So war durch seine Fassung und Entschlossenheit die Fahne gerettet. Der Korporal erhielt die silberne Medaille.

49. In der Schlacht bei Leipzig am 16. Oktober rettete der Korporal Friedrich Laßmann, bei einer Kavallerie-Attake, den blessirten und von Feinden umrungenen Lieutenant Baron Rehbach aus der Gefangenschaft; obwohl er hierbei neun Wunden, darunter drei lebensgefährliche, erhalten hatte. (Silberne Medaille.)

50. Am nämlichen Tage hatte eine Eskadron des Regimentes eine Attake unternommen, welche jedoch vom Feinde abgewiesen, und die Eskadron zerstreut wurde. Als sie sich nun einige Hundert Schritte rückwärts eben wieder sammelte, bemerkte der Kürassier Joseph Hlath, daß ein feindlicher Artillerist seine Kanone eben gegen die Eskadron richtete. Hlath jagte auf die Kanone zu, hieb jenen Artilleristen nieder, verjagte die

übrigen Kanoniere sammt der Bespannung, und versetzte dadurch jenes Geschütz, welches der Eskadron großen Verlust an Menschen durch sein Feuer hätte zufügen können, in gänzliche Unthätigkeit. — (Silberne Madaille.)

Grenz-Infanterie-Regiment Erstes Szekler Nr. 14.

51. Der Feldwebel Michael Görgely war am 11. Februar 1814 an der Spitze der Freiwilligen, welche die Stadt Nogent sur Seine erstürmten. Er erhielt die silberne Medaille.

52. Der Gefreite Johann Korpos rettete am 2. Februar 1814 bei Brienne seinen Hauptmann Hawich vom Tode oder von Gefangenschaft. Er sah den Hauptmann mit zwei Franzosen im Handgemenge verwickelt, eilte ihm schnell zu Hilfe, erschlug jene beiden Franzosen, und befreite dadurch den Hauptmann. — Korpos erhielt die silberne Medaille.

53. Der Korporal Joseph Konya hat sich am 30. Oktober 1813 bei Hanau, am 1. Februar 1814 bei Brienne, und am 11. Februar bei Nogent ausgezeichnet. Am letzteren Tage hat er mit einigen Mann ein Haus, welches die Vorrückung der Alliirten sehr hinderte, angriffen, erobert, viele Feinde getödtet oder verwundet, und den Rest in die Flucht gejagt. In diesem Gefechte wurde der Hauptmann Deak verwundet. Konya brachte ihn in Sicherheit, wurde aber hierbei selbst verwundet. Er wurde mit der silbernen Medaille belohnt.

VI.

Literatur.

I. Denkwürdigkeiten des Marschalls Suchet, Herzogs von Albufera, über seine Feldzüge in Spanien, seit 1808 bis ins Jahr 1814, mit einem Atlasse von 16 Planen und einer Karte des Kriegsschauplatzes;

II. Blockade, Belagerung und Eroberung von Tortosa durch das dritte französische Armeekorps im Jahre 1810/11, — und Vertheidigung von Monzon durch die Franzosen im Jahre 1813/14, mit zwei Planen. Aus den Memoiren des Marschalls Suchet, Herzogs von Albufera. Beide Werke ins Deutsche übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Franz X. Rigel, großherzoglich-badischem Oberstlieutenant, Verfasser des siebenjährigen Kampfes auf der pyrenäischen Halbinsel, u. s. w., Kommandeur und Ritter mehrerer Orden.

Der Unterzeichnete hat die, mit gewandter Feder geschriebenen, Memoiren des Marschalls Suchet, welche seines Wissens noch nicht ins Deutsche übersetzt sind, in diese Sprache übertragen, und beabsichtigt deren Herausgabe in schöner und gewiß allgemein befriedigender Ausstattung, wofern er sich für seine damit verbundenen, sehr bedeutenden, Auslagen gedeckt sieht. Er schlägt daher, wie früher bei Herausgabe seiner anderen, beifällig aufgenommenen Werke, den Weg der Subskripzion ein, und bittet, indem er dem militärischen Publikum vorläufig als

Probe seiner Bearbeitung dieser Memoiren die Übersetzung der Darstellung der Belagerungen von Tortosa und Monzon hiermit übergibt, sich wegen darauf zu machender Bestellungen in portofreien Briefen unmittelbar an ihn oder auch an die Buchhandlungen wenden zu wollen.

Was die Veranlassung zur Übersetzung gedachter Memoiren betrifft, die erst einige Jahre nach dem Tode ihres geistreichen Verfassers, eines eben so hochgestellten, als ausgezeichneten und erfahrenen Generals, erschienen sind; so war es der innere Drang, dem der Unterzeichnete nicht länger mehr zu widerstehen vermochte, um dieses vortreffliche Werk durch Übertragung in unsere Sprache noch mehr in Deutschland zu verbreiten und Jedem leicht zugänglich zu machen. Schon 1829, gleich nach dessen Erscheinen, war dies seine Absicht gewesen; allein der Gedanke an den, besonders wegen des dazu gehörigen, in 17 Blättern bestehenden, Atlasses, damit verbundenen, großen Kostenaufwand hatte ihn Jahre lang davon abgeschreckt. Erst nachdem er dasselbe noch mehrmals gelesen und sich dessen belehrenden Inhalt durch und durch eigen gemacht hatte, stellte sich ihm der Gedanke fest, Jedermann müsse sich mit gleicher Vorliebe dem Studium eines Werkes von so entschiedenem Werthe zuwenden. So schwand allmälig jene Scheu, und die Übersetzung nebst zahlreichen Bemerkungen liegt zum Drucke bereit. Mögen nun des Unterzeichneten hochverehrliche Waffengenossen der Mühe desselben durch zahlreiche Subskripzionen lohnen, damit ihm die Herausgabe gedachter Memoiren möglich gemacht werde. Wer dieselben kennt, und in der Militär-Literatur bewandert ist, wird ohne Zweifel die Überzeugung gewonnen haben, daß nicht leicht ein militärisches Werk größeres Interesse bieten kann, als das Suchetsche: die Klarheit, die unverkennbare Wahrheit der Darstellung, das seltene Talent, welches der Verfasser nach allen Richtungen hin als Feldherr, als Staatsmann, als gewandter Meister im Organisiren und Administriren, in der Hauptsache sowohl als in den Details, beurkundet, die Wichtigkeit der beschriebenen Ereignisse, die vielfachen Belehrungen, welche Offiziere aller Waffen darin finden können, empfehlen dasselbe Jedem, der am Kriege überhaupt, wie im Besonderen an der Geschichte des Gegenstandes und der Natur der hier besprochenen Operazionen, irgend Interesse nimmt, in ausgezeichnetem Grade.

Wer auch immer diese Memoiren lesen mag, er muß von der allgemeinen Verehrung, die deren Verfasser im Leben wie bei seiner Armee, so auch bei seiner Nazion zu Theil geworden, zugleich aber auch von dem allgemeinen Bedauern ergriffen werden, welches durch seinen Tod, der ihn in dem noch kräftigen Mannesalter von kaum 56 Jahren hingerafft, in ganz Frankreich

hervorgerufen ward. Dieses verlor in ihm einen großen Mann, die Armee einen großen Feldherrn und zugleich, wie seine eigene Familie, einen liebevollen und sorgenden Vater. Von so vielen glänzenden Thaten, woran Suchets Leben so überreich ist, bleibt einzig nur die Erinnerung; — eine Erinnerung aber für die Ewigkeit, weil sie sich den Tugenden anreihet, wodurch sich sein Karakter auf gleich ehrenvolle Weise auszeichnete. Die Geschichte, deren Aufgabe es ist, das Andenken dieses wahrhaft großen Mannes der Nachwelt zu bewahren, wird mit uns bekennen, daß er seinen hohen Rang nur seinen glänzenden Verdiensten und seine Berühmtheit nur sich allein zu verdanken gehabt; daß er, unvermuthet in die militärische Laufbahn zu einer Zeit hineingezogen, wo die französische Jugend zur Vertheidigung des heimischen Bodens unter die Waffen gerufen ward, diese natürliche Anlage, die durchaus große Geistesfähigkeit kundgab, zum Soldatenstande mitgebracht hat; daß er im italienischen Feldzuge schon Bataillonschef, im 26. Jahre Oberst, im 27. Chef vom Generalstabe, und im 29. General-Lieutenant gewesen; daß er an den Ufern des Var, wo er Frankreich gerettet, und am Mincio, auf den Schlachtfeldern von Austerlitz und Jena, auf den Mauern von Lerida, Tarragona und Sagunt, seinen ruhmstrahlenden Namen manchmal mit dem eigenen Blute niedergeschrieben; daß er, stets gewandt, tüchtig und glücklich, Sieger wie auf Schlachtfeldern, so auch bei Belagerungen, durch eine Reihe von Großthaten sich zum höchsten Militärrange emporgeschwungen. Allein die Geschichte wird bei Schilderung dieser Thaten zur Erhöhung ihres Glanzes oder zu ihrer Rechtfertigung vor dem Richterstuhle der Philosophie und der Humanität nicht unberührt lassen, daß er überall, wohin er auch seine Waffen tragen mochte, die Milderung der Kriegsübel ernstlich gewollt, und zu deren Abwendung auch das Möglichste gethan hat. Ohne jemals den Hauptzweck eines Obergenerals, seine Armee zum Siege zu führen, aus dem Auge zu verlieren, sorgte er vor Allem für die, öfters so ungemein schwierige, Verpflegung und sonstige Bedürfnisse derselben. Dagegen aber verlangte er die strengste Mannszucht von seinen Truppen, und durch die kräftige Handhabung der Ordnung bei denselben wurde es ihm auch leicht, den Gesetzen bei dem Volke Kraft und Geltung zu verschaffen. Dies war das Ziel, nach dem er strebte, und so krönte denn auch der Erfolg seine edelmüthigen Bemühungen. Seit dem ersten Augenblicke seiner Ernennung zum Obergeneral an Junots Stelle gab er durch die Art und Weise, wie er zu befehlen und zu verwalten wußte, die vortreffliche Richtung seines umfassenden Geistes und seiner großen Seele zu erkennen. Sein Auftrag war: Unterhaltung des Krieges durch den Krieg; seine Sendung: Sieg und Eroberung.

Er machte es sich zur Aufgabe, seine Macht durch kluge Anordnungen noch mehr zu heben, und den Widerstand durch seine Rechtlichkeit zu mindern. Er wählte unter den Spaniern zur Verwaltung ihrer Provinzen die besten Köpfe aus. Gutsbesitzer, Abgeordnete der Kapitel, Kaufleute, Rechtsgelehrte wurden zur Bestimmung der Kriegslasten und zu deren billiger Vertheilung zusammenberufen; und im folgenden Jahre legte man ihnen bei Wiederanforderung neuer Kriegsauflagen die Verwendung der früheren, die immer mit aller Redlichkeit, Umsicht und Sparsamkeit unter unausgesetzter und kenntnißvoller Überwachung des Obergenerals behandelt wurde, getreulich vor. Das hieß, von einer merkwürdigen Ordnungsliebe geleitet, das Budgetsystem sowohl im eroberten Lande als bei der siegreichen Armee in Anwendung bringen. Das Volk überzeugte sich auf diese Weise von der pünktlichen und rechtlichen Verwaltung, und so kam die Unterwerfung desselben ganz von freien Stücken zu Stande. Auch kann man behaupten, daß es Suchet in Spanien gelungen, sich die Achtung und die Herzen der Einwohner in hohem Grade zu gewinnen; — gewiß ein weit ehrenvollerer Triumph, als selbst die Eroberung Aragoniens und Valencias. Wie in Italien, wo er, als auf dem ersten Schauplatze seiner vielfachen Verdienste, dauernde Erinnerungen zurückgelassen; so wurde auch zu Saragossa ein öffentlicher Spaziergang bleibend nach seinem Namen benannt, und bei der allgemein beklagten Nachricht von seinem Tode bewiesen die Einwohner dieser, durch ihren Heldenmuth so berühmten, Hauptstadt Aragoniens, in der er sich lange Zeit aufgehalten, ihr tiefgefühltes Leidwesen dadurch, daß sie unaufgefordert für die Ruhe seiner Seele feierliche Todtenämter halten ließen. Auch damals, als in Folge später eingetretener Ereignisse die Franzosen unter dem Herzog von Angouleme wieder in Spanien eindrangen, lebte sein Andenken sowohl in Aragonien als in Valencia noch immer in Aller Herzen fort, und man hörte dasselbe allenthalben aufs Höchste preisen. Alle Tugenden des Menschen und alle Gaben des Soldaten waren in Suchet vereint zu finden.

Wenn wir seine Erfolge bewundern, dürfen wir die damit verbundenen Schwierigkeiten nicht ganz mit Stillschweigen übergehen. Bei seiner Ankunft in Aragonien war Alles zu organisiren oder von Neuem zu beginnen: er mußte seine Armee gewissermaßen ganz umformen und mit frischem Muthe stählen; vor allen Dingen aber mußte er siegen, und sich Unterhaltsmittel verschaffen. Diese doppelte Nothwendigkeit war vielleicht die schwierigste Aufgabe seit seinem ersten Auftreten. Ebenso bilden die Schlacht bei Maria und die ihr vorangegangenen Momente den kritischen Punkt und gleichsam den Knoten der in seinen Memoiren geschilderten Waffenthaten. Alle nur erdenklichen Hindernisse sammelten sich

zumal auf dem Haupte des neuen Obergenerals, bevor es ihm noch möglich war, den Boden, worauf er sich bewegen sollte, kennen zu lernen und festen Fuß darauf zu fassen. Wäre er bei Maria der Übermacht seines Gegners erlegen, es würde ihm zu seiner Wiedererholung an Zeit gefehlt, und die kaum geöffnete Laufbahn sich ihm verschlossen haben. Doch seine Beharrlichkeit bot jeglichem Hindernisse Trotz, und so ward er ihrer Meister. Dieser erste Schritt war entscheidend, und mit ihm begann die große Reihe glänzender Siege, wodurch seine Operazionen in Spanien bis zu deren Beendigung gekrönt wurden. Welch großes Interesse muß es gewähren, zu sehen, wie er nach dem Doppelsiege bei Maria und Belchite Meister von Aragonien wird, wie er sich dessen Besitz durch seine herrlichen Verwaltungsmaßregeln sichert, und wie er eben dadurch auch die Eroberung der benachbarten Provinzen vorbereitet!

Ja, Suchet war und bleibt eine große Erscheinung unserer Tage. Sein Name wird in den Annalen des Ruhmes nie erlöschen. Napoleon hat seinen hohen Werth erkannt, und ihn daher zu keiner Zeit aus dem Auge verloren. Nach dessen Urtheile war er, nächst Clauzel und Gerard, der Tüchtigste seiner Generale, von dem er unter Anderm sagt: „Was er „schreibt, ist sogar noch besser, als was er sagt, und was er „thut, noch besser, als was er schreibt. Hätte ich zwei Mar„schälle, wie Suchet, in Spanien gehabt, ich würde diese „Halbinsel nicht nur erobert, sondern sie mir auch erhalten „haben. Sein richtiger Verstand, sein versöhnender Karakter, „seine großen Verwaltungsfähigkeiten, sein militärischer Takt und „seine Tapferkeit haben ihn unerhörte Erfolge erringen lassen. „Es ist zu beklagen, daß es Fürsten nicht gegeben ist, sich „Männer, wie dieser, auf der Stelle zu verschaffen." Nach solchen Äußerungen des größten Mannes unserer Zeit, wie überhaupt nach dem bisher Angeführten, glaubt der Übersetzer sich einiges Verdienst zu erwerben, wenn durch ihn die gedachten, in allen Beziehungen so vortrefflichen, Memoiren dem Deutschen auch in seiner Sprache geboten und dadurch deren, selbst von seinem Kaiser so hoch gefeierter, Verfasser noch bekannter wird.

I. Der Subskripzionspreis für ein Exemplar der „Denkwürdigkeiten des Marschalls Suchet, Herzogs von Albufera," welche, im Original 65 Bogen stark, in vier, sich rasch folgenden Lieferungen, in gleichem Papier, Druck und Format, wie der hier unter II. betitelte und bereits ausgegebene Probeauszug: Blockade, Belagerung und Eroberung von Tortosa, u. s. w., nebst Atlas in

Medianformat erscheinen sollen, wird auf 10 fl. 48 kr. im 24 fl. Fuße oder 6 Thlr. 6 ggr. P. Court. festgesetzt. Daß Seitens des Übersetzers bei dem Unternehmen so gut wie gar kein Gewinn stattfinden kann, wird wohl Jedem einleuchten, der den Aufwand bei einem so kostspieligen Werke, wie das besprochene, wenn auch nur oberflächlich zu berechnen versteht, und zugleich erwägt, daß dasselbe seiner Natur nach wahrscheinlich blos ein militärisches Publikum haben wird.

2. Das unter II. aufgeführte Werkchen hat 2 Plane in Medianformat und $6\frac{1}{2}$ Bogen Text in Lexikon-Oktav. Subskripzionspreis für ein Exemplar desselben 1 fl. 30 kr. im 24 fl. Fuße oder 20 ggr.

Bei beiden Werken wird auf 10 Exemplare das eilfte gratis gegeben.

Mannheim im Oktober 1846.

Rigel.

VII.

Neueste Militärveränderungen.

Beförderungen und Übersetzungen.

Wuesthof, Friedrich Bar., GM. und Brigadier in Ungern, z. Festungs-Kommandanten in Legnago ernannt.
Seine kaiserliche Hoheit Erzherzog Ernest, Oberst-Inhaber, z. GM. und Brigadier in Italien befördert.
Graziani, Leo, Fregatten-Kapitän, z. Schiffs-Kapitän detto.
Schwarzenberg, Friedrich Fürst, Obstl. in der Armee, erhält den Obst. Kar.
Rosenbaum, Aloys Ritter von, Maj. v. E. H. Ludwig J. R., z. Obstl. b. Nugent J. R. befördert.
Montenuovo, Wilhelm Graf, Maj. v. Ficquelmont Drag. R., z. Obstl. b. Heß J. R. detto.
Maticola, Ludwig, Korvetten-Kapitän, z. Fregatten-Kapitän detto.
Weigl von Kriegslohn, Joseph, Maj. aus dem Pensions-Stande, z. Kommandanten der venezianischen Polizei-Wache ernannt.
Brassier von St. Simon, Ludwig, Hptm. v. Mazzuchelli J. R., z. Maj. b. E. H. Ludwig J. R. befördert.
Vetter von der Lilie, Ferdinand Graf, 1. Rittm. v. Fürst Liechtenstein Chev. Leg. R., z. Maj. im R. detto.
Manessi, Peter, Schiffs-Lieut., z. Korvetten-Kapitän detto.

Inf. Reg. Kaiser Ferdinand Nr. 1.

Schill, Ferdinand von, } Uls. 1. Geb. Kl., z. Obls.
Wieser, Vinzenz, }

Jihn, Aloys, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb. Kl.
Schäffer, Karl, }
Seine königl. Hoheit Prinz Gustav von Sachsen-Weimar, z. Ul. 2. Geb. Kl. ernannt.
Wobitzka, Anton, expr. Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Karl Nr. 3.

Deschmayer, Karl, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Hopfes, Franz, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Hoch- und Deutschmeister Nr. 4.

Rickauer von Fahrenthal, Joseph, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Prohaska Nr. 7.

Sedern, Franz, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Damschuh, Friedrich, Obl., z. Kapl.
Laukhard, Christian, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Besozzi, Hieronymus von, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Birnbaum, Rudolph, expr. Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.
Ende von und zu Düdelsheim, Friedrich Ludwig Bar., z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Regmts. Kad. b. Leiningen J. R.

Inf. Reg. E. H. Ludwig Nr. 8.

Horzinek, Gustav, Ul. 2. Geb. Kl. aus dem Pens. Stande, im R. eingetheilt.

Inf. Reg. Graf Mazzuchelli Nr. 10.

Bartels Edler von Bartberg, Gustav, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. k. k. Kad. b. Sivkovich J. R.

Inf. Reg. Baron Wimpffen Nr. 13.

Ziegler von Sturau, Maximilian, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Eles, Wilhelm, Obl., z. Kapl.
Feldwebel, Karl, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Barbarich, Engelbert, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Wenzlick, Karl, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. expr. Gem. b. E. H. Karl J. R.

Inf. Reg. Baron Hrabovsky Nr. 14.

Andris Edler von Heldenhort, Hermann, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Herzog von Nassau Nr. 15.

Schauer von Schröckenfeld, Karl, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Müller, Franz, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Bodynski, Maximilian, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. expr. Feldw. b. 2. Bukkowiner Gr. Kord. Bat.

Inf. Reg. E. H. Friedrich Nr. 16.

Mayerle, Joseph, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Guidi, Scipio, }
Maaßburg, Johann Bar., } Obls., z. Kapls.
Kopfinger von Triebenau, Ernst, }
Appel, Joseph, } Uls. 1. Geb. Kl., z. Obls.
Szalamon, Nikolaus, }
Petrovich, Emerich, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb. Kl.
Pasch, Ludwig, }
Wisokomaytsky, Theodor, } expr. Gem., z. Uls. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Prinz Hohenlohe-Langenburg Nr. 17.

Riser, Franz, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Leveling, Paul, Obl., z. Kapl.
Sternfeld, Sigmund Edler von, }
Mattanovich, Ignaz, }
Kuhn, Joseph, } Uls. 1. Geb. Kl., z. Obls.
Kanz, Eduard, }
Rehbach, Alexander Bar., }
Boichetta, Johann, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb. Kl.
Kuhn von Kuhnenfeld, Alex., k. k. Kad., }
Mayer, Ernest, Regmts. Kad., } z. Uls. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Reisinger Nr. 18.

Palombini, Scipio Bar., z. Kapl., v. Obl. b. Palombini I. R.

Inf. Reg. vak. Hessen-Homburg Nr. 19.

Augustin, Franz, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.

Arvay, Karl, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1.
Kröner, Alexander von, } Geb. Kl.
Travinich, Franz, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Prinz Leopold beider Sizilien Nr. 22.

Wimpffen, Emil Graf, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Kad. b. 9. Jäg. Bat.

Inf. Reg. Wocher Nr. 25.

Willum, Johann, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Vallier, Heinrich, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Latour Nr. 28.

Scriba, Georg von, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb. Kl.
Korren, Karl, }

Inf. Reg. Graf Nugent Nr. 30.

Laskiewiz Ritter von Friedenfeld, Stanislaus, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Schmitten, Heinrich, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Champagné des Voeux, Karl, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Leiningen Nr. 31.

Bielz, Karl, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Schwartz, Johann, Obl., z. Kapl.
Schäfer, Ferdinand, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Krug von Nidda, Arnold, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Wiesner, Aloys, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Regmts. Kad. b. Prohaska J. R.

Inf. Reg. E. H. Franz Ferdinand d'Este Nr. 32.

Mylius, Viktor Bar., z. Kapl., v. Obl. b. Palombini J. R.

Inf. Reg. Baron Palombini Nr. 36.

Körber, Wilhelm von, z. Obl., v. Ul. 1. Geb. Kl. b. Wocher J. R.
Stillfried, Karl Bar., z. Obl., v. Ul. 1. Geb. Kl. b. Latour J. R.

Kohut Edler von Eichenkron, Eduard, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Großfürst Michael von Rußland Nr. 37.

Montalban, Nikolaus Nobile, z. Obl., v. Ul. 2. Geb. Kl. b. E. H. Friedrich J. R.
Bertram, Franz, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Pollack, Emanuel, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Don Miguel Nr. 39.

Abraham, Adam von, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Lepojkovich, Nikolaus, Obl., z. Kapl.
Fritsch, Emanuel, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Schenowitz, Friedrich, }
Grega, Andreas, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb. Kl.
Krivachich, Karl, k. k. Kad., }
Schäfer, Paul, expr. Feldw., } z. Uls. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Koudelka Nr. 40.

Wucherer von Huldenfeld, Karl Bar., Kapl., z. wirkl. Hptm.
Prause, Anton, Obl., z. Kapl.
Baniza Edler von Bazan, Franz, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Wyczolkovski, Zyrill von, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Polak, Friedrich, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Bar. Sivkovich Nr. 41.

Rachner, Ferdinand, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Feszkowski, Peter, expr. Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Albrecht Nr. 44.

Lauer, Hugo Bar., Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Herbert Nr. 45.

Sohn von Gaisberg, Simon, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Ernest Nr. 48.

Karst, Christoph, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Weinhofer, Johann, Obl., z. Kapl.

Dworczák, Heinrich, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Schmidt, Karl, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Grobois, Franz, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Fürstenwärther Nr. 56.

Knapper von Knappstädt, Julius, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Förster, Karl, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Haynau Nr. 57.

Stamatti, Spiridion, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Jaszay, Daniel von, Obl., z. Kapl.

Inf. Reg. E. H. Stephan Nr. 58.

Wolgner, Johann, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Kunze, Friedrich, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Schön von Schönfeld, Joseph, Regmts. Kad. Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Großherzog von Baden Nr. 59.

Schäffer, Franz, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Seidl, Heinrich, Obl., z. Kapl.
Lexmüller, Wilhelm, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Goldhann, Wilhelm, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Beer Ritter von Bayer, Joseph, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Regmts. Kad. d. Latour J. R.

Inf. Reg. Ritter von Turszky Nr. 62.

Sántus, Johann, Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Bianchi Nr. 63.

Horst, Julius, Regmts. Kad. qua-Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. Oguliner Nr. 3.

Arambassich, Emanuel, Kapl., z. wirkl. Hptm.

Gr. Inf. Reg. Szluiner Nr. 4.

Poglayen Edler von Layenburg, Sigmund, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Kúdúmillo, Stephan, Obl., z. Kapl.
Sajatovich, Nikolaus, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.

Dessovich, Mathias, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Zeravicza, Daniel, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. Brooder Nr. 7.

Fleischer von Kämpfinfeld, Franz, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Gabriel de Csath, Franz, Ul. 1. Geb. Kl., kömmt in die Wirklichkeit.

Gr. Inf. Reg. Gradiscaner Nr. 8.

Bulatovich, Joseph, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Grabrich, Bartholomäus, expr. Korp. z. Ul. 2. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. Peterwardeiner Nr. 9.

Stehr, Ludwig, Ul. 2. Geb. Kl., z. Grenz-Verwaltung übersetzt.

Gr. Inf. Reg. 1. Wallachisches Nr. 16.

Keki, Franz, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Regmts. Kad. b. Oguliner Gr. J. R.

Gr. Inf. Reg. Illyrisch-Banatisches Nr. 18.

Bassarabich, Elias, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Megellesch, Elias, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

1. Jäger-Bataillon.

Ghilain von Hembyze, Georg, z. Kapl., v. Obl. b. Kaiser Ferdinand Jäg. R.
Hanschild, August, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

10. Jäger-Bataillon.

Beckh, Ignaz Edler von, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Jablonsky, Joseph, Obl., z. Kapl.
Negri della Torre, Ignaz Conte, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Frank, Alfred Ritter von, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Suppanzigh, Emanuel von, Kad. Oberjäg., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Fürst Windisch-Grätz Chev. Leg. Reg. Nr. 4.

Pimodan, Georg August Graf, Ul., z. Obl.
Tigel von Lindenkron, Heinrich, Kad., z. Ul.

Fürst Liechtenstein Chev. Leg. Reg. Nr. 5.

Meyßner, Julius, Ul., z. Obl.
Beaulieu de Marconai, Olivier, Kad., z. Ul.

Kaiser Ferdinand Hus. Reg. Nr. 1.

Viszmandy, Viktor von, Kad., z. Ul.

Alexander Großfürst von Rußland Hus. Reg. Nr. 4.

Vecsey von Hainácskeö, Eugen Graf, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Soltyk, Roman Graf, z. 2. Rittm., v. Obl. d. Fürst Liechtenstein Chev. Leg. R.

König von Sardinien Hus. Reg. Nr. 5.

Beznak von Beznákfalva, Stephan, Ul., z. Obl.
Becker, Joseph, Wachtm., z. Ul.

Kaiser Nikolaus von Rußland Hus. Reg. Nr. 9.

Fürstenberg, Emil Fürst, z. Ul. ernannt.
Bereghy, Adam, z. Ul., v. expr. Wachtm. d. König von Würtemberg Hus. R.

Szekler Hus. Reg. Nr. 11.

Fejér, Joseph von, Ul., z. Obl.

Kaiser Ferdinand Uhlanen-Reg. Nr. 4.

Grünne, Wilhelm Graf, z. 2. Rittm., v. Obl. d. E. H. Karl Uhl. R.

Prager Gar. Art. Distrikt.

Sterndahl, Friedrich Bar., Kapl., z. wirkl. Hptm.

Grätzer Gar. Art. Distr.

Wondraczek, Franz, z. Kapl., v. Oberzeugw. d. venezianischen Art. Distr.

Ingenieur-Korps.

Fodorovich, Peter, } Kapls., z. wirkl. Hptl.
Lepkovsky, Adolph von, }

Wankovicz, Peter Ritter von, Tils, Hermann,	Obls., z. Kapls.
Leard, Joseph, Hirsch, Anton Edler von,	Uls., z. Obls.

Pionnier-Korps.

Reichel, Felix, Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Kriegs-Marine.

Delucca, Sebastian, Loy, Peter, Maillot, Joseph,	Freg.-Lieuts., z. Schiffs-Lieuts.
Rossi, Lucian, Scopinich, Johann, Mazzuchelli, Hippolyt, Wissiak, Alphons,	Schiffs-Fähnr., z. Freg.-Lieuts.
Hassenwein, Heinrich, Rota, Ludwig, Hadik, Bela Graf, Madalena, Nikolaus, Chinka, Dominik,	Freg.-Fähnr., z. Schiffs-Fähnr.
Tilling, Gustav, Sandri, Anton, Cecchini, Heinrich, Pöck, Friedrich Bar., Foscolo, Vinzenz Nobile, Pola, Enrico,	Mar.-Kad., z. Freg.-Fähnr.

Marine-Genie-Korps.

Ponti, Joseph, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Coccon, Ludwig, Obl., z. Kapl.
Novello, Anton, Ul., z. Obl.

Generalquartiermeisterstab.

Molinari, Anton, Obl., z. wirkl. Hptm.
Gastgeb Edler von Kriegerstreue, Eduard, z. Obl., v. Ul. 1. Geb. Kl. b. E. H. Ludwig I. R.

1. Bukkowiner Militär-Grenz-Kordons-Bataillon.

Rosner, Joseph, z. wirkl. Hptm., v. Kapl. b. 2. Bukkowiner Milit. Gr. Kord. Bat.
Pessics, Maximilian, z. Kapl., v. Obl. b. Großfürst Michael von Rußland I. R.

Militär-Polizei-Wach-Korps zu Linz.

Theimer, Philipp, z. Kommandanten ernannt, v. Obl. d. vak. Hessen-Homburg J. R.

Platz-Kommando zu Piacenza.

Friedrichsberg, Peter, z. Platz-Obl., aus dem Pens. Stande eingetheilt.

Arcieren-Leibgarde.

Hervoyich, Ludwig von, 2. Rittm., aus dem Pens. Stande eingetheilt.

Königl. lombardisch-venezianische adelige Leibgarde.

Namen	
Stampa, Franz von, Murari dalla Corte-Brà, Hieronymus Conte, Fontana, Adolph von, Boniperti, Johann von, Milanovich, Aloys von, Villabruna, Dante von, Zanetelli, Angelus Conte, Valle, Peter von, Rò, Ludwig von, Roghera, Johann von, Arnaldi, Zephyrin Conte, Majneri, Hannibal von,	Leibgarden u. Uls., z. Uls. u. Leibgarden.
Castello, Joseph von, Porcara-Bellingeri, Hieronymus von, Gradenigo, Joseph von, Litta-Biumi, Karl Anton Graf, Barzi, Franz von, Grini, Joseph von, Barbiano di Belgiojoso, Abondio Graf, Castiglioni, Augustin von,	Leibgarden, z. Leibgarden u. Uls.

Chladek, Franz, Obl. v. Hohenlohe-Langenburg J. R., in Zivildienste übergetreten.

Domini, Johann Conte, Schiffs-Fähnr. v. der Kriegs-Marine, wurde Professor in Fiume.

Ausländische Orden, und die allerhöchste Bewilligung dieselben zu tragen, erhielten:

Mensdorf-Pouilly, Emanuel Graf, Gen. d. Kav. und zweiter Hofkriegsraths-Vize-Präsident, den preußischen schwarzen Adler-Orden.

Gorzkowski von Gorzkow, Karl, Gen. d. Kav.,
Seine Durchlaucht Alfred Fürst zu Windisch-Grätz, FML. und kommandirender General in Böhmen,
— das Großkreuz des hannöverschen Guelphen-Ordens.

Hrabovsky von Hrabova, Johann Bar., FML., das Großkreuz des sächsisch-Ernestinischen Haus-Ordens.

Hunstenau von Schützenthal, Heinrich Bar., FML., das Großkreuz des kurhessischen Löwen-Ordens.

Bellegarde, August Graf, FML., das Großkreuz des baierischen Zivil-Verdienst-Ordens.

Jetzer, August Bar., GM., das Großkreuz des großherzoglich hessischen Philipp-Ordens.

Schwarzenberg, Felix Fürst, GM., den sizilianischen St. Januarius-Orden.

Rousseau d'Happoncourt, Leopold Ritter, GM., das Kommandeur-Kreuz 1. Kl. des hannöverschen Guelphen-Ordens, und den preußischen rothen Adler-Orden 2. Kl. mit dem Sterne.

Dreihann von Sulzberg am Steinhof, Ignaz Ritter, GM. und Vorstand der Militär-Zentral-Kanzlei, das Kommandeur-Kreuz 1. Kl. des hannöverschen Guelphen-Ordens.

Eynatten, August Bar., Obst. v. Fürst Windisch-Grätz Chev. Leg. R., und Adjutant beim Hofkriegsraths-Präsidenten,
Mertens, Karl Ritter von, Obst. v. Prohaska J. R., und hofkriegsräthlicher Militär-Referent,
— das Kommandeur-Kreuz 2. Kl. des hannöverschen Guelphen-Ordens.

Teuchert, Friedrich, Obstl. v. Kaiser Ferdinand J. R., und General-Kommando-Adjutant,
Schobeln, Eduard Ritter, Obstl. v. Auersperg Kür. R., und General-Kommando-Adjutant,
— das Ritterkreuz 1. Kl. des hannöverschen Guelphen-Ordens.

Forster, Obstl. in Pension, das Ritterkreuz des großherzoglich hessischen Ludwig-Ordens.

Zaitsek, Franz, Maj. v. Hrabovsky J. R., den preußischen rothen Adler-Orden 3. Kl.

Colo, Vinzenz, Maj. v. Geppert J. R., das Ritterkreuz 1. Kl. des hannöverschen Guelphen-Ordens.

Heller, Friedrich, Maj. im k. k. Generalquartiermeisterstabe, den preußischen rothen Adler-Orden 3. Kl.

Lang, Adolph,
Enhuber, Friedrich Edler von, } Majors im k. k. Generalquartiermeisterstabe, das Ritterkreuz 1. Kl. des hannöverschen Guelphen-Ordens.

Smitson, Maj. in Pension, das Ritterkreuz des Zivil-Verdienst-Ordens vom niederländischen Löwen.

Blasovits, Karl, Hptm. v. Hrabovsky J. R., das Ritterkreuz des sächsisch-Ernestinischen Haus-Ordens.

Uichtritz, August Bar., 1. Rittm. v. Ignaz Hardegg Kür. R., das Ritterkreuz 2. Kl. des hannöverschen Guelphen-Ordens.

Mensdorf-Pouilly, Arthur Graf, 1. Rittm. v. Fürst Reuß Hus. R., den preußischen rothen Adler-Orden 3. Kl.

Stöger von Waldburg, Eduard, Hptm. im k. k. Generalquartiermeisterstabe, das Ritterkreuz 2. Kl. des hannöverschen Guelphen-Ordens.

Landgraf, Richard Ritter,
Gallenberg, Joseph Graf, } 2. Rittms. v. E. H. Franz Joseph Drag. R., das Ritterkreuz 2. Kl. des hannöverschen Guelphen-Ordens.

Baumann, Karl, 2. Rittm. v. Kaiser Ferdinand Hus. R., den preußischen rothen Adler-Orden 3. Kl.

Cornalia, Karl, Obl. v. Kaiser Ferdinand J. R., das Ritterkreuz des sizilianischen St. Georg-Ordens.

Hilvety, Emil, Obl. v. Civallart Uhl. R., das Ritterkreuz des kurhessischen Löwen-Ordens.

Fleschner-Jetzer, Obl. v. E. H. Stephan J. R., das Ritterkreuz des kurhessischen Philipp-Ordens.

Sachsen-Weimar, Prinz Gustav von, Ul. v. Kaiser Ferdinand J. R., das Großkreuz des sächsisch-Weimarschen Falken- und des großherzoglich sächsisch-Ernestinischen Haus-Ordens.

Pensionirungen.

Panosch Ritter von Kreuzinfeld, Franz, Maj. v. Fürst Liechtenstein Chev. Leg. R.
Csala, Ludwig, Maj. und Kommandant der Militär-Wache in Krakau.
Hirschfeld, Alexander, Hptm. v. Großherzog von Baden J. R., als Major.
Friedelberger, Michael, Hptm. v. E. H. Friedrich J. R.
Watzl, Franz von, Hptm. v. Hohenlohe-Langenburg J. R.
Szöräd, Ludwig, Hptm. v. Don Miguel J. R.
Bero, Andreas, Hptm. v. Koudelka J. R.
Leeuven, Karl Bar., Hptm. v. Haynau J. R.
Ditzelhofer, Johann, Hptm. v. 10. Jäg. Bat.
Schilden, Karl von der, Hptm. v. 1. Bukkowiner Militär-Grenz-Kordons-Bat.
Szirmay de Cadem, Aloys, 1. Rittm. v. Großfürst Alexander von Rußland Huf. R.
Biela, Wilhelm Bar., Platz-Hptm. zu Rovigo.
Marocco, Johann Anton, Kapl. v. E. H. Friedrich J. R.
Baich, Theodor von, Obl. v. Brooder Gr. J. R.
Srnka, Karl, Obl. v. Fürst Windisch-Grätz Chev. Leg. R.
Czermak, Franz, Ul. 1. Geb. Kl. v. Sivkovich J. R.
Huff, Eduard Karl, Ul. 1. Geb. Kl. v. Wellington J. R.
Ferrich, Paul, Ul. 1. Geb. Kl. v. Gradiskaner Gr. J. R.
Thulbasch, Georg, Ul. 2. Geb. Kl. v. 1. Wallachen Gr. J. R.

Quittirungen.

Wouwermans, Franz von, 2. Rittm. v. König von Würtemberg Huf. R.
Hackelberg-Landau, Alphons Bar., } Uls. 1. Geb. Kl., v. Hrabovsky J. R.
Colins de Quiverchin, Gustav Marq., }
Nekich, Gregor, Ul. 1. Geb. Kl. v. vak. Hessen-Homburg J. R.
Schwertzel, Bernhard von, Ul. v. Heinrich Hardegg Kür. R.
Popovics, Michael von, Ul. v E. H. Ferdinand Huf. R.
Wouwermanns, Aimé von, Ul. 2. Geb. Kl. v. Bianchi J. R.
Stibral, Ignaz, Ul. 2. Geb. Kl. v. Pionnier-Korps.

Verstorbene.

Stoitschics, Demeter, Obstl. } v. k. k. Generalquartiermeisterstabe.
Schier von Ekartsberg, Karl, Hptm. }

Milonopulo, Johann, Schiffslieutenant.
Schmidt, August, Kapl. v. Hohenlohe-Langenburg J. R.
Kunß, Franz, Obl. v. Kaiser Ferdinand J. R.
Krämer, Lorenz, Obl. v. Kinsky J. R.
Löw, Johann Ernest, Platz-Obl. zu Piacenza.
Bylandt, Maximilian Graf, Ul. 1. Geb. Kl. v. E. H. Karl J. R.

Verbesserung im zwölften Heft 1846.

Seite 232 soll die Nummer des Aufsatzes heißen II., statt I.

VIII.

Verzeichniß der in den Jahrgängen der östreichischen militärischen Zeitschrift 1811 — 1812 zweiter Auflage, dann 1813, — ferners in der dritten Auflage von 1811, 1812 und 1813, — endlich in den Jahrgängen 1818 bis einschließig 1846, enthaltenen Aufsätze.

In wissenschaftlicher Ordnung.

I.

Errichtung, Verfassung, Ausrüstung, Bewaffnung, Versorgung, und allgemeine taktische Ausbildung der Heere.

Über Militärverfassung und stehende Heere. Neue Auflage 1811—1812; II. Band, VI. Aufsatz. — Dritte Auflage; III. Th. VI. A.

Über Verpflegung der Heere. Neue Auflage 1811—1812; II. B. IX. A. — Dr. A.; III. Th. IX. A.

Über Militärverfassungen. Jahrgang 1819; I. H. I. A. — II. H. II. A.

Werden Heere durch den Krieg besser oder schlechter? J. 1820; III. H. I. A.

Über den Einfluß der militärischen Gesundheitspolizei auf den Zustand der Heere. J. 1820; VIII. H. I. A. — IX. H. II. A. — X. H. I. A.

Einige Betrachtungen über Verbesserung der stehenden Heere. J. 1820; XII. H. III. A.

Vergleichung der östreichischen Waffengattungen mit jenen einiger Nachbarstaaten. J. 1822; VIII. H. I. A. — X. H. II. A. — XI. H. II. A.

Die k. k. militärische medizinisch-chirurgische Josephs-Akademie in Wien. J. 1822; XII. H. IV. A.

Über die Zusammensetzung und Organisazion eines Kriegsheeres. J. 1823; I. H. III. A.

Über die Fortbringung der Kochgeschirre im Felde bei dem Fußvolke. J. 1826; XII. H. II. A.

Bemerkungen über die sogenannten Kapselgewehre. J. 1827; III. H. III. A.

Über Windbüchsen, gänzliche Beseitigung des Zerspringens ihrer Flaschen, und Anwendung dieser Waffe zum Kriegsgebrauche. J. 1829; III. H. III. A.

Über die Subsistenzmittel einer Armee im Kriege. J. 1830; VI. H. I. A.

Über Zelte. J. 1833; XI. H. III. A.

Versuch einer unparteiischen Beurtheilung der Robert-Flinte, im Vergleiche mit den gewöhnlichen Infanteriegewehren. J. 1834; VII. H. I. A. — VIII. H. II. A.

Über militärische Disziplinarstrafen. J. 1835; XII. H. II. A.

Übersicht der Entstehung, Verfassung und Verwaltung der östreichischen Militär-Grenze. J. 1836; VI. H. II A. — VII. H. II. A.

Über Armee-Spitäler. J. 1836; II. H. II. A.

II.

Kriegskunst, Strategie, und Taktik.

III.

Infanterie.

schaft, mit besonderer Beziehung auf den Linien-Infanteristen. J. 1835; XI. H. III. A.

Versuch einer Anleitung, die Wirkung feindlichen Geschützes auf isolirte Massen und Quarrees in ganz offenem Terrän durch Manövriren zu vermindern. J. 1837; I. H. II. A.

Einige Bemerkungen über leichte Truppen. J. 1837; I. H. IV. A.

Über die Ausbildung der Chargen vom Feldwebel abwärts. J. 1837; III. H. III. A.

Über die Vertheidigung durchbrochener Massen und Quarrees. J. 1837; IV. H. I. A.

Bemerkungen über die Vortheile der unter dem Titel: „Anleitungen für die taktischen Übungen mehrerer Regimenter der k. k. Infanterie" in Anwendung gebrachten neuen Manövrirmethode. J. 1837; VI. H. II. A.

Über die Gliederzahl der Infanterie. J. 1838; XII. H. I. A.

Über den Unterricht im Scheibenschießen. J. 1842; IX. H. I. A.

Über den praktischen Pionnier-Unterricht für Offiziere und Mannschaft der Infanterie. J. 1842; X. H. II. A.

Idealisirte Bekleidung eines Infanteristen im Allgemeinen; ohne Beziehung auf irgend eine Armee. J. 1845; IV. H. IV. A. — V. H. Seite 226. — VI. H. VI. A. — XI. H. VII. A.

Ansichten über Infanterie-Waffen-Übungen. J. 1845; V. H. III. A. — VI. H. II. A. — VII. H. II. A.

IV.

Reiterei.

Über den Gebrauch der Reiterei im Gefechte. J. 1818; VI. H. I. A.

Beschaffenheit der deutschen Kavallerie in der ersten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts. J. 1819; V. H. III. A.

Über die Bewaffnung der Reiterei. J. 1819; X. H. II. A.

Über schwere und leichte Reiterei. J. 1820; IX. H. III. A.

Bemerkungen eines östreichischen Kavallerie-Offiziers über den, in der sechsten Vorlesung über die Taktik der Reiterei (vom Gen. Graf Bismark) enthaltenen Grundsatz, die Stellung der Offiziere bei der Kavallerie betreffend. J. 1821; VIII. H. III. A.

Von der zweckmäßigen Art, ein Soldatenpferd abzurichten, und den daraus entspringenden Vortheilen. J. 1821; XII. H. III. A.

Gedanken über eine, der neuesten Taktik und Fechtart angemessene, Bewaffnung und Formirung der schweren Reiterei. J. 1822; I. H. II. A.

Noch einige Ideen über die Bewaffnung und Formirung der Reiterei. J. 1822; III. H. III. A.

Die Verwendung der Kavallerie im Kriege. J. 1822; XI. H. I. A.

Aphoristische Ideen über schwere und leichte Reiterei, ihre Remontirung, Zusammenwirkung, und andere dergleichen Gegenstände. J. 1823; XI. H. II. A. — XII. H. II. A.

Über die Bewaffnung der Reiterei. J. 1825; XII. H. II. A.

Reiterbestallung des Kaisers Rudolph II. mit Georg Rudolph von Marschall, auf tausend deutsche gerüstete Pferde, vom 20. Mai 1598. J. 1829; VII. H. IV. A. — VIII. H. VI. A. — X. H. IV. A.

Über die Konservazion der Militärpferde zu ihrer möglichst langen Diensttauglichkeit. J. 1833; VIII. H. III. A. — IX. H. II. A.

Miszellen. Mit besonderer Beziehung auf die älteste Geschichte der Reiterei. J. 1834. I. H. IV. A. — II. H. VI. A. — III. H. V. A. — IV. H. V. A.

Gedanken über die Nützlichkeit des Fecht-Unterrichtes bei der Kavallerie. J. 1836; V. H. III. A.

Das Plänkeln. J. 1837; II. H. III. A.

Die Verwendung der Kavallerie. J. 1839; VIII. H. III A. — X. H. II. A. — XI. H. I. A. — XII. H. II. A.

Die Kavallerie-Manöver bei Berlin im Jahre 1843. — J. 1844; I. H. I. A.

Über die jetzigen Leistungen der Kavallerie. J. 1846; I. H. II. A.

Das Wallensteinische Reiterrecht. J. 1846; III H. I. A.

V.

Artillerie.

VI.

Generalstab und Geniewesen.

VII.

Wissenschaftliche Bildung im Allgemeinen.

VIII.

Verfassungen fremder Heere.

IX.

Kriegsgeschichte.

(In chronologischer Ordnung.)

nal Gyulai befehligten Armeekorps während der Schlacht von Leipzig, bis zur Überschreitung der Saale; vom 13. bis 21. Oktober 1813. — J. 1836; VIII. H. I. A.

Die Vertheidigung des nördlichen Böhmens im August 1813. — J. 1838. I. H. IV. A.

Die Operazionen des östreichischen in der Lausitz mit dem schlesischen Heere vereinigten Korps des FMLts. Graf Bubna im September 1813. — J. 1838; VIII. H. I. A.

Die Eroberung von Kassel am 28. September 1813. — J. 1838; VIII. H. III. A.

Die Eroberung von Bremen durch die Alliirten im Oktober 1813. — J. 1838; I. H. IV. A.

Das Wirken des FMLts. Graf Bubna mit der zweiten leichten Division in den Tagen von Leipzig. Vom 5. — 19. Oktober 1813. — J. 1839; V. H. IV. A.

Der Marsch der östreichischen Avantgarde 1813 von Leipzig bis an den Rhein. J. 1841; VIII. H. I. A.

Die Schlacht bei Hanau am 30. Oktober 1813. — J. 1839; I. H. III. A. — VI. H. VI. A.

Das Gefecht bei Boara am 8. Dezember 1813. — J. 1845; I. H. I. A.

Der Überfall bei Villeneuve am 28. Dezember 1813. — J. 1844; VIII. H. I. A.

Die Landung der Östreicher an der östlichen Küste Ober-Italiens im November 1813, und deren Operazionen bis Ende Jänner 1814. — J. 1846; X. H. I. A.

Der Marsch der Alliirten 1813 — 1814 über den Rhein. J. 1841; X. H. II. A. — XI. H. III. A. — XII. H. IV. A.

Der Zug der Alliirten nach der Champagne im Jänner 1814. — J. 1842; IV. H. I. A. — J. 1843; V. H. I. A. — VI. H. V. A. — VII. H. IV. A.

Die Schlacht bei Brienne am 1. und 2. Februar 1814. — J. 1843; VIII. H. I. A. — IX. H. I. A.

Die Blockade von Befort 1814. — J. 1845; XI. H. IV. A.

Die Gefechte der alliirten Hauptarmee bei Troyes vom 3. — 7. Februar 1814. — J. 1845; IV. H. I. A.

Die Gefechte derselben an der Seine und Yonne vom 8. — 13. Februar. — J. 1845; VI. H. I. A.

Deren Gefechte vom 14. — 17. Februar. — J. 1845; VII. H. I. A.

Das Treffen bei Montereau am 18. Februar. — J. 1845; VIII. H. II. A.

Die Gefechte um Troyes vom 19. — 25. Februar. — J. 1845; IX. H. III. A. — X. H. I. A.

Der Festungskrieg am Rhein 1814. — J. 1842; VI. H. I. A.

Eroberung von Herzogenbusch am 26. Jänner 1814. — J. 1839; VI. H. II. A.

Das Gefecht der östreichischen Division Merville bei Pozzolo am Mincio, am 8. Februar 1814. — J. 1820; XII. H. I. A.

Darstellung der Kriegsereignisse im südlichen Frankreich 1814. — J. 1821; VII. H. I. A. — VIII. H. I. A.

Geschichte des Armee-Korps unter den Befehlen des General-Lieutenants Grafen von Wallmoden-Gimborn, an der Nieder-Elbe und in den Niederlanden, vom April 1813 bis zum Mai 1814. — J. 1827; II. H. I. A. — III. H. I. A. — IV. H. I. A. — V. H. I. A. — VI. H. I. A. — VII. H. I. A. — VIII. H. I. A. — IX. H. I. A.

Der Feldzug des dritten deutschen Armeekorps in Flandern, im Jahre 1814. — J. 1831; V. H. IV. A. — VI. H. III. A. — VII. H. II. A.

Die Bestürmung von Bergen-op-zoom in der Nacht vom 8. — 9. März 1814. — J. 1838; III. H. II. A.

Des Oberst Baron Geismar Streifzug in Belgien und Frankreich im Februar und März 1814. — J. 1838; XI. H. I. A.

Die Einnahme von Moret am 15. Februar 1814. — J. 1842; I. H. I. A.

Die Schlacht von Bar-sur-Aube am 27. Februar 1814. — J. 1832; XI. H. I. A.

Die Belagerung von Hüningen 1814. — J. 1846; I. H. III. A.

Die Blockaden von Besançon und Auxonne, dann jene von Neu-Breisach und Schlettstadt 1814. — J. 1846; II. H. IV. A. — IV. H. II. A.

Die Kriegsereignisse in Savoien 1814. — J. 1846; V. H. III. A. — VI. H. II. A. — XI. H. I. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants und Hofkriegsrathes Freiherrn von Prochaska. — J. 1824; II. H. IV. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Sebastian von Maillard. — J. 1824; X. H. III. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Grafen Ferdinand von Bubna. — J. 1826; V. H. I. A.

Nekrolog des k. k. Feldzeugmeisters Johann Gabriel Marquis von Chasteller de Courcelles. — J. 1827; I. H. IV. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Franz Freiherrn von Koller. — J. 1827; II. H. III. A.

Biographie des k. k. Feldzeugmeisters Grafen Franz Kinsky. — J. 1828; XI. H. I. A.

Nekrolog des k. k. Feldzeugmeisters Anton Freiherrn v. Zach. — J. 1829; V. H. III. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Maximilian Sigmund Joseph Freiherrn v. Paumgarten. — J. 1829; VII. H. III. A.

Biographie des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Adam Albert Grafen von Neipperg. — J. 1830; IX. H. II. A.

Nekrolog des k. k. Generalen Franz Baron Bender v. Malberg. — J. 1830; X. H. IV. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Franz Freiherrn von Tomassich. — J. 1832; I. H. IV. A.

Biographie des k. k. Hofkriegsrathspräsidenten FZM. Grafen Ignaz Gyulai. — J. 1833; I. H. IV. A. — II. H. I. A.

Biographie des k. k. Gen. der Kavallerie und Hofkriegsrathspräsidenten Graf von Frimont, Fürsten von Antrodocco. — J. 1833; III. H. III. A. — IV. H. IV. A. — V. H. I. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants von Mumb. J. 1834. III. H. III. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Freiherrn von Schustekh-Herve. J. 1834. XI. H. II. A. — XII. H. III. A.

Aus dem Leben des k. k. Generalen Joseph Egger von Eggstein. — J. 1835; VII. H. III. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Grafen Albert Gyulai. J. 1836; X. H. III. A.

Karl Freiherr von Amadei, k. k. Feldmarschall-Lieutenant. Eine biographische Skizze. J. 1836; XII. H. IV. A.

Kriegsszenen aus dem Leben des k. k. Generals der Kavallerie Freiherrn Michael von Kienmayer; von 1779—1809. — J. 1835; XII. H. III. A. — J. 1836; III. H. II. A. — IV. H. II. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschalls Freiherrn von Lattermann. — J. 1837; II. H. II. A.

Einige Bemerkungen zu der Skizze von Napoleons Leben, in Van der Lühes militärischem Konversazions-Lexikon. — J. 1837; III. H. IV. A.

Zumalacarreguy. Eine biographisch-militärische Skizze. J. 1838, I. H. I. A.

Militärische Charakteristik des Generals Jackson. J. 1838; VI. H. III. A.

Nekrolog des großherzoglich-badischen General-Majors Heinrich von Porbeck. J. 1838; XI. H. IV. A.

Skizzen aus dem Leben eines Veteranen (Major Baron Buday). J. 1839; III. H. II. A.

Lebensbeschreibung des k. k. FMLts. Theodor Milutinovich von Milovsky, Freiherrn von Weichselburg. J. 1839: I. H. II. A. — II. H. I. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Leopold Graf Rothkirch. J. 1840; I. H. II. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Fürsten zu Bentheim-Steinfurt. J. 1840; VIII. H. II. A.

Wellingtons militärische Papiere: 1. Die Schlacht bei Toulouse: — 2. die Schlacht bei Waterloo. — J. 1839; XII. H. IV. A.

Das kriegerische Wirken des russischen Feldmarschalls Iwan Fedorowitsch Paskewitsch, Fürsten von Warschau und Grafen von Eriwan. J. 1839; III. H. III. A.

Biographie des k. k. Feldzeugmeisters Vetter Grafen von Lilienberg. J. 1841; V. H. III. A. — VI. H. III. A.

Biographie des k. k. Generalmajors Pietsch von Wollishofen. J. 1841; II. H. III. A.

X.

Miszellen.

XI.

Literatur.

Die in dieser Zeitschrift bis Ende 1828 enthaltenen, beurtheilenden Anzeigen kriegsgeschichtlicher oder sonst militärwissenschaftlicher Werke sind in dem am Schlusse des Jahrgangs 1828 beigefügten Verzeichnisse, mit ihren Titeln, unter den besonderen Rubriken aufgeführt, zu welchen dieselben gehören. Sie können daher, im Falle des Bedarfes, in jenem Verzeichnisse von 1828, so wie die in den folgenden Jahrgängen enthaltenen Beurtheilungen am Schlusse der Inhaltsverzeichnisse dieser Jahrgänge, nachgesehen werden.

Hier folgen nun vereinigt alle beurtheilenden Anzeigen, die in dem Jahrgange 1846 vorkommen:

Anzeige.

Diese militärische Zeitschrift wird im Jahre 1847, — nach dem auf dem Umschlage jedes Heftes entwickelten Plane, — fortgesetzt. — Alle Postämter und Buchhandlungen des In- und Auslandes nehmen Bestellungen sowohl für den Jahrgang 1847, als für die früheren Jahrgänge an. — Die Herren k. k. östreichischen Militärs wenden sich hierwegen an die Redakzion selbst. —

Inhalt des vierten Bandes.

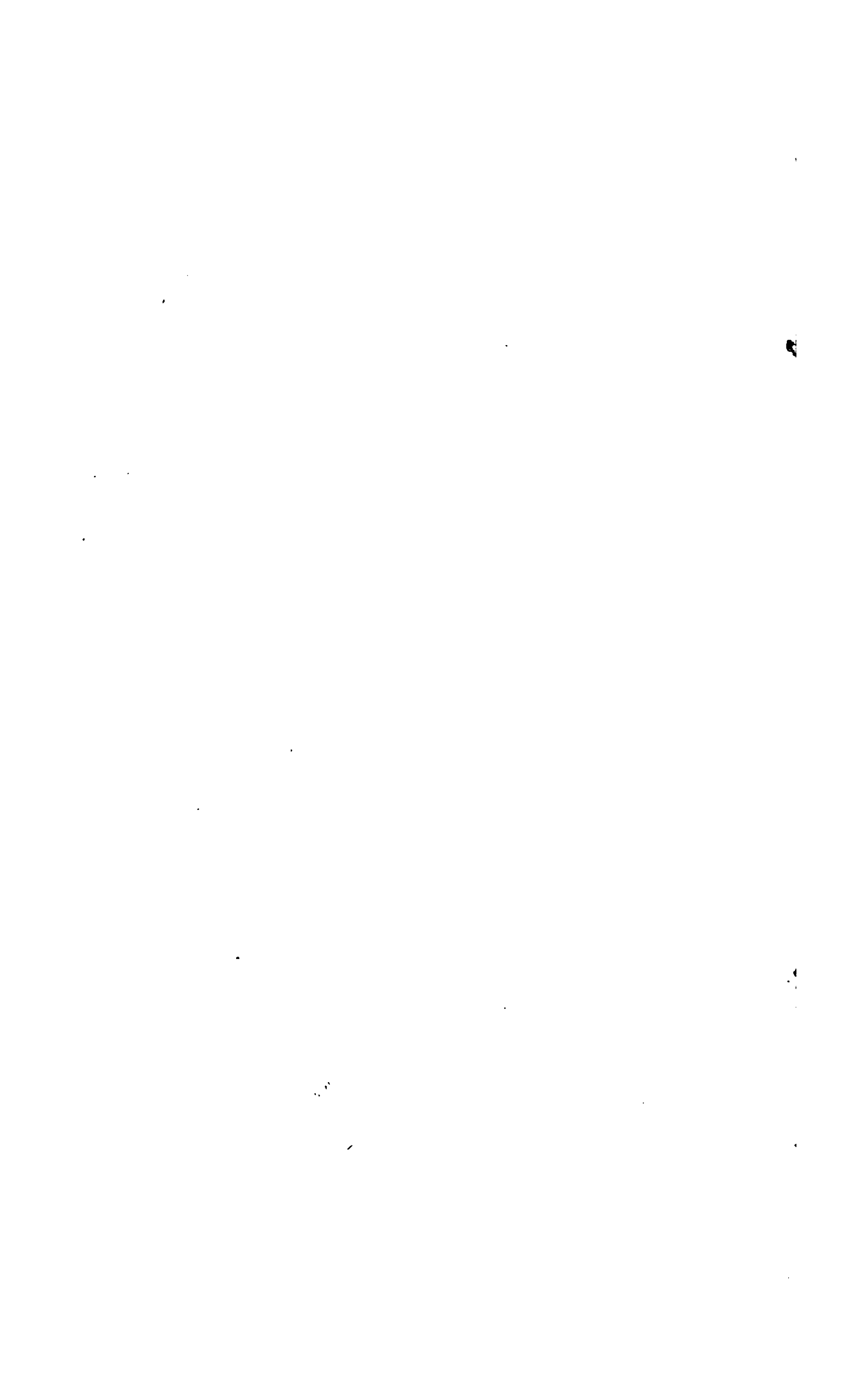
Zehntes Heft.

Eilftes Heft.

Seite

Zwölftes Heft.






Stanford University Libraries
3 6105 013 168 989



